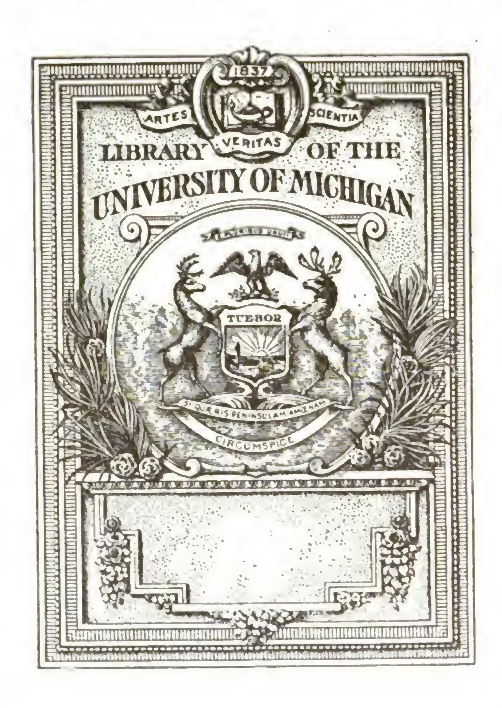
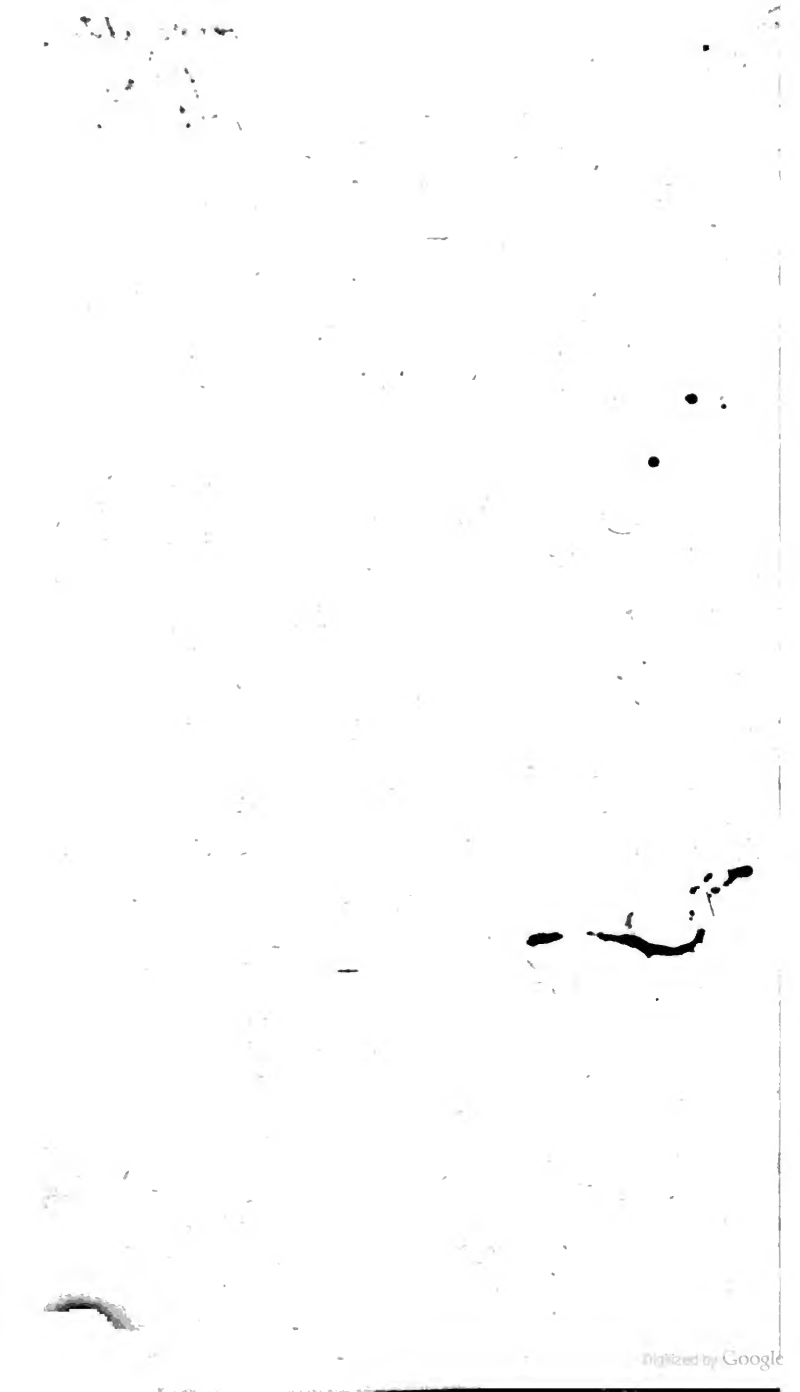



1837
ARTES
VERITAS
SCIENTIA
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
TUEBOR
SI QUÆRIS PENINSULAM AMŒNAM
CIRCUMSPICE





Allgemeine
Erdkunde
für
denkende und gebildete Leser,
oder
Beschreibung aller Länder
der
fünf Welttheile,
ihrer

Lage, ihres Klimas, ihrer Naturprodukte, Landeskultur, merkwürdigsten Städte, schönsten Gegenden, interessantesten Kunstwerke, Ruinen und Denkmähler, dann ihrer Einwohner, deren Lebensart, Kleidung, Handel, Künste, Wissenschaften, Religion und Staatsverfassung.

Von

J. B. Schütz.

Zwölfter Band.

Mit vier Kupfern.

Wien, 1808.
Im Verlage bey Anton Doll.

Italien.

Allgemeine Uebersicht.

Der Nahme Italien ist unbekannten Ursprungs, und er wurde von einem mittleren Landesstriche in den Zeiten der Römer auf die ganze Ländermasse ausgedehnt, deren Lage im südlichen Theile Europas zwischen dem 25° 20′ und dem 31° 40′ der Länge, dann zwischen dem 35° 40′ und dem 46° 40′ der Breite ist. Der Flächeninhalt des Ganzen beträgt 4371 Quadratmeilen, indem Parma und Piazenza, dann Etrurien bereits in das französische Kaiserthum eindepartementirt sind. Ausserordentlich heiß ist das im Ganzen warme Klima, vom südlichen Theile Etruriens abwärts, und die Luft, mit Ausnahme einiger Sumpfgegenden nicht ungesund.

Die vorzüglichsten Gebirge dieses größtentheils ebenen Landes sind einige Zweige der Alpen in den nördlichsten Theil hineinlaufend; die Appenninen, Hauptzweige der Meeralpen, welche

ersteren an Piemonts Südspitze beginnen, nordost- hierauf südost- und endlich südwestwärts sich hinziehend. Ausser diesen befinden sich hier mehrere einzelne Berggruppen, und an den Küsten sehr viele vulkanische Berge, die aber größtentheils ausgebrannt sind. Der noch unruhige Aetna kommt unter allen Italienischen Bergen allein den hohen Alpen gleich; denn er ist 10,280 Pariser-Fuß über die Meeresfläche erhöht, indeß der tobende Vesuv noch vor dem Einsturze seines Gipfels im Jahre 1794 nur 3659 Fuß maß.

Der üppige Boden hat hauptsächlich Kalk zur Unterlage, und er ist sehr fruchtbar, besonders in den vulkanischen Gegenden des Südens.

Das Mittelmeer umfließt Italien, und bildet die Busen von Genua, Gaeta, Neapel, Salerno, Policastro und St. Eufemia, ferner die Sizilianische Meerenge, die Busen von Squillace und Tarent. Der grosse Busen, welchen das Mittelmeer zwischen Italien auf einer, und zwischen Dalmatien und Albanien auf der andern Seite sich durchdrängend hervorbringt, heißt der Venetianische, oder auch das Adriatische Meer. In dem nördlichen Italien befinden sich die größten Seen des Landes, als: der Lago maggiore, der von Lugano, Como, Iseo und Gardo. Die beträchtlichsten Flüsse aber sind der in Piemont entspringende, und nach

60 Meilen sich in das Adriatische Meer ergiessende Po, dann die Küstenflüsse Etsch, Brenta, Piave, Tagliamento (sämmtlich in Tyrol entspringend), ferner der Arno und die Tiber. Mehrere Flüsse erzeugen aus Mangel an einem hinreichenden Fall bey den Mündungen Sümpfe, wie die Maremma von Comachio, die von Florenz, die von Siena, und die Pontinischen.

Sehr reich ist das Land in Hinsicht auf Naturprodukte. Jene des Mineralreiches z. B. Metalle werden zum Theile vernachlässigt, aber reichlich gewonnen wird Salz, sehr guter Alaun, Salmiak, Bergöhl, Schwefel, Puzzolanerde, Marmor u. s. w. Die Vegetazion ist hier so kräftig, daß der Acker dreymahl im Jahre trägt; Getreide, und besonders der trefflichste Weizen, Wein, Südobst, selbst Dattelpalmen gedeihen im Süden, wo auch in Mitte des Winters die Nelke und andere süßduftende Pflanzen blühen. Pferde, Maulthiere, Rindvieh sind hier sehr vorzüglich, die Schafe zahlreich und feinwollig, die Ziegen sehr milchreich. Dagegen sind die Wölfe häufig, Geflügel ist in Menge vorhanden, noch häufiger und mannichfaltiger ist der Reichthum an Fischen und Schalthieren. An nützlichen Insekten sind hier die Seidenwürmer und die goldenen Kanthariden zu bemerken. Gefährlich und häufig sind aber Skorpione, Taranteln und Vipern.

Die Anzahl der Einwohner beläuft sich dermahl, wo Etrurien mit 1,100,000 zu Franzosen erklärten Einwohnern abzurechnen ist, auf beynah 14 Millionen, welche von alten Italienern und Römern, Galliern, Gothen, Longobarden, Normännern, Arabern, Deutschen u. s. w. abstammen. Im Allgemeinen sind die Italiener ein wohlgebildeter kraftvoller Menschenschlag von mittlerer Grösse, sprechenden Phisiognomieen, und etwas bräunlicher Hautfarbe, feuervollen Augen, und schwarzen Haaren.

Im eigentlichsten Sinne interessant sind die Gesichtszüge der übrigens etwas blassen Italienerinnen. Adel und Ausdruck sprechen aus Blick und Mienen; die Stirne ist schmal, und meist mit der schönen geradlinigen Nase ohne winkliche Vertiefung verbunden. Ihr Wuchs vereinigt Feinheit mit Fülle.

Der sittliche Charakter der Italiener ist, nach dem Ausspruche berühmter Reisender an sich betrachtet, rühmenswerth. Nur die vom Handelsgeiste Erfüllten beweisen Habsucht, und die Mordthaten, welche die Italiener überhaupt begehen, sind nur die Folge einer schlechten Polizey, welche Hoffnung auf Ungestraftheit erweckt. Dagegen muß allerdings eingestanden werden, daß die Gluth des Italienischen Temperaments allein eine Summe von Fehltritten veranlaßt, welche die Liebe und Ach-

tung der Freunde des Guten sehr vermindern. Hierzu kömmt Mangel an Bildung und Unterricht, dem man aber für die späteren Generazionen hoffentlich abhelfen wird, besonders da die Bewohner dieser reitzenden Gegenden unter die wenigen Nazionen gehören, in welchen Urtheilskraft und Scharfsinn mit Einbildungskraft und Gefühl verbunden ist.

In der Nahrung sind die Italiener mässig. Jungen Leuten wird kein warmes Frühstück gestattet. Die Polenta, ein Kuchen aus Maismehl mit Butter, Wallnüssen oder Käse ist nebst den Makaroni's ein Lieblingsgericht der ganzen Nazion. Das Mittagsessen weicht nicht in den Gattungen, sondern in der Behandlung der Küche von der Französischen oder Deutschen Kost ab; das Abendessen beginnt mit Salat, und endet mit Obst. Im Trinken sind die Italiener sehr mässig, aber die Getränke müssen meist in Eis gekühlt seyn. Kaffee wird nicht in grosser Menge genossen. Die Nacht ist im Sommer dem Spazierengehen, der Morgen, und ein Theil des Nachmittags, dem Schlaf gewidmet.

Die Kleidung ist für die Männer auch die bey uns gewöhnliche, nur die Venezianer lieben die Mäntel, und die Römer kleiden sich gerne als Abbés. Die Stoffe der Kleidung sind bey dem Männern im Sommer Seide, im Winter Sam-

met, beydes häufig mit Gold besetzt. Die Damenmoden sind französisch, doch nach Gutdünken abgeändert. Selbst Bauernmädchen tragen Schmuck, und nur die empfindlichste Armuth bestimmt die Italienerinnen, ihn abzulegen. Der Bauernstand hat sehr verschiedne Trachten, in manchen Gegenden aber kein anderes Kleidungsstück als einen unzugeknöpften leinenen Kittel und Pluderhosen.

Auch die Bauernhäuser sind größtentheils von Stein; obgleich übrigens Italien die meisten Prachtgebäude besitzt, so sind die Wohnungen doch nicht sehr bequem, und, mit Ausnahme Neapels, nicht sonderlich meublirt.

Silbergeschirr ist bey den Reichen sehr häufig, Vornehme halten sich für Gallatage sogar Goldservice's. Aber dagegen kontrastirt das Elend zahlloser Bewohner auffallend mit dem überhaupt sehr weit gehenden Luxus der Grossen.

Gesellschaftliche Spaziergänge, Zusammenkünfte und Lustpartieen sind in Italien äusserst häufig. Liebe ist das grosse Thema aller gemischten Gesellschaft, und selbst junge Mädchen äussern sich im Fache der Metaphysik der Liebe auf eine Art, welche beweist, daß sie von Kindheit an sich damit beschäftigt haben. Die Cicisbeos, welche

auch Cavaliere Servente hiessen, haben in den neuesten Zeiten aufgehört.

Ausser den Spektakeln aller Art sind bey den Italienern das Fingerspiel (a la Mora) das Gondelwettfahren und gymnastische Uebungen aller Art sehr beliebt. Im Karneval erscheint Jedermann, selbst die Geistlichkeit, Tag und Nacht maskirt.

Das köstliche Nichtsthun (il delizioso far niente) und in manchen Gebiethen auch der Druck z. B. im Kirchenstaat, wo man alles Korn der päbstlichen Kammer gegen beliebige Bezahlung überlassen muß, sind Ursache des schlechten Zustandes der Landwirthschaft in den südlichen Gegenden, indeß sie in den nördlichen blüht. In Hinsicht auf die Minerale beschränkt man sich darauf, Marmor zu brechen, Eisen zu graben, Salz zu sieden, und einige wichtigere Erdarten, als Puzzolanerde, u. s. w. zu gewinnen. — Sehr geschickt sind zum Theile die Handwerker; die schon jetzt zahlreichen Fabriken erzeugen Seiden- Töpferwaaren, Metall- und Silberarbeiten, Strohhüte, Essenzen, Konfitüren, künstliche Blumen u. s. w.

Lebhaft ist der Innenhandel, bey dem Aussenhandel verliert Italien jährlich beträchtliche Summen. Welche Artikel für die Ausfuhr geeignet seyn, erhellt aus der Angabe der Produkte und Fabrikate des Landes; die Einfuhrsartikel

aber sind äusserst mannichfaltig, bestehen in den Kolonial- dann einer grossen Menge Englischer und Französischer Fabrikate. Allein höchst wahrscheinlich wird auch nach hergestelltem Seefrieden keinem Englischen Fabrikate der Einlaß gestattet werden.

Bey der ausserordentlichen Verschiedenheit in den Münzen, dem Maaße und dem Gewichte müssen wir uns auf folgende kurze Angabe beschränken. Man rechnet hauptsächlich nach Zechinen = einem Dukaten; nach Lire, die in Mayland 20, in Venedig 12 Kreuzer betragen; ferner nach Soldi und Denari, in Rom nach Scudi und Bajoken, von welchen 100 Stücke einen Scudo, der etwas über 2 Gulden werth ist, ausmachen; in Neapel rechnet man nach Dukaten, die 1 fl. 36 kr. betragen, und 10 Carlin gleich sind; und zu Messina nach Unzen, welche gegen 5 fl. betragen. Die Maaße sind noch ungleicher als die Münzen. Längenmaaße sind: Braccio da seta = 19 Zoll $5\frac{6}{100}$ Lin. Palma = 12 Oncie 5 Minuti. Canna = 8 Palme ꝛc. Flüssigkeitsmaaße: Brenta, Stari, Emine, Quarteri, Pinte, Boccali, 1 Brenta hat 384 Boccali, Baril, Salma u. s. w. von verschiedenem Maaße. Gewichte: Das Pfund hat in Mayland 28, in Venedig, Neapel und Rom 12 Unzen, 1 Unze 6 Quentchen $17\frac{1}{2}$ Gran französischen Gewichtes u. s. w.

Was das Postwesen und die Art zu reisen belangt, so sind die Procacci, langsam fahrende Wägen, ohne festgesetzte Preise; die Briefpost in Chaisen, welche einen Reisenden mit sich nehmen kann; dann die Extrapost, welche in Oberitalien sehr theuer ist. Man bedient sich am vortheilhaftesten der Vetturini's, Mieth- oder Landkutscher, da sie gute Wägen haben. Eine italienische Meile ist ¼ einer geographischen, eine italienische Postmeile wird aber als ⅓ einer deutschen Meile gerechnet.

Wenn gleich nicht so herrlich als ehemahls sind die Künste hier dennoch im Zustande der Blüthe; Musik und Tanz sind die Seele der Italiener. Noch sind 13 Universitäten vorhanden und mehrere Anstalten befördern die Sache der Wissenschaften; wir werden in der Topographie Gelegenheit haben, mit den einzelnen dieser Anstalten bekannt zu machen.

Die Religion ist die römisch - katholische, aber ihre Bekenner sind hier nicht so abergläubisch, als jene in Spanien und Portugal. Unter dem Pabste stehen hier 38 Erzbischöfe und noch mehr Bischöfe, dann eine äusserst zahlreiche untergeordnete Geistlichkeit.

Die heutigen Staaten Italiens sind: der Kirchenstaat, die Königreiche Italien (mit Dalmatien, Ragusa und Poglizza), Nea-

pel, Sizilien und Sardinien, die Fürstenthümer Lucca und Piombino, Pontecorvo, dann Benevento, die kleine Republik San Marino und die Insel Malta.

Noch ist zu bemerken, daß die ehemahligen Fürstenthümer Parma und Piazenza, unter dem Nahmen des Departements vom Taro; dann daß das im Jahr 1803 errichtete Königreich Etrurien, ehemahls Großherzogthum Florenz oder Toskana, unter den Benennungen: Departement vom Arno, vom Mittelmeer und von Ombrone mit Frankreich vereinigt worden ist. Diese Departements senden 18 Deputirte an den gesetzgebenden Körper in Frankreich.

Uebrigens wurden auch die Römischpäbstlichen Provinzen: die Mark Ankona, weiters Macerata, Fermo und Camerino, unter dem Nahmen der Departements Metauro, Musone und Tronto dem Königreich Italien erst neuerlich einverleibt.

Zugleich werden wir die Republik der sieben Inseln, weil sie in Italiens Nähe liegt, hier schildern.

Wir behandeln also ganz Italien dermahl in folgender Ordnung:

I. Zum Kaiserthum Frankreich gekommene neue Departemente.

1) Das Departement Taro (das ehemahlige Parma und Piazenza enthaltend). Dieses Departement enthält auf 90 Quadratmeilen eines paradiesischen Landes 420,000 Seelen, dann die Orte: Parma, eine schön gebaute Stadt von 35,000 Einwohnern, und einem Bischof, einer Universität und einer kleinen Citadelle. Hier befindet sich das größte Theater Europas, und eine berühmte Buchdruckerey. — Colorno, ein Schloß, mit schönen Gärten. — Piazenza (Plaisance), eine wohlbefestigte und schöne Stadt, mit einem prächtigen Regierungspallaste, einer Universität, einer Zeichner- Bildhauer, und Mahlerakademie, und 15,000 Einwohnern. In der Nähe ist das Feld Campremolde (Campo morto), wo Hannibal die Römer schlug. — Borgo San Domino, kleine, schöne Stadt, mit einem Bischof.

2) Die Departements Arno; 3) Mediteranee (des mittelländischen Meeres), und 4) Ombrone, das ehemahlige Etrurien, und auf 410 Quadratmeilen 1,100,000 Menschen enthaltend.

Im Departement Arno bemerke man: Florenz (Fiorenza), eine äusserst reizend gelegene, feste und sehr schöne Stadt am Arno, mit 74,000 Einwohnern. Die Citadellen Johannes Baptist

oder Fortezza bassa und Belvedere beschützen diese Stadt, welche mit 10 Springbrünnen, 2 grossen Denksäulen, 2 Pyramiden und 160 Statuen, dann schönen Kirchen geziert ist. Insonderheit sind an Gebäuden zu bemerken: die Domkirche Maria del Fiore, von aussen ganz mit schwarzem und weissen Marmor überzogen, mit einem 144 Ellen hohen berühmten Thurm; der Pallast de Pitti u. a. Der Theater sind vier. Aeusserst angenehm ist der Park. Von öffentlichen Anstalten sind anzuführen: das Spital Maria nuova, mit einer prächtigen Bibliothek, das kaiserliche Museum, die Sternwarte, u. s. w. Diese Stadt hat überdieß viele Betriebsamkeit. Hier werden allerley Luxusartikel, Porzellän, Essenzen, berühmte Würste (Mortadelli) verfertigt. Hierher gehören noch Navicelli, eine Vorstadt am Arno, mit einem Ladeplatz; Poggio imperiale, ein Lustschloß. — Pisa, eine sehr ansehnliche Stadt am Arno, mit 15,000 Einwohnern, einer Universität, einem Erzbischof. Im Ganzen ist diese verödete Stadt wohlgebaut; ihre vorzüglichste Merkwürdigkeit ist aber der hangende Thurm, der oben 12 Fuß von der senkrechten Linie abweicht. Die Fabriken der Stadt in Baumwolle, Seide, Uhren, Gold- und Bijouteriewaaren, ferner der Schiffbau, sind beträchtlich.

Im Departement des Mittelmeeres ist: Livorno, eine feste Stadt, mit zwey Häfen,

60,000 Einwohnern, worunter 15,000 Juden. Die Stadt ist ein Hauptvereinigungspunkt der Levante mit dem westlichen Europa.

Im Departement Ombrone bemerkt man: Siena, eine sehr schöne, auf 3 Hügeln gelegene Stadt, mit einem Erzbischof, einer Universität, einer schwachen Citadelle und 18,000 Einwohnern. Hier verdienen mehrere Kirchen, das Hospital Maria de Scala, einige Palläste, worunter der kaiserliche, gesehen zu werden. Die Universität ist nebst den hier befindlichen gelehrten Gesellschaften ziemlich ruhmlos. Wollenfabriken werden hier mit vielem Eifer im Gange erhalten. — Montepulciano, eine ihres trefflichen Weinwachses wegen berühmte Stadt, mit einem Bischof.

Noch gehören zu diesen drey letzten Departements die Inseln Giglio, mit 900 Menschen, dann der ehemahlige Stato degli Presidii, mit der Haupt- Hafenstadt und Festung Orbitello.

II. Die Fürstenthümer Lucca und Piombino, nebst Massa und Carrara und Carfagnana.

Diese Staaten liegen am Meere, zwischen dem französischen Departement Taro und dem vom Arno. Sie werden von einer Schwester Napoleons, unter französischem Schutze beherrscht, und enthal-

ten auf 65 Quadratmeilen 220,000, zum Theil sehr thätige Menschen. Die bemerkenswerthesten Orte sind:

Lucca, (mit dem Beynahmen industriosa) die Hauptstadt und Residenz des Fürsten, dann eines Erzbischofs und der öffentlichen Behörden. Diese befestigte Stadt enthält ungefähr 30,000 Einwohner, welche sich mit allerley Künsten und Gewerben beschäftigen. Die Fabriken in Seide und Baumwolle sind sehr wichtig, und der Handel ist noch bedeutend. In der Nähe befinden sich berühmte Bäder. — Viareggio, Flecken, mit dem einzigen Hafen des Gebiets. — Carrara, ein Bergstädtchen, wegen seines trefflichen Marmors berühmt. — Piombino, eine kleine Stadt, mit einem festen Schlosse und einer Citadelle.

III. Das Königreich Italien, mit Dalmatien und Ragusa.

Nachdem schon ehemahls die Delegazionen Romagna, Bologna und Ferrara vom Kirchenstaat abgerissen wurden, um diesen Staat mit zu bilden, so sind noch neuerlich durch Beschluß des Königs von Italien vom 2ten April 1808 folgende päbstliche Provinzen damit vereinigt worden: die Mark Ankona, dann die Delegazionen Macerata, Fermo und Camerino. Hierdurch hat der Kirchenstaat ungefähr den fünften Theil seines

Ge-

Gebietes, also ungefähr 104 Quadratmeilen, mit etwa 240,000 Menschen verlohren, so daß das Königreich Italien gegenwärtig einen Flächeninhalt von 1800 Quadratmeilen und eine Bevölkerung von 5,640,000 Menschen besitzt.

Dieser französische Schutzstaat hat zwar mit seinem Mutterstaate denselben Beherrscher, doch kann gefaßten Beschlüssen zufolge, dieser Fall nicht mehr eintreten, und in Ermangelung eines ehelichen Sohnes hat Napoleon I. dem gegenwärtigen Vicekönig, Eugen, Fürsten von Venedig und dessen Erben die Krone Italiens zugesichert. Unter dem Vizekönig besorgt der Staatsrath in drey Zweigen die Oberverwaltung der öffentlichen Angelegenheiten. Für dieses Königreich besteht der Orden der eisernen Krone mit der Umschrift: Dio me la diede, guai, chi la tocca (Gott hat sie mir gegeben, wehe dem, der sie antastet). Die Staatseinkünfte belaufen sich über mehr als 32 Millionen Thaler und die Kriegsmacht beträgt 60,000 Mann. Das ganze Reich ist in 24 Departemente abgetheilt:

1) Das Departement von Olonna mit den Orten: Mayland (Milano), unterm 26° 51′ 15″ Länge und 45° 28′ 10″ Breite, die Hauptstadt des Reiches, Residenz des Vizekönigs, eines Erzbischofes und aller oberen öffentlichen Gewalten, liegt sehr reizend zwischen den Flüssen Tessino und Adda, hat eine regelmässige Citadelle und

130,000 Einwohner, eine prächtige Domkirche im gothischen Geschmacke, ein ansehnliches Theater, das prächtige Forum (Platz) Bonaparte, u. s. w. Das Kollegium von Brera allhier führt den Titel einer Universität, und besitzt eine sehr gewählte Bibliothek; auch befinden sich hier ein prächtig gebautes helvetisches Kollegium, eine Militärakademie, eine Akademie der Wissenschaften, u. s. w. Unter den mehrfachen Fabriken sind jene in Seide die wichtigsten, so wie mit diesem Artikel und mit Reis der bedeutendste Handel getrieben wird. — In der Nähe ist Casa Simonetta, mit einem starken Echo und Castellazzo, ein prächtiges Lustschloß mit ungeheuern Gärten. — Pavia (lat. Ticinum), eine am Tessino angenehm gelegene, alte Stadt, mit einem Bischof, einer Universität und 25,000 Einwohnern. Hier wird Parmesankäse bereitet. — Certosa, eine prächtig gebaute Karthause. — Monza, der Verwahrungsort der eisernen Krone, so benannt, weil in dieser goldenen und mit Juwelen besetzten Krone ein eiserner Ring angebracht ist, der aus einem Nagel des Kreuzes Christi geschmiedet seyn soll.

2) Das Departement der Agogna. Hier bemerken wir nur den traurigen Hauptort Novara, mit 11,000 Einwohnern; dann Vigevano, am Ticino.

Hierher gehören noch die im Lago maggiore liegenden Borromäischen Inseln, von welchen Isola bella durch Kunst und Zufuhr der Erde aus einem kahlen Felsen, in einen Feenaufenthalt umgeschaffen wurde.

3) Das Departement des Como, wo: Como, eine gefällig gebaute Stadt, von 15,000, nach Anderen 18,000 Einwohnern, mit einem Bischof, Seiden- Metallfabriken, dann gutem Handel. — Chiavenna, eine wohlgebaute Stadt, mit gutem Handel. — Das Veltlin (Valtellino), ein reizendes, selbst an Südfrüchten reiches Alpenthal.

4) Das Departement des Serio, mit den Orten: Bergamo, der amphitheatralisch gebaute Hauptort am Serio und Brembo, mit 25,000 sehr arbeitsamen und zugleich munteren Einwohnern. Drey Forts beschützen die Stadt, worin ein Bischof seinen Sitz hat. Noch ist das aus Quadersteinen erbaute Jahrmarktshaus (Fiera) merkwürdig. Es enthält über 500 Buden für die sehr lebhafte Messe. Hier bestehen Fabriken in Seide, Baumwolle, Wolle, Tapeten, u. s. w. und der Handel ist lebhaft. — Treviglio, an der Adda, mit Handlung.

5) Das Departement der Adda, mit dem Flecken Sondrio und den schauerlich gelegenen starkbesuchten Bädern von Masino.

B 2



6) Das Departement des oberen Po. Hier bemerke man: Cremona, die befestigte Hauptstadt, an der Adda, mit 24,000 Einwohnern, dem festen Schlosse Santa Croce, einem Bischof, dessen Domkirche einen merkwürdigen Thurm hat. Noch besitzt die Stadt sehr gute Seiden- Tuch- Violinen- und Darmsaitenfabriken. — Pizzigbetone, eine kleine, feste Stadt, mit einem Kastell, am Zusammenfluß des Serio mit der Adda. — Crema, mit 8000 Einwohnern. — Lodi, eine Stadt an der Adda, mit einem festen Schlosse, einem Bischof, und 10,000 Einwohnern.

7) Das Departement der Mella, wo: Brescia, die befestigte und mit einem sehr festen Kastell versehene Hauptstadt, am Flüßchen Garza. Hier befinden sich ein Bischof, eine philarmonische Gesellschaft, Gewehr- Stahl- und Eisenfabriken. Die Anzahl der Einwohner beläuft sich hier auf 40,000 und der Handel der Stadt ist beträchtlich.

8) Das Departement des Mincio, wo: Mantua, die stark befestigte, in einem vom Mincio gebildeten See liegende Hauptstadt, mit 20,000 Einwohnern, einer Akademie der Wissenschaften, einer Alterthümer- und Gypsmodellsammlung, u. s. w. In der Nähe befindet sich das Dorf Pietola (ehemahls Andes), Virgils Geburtsort.

9) Das Departement des Crostolo, mit den Orten: Reggio, die etwas befestigte, reizend gelegene Hauptstadt, mit 15,000 Einwohnern, einem Schlosse, einem grossen und bequemen Theater. Hier ward Ariosto gebohren. — Canossa, Bergschloß, merkwürdig wegen der vom Kaiser Heinrich IV. vor dem Pabste Gregor VII. hier verrichteten Busse. — Guastalla, ein festes, aber schlechtgebautes Städtchen, an der Crostollomündung in den Po, war vormahls der Hauptort des Fürstenthums Guastalla, das eine kurze Zeit von Napoleons Schwester Pauline besessen, dann aber für 6 Millionen Mayländer Lire von ihr an das Königreich Italien abgetreten wurde.

10) Das Departement des Panaro, wo: Modena, die Hauptstadt zwischen den Flüssen Panaro und Secchia, mit einem Bischof, 20,000 Einwohnern, schönen Gebäuden, worunter ein sehr prächtiges königliches Schloß. Der sehr hohe marmorne Thurm der Domkirche ist bemerkenswerth, unter selbem wird der von Bologna als Siegeszeichen gebrachte und von Tassoni besungene Eimer verwahrt. Die Stadt hat übrigens guten Seidenhandel.

11) Das Departement des Reno, wo: Bologna, die Hauptstadt am Flusse Avesa, mit einem Bischof, einer berühmten Universität mit 72 Professoren und von mehr als 70,000 Menschen bewohnt. Hier befin-

det sich das Institut, wo Unterricht in allen, selbst den militärischen Fächern gegeben wird, und wozu eine Bibliothek von 100,000 Bänden, dann ein Münzkabinet gehören. Sehr schön ist das Schauspielhaus, auch sind hier sehr ansehnliche Privatpalläste, dann sehr mannichfaltige Fabriken. Sehr beträchtlich und ausgedehnt ist der Handel. — Imola, auf einer Insel, Sitz eines Bischofs.

12) Das Departement des Rubicone. Hier kömmt zu bemerken: Cesena, eine sehr gefällige Stadt, am Flusse Savio, der Hauptort. — Forli, Faenza, alte, ziemlich ansehnliche Städte mit Bischöfen. In letzterer wurde das unächte Porzellän erfunden, welches von den Franzosen Fayence genannt wurde. — Ravenna, eine grosse Stadt, nur von 14,000 Menschen bewohnt, mit einem Erzbischof, dessen Kathedralkirche mit zwey hangenden Thürmen geziert ist. Hier blühen Seidenwebereyen. — Rimini, eine schöne, alte Hafenstadt, am adriatischen Meere, mit einem Bischof, schönen Alterthümern und 15,000 Einwohnern.

13) Das Departement des unteren Po, mit den Orten: Ferrara, die schöne Hauptstadt in sumpfiger Lage am Po, mit 30,000 Einwohnern, einer regelmässigen Citadelle, Universität, ansehnlichem Zeughause, dem marmornen Grabmale Ariostos. Im hiesigen Armenhospital wurde der grosse Tasso unter dem Vorwande, er sey wahnsinnig, sie-

ben Jahre eingesperrt gehalten. — In diesem Departement sind grosse Sümpfe, die Maremma genannt.

14) Das Departement der Etsch (Adige), wo: Verona, die schön gelegene, wichtige Hauptstadt an der Etsch, mit drey Kastellen, 54,700 Einwohnern, einem Bischof, einem Museum, schönen Theater, prächtigen Pallästen und der Arena, oder dem ziemlich wohlerhaltenen römischen Amphitheater für 22,000 Menschen. Die Gerbereyen, Wollen- und Seidenfabriken der Stadt sind geschätzt. — Peschiera, kleine Festung am Gardasee.

15) Das Departement des adriatischen Meeres, mit den Städten: Venedig (Venezia), die reiche, prächtige Hauptstadt, mit 160,000 Einwohnern auf 72 Inseln, von Kanälen durchschnitten, welche man in Gondeln befährt. Der schönste dieser Kanäle ist der Canal grando, über welchen der sehr lange Ponte Rialto führt. Hier haben ein Appellazionstribunal, ein General-Finanzadministrator, ein Generalsteuereinnehmer, ein Generalpolizeydirektor, eine Handelskammer, ferner ein katholischer Patriarch, als Primas von Dalmazien, dann ein griechischer und ein armenischer Erzbischof, ihren Sitz. Sehr zahlreich sind Kirchen und Klöster; der Hospitäler sind 23. Der St. Markusplatz ist der einzige grosse Platz, rings umher mit Arkaden umgeben. Der ehemahlige Pallast des Doge ist ein weitläufiges gothisches Gebäude. Das berühmte Arsenal nimmt eine besondere, mit Mauern und Thürmen

umgebene Insel ein, und beschäftigt gewöhnlich gegen 2000 Menschen. Zu Venedig gehören noch die Inseln Giudecca; St. Giorgio mit der sehr prächtigen Kirche St. Giorgio maggiore, und der ansehnlichsten Bibliothek Venedigs; endlich die Insel Murano, mit der gleichnahmigen Stadt, welche 7000 Einwohner und wichtige Glasfabriken besitzt. Zahlreich und zum Theil trefflich eingerichtet sind hier die wohlthätigen Anstalten, worunter ein Findelhaus für 7000 Kinder. Sehr beträchtlich ist hier die Zahl wichtiger Manufakturen und Fabriken, auch werden hier viele Schiffe gebaut, und der Zwischen- dann der Wechselhandel der Stadt ist sehr ansehnlich. — Chiozza, eine Hafenstadt, mit einem Bischof und 20,000 Einwohnern.

16) Das Departement der Brenta, wo: Padua (Padova), die Departementshauptstadt, an der Brenta reizend gelegen, bemauert, mit engen Strassen, und dunkeln Bogengängen. Die Anzahl der Bewohner beläuft sich auf 12,000; hier haben ein Bischof, eine Universität, eine Akademie ihren Sitz. Die Justinenkirche mit acht Kuppeln ist eine der herrlichsten Kirchen Italiens, und der Saal des Rathhauses ist wegen seiner ausserordentlichen Grösse merkwürdig. Die Gärbereyen und Tuchfabriken sind sehr ansehnlich, der Handel ist nicht sehr bedeutend, auch lebendige Vipern, die in der Gegend häufig gefangen werden, sind

ein Gegenstand desselben. — Abbano, ein Städtchen mit warmen Bädern. — Arua, ein Dorf, wo Petrarka begraben ist. — Este, Städtchen, Stammort der Markgrafen von Este, nachmahligen Herzoge von Modena. — Bassano, eine Handelsstadt an der Brenta, mit der berühmten Remondinischen Buchdruckerey und 10,000 Einwohnern.

17) Das Departement del Bacchiglione, mit der Hauptstadt: Vicenza, am Bacchiglione und Reone, mit einer doppelten Mauer und einem Fort, einem Bischof, dann 30,000 Einwohnern. Das Olympische Theater ist ein Meisterstück der Baukunst von Palladio, der hier gebohren wurde; auch stehen hier noch mehrere von ihm erbaute öffentliche Gebäude und Privat-Palläste. Hier sind ferner ansehnliche Seidenfabriken, und die Stadt treibt ziemlich guten Handel. — Astjago, ein Flecken, der Hauptort der sogenannten sieben Gemeinden (sette Communi) welche gegen Tyrol hin wohnen, zum Theil Deutsche sind, einen altdeutschen Dialekt sprechen, und sich für Abkömmlinge der Cimbern halten. Ihre Zahl beträgt 30,000 Seelen, und sie leben von Viehzucht und Waldbenutzung. — Vello und Erbezzo, Hauptorte der dreyzehn Gemeinden, welche westlich den vorigen liegen, und zum Veronesischen Gebieth gezählt werden. Es verhält

sich mit denselben durchgängig, wie mit den sieben Gemeinden.

18) Das Departement der Piave, mit der Hauptstadt: Trevigi (Treviso), eine feste Stadt an den Flüssen Sile und Piavesella, mit einem Schlosse, 15,000 Einwohnern, einem Bischof, Seiden- und Wollenmanufakturen. — Novale, eine kleine Festung.

19) Das Departement des Tagliamento, wo: Belluno, die kleine Hauptstadt zwischen den Flüssen Ardo und Piave, mit einem Bischof und Kupferwerk in der Nähe.

20) Das Departement von Passeriano, mit den Orten: Udine, die wohlgebaute Hauptstadt des Friauls und dieses Departements, am Kanal la Roja, mit einem Erzbischof und 15 bis 18,000 Einwohnern. — Campo Formio, ein Dorf mit einem Schlosse, wo zwischen Oesterreich und Frankreich 1797 ein Friede geschlossen wurde. — Palma nuova, eine wichtige Grenzfestung, mit 9 Bastionen und 2500 Einwohnern am Flusse Natisone. — Chiusa de Venzone, eine starke Festung. — Marano, eine feste Stadt, mit 2000 Einwohnern am Adriatischen Meere.

Bey diesem Departemente führen wir noch an, die dem Vertrage vom 10. November 1807 zufolge abgetretenen Theile des österreichischen Littorals, der gefürsteten Grafschaft Görz, und des Herzogthums Krain. Hier sind zu bemerken: Aquileja, eine Stadt unfern des Adriatischen Meeres, mit 2600 Einwohnern, und merkwürdigen römischen Ruinen. — Gradiska, am Isonzo, eine befestigte Stadt, mit einem Bischof und einem Gymnasium.

21) Das Departement von Istria, wo: Capo d'Istria, die kleine Hauptstadt am Meere, auf einem eyförmigen Felsen, der durch eine steinerne, eine Viertelstunde lange Brücke mit dem festen Lande zusammenhängt. Diese lebhafte Handelsstadt hat eine Zitadelle, einen sehr guten Hafen, 2 Hospitäler, und ein Leihhaus. Hier wird viel Seesalz bereitet. — Pola, eine alte Seestadt auf einem Berge, mit Mauern und einer Zitadelle, dann einem Hafen, wo beträchtlicher Thunfischfang betrieben wird. Die Einwohner belaufen sich auf 7000; übrigens findet man hier mehrere schöne Alterthümer, worunter ein Amphitheater und Reste von Tempeln. — Rovigno, auch Trevigno, eine Stadt mit zwey trefflichen Hafen, und 10,000 Einwohnern, die sich von Schiffbau, Sardellenfang, Wein- und Oehlbau ernähren. In der Nähe sind treffliche Steinbrüche.

Nun folgen die neuerlich durch eine Ländertrennung vom Kirchenstaate entstandenen drey Departemente.

22) Das Departement Metauro, wo: Ancona, die Hauptstadt, am Abhang eines Berges am Adriatischen Meere, mit einem guten Hafen, einer Zitadelle, einem Appellationsgerichte für diese drey Departemente, 20,000 Einwohnern, einer schönen Börse, einem grossen Quarantänehaus, Seidenfabriken, Zuckersiedereyen u. s. w. — Pesaro, eine schön gelegene artige Stadt an der Foglia, mit einer römischen Wasserleitung. — Sinigaglia, eine befestigte Handelsstadt an der Misa und am Adriatischen Meere, mit 10,000 Einwohnern, einem Hafen, und einem Schlosse. Hier residirt ein Bischof, und die jährliche Messe dieser Handelsstadt ist sehr beträchtlich. — Urbino, eine Stadt am Ursprung der Foglia, mit einem Erzbischof und einer Akademie.

23) Das Departement Musone, wo: Macerata, die Hauptstadt auf einem Berg am Flusse Chienti, mit einer Universität und zwey Akademieen. — Loretto, eine Stadt von 5000 Einwohnern, und zugleich des heiligen Hauses der Jungfrau Maria wegen, ein sehr besuchter Wallfahrtsort.

24) Das Departement Tronto, wo: Fermo, die Hauptstadt am Adriatischen Meere, mit einem Hafen. Hier hat ein Erzbischof seinen Sitz. — Camerino, eine Stadt auf einem Berge, mit einem Bischof und einer Universität.

Das nebst einem kleinen Theile Albaniens durch den Preßburger Frieden an das Königreich Italien gekommene Dalmatien enthält auf etwa 400 Quadratmeilen 400,000 Menschen, welche einen Slavischen Dialekt sprechen. Obst, Oehl, Wein, Holz und Fische sind die Hauptprodukte dieses nicht sehr fruchtbaren Landes, welches in 14 Gebiethe abgetheilt ist. Die ähnlich beschaffene ehemahlige Republik Ragusa wurde unterm 13. August 1807 mit dem Königreiche Italien vereinigt. Sie wurde zu 30 Quadratmeilen und 60,000 Einwohnern angeschlagen. Wir bemerken in Beyden folgende Orte:

Zara, die alte Hauptstadt auf einer Erdzunge, mit einem sehr guten Hafen und einer Zitadelle. Hier befindet sich ein Erzbisthum, dann ein Land- und Seearsenal. — Sebenico, eine sehr feste Seestadt mit 4 Zitadellen und einem guten Hafen, 8000 Einwohnern, und einem Bischof. — Cattaro, eine Seestadt an einer tiefen Bucht, mit einem festen Kastell, einem Bischof, und 1500 Einwohnern. — Spalatro, eine befestigte Seestadt, mit einem grossen, doch nicht ganz sichern

Hafen, einem Erzbischof, 14,000 Einwohnern und starkem Handel. — Ragusa, (slavisch Dobronich) eine befestigte Handelsstadt zwischen zwey Bergen am Meere, mit einem Hafen und einem Kastelle, 8000 Einwohnern, Seidenwebereyen und Schiffbau. Hier residirt ein Erzbischof. In ihrer Nähe liegt die fruchtbare Insel Melita, mit dem Städtchen gleichen Nahmens.

Die wichtigsten zu Dalmatien gehörigen Inseln sind: Cherso, fruchtbar und öhlreich, mit der gleichnahmigen Haupt- und Hafenstadt von 4000 Einwohnern, und der Sitz eines Bischofs. — Veglia, mit der gleichnahmigen, bemauerten Hauptstadt, 3600 Einwohnern, und einem Bischof. — Brazza, eine bergige Insel mit 14,000 Einwohnern. — Lessina, eine sehr fruchtbare, schönen Marmor besitzende Insel, mit 15,000 Einwohnern, und der gleichnahmigen Hauptstadt, die 1200 Einwohner enthält, und einen sehr guten Hafen hat. — Curzola, eine waldige, sehr guten Wein erzeugende Insel, mit der gleichnahmigen Hauptstadt, die einen sehr guten Hafen nebst Schiffswerfte besitzt, und von Mauern und Thürmen umgeben ist. Hier hat ein Bischof seinen Sitz.

Die Republik Poglizza liegt im Umfange des Italienischen Dalmatiens, am Gebirge Mostor, zwischen den Flüssen Clissa und Duare, dann der Mündung der Flüsse Xarnovnizza

und Cettina. Sie ist durchgängig gebirgig und waldig, hat hauptsächlich Holz, Getreide, Wein und Vieh, nimmt einen Flächeninhalt von 9 Quadratmeilen ein, und wird von 20,000 Menschen bewohnt, die aus geflüchtetem Ungerischen und Bosnischen Adel, dann aus Bauern Slavischer Abkunft bestehen. Die öffentlichen Angelegenheiten werden von einem jährlich zu erwählenden Großgrafen oder Großknees, dann von 20 Dorfkneesen besorgt. Fast jeder Mann ist zur Landesvertheidigung verpflichtet, doch sind als stehende Miliz 1200 Mann besonders verzeichnet. Pirun-Dubrava ist das Hauptdorf, und im Dorfe Gatta werden die Volksversammlungen gehalten.

IV. Die Republik San Marino.

Diese nach dem Einsiedler Marinus benannte Republik ist seit der unterm 2. April 1808 geschehenen Vereinigung Römischer Delegazionen mit dem Königreich Italien, von letzterem ganz umgeben. Ihr Gebiet beschränkt sich auf einen hohen Berg und ein Paar Anhöhen, die höchstens zwey Quadratmeilen einnehmen, und 7000 arbeitsame Menschen enthalten, welche von 300 Aeltesten (Anziani) und einem Pannerherrn (Gonfaloniere) regiert werden.

Sie begreift bloß die drey Orte: San Marino, die Hauptstadt auf dem Gipfel des Berges, auf welchen nur ein einziger Weg führt. Drey Kastelle beschützen diese Stadt, welche von 5000 Menschen bewohnt wird, die von Handwerken, vom Weinbau und Produktenhandel sich ernähren. — Faetano, Serravalle, kleine Dörfer auf Anhöhen.

V. Der Kirchenstaat.

Dieses sehr schöne, äusserst fruchtbare, aber sehr vernachlässigte Land liegt zwischen dem Königreiche Italien, den neugeschaffenen italienischen Departements des Kaiserthumes Frankreich, dem mittelländischen und dem adriatischen Meere, dann dem Königreich Neapel. Es enthält dermahl ungefähr 426 Quadratmeilen und 1,160,000 Menschen. Dieser theokratisch-monarchische Staat wird von dem Pabste mittels Behörden regiert, welche das Konsistorium, die Dataria, die Kongregationen heissen. Das höchste Appellazionsgericht ist die Rota. Beynahe alle Aemter sind mit Geistlichen besetzt, welche sogar über die freylich sehr geringe Kriegsmacht die Aufsicht führen. Die Einkünfte belaufen sich auf 1,600,000 Skudi. Der ganze Kirchenstaat beschränkt sich jetzt auf das Gebiet von Rom und die 3 Delegazionen von Viterbo, Spoleto und Perugia, welche nun mit ihren wichtigsten Orten folgen:

1) Das

B. XII. S. 22.



Die Peterskirche in Rom.

1) Das Gebiet der Stadt Rom, wo: Rom, unterm 30° 9' 15" Länge und dem 41° 53' 54" Breite, die Hauptstadt des Kirchenstaates, der Sitz des Pabstes und der obersten öffentlichen Gewalten, an der Tiber auf 12 Hügeln liegend, von starken Mauern umgeben, mit 19 Thoren, 328 Kirchen, 186 Klöstern und 160,000 Einwohnern. Diese berühmte Stadt ist in 14 Quartiere oder Regionen (Rioni) abgetheilt. Von der ausserordentlichen Menge an Merkwürdigkeiten, welche sie enthält, führen wir folgende an: Die Kirche St. Johann vom Lateran, dem Range nach die erste Kirche in der ganzen Christenheit, vor selber steht ein trefflicher ägyptischer Obelisk; die Peterskirche, die größte und schönste Kirche der Welt, mit einem grossen von prächtigen Kolonnaden eingefaßten Vorhof; die Lorenzokirche mit den Katakomben; die Kirche Maria maggiore mit der Sixtinischen Kapelle und einem Obelisk; die Rotonda oder das Pantheon, eigentlich die Kirche St. Maria ad Martyres, ein ehemahliger altrömischer runder Tempel mit einer prächtigen Vorhalle; das Kapitol, ein sehr ansehnliches Gebäude mit einer prächtigen Treppe; die Engelsburg, eine Zitadelle, die durch einen bedeckten Gang mit dem Vatikanischen Pallast zusammenhängt, der 11,000 Gemächer enthalten soll, und wo sich eine merkwürdige Bibliothek befindet; der prächtige Pallast Barberini mit einer Bibliothek von mehr als 60,000 Bänden; der päpstliche Pallast Monte

Cavallo, oder Quirinal, die gewöhnliche Wohnung des Papstes, ansehnlich und bequem; der Pallast Ruspoli mit einer meisterhaften Marmortreppe; der sehr merkwürdige Pallast Farnese, die marmorne Säule Trajans, das Coliseo, Konstantins Triumphbogen, die Antoninische Säule, die im Innern eine Wendeltreppe hat, die Columna rostrata, oder Schiffsschnabelsäule, nebst zahllosen anderen, die theils in Pallästen verwahrt werden, theils als Reste von Gebäuden, die bewundernde Aufmerksamkeit der Freunde des Schönen und des Erhabenen auf sich ziehen. Hier befinden sich mehrere der Religion, den Wissenschaften, und den Künsten gewidmete Gesellschaften, worunter die sehr gering geachtete der Arkadier. Die Fabriken sind im Ganzen nicht von sonderlichem Belange; aber beträchtlich ist der Handel, wenn er gleich nur Verzehrungsartikel zum Gegenstande hat. — In den Umgebungen befinden sich schöne Landhäuser, als: die Villa Pamphili, Borghese, Corsini, Madama u. s. w. — Ostia, eine an der Tibermündung ungesund gelegene Stadt, mit einem Bischof und Salzwerken. — Frascati, das alte Tuskulum, eine antik befestigte Stadt, mit einem Bischof, und schönen Landhäusern in der Gegend. — Tivoli, (einst Tibur) am Flüßchen Teverone, eine Stadt mit einem Bischof, 18,000 Einwohnern, schätzbaren Alterthümern, und dem schönen berühmten Wasserfall des Teverone.

— Terracina, Städtchen am Ende der Pontinischen Sümpfe.

2) Die Delegazion von Viterbo. Hier bemerke man: Viterbo, die wohlgebaute Hauptstadt mit einem Bischof, 15,000 Einwohnern und Mineralquellen in der Nähe. — Montefiascone, ein Städtchen mit einem Bischof, seines trefflichen Muskatweins wegen berühmt. — Orvieto, Stadt auf einem steilen Felsen, ist der Sitz eines Bischofs. — Civita-Vecchia, eine befestigte Handelsstadt am mittelländischen Meere, mit 12,000 Einwohnern, einem guten Hafen, wo gewöhnlich die aus einigen Galeeren bestehende päpstliche Marine stationirt ist.

3) Die Delegazion von Spoleto, wo: Spoleto, eine Stadt mit einem Bischof, 6000 Einwohnern, und einer merkwürdigen Wasserleitung. — Terni, Stadt mit 7000 Einwohnern. — Cesi, ein Städtchen, merkwürdig der sogenannten Aeolischen Berge wegen, aus deren Oeffnungen ein kühler Wind bläst. — Assisi, Stadt mit 4000 Einwohnern, am Fusse eines Berges, mit dem Grabmahl des heiligen Franz von Assis.

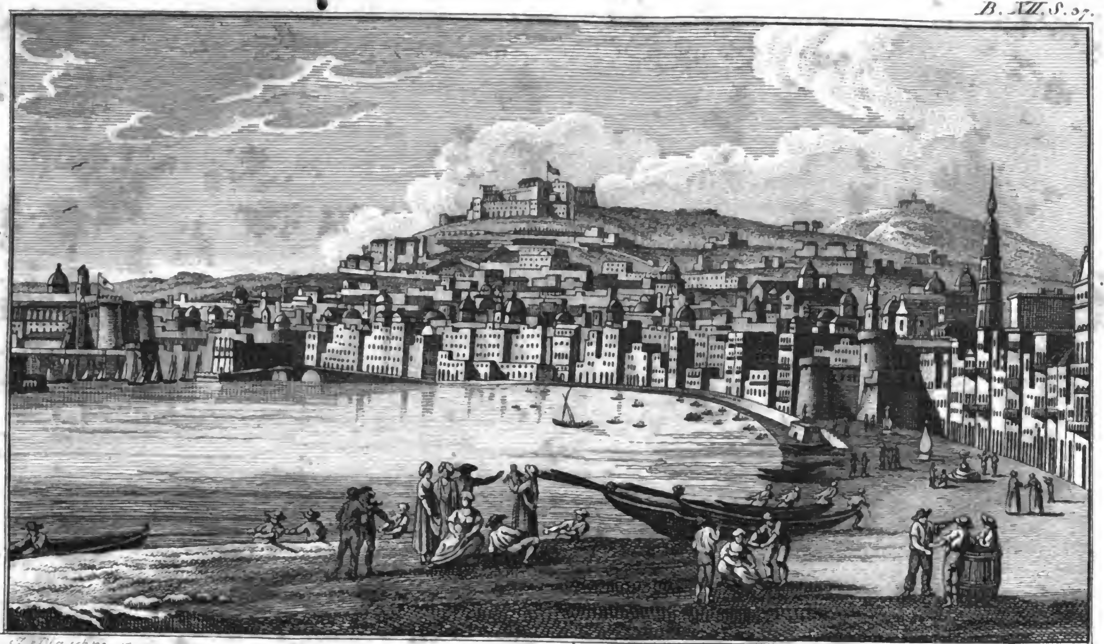
4) Die Delegazion von Perugia, wo: Perugia, die ziemlich ansehnliche, durch eine Zitadelle beschützte Hauptstadt von 16,000 Einwohnern,

mit einem Bischof, einer Universität, zwey Akademieen, u. s. w.

VI. Das Königreich Neapel, mit den Herzogthümern Benevent und Pontecorvo.

Dieses, nach seiner Hauptstadt benannte Königreich, stößt an den Kirchenstaat, an das adriatische und an das mittelländische Meer, ist ausnehmend fruchtbar, und von vulkanischer Beschaffenheit, welche heisse Seen, Dunsthöhlen, Schwefelsümpfe, u. dgl. erzeugt. Die Grösse des Landes beträgt 1437½ Quadratmeilen, seine Bevölkerung aber 5 Millionen Menschen, deren Charakter offenbar von der Einwirkung des sehr warmen Klima's zeugt. Die verschiedenen Zweige der Oekonomie werden nachlässig besorgt, die Fabriken sind zwar zum Theil gut, aber nicht in der dem Lande nöthigen Blüthe. Kattun und sehr schöne Bettdecken werden ausgeführt, die Töpfereyen sind gut. Die Handelsbilanz ist mit 500,000 neapolitanischen Dukaten zum Nachtheil des Landes. Sehr zahlreich ist in diesem katholischen Lande die Geistlichkeit, welche auf 9 Millionen neapolitanische Dukaten zu stehen kommt.

Die Regierung ist monarchisch. Der Staatsrath ist das höchste Kollegium des Reiches; der Minister sind sieben: für die Justiz und den Kultus, die auswärtigen Angelegenheiten, für das Innere, für die Finanzen, für die Landmacht und Staats-



J. Blaschke sc.

Ansicht von Neapel.

polizey, für die Marine, dann ein Staatssekretär mit Ministerrang. Uebrigens ist man eben im Begriffe, in diesem Reiche eine neue Konstituzion einzuführen. Die Staatseinkünfte werden auf 9 Millionen neapolitanische Dukaten berechnet; die Kriegsmacht soll 21,000 Mann betragen und die Marine beläuft sich bloß auf 1 Fregatte, 1 Korvette, 4 Briggen und 80 Böte. Das Reich ist in folgende 13 Provinzen mit 42 Distrikten eingetheilt:

1) Die Provinz Neapel, mit den Distrikten Neapel, Pozzuoli und Castellamare, wo: Neapel (Napoli), unterm 31° 56′ 2″ Länge und 40° 50′ 15″ Breite, die sehr reizend am gleichnahmigen Meerbusen gelegene Hauptstadt und Residenz des Königs, dann der obersten öffentlichen Gewalten und eines Erzbischofs, mit 6 Vorstädten, 5 Kastellen, einem trefflichen Hafen, sehr zahlreichen Kirchen und Klöstern, mehreren Hospitälern, 37 Armen- und 381 Arbeitshäusern, dann 500,000 Einwohnern. Hier befinden sich: eine Universität, in einem sehr ansehnlichen, aber noch unvollendeten Gebäude, eine Akademie des Seewesens, 2 Akademieen der Wissenschaften und Künste, eine Academia Ercolana, eine Akademie für Geschichte und Alterthümer, vier öffentliche Bibliotheken, dann 7 Theater, worunter das grosse St. Karlstheater, das Theater Fiorentini, u. s. w. Der Buchdruckereyen sind 45, auch sind hier mehrere Fabriken in Gold, Silber, Seide, Sammt,

Korallen, Porzellan, Darmsaiten, Makaroni, u. s. w. Sehr ansehnlich sind hier die Katakomben. In der geschmacklosen gothischen Kathedralkirche ist die prächtige und sehr reiche Kapelle des heil. Januarius, dessen Blut an jedem 19ten September dem Volke gewiesen wird, und, wenn es ohne die Farbe zu verändern, flüssig wird, der von ihm beschützten Nazion Glück verkündet. Der königliche Pallast ist sehr schön, und mit Säulen reichlich verziert, die Treppe ist prächtig und die Zimmer sind vortrefflich ausgeschmückt. Die schönste Strasse ist die von Toledo, und die schönste Vorstadt heißt Chiaja oder der Kay, mit einer dreyfachen äusserst angenehmen Allee am Meere. Ausser dieser sind der Platamone, die Gärten der Villa reale, der grosse Molo und der neue Kay öffentliche Spaziergänge. Die sonst 40 bis 60,000 Mann starke Rotte der Lazaroni, hat sich dermahl vermindert.

Bemerkenswerth in der die Stadt umgebenden vulkanischen Gegend sind: die Grotte von Posilippo, durch den gleichnahmigen Berg gegraben, wahrscheinlich ehemahls ein Steinbruch. Durch selbe geht die Landstrasse nach Pozzuoli; sie ist weiß beworfen und durch Lampen erhellt; der See Agnano, mit brausendem und sprudelndem, dennoch aber kalten Wasser, und die Solfatara, ein vulkanisches Thal, dessen Boden fast überall warm, auch heiß ist, und Oeffnungen hat, aus

welchen prasselnde Schwefeldämpfe und 50 bis 60 Fuß hohe Dampfsäulen steigen.

Zu den Umgebungen der Hauptstadt gehören noch: Portici, ein Dorf, mit einem prächtigen k. Lustschloß und einem Kastell. — In der Nähe desselben fand man vor etwa 100 Jahren die beyden im Jahre 79 nach Christi Geburt ganz verschütteten Städte Herkulanum und Pompeji, aus denen noch immer herrliche antiquarische Schätze hervorgezogen werden. — Der feuerspeyende Berg Vesuv, $2\frac{1}{2}$ Stunden südöstlich von Neapel, raucht beynahe immer. Im Jahre 1794 stürzte die kegelförmige Spitze desselben ein und seine Höhe wurde dadurch sehr vermindert. — Der See Averno, an einigen Stellen 180 Fuß tief. — Pozzuoli, eine Stadt, mit einem Bischof, 9000 Einwohnern, einem guten Hafen und einem römischen Amphitheater. — Castell a Mare, mit 6000 Einwohnern, und einem Bischof, ein gutes Hafenstädtchen.

Noch gehören folgende an der Küste liegende Inseln zu dieser Provinz: Capri, eine vulkanische, an mehreren Stellen mit fruchtbarer Erde bedeckte Insel, von 3700 Einwohnern, deren mehrere, im westlichen Theil wohnende, obgleich im Angesichte von Neapel, diese Stadt ihr ganzes Leben hindurch nicht besuchen. — Procida, eine ähnliche Insel, von 12,500 Einwohnern. — Ischia, ebenfalls vulkanischen Ursprungs, mit

22,000 Einwohnern, Wein, Geflügel, Eisen, Mineralwasser, u. s. w. Der Hauptort ist Ischia, mit 3200 Einwohnern, auf einem Berge; er hängt mit einem Felsenkastell im Meer durch eine Brücke zusammen und hat einen Bischof.

2) Das erste Abruzzo ulteriore (jenseitige), mit den Distrikten Teramo und Civita di Penna. Hier bemerke man den Hauptort Teramo am Troatino, mit einem Bischof; und Atri, eine Stadt, auf einem steilen Berge.

3) Das zweyte Abruzzo ulteriore, mit den Distrikten Aquila, Civita ducale und Sulmona. Hier ist anzuführen: Aquila, die Hauptstadt, mit 13,600 Einwohnern, auf einem Berge, am Flusse Aterno. — Sulmona, Stadt, mit 6000 Einwohnern, einem Bisthum und einem Findelhaus. Hier ist Ovid gebohren worden.

4) Abruzzo citeriore, (das diesseitige), mit den Distrikten Chieti und Lanciano, dann den Orten: Chieti, die Hauptstadt, mit 12,200 Einwohnern und einem Erzbischof. — Pescara, eine Festung an der Mündung des gleichnahmigen Flusses. — Lanciano, eine Stadt, mit 9900 Einwohnern und einem Erzbischof.

5) Terra di Lavoro, ein sehr schönes und fruchtbares Land, das ehemahlige Campania fe-

lix, mit den Distrikten St. Maria, Gaeta und Sora, dann den Orten: Capua, eine gefällige und feste Stadt am Flusse Volturno, mit 7300 Einwohnern, einem Erzbischof, einem alten Schlosse und einem Theater. — Caserta, eine Stadt, mit 4200 Einwohnern, einem Bischof, einem grossen, prächtigen k. Schlosse, zu welchem herrliche Gärten gehören. — Aversa, eine Stadt von 13,000 Einwohnern, mit einem Bischof und zahlreichen Landhäusern in den Umgebungen. — Gaeta, eine Stadt und Festung, mit 2300 Einwohnern, am Abhange eines Vorgebirgs und am gleichnahmigen Meerbusen, mit 2 Vorstädten, einem Hafen und einem festen Kastell. Hier befindet sich ein Bischof und seine Domkirche ist ihres Glockenthurmes wegen merkwürdig. — Pontecorvo, der kleine, mit einem Kastell versehene Hauptort des dem französischen Marschall Bernadotte gehörigen Herzogthums. — Monte Cassino, eine grosse, reiche und prächtige Benediktinerabtey, auf einem Berge. — Arpino, eine Stadt, mit 9700 Einwohnern, der Geburtsort des Marius und des Cicero, deren Brustbilder das Rathhaus schmücken. Auf der Stätte von Ciceros Landhause steht ein düsteres Kloster. In dieser Stadt sind die besten Tuchfabriken des Reiches.

Hierher gehören noch: die Pontischen Inseln, vor dem Meerbusen von Gaeta, vulkanisch und nur zum Theile bewohnt.

6) Das Principato citeriore, mit den Distrikten Salerno, Bonati und Sala, wo: Salerno, die Hauptstadt, von 9200 Einwohnern, am Meere, mit starken Mauern, einem alten Schlosse und mit Lava gepflasterten Strassen. Hier befindet sich ein Erzbischof und eine sehr gesunkene Universität, auch wird jährlich eine stark besuchte Messe gehalten. — Pesti (ehemahls Pästum und Posidonia), eine verfallene Stadt, mit merkwürdigen Ruinen. — Amalfi, alte, sehr herabgekommene Stadt am Meere.

7) Das Principato ulteriore, mit den Distrikten Avellino, Montefusko und Ariano, wo: Avellino, die Hauptstadt, mit 11,000 Einwohnern, einem Bischof und starkem Getreidehandel, dann einigen Papiermühlen und Tuchfabriken. — Benevento, die Hauptstadt des gleichnahmigen, dem französischen Vizegroßwahlherrn Talleyrand-Perigord gehörigen Herzogthums. Die Stadt hat 14,000 Einwohner, einen Erzbischof und beträchtlichen Handel. Hier ist das schöne marmorne Stadtthor Porta aurea zu bemerken.

8) Die Capitanata und das Contado di Molise, mit den Distrikten Foggia, Manfredonia, Campobasso und Isernia, wo: Foggia, die Hauptstadt am Flusse Cervara, mit starkem Handel, der hauptsächlich Getrei-

de zum Gegenstande hat. — Bojano, eine im Gebirge so traurig liegende Stadt, daß sie 4 Monathe im Jahre nicht von der Sonne beschienen wird. Der Einwohner sind hier 2500. — Campobasso, eine Stadt, mit 5900 Einwohnern, Stahlwaarenerzeugung und Handel, besonders mit Getreide. Hier residirt der Bischof von Bojano. — An der Küste liegen die meist unbewohnten Tremitischen Inseln.

9) Terra di Bari, mit den Distrikten Bari, Barletta und Altamura. Hier bemerken wir: Bari, die auf einer Halbinsel liegende feste Hauptstadt, mit 16,000 Einwohnern, einem festen Kastell und einem guten Hafen, Produktenhandel und Zeugfabrikazion. Hier residirt ein Erzbischof. — Molfetta, eine Stadt am Meere, mit 12,000 Einwohnern und Salpetergruben in der Nähe. — Trani, eine Stadt am Meere, mit einem prächtigen, aber ziemlich seichten Hafen, einem festen Kastell und 13,800 Einwohnern. Hier hat ein Erzbischof seinen Sitz. — Barletta, eine ziemlich wohl gebaute Stadt, am Meere, mit einem Hafen und einem starken Kastelle. Auf dem Marktplatze steht eine eherne, kolossale Bildsäule. Hier residirt ein Erzbischof, die Zahl der Einwohner beläuft sich auf 18,000, und der Handel der Stadt ist ziemlich beträchtlich. — Altamura, eine Stadt, mit 15,000 Einwohnern.

10) Terra di Otranto, eine Landschaft, die ganze Wälder von Olivenbäumen besitzt, und in die Distrikte Lecce, Taranto und Messagna getheilt ist. Hier ist anzuführen: Lecce, die geschmacklos gebaute Hauptstadt mit 16,000 Einwohnern, einem Bischof, einer Akademie der schönen Wissenschaften und einem Findlingshause. Hier werden Baumwollenwaaren und gemeine Spitzen verfertigt. — Otranto, eine feste Stadt, mit einer Zitadelle, einem kleinen Seehafen, und Oehlhandel. Hier befinden sich ein Erzbischof und 3000 Einwohner. — Gallipoli, eine gefällig gebaute, befestigte Stadt am Meere, mit einem Kastell und einem ziemlich schlechten Hafen. Hier befinden sich ein Erzbischof und 6000 Einwohner, die Musselin, baumwollene Strümpfe u. s. w. verfertigen, dann ansehnlichen Handel mit Baumwollenwaaren und mit Oehl treiben, das sich in den hiesigen Felsenkellern sehr rein klärt. — Taranto, eine ziemlich ansehnliche Stadt am gleichnahmigen Meerbusen, mit 18,500 Einwohnern, einem Hafen, der jetzt versandet ist, und einem starken Kastell. Hier residirt ein Erzbischof; die hiesige Wasserleitung ist ein sehr schätzbares Kunstwerk, und in der Nähe befindet sich ein Salzsee. — Brindisi, eine sehr herabgekommene, schlecht gebaute Stadt am adriatischen Meere, mit einem ehemahls trefflichen Hafen, der aber versandete, und zum verpestenden Pfuhl wurde, seit ein Fürst von Tarent im 15. Jahrhunderte in dem Eingange des-

selben einige Schiffe versenken ließ, um dem Feinde das Einlaufen zu verwehren. Hier befinden sich ein Erzbischof und 6000 Einwohner.

11) Die Provinz Basilicata oder Matera, mit den Distrikten Potenza, Matera und Lagonegro, wo: Potenza, die äusserst herabgekommene Hauptstadt im Apenninischen Gebirge, mit einem Bischof. — Venosa, eine Stadt mit einem Bischof, und dem feuerspeyenden Berge Voltore in der Nähe. — Matera, eine Stadt mit 14,000 Einwohnern. Hier hat der Erzbischof von Acerenza seinen Sitz. In dem Berge bey der Stadt giebt es unzählige, zum Theile von den Armen, bewohnte Höhlen. — Lagonegro, ein sehr niedliches Städtchen von 4800 Einwohnern am gleichnahmigen See, mit einem Schlosse.

12) Calabria citeriore, mit den Distrikten Cosenza, Rossano, Castrovillari und Amantea. Hier sind folgende Orte auszuzeichnen: Cosenza, die auf mehreren Hügeln in einer sehr reizenden Gegend zwischen den Flüssen Busiente und Crati liegende Hauptstadt, mit 15,000 Einwohnern, einem Erzbischof, dessen Kathedrale sich durch Grösse und edle Einfachheit auszeichnet, einem sehr grossen Schlosse und einem Findlingshause. Hier befinden sich Töpfereyen, Eisen- und Stahlfabriken; der Seidenhandel der

Stadt und ihr Jahrmarkt sind beträchtlich. Die im Durchschnitte armen Einwohner beschäftigen sich gerne mit der Jagd, im ungemein grössen Silawalde. — Paula, eine gefällige Seestadt, mit 4000 Einwohnern und einem Schlosse. — Rossano, eine von fruchtbaren Bergen umgebene Stadt, mit einem Erzbischof, 6000 Einwohnern, und gutem Handel mit Oehl, das in der Nähe gebaut wird. — Castrovillari, eine zum Theil neugebaute Stadt am Flusse Coscile (Sybaris), mit 5600 Einwohnern. — Cassano, eine Stadt am Coscile, mit 6000 Einwohnern und einem Bischof. In der Gegend wohnen über 6000 Griechen aus Albanien.

13) Calabria ulteriore, eine sehr schöne, aber durch das Erdbeben von 1783 schrecklich verwüstete Landschaft, mit den Distrikten Monteleone, Catanzaro, Reggio und Gerace. Hier ist zu bemerken: Monteleone, die Hauptstadt, eine Meile vom Tyrrhenischen Meere entfernt, mit einem Bischof, 15,000 Einwohnern, gutem Seiden- und Oehlhandel. — Nicastro, eine sehr schöne, im Gebirge liegende Stadt, mit 10,000 Einwohnern, einem Bischof, warmen Bädern und Oehlreichthum in der Gegend. — Crotone, eine sehr herabgekommene Stadt, mit 4600 Einwohnern, einem Kastelle und Hafen, dann einem Bischof. — Catanzaro, eine Stadt auf einem Berge, mit 10,900 Einwohnern, einem Bi-

schof, starkem Seiden- und Oehlhandel, auch starker Seidenfabrikazion. — Tropea, eine Stadt von 4000 Einwohnern, mit einem Bischof, am Tyrrhenischen Meere. — Reggio, eine ansehnliche Seestadt an der Meerenge, Messina schief gegenüber, mit 12,000 Einwohnern, einem Erzbischof und ziemlichem Handel. — Gerace (Hieracum), eine Stadt auf einem steilen Hügel, mit einem Bischof, und einer berühmten Mineralquelle in der Nähe.

VII. Das Königreich Sizilien.

Dieses Reich besteht aus der Insel Sizilien, und den kleinen benachbarten Inseln; sein Flächeninhalt beschränkt sich auf etwa 586 Quadratmeilen, und die Volksmenge auf 1,685,000 Menschen, wovon die Insel Sizilien 576 Quadratmeilen, und 1,655,000 Einwohner enthält. Im Mittelmeere gelegen, ist Sizilien durch eine Meerenge von Neapel getrennt. Sehr warm, aber gesund ist hier das Klima, die Luft ist rein, zeigt aber allerley Erscheinungen, deren merkwürdigste die Fata Morgana ist, welche durch Strahlenbrechung entfernte Gegenstände nahe bringt. Reich ist das Land an den nützlichsten und köstlichsten Produkten, obgleich es ziemlich steinig und bergig ist. Hier tobt der hohe Aetna, dessen ganzer Umfang 20 Meilen beträgt, und der Vulkan Makaluba bey Girgenti wirft bloß Schlamm, thonigen Koth, und Wind

aus. Die Bewässerung ist gut, auch hat man hier mehrere Seen, worunter Schwefelseen. Bekannt, aber nicht mehr für sehr gefährlich gehalten ist die Meerenge von Messina, die Scylla und Charybdis der Alten. Die starken, olivenfarbnen Bewohner zeichnen sich durch Gastfreyheit, durch Fähigkeiten, und durch Vaterlandsliebe aus. Die Fischerey wird von ihnen thätig betrieben; das Fabrikwesen ist im Ganzen noch nicht in der gehörigen Blüthe. Die Naturprodukte sind aber zahlreich genug, um der Einfuhr von Manufakten das Gleichgewicht zu halten, und da die Sizilianer auch Seidenwaaren ausführen, so kann man die jährliche Ausfuhr auf 11 Millionen Neapolitanische Dukaten ansetzen, indeß die Einfuhr nur 10 Millionen beträgt. Die allein herrschende Religion ist hier die Katholische, und die hohe Geistlichkeit besteht aus 3 Erzbischöfen, und 7 Bischöfen. Dem König steht ein Parlament, das aber wenigen Einfluß hat, zur Seite. Die hohen Behörden sind: das Oberhofgericht, das Gericht der k. Kammer, das Tribunal der Junta, das Tribunale della sacra regia Consienza. Die königl. Einkünfte werden auf 5,150,000 Gulden berechnet.

I. Die Insel Sizilien zerfällt in drey Landschaften, welche Thäler genannt werden.

1) Val di Mazzara, wo: Palermo (Panormus), die alte prächtige Hauptstadt, unterm

31° 1′ 30″ Länge, und 38° 6′ 45″ Breite, im Hintergrunde einer kleinen Bucht. Hier residiren der Monarch und die obersten Behörden, und ein Erzbischof, Primas von Sizilien, ferner befinden sich hier eine Universität, ein reiches Münzkabinet, einige Akademieen, viele Kirchen und Klöster, 3 Hospitäler und 3 Waisenhäuser. Diese Stadt ist von 80,000, nach Einigen von 140,000 Menschen bewohnt, mit Mauern umgeben, und zwey Citadellen beschützen den Eingang in den grossen Hafen, ausser welchem noch ein kleiner vorhanden ist. Der Platz im Mittelpunkte der Stadt ist sehr ansehnlich, mit Bildsäulen und Springbrunnen verziert. Der Pallast des Vizekönigs, der alte Sarazenische Pallast La Zisa, mehrere Kirchen u. s. w. sind merkwürdig. Hier blühen verschiedene Fabriken, und der Handel ist von Bedeutung. La Merina, mit dem Garten Flora, ist ein schöner Spaziergang am Seeufer. — In der Nähe liegt das Landhaus Palagonia, seiner grotesken Verzierungen wegen häufig besucht. — Montreale, eine gefällige Stadt mit 8000 Einwohnern. — Termini, eine Stadt mit 9000 Menschen, und warmen Bädern. — Trapani, eine Stadt, mit einem durch ein Kastell vertheidigten Hafen, 20,000 Einwohnern, Thunfisch- und Korallen-Fischereyen, starker Verarbeitung von Alabaster, und Marmor, dann Salzwerken in der Nähe. — Marsala, eine befestigte Seestadt, mit 25,000 Einwohnern. — Mazzara, eine befestigte Stadt mit 8000 Ein-

wohnern, und einem Bischof. In der Nähe werden Alterthümer gefunden. — Sciacca, eine Stadt von 13,000 Einwohnern, auf einem in das Meer hervorspringenden Felsen mit einem Hafen; in der Nähe sind Mineralquellen und Alterthümer. — Girgenti, (Agrigentum) eine Stadt von 20,000 Einwohnern auf einem Berge, mit einem Hafen. Hier ist ein Bischof, und ein schönes Waisenhaus. Vom alten Agrigent sind noch Trümmer zu sehen. — Alikata oder Likata, eine Stadt an der Mündung des Salso, mit einem Hafen, einem Kastell, und 12,000 Einwohnern. Hier ist die Niederlage aller Bedürfnisse Malta's.

2) Val di Demona, (d. i. Teufelsthal, des Aetna wegen). Hier bemerke man: Messina, eine durch das Erdbeben im J. 1783 beynahe ganz zerstörte Stadt, mit einer Zitadelle, zwey Forts, einem schönen geräumigen Hafen, 30,000 Einwohnern, einem Erzbischof und starker Seidenweberey. Die Augustmesse ist sehr ansehnlich. — Taormina, eine Stadt mit 6000 Einwohnern, gutem Weinbau und trefflichen Marmorbrüchen in der Gegend. — Catania, eine schöne Stadt von 50,000 Einwohnern, am Fusse des Aetna und am Meere, mit einem Bischof, einer Universität, einer Ritterschule, dem herrlichen Museum des Fürsten Biscari u. s. w. Hier bestehen Fabriken in Bernstein und in Seide, auch ist der Getreidehandel beträchtlich. — Cefalu, eine Stadt mit

7000 Einwohnern, einem Kastell, und einem Hafen, dann einem Bischof. — Nikosia, eine Stadt mit 9000 Menschen.

3) Val di Noto, wo: Syragossa (Syracusae), eine Stadt mit einem Hafen, einer Zitadelle, einem Bischof, 14,000 Einwohnern und schönen Alterthümern. Der Handel dieser einst eine Million Einwohner zählenden Hauptstadt liegt jetzt ganz darnieder.

II. Die Inseln, als: 1) Die Liparischen Inseln, an Siziliens Nordküste, reich an vulkanischen Produkten, an Wein und Obst, mit 18,000 Menschen. Man bemerke hierunter: Lipari, mit der gleichnahmigen kleinen Hauptstadt, wo ein Bischof; Volcano, Stromboli, mit noch brennenden Vulkanen; Felicuda und Ustica, mit zwey kleinen Forts. 2) Die Aegadischen Inseln, auf der Westseite Siziliens, zum Theil fruchtbar, mit 12,000 Einwohnern. Es sind drey Inseln: Lebenzo; Favagnana, mit dem Schlosse St. Katharina; Maretimo, ein nackter Fels mit einem Schlosse, das zum Staatsgefängnisse dient. 3) Die südöstlichen Inseln, nähmlich: Marzamemi, mit starkem Thunfischfang; Pantalaria, fruchtbar, und mit 3000 Einwohnern; ferner das unbewohnte Lampedosa.

VIII. Das Königreich Sardinien.

Dieses Reich besteht aus einer 430 Quadratmeilen grossen, und von 457,000 Menschen bewohnten Insel, dann aus mehreren kleineren Inseln. Es liegt im mittelländischen Meere, südwärts von Corsika, und ist von Afrika 25 geographische Meilen entfernt. In diesem ziemlich gemässigt warmen Lande ist eine grosse Menge der trefflichsten Produkte vorhanden. Bekannt ist das Kraut, der Froschpfeffer, oder der giftige Hahnenfuß, dessen frischer Genuß den Menschen ein konvulsivisches Lachen verursacht, welches die Alten risus sardonicus nannten. Die Sarden sind mittlerer Grösse, gelbbraun und von dauerhaftem Körperbau. Sie haben Geist und Feuer, treffliche Anlagen für den Krieg, aber sie schmachten noch im Joche der Unwissenheit. Ihre Hauptsprache ist Italienisch, mit griechischen, spanischen und anderen fremden Worten versetzt. Der Ackerbau ist in gutem Gange; aber die Fabriken beschränken sich hauptsächlich auf grobe Zeuge. Die Einfuhr beträgt nur ein Drittheil der in Naturprodukten bestehenden Ausfuhr. Die katholische Religion herrscht hier, und die hohe Geistlichkeit besteht aus 3 Erzbischöfen und sechs Bischöfen. Der erbliche Thron wird durch eine alljährige Reichsversammlung beschränkt, und die Einkünfte belaufen sich auf 1½ Million Lire. Ausser der Landmiliz von 40,000 Mann sind nur ein paar regulirte Regimenter vor-

handen. Die Seemacht beschränkt sich auf einige kleine Schiffe.

I. Die Insel Sardinien zerfällt in zwey Haupttheile:

1) Capo di Cagliari, wo: Cagliari, die Hauptstadt des Königreiches unterm 27° 7′ L. und dem 39° 20′ B. am gleichnahmigen Busen mit 35,000 Einwohnern. Der Haupttheil, das Schloß genannt, ist wohl befestigt, hat eine prächtige Kirche, und eine neue Zitadelle. Hier befinden sich der Hof, und die Oberbehörden; ausserdem ist eine Universität, eine öffentliche Bibliothek, ein Antiquitäten-Museum, ein Münzhof, ein Seminarium, eine adelige Erziehungsanstalt, ein Theater u. s. w. hier vorhanden. Bey dem wohleingerichteten Hafen befinden sich grosse Magazine und eine Quarantäneanstalt. — Andere bemerkenswerthe Orte sind: Oristagni (Uselli), eine Stadt am gleichnahmigen Meerbusen, mit einem Erzbischof und 6000 Einwohnern, die viele Töpferwaaren verfertigen. — Iglesias, eine Stadt von 7000 Einwohnern.

2) Capo di Sassari. Hier bemerke man: Sassari, die Hauptstadt dieses Theiles, sehr reizend gelegen, mit Mauern und Thürmen umgeben, dann von 30,000 Menschen bewohnt. Hier befindet sich ein Gouverneur nebst mehreren Behör-

den, ein Erzbischof, und eine Universität, ein adeliches Erziehungsinstitut, eine Tabaksfabrik. — Algheri, eine befestigte Stadt, mit 4000 Einwohnern, und einem Bischof, am Meere gelegen. — Bosa, eine Stadt mit 5000 Einwohnern, einem Bischof, dann einem guten Hafen, wo Korallenfischerey getrieben wird. — Castel Sardo, eine feste Stadt mit einem Hafen, 2000 Einwohnern, und einem Bischof.

II. Die Inseln, als: Asinara, mit guten Viehweiden und starkem Thunfischfang. — San Antioco, voll wilder Pferde, und mit einer warmen Mineralquelle. — San Pietro, eine sehr fruchtbare Insel mit dem Städtchen Carloforte, welches ein Kastell besitzt. — Tavolara, mit vielen wilden Ziegen, deren Fleisch sehr wohl schmeckt.

IX. Die Maltheſischen Inseln.

Diese zwischen Sizilien und Afrika unterm 32° L. und 36° B. liegenden Inseln: Maltha, Comino und Gozo verdanken als blosse Felsen ihre Fruchtbarkeit nur dem menschlichen Fleisse. Sie enthalten auf 8$\frac{1}{10}$ Quadratmeilen 37,800 Menschen. Maltha ist die unfruchtbarste und getreideärmste dieser Inseln; an Salz, Federwild, Fi-

schen ist hier Ueberfluß, auch besitzt man hier viele Baumwolle.

Auf Maltha bemerke man: La Valetta oder Città nuova, die Hauptstadt aller drey Inseln am Meere, mit 12,000 Einwohnern, zwey Häfen, mehreren sehr schönen Gebäuden, einem grossen Hospital u. s. w. — Citta vecchia, eine befestigte Stadt, mit einem Bischof und vielen ausgezeichneten Gebäuden.

Auf Comino befindet sich bloß ein Kastell, und der Hafen Cala di S. Maria. — Auf Gozo liegen die gleichnahmige Festung mit dem Flecken Rabatto, die Festung Chambra, und die Forts Forno und Forte di Garza.

X. Die Republik der sieben vereinigten Inseln.

Diese Republik, auch die Jonische genannt, liegt an den Küsten der türkischen Provinzen Albanien, Livadien und Morea, und zwar vom 37° 55' bis zum 39° 20' L., dann vom 37° 36' bis 40' B.; sie hat im Ganzen einen Flächeninhalt von mehr als 40 Quadratmeilen. Ihr gebirgiger Boden enthält doch Gefilde, welche unter dem milden Klima sehr fruchtbar sind. Getreide ist nicht hinreichend vorhanden; dagegen sind Baumwolle, Rosinen, Limonien, Korinthen, Salz, Wein, u. s. w. so

reichlich zu finden, daß sie Gegenstände der Ausfuhr sind. Die Einwohner, 166,000 an der Zahl, sind Griechen, Italiener und Juden. Die Griechen tragen in der Kleidung und den Sitten manche Spuren der Venezianischen Oberherrschaft, und sind von einem wüthenden Hasse gegen die Türken erfüllt. Gemäß der vom französischen Hofe unterm 1. September 1807 diesen Inseln gegebenen Konstituzion, sind die Einwohner der französischen Krone unterthänig, und haben mit den Franzosen Wappen und Flagge gemeinschaftlich. Die griechische Religion ist die herrschende. Die öffentlichen Geschäfte werden besorgt durch einen Generalgouverneur, einen Senat, drey Staatssekretäre für Finanzen, das Innere, Justiz und Polizey. Der Generalgouverneur kann einen geheimen Rath nach Gutbefinden versammeln, auch ist er Befehlshaber der sämmtlichen bewaffneten Macht. — Die einzeln n Inseln sind:

1) Corfu, sonst Corcyra, mit 60,000 Einwohnern, auf 9 Quadratmeilen. Die Hauptstadt ist Corfu, eine Festung an der Meerenge gegen Albanien, mit 15,000 Einwohnern, einem griechischen und einem katholischen Bischof, ferner mit einem guten Hafen, Arsenal, mit einer Schiffswerfte und ansehnlichem Handel. — Außer dieser Stadt zählt die Insel noch 78 Flecken und Dörfer.

2) Paxo, eine Insel von 5000 Einwohnern, mit starkem Oehlgewinn und dem trefflichen Hafen San Nicola.

3) Santa Maura, sonst Leucadia, mit 16,000 Einwohnern, dann der Hauptstadt Santa Maura oder Leucas, eine befestigte Stadt mit 2 Häfen, 6000 Einwohnern und einem griechischen Bischof.

4) Cephalonia, mit 20,000 Einwohnern, und der gleichnahmigen Haupt- Hafen- und Handelsstadt, wo auch ein griechischer Bischof sich befindet. Weiters sind hier: Asso, eine Bergfestung; und Argostoli, eine Ortschaft mit dem besten Hafen der Insel.

5) Theaki oder Klein-Cephalonien, mit 7000 Einwohnern, dann dem Dorfe Valthi, welches einen geräumigen sehr anwendbaren Hafen besitzt.

6) Zante, eine an Wein, Korinthen, Oehl, Baumwolle u. s. w. ergiebige, aber von Erderschütterungen oft hergenommene Insel, mit 50,000 Einwohnern, dann den Orten: Zante, mit einem Bergkastell, und einem sicheren Hafen, 12,000 Einwohnern, 2 Quarantänehäusern, und gutem Handel. — Chorio, ein Flecken mit ei-

nem Hafen, und Catestare, ein Flecken mit Salinen.

7) Cerigo, ehemahls Cythere, ein größtentheils kahler Felsen, mit 8000 Einwohnern und dem gleichnahmigen Hauptorte, wo ein Kastell und ein Hafen, dann 900 Einwohner sich befinden.

Das Türkische Kaiserthum in Europa.

Nahme, Lage, Grösse, Boden, Klima.

Der europäische Theil des Türkischen Staates ist nach einem einzelnen Zweige der Tataren, den Turkomannen oder Türken so benannt, welche wieder ihren Nahmen von Turk ableiten, der ein Sohn Jappets und der Stifter des tatarischen Völkerstammes gewesen seyn soll. Die weitere Benennung: Osmanisches Reich rührt von Osman, dem Sohne Ertogruls. Dieses weit ausgedehnte und von der Natur äusserst beglückte Gebiet, liegt zwischen dem 33sten und 45sten Grade der Länge, dann zwischen dem 36sten und 42sten der Breite, und hat einen Flächeninhalt von 10,840 Quadratmeilen. Obgleich von mehreren Bergreihen durchschnitten, hat doch das Land sehr weit ausgedehnte und vorzüglich fruchtbare Ebenen. Jenseits des Gebirges Hämus ist das Klima mild, diesseits desselben aber zum Theil rauh.

Gebirge und Gewässer.

Die vorzüglichsten Bergreihen der europäischen Türkey sind: der Hämus (Emineh Thagh oder Balkan), im Süden der Donau, vom Cap Emineh Burum, am schwarzen Meere, unterm 43. Breitengrade bis zum Cap St. Stefano, am adriatischen Meere, fortlaufend, und wieder südlich bis zu Moreas Ende hinabreichend. Als Zweige dieses Gebirges kommen anzuführen: In der westlichen Richtung gegen das adriatische Meer: Despoto Thagh, Argentaro, Rhodope, Monte Santo (Athos, dessen Höhe 5900 Fuß beträgt), Stara, Plamina, Bujak-Desch, Kastagnats, Monte Nero. In südlicher Richtung bis gegen das Ende der Halbinsel Morea hin: die griechischen Gebirge, worunter der Monte della Chimera (Acroceraunii montes), Lacha, (der Olymp, 6120 Fuß hoch) Kissavos (Ossa), Petras (Pelion), Messowo (Pindus), Cumayta (Öta), Lukura (Parnaß), Sagara (Helikon). Auf Morea: Monte di Maina (Taygetus), mit dem Cap Matapan (Taenarium), das südlichste Europens. Ein zweytes Hauptgebirge ist im Nordwesten das Skardische; auch ziehen sich im Norden der Donau Zweige der Karpathen hin.

Meere sind: das schwarze, von den Türken wegen der Gefahr für ihre schlechtgebauten

Kauffahrteyschiffe so genannt, im Osten; das sich immer mehr verschlämmende Marmormeer im Süden bey Konstantinopel; das Aegäische oder weisse Meer; dann die Theile des Mittelmeeres, das jonische und adriatische Meer. Als die bedeutendsten Meerbusen nennen wir die von Rodosto, Megarissa, Salonichi, Napoli di Romania; an Meerengen aber sind die von Konstantinopel, $\frac{1}{2}$ Meile breit und 3 Meilen lang, und der Hellespont oder die Dardanellenstrasse berühmt. An Seen sind der bey Kosova nebst mehreren andern in der Moldau, der Kopais in Livadien, der See von Scutari in Albanien vorhanden. Die Anzahl der Flüsse ist ansehnlich. Der größte europäische Fluß, die Donau, ergießt sich hier, nachdem sie schon früher den Savestrom aufgenommen, in das schwarze Meer. Einen gleichen Lauf nimmt die Morawa, mit dem Ibar, Aluta, Sireth, Pruth, u. s. w. ferner der Urana und der Dniester. Dagegen eilen dem adriatischen Meere zu: der schwarze Drino, Cocytus, Salambria (Peneus), Sionapro (Achelous), Cephissus, Pirnaza (Panisus), Eurotas, Asopus, Styx, Bosna, u. s. w.

Naturprodukte und deren Benutzung.

Die ausgezeichnete Menge und Güte der Produkte, dann die Vielfachheit, der Gattungen, setzen

verschiedene einzelne Theile der europäischen Türkey in die Reihe der begünstigten Erdstriche.

Produkte des Thierreiches sind hier: Rindvieh, in sehr grosser Anzahl, Büffel, treffliche Pferde, Esel, Maulesel, Kameele, Dromedare, feinwollige Schafe, Ziegen, worunter auch Angorische, Schweine, Wildprät, allerley Raubwild, viel Geflügel, beträchtlicher Seidenbau, starke Bienenzucht, worin sich Attika mit trefflichem Honig, besonders vom Hymettus auszeichnet, doch ist das Wachs schlecht; auch in der Moldau ist dieser Zweig sehr ansehnlich, da der Zehnte an Wachs und Honig dem Fürsten oft jährliche 200,000 Löwenthaler einbringt. Ferner Kermes, Purpurmuscheln und viele Fische. Was die Benutzung der Erzeugnisse des Thierreichs betrifft, so wird die Viehzucht, insonderheit jene des Rindviehes und der Schafe, in der Moldau und Walachey am stärksten betrieben; von letzteren werden gegen 4 Millionen gehalten. Allgemein wird die Pferdezucht in gutem Gange erhalten, da die türkische Kriegsmacht dermahl hauptsächlich in der Reiterey ihre Stärke hat, und da auch sehr viele Pferde vortheilhaft verkauft werden. Die grossen Eichenwälder Bosniens und Serviens begünstigen die Schweinezucht. Ueberhaupt, vorzüglich aber in der Moldau ist, wie oben gesagt, die Bienenzucht stark. Die Fischerey

wird von den Bewohnern der Inseln hauptsächlich betrieben.

Das Pflanzenreich bietet hier reichlich Getreide, besonders Weizen und Gerste, viel Reis und Hülsenfrüchte, am meisten aber Mais; ferner Wein, nähmlich Malvasier aus Morea und Cyperwein, Korinthen, woran aus Morea jährlich 10 Millionen Pfund ausgeführt werden, dann Obst, edle Südfrüchte, Manna, Zucker, Indigo, Sesam, Soda, Rhodiser Holz, Balsamstaude (Laudanum), Mohn mit Opiumbereitung, Mastix, Koloquinten, Safran, Krapp, Flachs, Baumwolle, woran das Thal Seres in Mazedonien allein jährlich 70,000 Ballen erzeugt, weiters Tabak, sehr grosse Waldungen, worunter der 15 Meilen lange, aus Kastanien und Platanen bestehende Belgrader Wald in Rum-Ili, dagegen auch in manchen Gegenden gänzlicher Holzmangel; endlich bieten Bäume und Gesträuche, hauptsächlich die Cedern des Libanon und die Tragantstaude Harz und Gummi in ansehnlicher Menge. Bey der Trägheit der Türken und den Erpressungen, welchen sich die anderen Bewohner des Landes ausgesetzt sehen, wird der Ackerbau nachlässig betrieben. Bulgarien, Bosnien und Servien versorgen sich nur nothdürftig mit Getreide. Der Obstbau ist in gutem Stande, doch auf den Inseln könnte ein weit grösserer Reichthum an edlen Südfrüchten herrschen. Die Griechen, dann die Bewohner der Moldau und Walachey, be-

schäftigen sich stark mit dem Weinbau; Rum-Ili, Albanien, Griechenland, Servien und Bosnien mit dem Tabaksbau, da bekanntlich die Verbrauchung des Tabaks hier ausserordentlich groß ist. In den südlichen Provinzen, vorzüglich in Mazedonien wird die Baumwollenstaude sorgfältig gepflegt, doch würde sie bey einigem Fleisse eben so gut in den nördlichen Theilen fortkommen. Der schon erwähnte Seidenbau, durch Ueberfluß an Maulbeerbäumen begünstigt, wird doch nur in Morea und einigen Inseln sorgfältig behandelt.

Das Mineralreich beschenkt das Land mit Gold, Silber, Eisen, Kupfer, Asbest, Salpeter, Stein- und Seesalz, Alaun, Kalk, Marmor, Meerschaum, Schleifsteinen, Walker- Farbenerden, Siegel- und Cimolischer Erde, Schwefel, Steinkohlen, Naphta und mineralischen Wässern. Ungeachtet dieses Reichthums an Mineralen ist doch der Bergbau ganz vernachlässigt. Bloß in Flüssen der Moldau und Walachey wird von den Zigeunern Gold gewaschen. Die meisten Eisenbergwerke befinden sich in Bosnien; in der Moldau und Walachey Kupfergruben. Das so häufige Steinsalz wird kaum zur Deckung des Bedarfes benützt; dagegen herrscht an den Küsten Griechenlands häufige Seesalzbereitung. Bey der Behandlung der einzelnen Provinzen in der Topographie wird man sich über die Produkte noch näher unterrichten können.

Ein-

Einwohner, Anzahl, Abkunft, Körperbildung, Charakter und Sprache.

Die Anzahl von fünfzig Millionen Menschen, welche vor zwey hundert Jahren im türkischen Europa lebten, hat sich durch das Uebel der Pest — ungeachtet fortwährender Einwanderungen aus Asien, bis auf den gegenwärtigen Augenblick höchst wahrscheinlich auf zehn Millionen vermindert. *)

Die Türken stammen von den Tataren. Ursprünglich hatten sie ihren Sitz am kaspischen Meere und machten um das Jahr 800 der christlichen Zeitrechnung ihre ersten Versuche, sich die Wohnsitze fremder Nazionen anzueignen. Die Abkömmlinge dieser Eroberer oder die eigentlichen Türken machen in Europa die geringere Hälfte der Bevölkerung aus; denn die slavischen Völkerschaften: Bulgaren, Servier, Bosniaken, die Walachen, ferner die Griechen mit den Albanesen und Epiroten bilden die Mehrzahl. Hierzu kommen noch die Juden, Zigeuner, Araber. — Letztere als Sklaven. — Dann die Tataren in Bessarabien, die beynahe ganz unabhängigen Montenegriner, Mainotten und endlich die Europäer gebildeter Völkerschaften.

---

*) Man sehe: W. Etons Schilderung des türkischen Reiches, übersetzt von Bergk, Leipzig 1805.

Wir müssen nunmehr von den zwey Hauptnazionen, den Türken und den Griechen, besonders sprechen.

Die Türken sind im Besitz eines starken und nervigen Körpers, dessen Kraft durch Mässigkeit sehr vermehrt wird. Ihre Gesichter sind etwas breit, sonst ziemlich regelmässig, die allzudichten Augenwimpern schwächen das Feuer und den Ausdruck der Augen, ihre Nasen und Hälse sind dick, die Haare dunkel. Obgleich die Vermögensumstände nur einer geringen Zahl die Vielweiberey erlauben; so hat doch diese Sitte im Allgemeinen die feineren Empfindungen erstickt. Der Türke ist ernst und finster, auch leicht zu einer Wuth geneigt, welche die heiligsten Bande der Natur zerreißt. Durch alle Klassen ist der Hochmuth verbreitet, und unverkennbar zeigt er sich im drohenden Gesichte und der gravitätischen Miene; den Türken sind die Bekenner anderer Religionen nur Hunde und Schweine, und er betrachtet sie als Gegenstände, die durch ihre Habe seine beyspiellose Trägheit unterstützen und welchen er bloß in dieser Hinsicht das Leben gönnt. Wenn gleich nicht natürliche Bösartigkeit hieran Ursache seyn mag, so ist es doch gewiß der lieblose, auf Zerstörung berechnete Geist einzelner Stellen des Korans. Gegen gläubige Fremde und Arme ist der Türke gastfrey und wohlthätig; aber gegen sogenannte Ungläubige zeigt sich der eingewurzelte, über Vernichtung brütende Haß, oder im günstigen Falle die Herab-

lassung eines hochmüthigen Gutsherrn gegen seinen Leibeigenen, während er gegen Vornehmere kriecht. An Urtheilskraft und Verstand mangelt es ihm nicht, wohl aber an Einbildungskraft, die sich in geschmacklos erborgten Phrasen äussert, an Witz, welchen man selbst an den Musahibs, oder gelernten Unterhaltungsrednern ganz vermißt, und an den gemeinsten Kenntnissen. Gleichgültigkeit und Unthätigkeit sind seine Freudengeberinnen, und nur bey mächtigen Einwirkungen schweift er zuweilen im Vergnügen aus.

Die türkischen Frauenzimmer haben zuweilen einen sehr einnehmenden Ausdruck in den Gesichtszügen. Sie sind aber auf eine nichts weniger als anziehende Art bloß, und gelangen bald zu einem Embonpoint, welches die Reitze wellenliniger Konturen aufhebt. Auch wollen unterrichtete Kenner behaupten, ihre Füsse seyen etwas zu groß. Von dem Frauenzimmer höherer Klassen fordert man die Gabe, sich rein und richtig auszudrücken, gut zu lesen, welches bey den Sprachschwierigkeiten nichts allzu Leichtes ist, ferner deutlich zu schreiben. Hierzu soll noch Geschicklichkeit im Sticken, Singen, Tanzen kommen, und was freylich noch mehr ist, ein stets sich gegenwärtiges Gefühl für das Schickliche und Zarte. Wenn aber gleich der größte Theil dieser Vorzüge für die Osmanischen Schönen minderen Ranges unerreichbar bleibt, und die Erziehung nur wenig für sie thun kann; so sind da-

gegen gesundes Urtheil, kluges Benehmen, zarter Sinn und ungezwungene, zierliche Anmuth, Geschenke, mit welchen die Natur sie reichlich bedacht hat. Diese Beweise ächter Weiblichkeit haben die Türkinnen mit ächtem Heroismus und edelstolzer Standhaftigkeit in Leiden vereinigt, und so sich Ansprüche auf eine grössere Achtung, auf ächtere Liebe erworben, als ihnen wirklich bewiesen wird. Zwar sind diese Schönen größtentheils sehr wohl bewacht; aber Armenierinnen und Jüdinnen leiten ihre Intriken. Von diesen unterstützt, mit Hilfe der Blumensprache, der häufigen Spazierfahrten in Kutschen und der Besuchgänge, welche sie verschleyert machen, wissen diese Damen allerdings, sich an dem zu getheilten Herzen ihrer Gebiether zu rächen.

Die bekannte Kleidung der Türken ist bey der klimatischen Wärme ganz unpassend. Ungeachtet des häufigen Badens kann man die Türken dennoch nicht der Reinlichkeitsliebe wegen loben; da sie fortwährend von denselben Kleidungsstücken Gebrauch machen, und da der Geruch des häufig getragenen Pelzwerkes, als einer sich immer mehr verschlechternden animalischen Substanz, sehr unangenehm ist. Beyde Geschlechter legen sich entweder mit den Unterkleidern zur Ruhe, die sie des Tages trugen, oder sie bedienen sich doch selben gleichender, also zu schwerer Nachtkleider. Kein Rajah oder Nichtmahomedaner darf es wagen, helle Far-

den zu tragen; dieß ist den Türken ausschliessend vorbehalten, und die Scherifs, oder angeblichen Nachkommen Mahomeds, zeichnen sich durch grasgrüne Turbane aus, indeß die übrigen europäischen Türken nur ein Stück Musselin um den Kopf winden. Die Rajahs hingegen dürfen nur eine grosse Mütze aus Schafleder, den Kalpak, tragen, oder den Kopf mit dunkler Leinwand bedecken. Auch ist nur der Türke zum Gebrauche schöner oder prächtiger Kleidung berechtiget, wogegen insonderheit die christlichen Unterthanen der Pforte nebst groben Kleidern auch schwarze Schuhe tragen, und das Dawiderhandeln selbst in den neuesten Zeiten mit dem Leben bezahlten. Christen aber, die auf der Flotte dienen, dürfen in rothen Schuhen, und Fremde in europäischer Kleidung erscheinen. Da aber der Großherr nach der Hofetikette die ganze Welt als seine Dienerin betrachtet; so haben Europäer vor ihm nur in Kaftans zu erscheinen, damit ihre Nationalkleidung oder Uniform seine Blicke nicht beleidige. Der Anzug der Frauen, ähnlich jenem der Männer, scheint beym Ausgehen, blos auf das Verbergen der Formen berechnet zu seyn, so wie ihr Gesicht durch einen Musselinschleyer verdeckt ist. Mehr prächtig als geschmackvoll ist der Anzug der vornehmen Damen, und sie kleiden sich gewöhnlich in die reichsten Indischen und Kaschemireschen Zeuge.

Die Sprache der Türken stammt von der Zagutaischen, einem tatarischen Dialekt, dessen natürlicher Armuth durch bunischäckige Einmischung arabischer und persischer Worte, ja selbst ganzer Ausdrücke gewaltsam abgeholfen wurde. Sie hat übrigens die Verdienste der Volltönigkeit, der Kraft, dann der Regelmässigkeit und Einfachheit, so daß das Sprechen derselben um so leichter ist; da man ohne nähere Kenntniß der arabischen und der persischen Sprache, jeder derselben bloß durch Hülfe des Gedächtnisses die Ergänzungsausdrücke abborgt; allein der mehreren Gattungen von Schriftzeichen und der Unregelmässigkeit im Gebrauche der Unterscheidungszeichen wegen ist das Lesen dieser Sprache mehreren Schwierigkeiten unterworfen, indeß können auch diese durch einen vier monathlichen Fleiß dennoch besiegt werden.

Die zweyte Hauptnation bilden die Griechen, die schon im Jahre 1790 sich mächtig genug fanden, der Pforte zur See die Spitze zu biethen, und den Plan zu fassen, in einer Stärke von 300,000 Mann höchst erbitterter Streiter, ihr Bizanzium, jetzt Istambol, wieder zu erobern. Unter den Griechen findet man in der Gesichtsbildung häufig jene vollendete Schönheit, die an den Wunderwerken der griechischen Bildhauerkunst entzückt. — Uebrigens machen die auffallenden Abweichungen im Charakter der Griechen, welche die verschiedenen Theile der Türkey bewohnen, ihre besondere Betrachtung

nöthig. Die Griechen in Morea sind stark, geistvoll, verschlagen, räuberisch und eitel. Höchst einnehmend sind die Frauenzimmer daselbst. Die blonde Spartanerin hat grossen Adel in den Bewegungen ihres schlanken Körpers; die Messenierin zieht durch den Ausdruck ihrer blauen Augen bey schwarzen Haaren, ungeachtet ihrer Kleinheit und ihres zu grossen Embonpoints an sich; aus dem Auge der einfachen Arkadierin strahlt die heiterste Unschuld, während die Jonierin durch hingebende Weichheit und durch den Kunstgenuß des Lebens bezaubert. Mit Ausnahme der Schönen auf Naxos sollen übrigens nach Pouqueville, die Frauenzimmer auf den Inseln des Archipelagus keine besondere Auszeichnung wegen körperlicher Schönheit verdienen. Allein nach Anderen giebt es noch mehrere, an reitzenden weiblichen Gestalten reiche Inseln, wovon wir in der Topographie sprechen werden. Die Griechen auf den hierher gehörigen Inseln haben ihre Energie ungeachtet der drückendsten Sklaverey nicht verloren. Dagegen findet man eine Klasse der in Konstantinopel befindlichen Griechen, einzig aus Kaufleuten zusammen gesetzt, gegen welche man etwas mißtrauisch zu Werke geht; die andere Klasse aber besteht aus einigen reichen Familien in der Vorstadt Fenar oder Faral, aus welchen man gewöhnlich die Dragomans oder Dollmetscher der Pforte, und die Woiwoden der Moldau und der Walachey wählt. Um sich bey der Pforte zu empfehlen, und durch ihre Gunst zu den

gedachten Posten zu gelangen, affektiren sie, die übrigen Griechen zu verachten, und sind stolz darauf, türkische Kleidungsstücke zu tragen, wenn sie befördert werden. Diese Griechen sind zwar wohl unterrichtet und artig; aber sehr verstellt und kriechend. Jene aus Mazedonien unterscheiden sich durch Tapferkeit und Wildheit; letztere fällt in einem noch höheren Grade den Griechen aus Albanien, Epirus und den Bergbewohnern überhaupt zur Last, welche alle Reisende anfallen, und, wenn es Türken sind, sie ermorden. Aber die Hellenen aus Athen und überhaupt aus ganz Attika glänzen gleich ihren Vorfahren durch feinen Witz, und durchdringenden Scharfsinn.

Im Allgemeinen ist die griechische Nation mit Ausnahme einiger Inselbewohner ein schöner und kräftiger Menschenschlag, niedergebeugt unter ein Joch, das ihm mehr in religiöser als in politischer Hinsicht beschwerlich ist, und mehr noch abgeneigt den Gliedern anderer christlichen Sekten, als den Türken selbst. Dieses Volk vereinigt mit den angeführten Vorzügen auch die der Gewandheit und einer lebhaft sich äussernden Einbildungskraft, wogegen aber wieder Unwissenheit, Arglist, Aberglauben, Fanatismus, Hang zur Intrike u. s. w. ihnen zur Last fallen; Fehler, die bey dem edlen Stoffe, aus welchem die Hellenen geformt sind, dennoch leicht unter gewissen Bedingungen hinweg zu tilgen wären. Dieß genüge in Bezug auf die Männer.

was aber die griechischen Frauenzimmer belangt, so verdienen sie das Lob der Sittsamkeit, und einer innigen Empfänglichkeit für edle Liebe. Gerne verhauchet ihr Gesang in Begleitung eines Tetrachords zärtliche Klagen, und selten heirathen sie zum zweyten Mahle. Aber — in den höheren Ständen — sind sie sehr eitel, und in allem unwissend, ohne diesen Fehler durch Lebhaftigkeit und Laune zu ersetzen.

Die griechische Kleidung im Allgemeinen ist zu bekannt, als daß hier eine Auseinandersetzung derselben den Raum beschränken dürfte. Von den Griechinnen kommt aber anzuführen, daß sie sich gewöhnlich in selbst verfertigte Stoffe kleiden, und in der schönen Jahrszeit auch Blumen sich ins Haar weben. Nur Frauen von sehr günstigen Glücksumständen bedienen sich kostbarer Indianischer Shawls. Die Neugriechische Sprache ist, obgleich eine ausgeartete Tochter der schönsten Mutter, dennoch sehr melodisch. Der Maniote dehnt aber die Sylben, der Athenienser künstelt, und der Epirote zeigt auch in der Aussprache seine Rauhheit.

Lebensart, Wohnungen, Sitten und Gebräuche.

Schon vorher ist von der Mässigkeit der Türken die Rede gewesen. Mays wird gewöhnlich zum Brote verwendet, sonst ist Reis und Schöpsenfleisch

eine bey dieser Nazion sehr beliebte Nahrung. Kaffee und Konfekt, die hier sehr wohlschmeckend sind, werden häufig genommen. Dem Konfekt werden zuweilen hochtönende Nahmen gegeben, als Rubinenkonserve, Extrakt von Edelsteinen u. s. w. Scherbet und Parfümerieen werden hauptsächlich bey Ceremoniesnbesuchen gereicht. Das Weintrinken ist zwar von der Religion gemißbilligt; doch, da es gleich fehlerhaft ist, ob man viel oder wenig trinkt, so stürzt der Türke, der sich so weit vergessen hat, am Glase zu nippen, oft den ganzen Krug aus. Verbreitet ist auch der Gebrauch des Opiums. Die sich in diesem Getränke berauschen, erhalten den Eckelnahmen Teriaki und sterben an Erschöpfung.

Uebrigens sind die Krankheiten nicht häufig. Allein ungeachtet der rühmenswerthen Mässigkeit der Türken stellt dennoch die Pest bekanntlich viele Verheerungen unter ihnen an, und noch hat man kein zuverlässiges Mittel gegen selbe entdeckt, so wie man auch ihre eigentliche, vielleicht zusammengesetzte Ursache nicht kennt.

Was die Wohnungen belangt, so sind selbe oft reich, aber nicht geschmackvoll meublirt. Mit Perlmutter eingelegtes Holz, chinesisches und japanisches Porzellän, Gold- und Silbergeschirre, endlich feine Fußteppiche schmücken die Gemächer. Die Zimmer des kaiserlichen Serails sind fast durchgängig mit den feinsten persischen Tapeten belegt.

Die Sitten der Türken in Konstantinopel sind verfeinerter, als die in irgend einem Theile des Reiches. Von der Verachtung gegen Fremde, von der allgemeinen Indolenz und der Geringschätzung des Glückes, welches nur die Verfeinerung der Gefühle gewährt, ist bereits in der Charakteristik gesprochen werden.

Die Art zu grüssen ist nach dem verschiedenen Range des zu Begrüssenden, das Legen der rechten Hand an das Herz, die Annäherung derselben an den Mund, dann an die Stirne, endlich die tiefe Verneigung mit dem Körper und das Senken der rechten Hand gegen den Boden hin. Kinder küssen das Kleid, und wenn ihnen die Gunst vergönnt wird, die Hand. Vor Geringeren und vor Fremden, was immer für eines Ranges, steht kein Muselmann auf, lieber läßt er den Fremden in ein Zimmer führen, in das er später selbst tritt. Mit Ausnahme des geehrten Bartes werden alle Haare vom Körper entfernt. Bey Gastmählern bestehen die Honneurs, welche der Herr vom Haus macht darin, daß er sich zuerst vorlegt, dann ißt und trinkt, ohne sich um die Bedürfnisse der Gäste zu kümmern. Während des Mahles lagert man sich auf Kissen. Die warmen Bäder werden allgemein gebraucht. Das Badehaus hat drey Gemächer, deren erstes zur Vorbereitung auf den Dunst und wieder zum Ausruhen auf Matrazen und Kissen nach dem Bade dient.

Ausser dem trägen Ruhen im Grünen mit der Tabakspfeife im Munde, und ausser den langsamen und feyerlichen, selbst urbanen Gesprächen, die sie zuweilen mit einander führen, dienen noch zur Unterhaltung: die Musahibs, Sprecher, oder Possenreisser, ferner besonders in den langen Abenden des Ramazan die Meddhé's oder Mährchenerzähler von Profession, welche in Privatgesellschaften und Kaffeehäusern Mährchen im Geschmack der Tausend und einer Nacht, scherzhafte Sittengemählde und politische Satyren vortragen; weiter das chinesische Schattenspiel, meist von äusserster Ungezogenheit, es wird hauptsächlich zu Hause gegeben. Oeffentliche Tänzer, die sich hauptsächlich in den Weinhäusern zu Galata zeigen, dann Fechter, mit Schwert und Schild bewaffnet, werden bey Hochzeiten und Beschneidungen häufig gemiethet. Andere Unterhaltungen sind das Ringen mit gesalbtem Körper, das Werfen des Ischerids, einer Art von Stab, der für das ernste Gefecht sich in einen Wurfspieß verwandelt, endlich das Werfen eines schweren Stein's, mit dem man vorher, ihn auf der flachen Hand tragend, einige Schritte läuft.

Die Boyaren oder Edelleute in der Moldau und der Walachey eignen sich europäische Sitten ohne Ausnahme an, versinken in die niedrigsten Ausschweifungen und in unbezähmbare Spielsucht. Prächtig sind ihre Kleidungen, ihre Equipa-

gen glänzend, sie geben viele Bälle und Tafeln, zu welchen jeder ihrer Bekannten zugelassen wird, aber ihre Unterhaltungen sind roh. Ein noch grösserer Luxus muß an den hier befindlichen Griechen getadelt werden, und sie fordern alle Ehrerbietung, welche man türkischen Grossen beweisen muß.

Die Ehe ist in der Türkey ein bürgerlicher Vertrag, welchem der Segen des Imans eine grössere Feyerlichkeit ertheilt. Ohne Aussetzung eines Leibgedinges hat ein Frauenzimmer nie die Rechte einer Gattin. Selten fallen Ehescheidungen vor, da die Frauen gewohnt sind, sich in die nun einmahl gebräuchliche Vielweiberey zu fügen und ihre Gatten wenig zu sehen. Die übrigen gekauften oder aus geringerem Stande gewählten Frauenzimmer behaupten sich nach der Anzahl oder dem Geschlechte ihrer Kinder in grösserer oder geringerer Achtung. Unter den Pflichten, welche der Islamism den Männern einschärft, ist die des häufigen Beywohnens, welches denn die Männer zum größten Nachtheile ihrer Geisteskräfte und ihrer Lebensdauer dahin bringt, daß sie der heftigsten Reizmittel sich bedienen. Daher zum Theil auch die stiere Indolenz und das Bestreben des Körpers, sich durch Ruhe am Tage wieder zu erhohlen. Die Frauen wohnen in besonderen Zimmern, welche das Harem ausmachen, während die Männer den Selamlik, d. i. Zimmer, wo man Besuche empfängt, bewohnen. Uebrigens ist den wohlversperrten Frauen-

zimmern auch das Besuchmachen und die Spazierfahrten gestattet. Im Winter ist der Tandur, ein gegen drey Fuß hoher und mit einem dichten Teppich bedeckter Tisch, unter welchem ein Kohlenbecken mit heisser Asche steht, ein Lieblingsgeräthe der Frauenzimmer. Die Gesellschaft setzt sich an diesen Tisch und steckt die Füsse unter den Teppich; eine schädliche Gewohnheit, die den Füssen und Beinen nachtheilig ist, auch Erkältungen, in den griechischen Familien aber, wo auch Männer Zutritt haben, allerley Mißbräuche veranlaßt. Der größte Theil der Türken besitzt indeß, ungeachtet aller Gefälligkeit des Gesetzes nur eine Gattin; denn es fällt ihm zu schwer, deren mehrere zu erhalten. Sehr natürlich sind in den Harems der Reichen oft nur wenige Frauenzimmer die Auserwählten, die übrigen aber bloß die Dienerinnen derselben.

Bey den Hochzeiten der Griechen findet man Feyerlichkeiten, die lebhaft an die glänzenden Tage von Hellas erinnern. Die Hochzeitsaufzüge werden von Tonkünstlern, Tänzern und Sängern eröffnet, welche letztern den Hochzeitsgesang anstimmen. Langsam wallt der Zug; es nähert sich die schmuckbedeckte Braut mit gesenktem Blicke. Verwandte und Freunde schliessen den Zug, der in das Haus des Bräutigams geht.

In der Hauptstadt wird ein Sclavenmarkt gehalten, auf welchem dermahl nur die Gläubigen

kaufen dürfen. Dieser Markt ist ein Viereck, welches von einer Gallerie und einer Reihe einzelner Zimmer umgeben ist. Der Sklavenhändler bedient seine Sklavinnen mit größter Sorgfalt und verkauft sie, wenn sie besonders reizend sind um 4000 Piaster und darüber. Die einkaufenden Türken untersuchen, wie beym Pferdekauf Zähne, Füsse, u. s. w. und lassen sie hin und her gehen, um sich von dem Totaleindruck und dem Gange zu überzeugen. Alle Nichttürken werden von der Wache weggejagt. — Die Anzahl der Lustdirnen ist in Konstantinopel groß; wenn aber die im Ganzen nicht wachsame türkische Polizey eine derselben ertappt, so werden sie strenge und oft am Leben bestraft.

Um Verstorbene dürfen, den Religionsvorschriften gemäß, nur sehr kurze Zeit Trauerkleider angezogen werden. Auf den ausgedehnten Kirchhöfen bey Konstantinopel liegt jeder Todte in einem besonderen Grabe. Die Todten werden fast immer am Todestage selbst begraben. Griechen und Armenier ahmen diese höchst gefährliche Sitte nach. Letztere tragen den Leichnam in den köstlichsten Kleidern offen durch die Strassen. Der Leichenstein einer türkischen Mannsperson ist mit einem in den Stein gehauenen Turban geziert und vor demselben wird eine Cypresse gepflanzt. Daher gleichen die Todesäcker Cypressenwäldern. Die Grabschriften enthalten den Nahmen, Stand und Todestag der Verstorbenen und einen Aufruf an den Wanderer.

Die Seele des Verstorbenen wird oft mit einer Nachtigal im Paradiese verglichen.

Religion.

Die herrschende Religion ist die mahomedanische oder der Islam, und das erste Religions- und Gesetzbuch der Koran (d. i. gelesenes Buch). Die grösseren Tempel heissen Dschamie's, die kleineren Mesdjed (Bethäuser). Die Türken bekennen sich zur Sunnischen Sekte des Mahomedanismus. Die zahlreichsten Klostergeistlichen sind die Derwische, Mewlewitenmönche, von ihrem Stifter Mewlewi so genannt, und ihre Oberhäupter heissen Scheigs. Die Imams, Danischmends und Talismum's verrichten die Kirchendienste. Das Haupt der ganzen Geistlichkeit, dann des verehrten Korps der Ulema's (zugleich Priester und Rechtsgelehrte), ist der Mufti, dessen Fetwa sankzionirt oder mit dem Bann belegt. Der Sultan ernennt, entsetzt oder tödtet diesen ihm oft furchtbaren Herrn der fanatischen Meinung, wenn nähmlich beydes Letzteres im gefahrvollen Augenblick noch in seiner Gewalt steht.

Die christlichen Religionspartheyen, hauptsächlich Katholiken und Bekenner der griechischen Kirche, werden nur gegen ein drückendes, zuweilen auch 10 bis 11 Mahl im Jahr eingetriebenes Kopfgeld geduldet. Die Griechen haben den Oberpatriarchen

von

von Konstantinopel, unter welchem die Patriarchen von Antiochien, Jerusalem und Alexandrien stehen, ferner über 20 Metropoliten, gegen 20 Erzbischöfe, und 120 Bischöfe (Despoti). Die Katholiken haben 2 Erzbischöfe und 10 Bischöfe. Die Juden haben einen Cachan Baschi, mit Patriarchengewalt; die Armenier 3 Erzbischöfe.

Erziehung, Unterricht, Künste und Wissenschaften.

Die Jugend erhält den Unterricht in der sehr einfachen Religion schon in den Harems. Die Schulen, wo Lesen und Schreiben gelehrt wird, heissen Mektebs. Hierauf kömmt die Jugend in die Kollegien, (Medàres), welche aber äusserst elend eingerichtet sind; weßhalb die Griechen, welche ihre Söhne zu Ehrenstellen bestimmen, selbe häufig auf italienische Universitäten schicken. — Die Rechts- und Gottesgelehrtheit beruht bloß auf Auslegung des Korans, die Astronomie der Türken ist Astrologie und ihre Chemie Alchemie. Metaphysik, Politik wird nach wenig vernünftigen Grundsätzen gelehrt, und findet bey der Sorglosigkeit der Türken keine Aufmerksamkeit. *) Die Schifffahrtskunst

*) Muradgea d'Ohsson und auch Thornton, der alle seine Oxforder Dialektik aufbietet, um die Türken im vortheilhaftesten Lichte zu zeigen, gesteht es ebenfalls zu.

ist so sehr zurück, daß man nicht einmahl die gemeinsten Zwecke des Kompasses ganz versteht, und ihn auf der Marine auch nicht durchgängig eingeführt hat. Ihre kleinen Gesänge und Balladen, die gewöhnliche Arbeit ihrer Dichter, haben eine Menge persische und arabische Einschiebsel, und enthalten überdieß nur Unsinn und Bombast. In der Baukunst mußten sich die Türken bloß auf Kopiren der griechischen Werke beschränken, ihre eigenen imponiren bloß durch die Masse, sind ohne Harmonie und phantastisch verziert. In Konstantinopel aber findet man einige nach arabischen Mustern erbaute schöne Moscheen und Gebäude. Die Türken bewundern die grossen Reste der Vorzeit; aber sie glauben diese Werke seyen von Geistern erbaut worden, und bey den kleineren, z. B. Tempelruinen, schleppen sie unverantwortlicherweise die kunstvollest gearbeiteten Stücke weg, um sie als Bausteine zu verwenden. Ihr Schnitzwerk, ihre Stukaturarbeiten sind nett; aber in der Mahlerey sind ihnen die Gesetze des richtigen Verhältnisses, die Linear- und Luftperspektive ganz unbekannt. Die Geographie beschränkt sich auf das eigene Reich, die Geschichte liegt im tiefsten Schlummer, von Aerzten fordert man, daß sie Wahrsager seyen, doch vertraut man sich weder bey äusseren noch bey inneren Krankheiten eigentlichen Türken, sondern Christen, Armeniern und Juden.

Industrie, Handlung, Münzen und Gewicht.

Einzelne Manufakturzweige der europäischen Türken sind allerdings in vortheilhaftem Zustande. Von ausgezeichneter Güte sind die Krepps, und Gazes von Salonichi, die gedruckten Mousseline von Konstantinopel, die leinenen und baumwollenen Zeuge aus Chios (Scio) und anderen Gegenden, die Schiffe haben manche Vorzüge und die kleinen Fahrzeuge sind von sehr gefälliger Bauart. Die Masse der messingenen Kanonen ist gut und es wird bey selber, nach Olivier, ein genaues Verhältniß beobachtet. *) Sehr geachtet, selbst vom Auslande sind ihre Flinten- und Pistolenläufe; aber ihre berühmten Schwertklingenfabriken zu Damask sind, nach Volneys und Sonnini's Versicherungen eingegangen. Die oft sehr gelungenen Arbeiten der Handwerker werden fast immer sitzend verrichtet, zu welchem Ende, z. B. bey Zimmerleuten die Zehen so geübt werden, daß sie ein Bret halten, welches dann mit den Händen zersägt wird.

Die meisten Geschäfte des sehr wichtigen Handels sind in den Händen der Griechen, welche zu diesem Ende 600 Schiffe besitzen. Nach diesen folgen als Handelsleute die Armenier, Arnauten, Ju-

*) Eton nennt dagegen ihre Artillerie plump und unnütz.

den und Christen; denn die Osmanen befassen sich mit dem Handel beynahe gar nicht. Ausfuhrsartikel sind: Vieh, Häute, Felle, Wolle, Getreide, Wein, Tabak, Baumöhl, Südfrüchte, Baumwollengarn und Seidenstoffe, Kamelotte, Tapeten, Kameelhaar und Kameelgarn, feine Lederarten, Harze, u. s. w. Einfuhrsartikel sind dagegen: Leinwand, Wollen- und Seiden- Pelz- Glas- Galanterie- Metall- und andere Fabrikswaaren, Taschenuhren, Kanarienvögel, Thaler, Kolonialwaaren, u. s. w. Die Bilanz schwankt, wendet sich aber öfter zum Vortheile der Türken. Der deutsche Handel nach der Türkey, auch der Levantinische genannt, soll jährlich 5 Million Piaster betragen, wovon 2 Millionen durch Waaren bedeckt, und 3 Millionen baar von Wien aus durch griechische Kaufleute gehen.

Die wichtigsten europäisch-türkischen Handelsplätze sind: Konstantinopel, Scutari, Durazzo, Napoli di Romania, Sophia, Adrianopel, Bukarest, Belgrad, u. s. w. Hindernisse des Handels sind: das Vorurtheil, anderen Nazionen keine ihnen selbst werthe Artikel, z. B. Moka-Kaffee, zu überlassen, wohl aber von ihnen Artikel zu nehmen, die nicht erst im Lande verarbeitet werden müßten, ferner die Beschränkung des Handels von Provinz zu Provinz, aus Mangel an Zutrauen, der Mangel an Wechselbriefen, die Furcht bey ausgebreiteten Geschäften für reich gehalten zu werden, und

dann Alles zu verlieren. Uebrigens sind die türkischen Kaufleute rechtlicher als die Armenier, auch die Griechen sind der List wegen verrufen.

Die Handelskaravanen bedienen sich auch in Europa nicht der Wägen, sondern der Pferde und Kameele. Die Eilboten, des tatarischen Kalpaks wegen, welchen sie tragen, Tataren genannt, versehen die Stelle der allgemeinen Post. In der europäischen Türkey findet man gute und mit Pferden wohlversehene Posthäuser.

Die vorzüglichen türkischen Münzen sind: In Silber: Asper = 3 Pfenningen. Para = 3 Asper. Piaster = 40 Para = 1 Konv. Guld. In Gold: Dukaten oder Sheriffs. 500 Piaster machen die Rechnungsmünze, einen Beutel, aus. — Die Oka = 2½ Pfund ist das gewöhnlichste Gewicht.

Staatseinrichtung, Finanzen, Land- und Seemacht.

Der Großsultan oder Großherr, auch Osmanischer Kaiser genannt, vereinigt in sich die unumschränkte weltliche und höchste geistliche Gewalt. Jene seiner zahlreichen Bewohnerinnen des Harems, welche den ersten Prinzen gebiert, heißt Hapeki Sultan, und wenn der Sohn den Thron besteigt, Validé Sultan. Die kaiserliche Würde

gelangt gewöhnlich an den Aeltesten der Nachkommen Osmans.

Die höchsten Staatsbeamten sind: 1) Der Grosvezier oder Vezier Azem, Pascha von 5 Roßschweifen, welcher in seiner Person alle höchsten öffentlichen Gewalten vereinigt, und bey welchem sich der Staatsrath oder Divan versammelt, dessen Berathungen der Großherr selbst bloß zuweilen durch ein verdecktes Gitter zuhört. Wenn der Großvezier, welcher den Titel Eure Hoheit führt, abwesend ist, so vertritt ein Kaimakan seine Stelle. 2) Der Großmufti, von welchem im Artikel von der Religion die Rede war. 3) Der Defterdar oder Großschatzmeister; er besorgt die Finanzen. 4) Der Nisandschi-Pascha oder Großsiegelbewahrer. 5) Der Kapudan-Pascha oder Großadmiral. 6) Der Reis-Effendi, für die minder wichtigen auswärtigen Angelegenheiten. 7) Der Teskierchdsi-Pascha, erster Sekretär, Archivar und Kanzleydirektor. 8) Der Istambol-Effendi, Gouverneur der Hauptstadt und Polizeyminister. Diese Reichsbeamten und alle etwa anwesenden Paschen machen den Divan aus.

Das Kollegium der Zwölfer, an dessen Spitze der Großvezier und der Mufti stehen, wird in allen wichtigen Staatsangelegenheiten zu Rathe gezogen, und von selbem gehen alle Regierungsbeschlüsse aus. Alle diese Grossen ernennt der Kaiser,

und nach Gutdünken kann er sie ohne Untersuchung selbst hinrichten lassen, und ihr Vermögen einziehen; denn er ist natürlicher Erbe seiner Staatsbeamten. Zu Dolmetschern, Dragomans, gebraucht man, wie schon oben gesagt, Griechen.

Die Ulemás bilden, unter den beyden Kadileskiers oder Großrichtern von Rum-Ili und Anatoli, dann den Oberrichtern Konstantinopels die höchste Gerichtsbehörde, unter ihnen stehen die Kadis. Man appellirt an den Großherrn selbst durch das Mattenbrennen, indem man ihn erwartet, während er die Moschee besucht, ein Stück von einer brennenden Matte auf dem Kopfe trägt, und eine Bittschrift empor hält. Diese wird von einem Beamten, der den Kaiser begleitet, in einen ledernen Beutel gesteckt. Die Anzahl der falschen Zeugen ist ausserordentlich, und gegen das Zeugniß eines Türken vermag ein Nichtmahomedaner wenig. In den Untersuchungen herrscht geringe Genauigkeit, und zuweilen wird die Tortur angewendet, vorzüglich, wenn man glaubt, daß Kaufleute die Schätze entsetzter Großbeamten in Verwahrung haben. Im Serail soll auch ein marmorner Mörser verwahrt werden, in welchem Ulemás, deren Würde die Hinrichtung nicht gestattete, zerstossen wurden. Dieser Mörser gehört in die Klasse unserer eisernen Jungfrauen.

Zur Verwaltung der Provinzen sind bestellt Pascha's, Sandschaks (die statt der Roßschweife bloß Sandschaks, d. i. Standarten vor sich her tragen lassen) Mutselims und Woiwoden (als über die Moldau und Wallachey, nach dem Muster des türkischen Hofes das Land verwaltend), dann Aghalis. Daß mehrere dieser Provinzialverwalter ungestört im Aufruhr stehen, und die verwalteten Länder das Mark nur an sie abgeben, ist übrigens bekannt.

Da verschiedene Truppen statt des Soldes mit Lehen betheilt sind, und da die Statthalter der Provinzen zur Erhaltung aller Nationalanlagen ebenfalls mit Ländereyen versehen werden, so strömt zwar in die Finanzen eine mindere Summe ein, doch sind auch die Auslagen geringer als in anderen Staaten.

Die Schatzkammer besteht aus dem Miri (für die öffentlichen Auslagen) und aus dem Hazné (dem Schatze des Sultans). Thornton setzt die Einflüsse des Ersteren nach Kantemir auf 3,375,000 Pf. Sterl. Ausser diesen haben die Moscheen besondere Schätze. Allein diese, so wie die von jedem Sultan gesammelten, gehören für gottesdienstliche Auslagen, und etwa künftig eintretende Nationalverlegenheiten, auch fliessen sie zum Theil aus den Wakufs oder frommen Stiftungen. Weitere Quellen sind der Haratsch, oder die Kopfsteuer, wel-

che alle Nichtmahomedaner mit 6 Piaster im Durchschnitte jährlich bezahlen; die Gütereinziehungen, welche jährlich nur 663,500 Piaster betragen sollen; die Grundsteuer von 20 Mill. Pf. Sterl., wovon aber das zu den Verwaltungs- und Unterhaltungskosten Nöthige in den Provinzen zurückbleibt; die Abgabe von allen beweglichen Gütern und persönlichen Befugnissen der Rajah's; die 5perzentigen Zölle der Inländer, und die 3perzentigen der Ausländer; die verschiedenen Viktualien-Monopole, da die Provinzen die Lebensmittel der Regierung zu sehr wohlfeilen Preisen liefern müssen, diese aber sie beliebig, jedoch mit Bedachtnahme auf Konstantinopels Ruhe verkauft; die Bergwerke von sehr geringem Ertrag; der Tribut der Moldau und der Walachey, zusammen etwa von 400,000 Piaster; denn die besonderen Erpressungen, welche diese Länder bisher dulden mußten, kamen nicht der Regierung zu Statten; Marine- und Hofviktualstaxe von einer Million Piaster. Noch bestand der Nizami-Dschedid, eine Verzehrungssteuer, welche aber die Entsetzung des Sultans Selim veranlaßte.

Die türkischen Truppen bestehen aus 40,000 regulirten Janitscharen, von welchen der Mann ungefähr 30 Piaster jährlich empfängt, und die, nach Wittmanns Schilderung, besser abgerichtet und equiqirt sind, als die übrigen Soldaten. Die zwey grossen kupfernen Kessel jedes Regiments

sind ihnen wichtiger als die Fahnen. Auch heißt der Hauptmann Tschorbadschi, Suppenvertheiler, und der Koch ist die zweyte Person nach dem Fähnrich. Diese persönlich tapferen Krieger haben durch Schlaffheit der Kriegszucht und durch die Wirkungen der Europäischen Taktik in Schlachten an ihrem Muthe verloren. Der Janitscharenkompagnien sind 196.

Das zweyte Korps machen die Topschi's oder Artilleristen aus. Bey dem Eintritt eines Kriegs werden die Offiziere desselben oft erst aus dem Zivil gewählt. Die Sebeschi's, oder Waffenschmiede machen 60 Odas aus. Die Sakka's oder Wasserträger, von auffallend brauner Gesichtsfarbe, machen zum Dienst der Armee ein besonderes Korps aus.

Die Spahi's, oder Reiter, belaufen sich auf 15,000. Die Ziamets oder Fußgänger sind von unbestimmter Zahl. Die Serratkuly's sind die von den Paschen zum Festungsdienst geworbenen Provinzialtruppen. Zaim's und Timarioten, mit Lehen versehene Reiter, belaufen sich auf 115,000 Mann, werden aber selten vollständig. Ueberhaupt scheint es, obgleich jeder Türk sich als Soldat betrachtet, daß die Anzahl der Truppen in Kriegszeiten kaum 200,000 Mann betragen könne.

Die Seemacht belief sich 1801 auf 20 Linienschiffe, 12 Fregatten, und 10 kleinere Fahrzeuge, Avisschiffe und Kanonierschaluppen.

Eintheilung.

Die Bestandtheile der europäischen Türkey zerfallen in die unmittelbaren, dann in die mittelbaren Lande. — Unmittelbare Lande sind: 1) Rum Ili. 2) Bulgarien. 3) Budschak oder Bessarabien. 4) Servien. 5) Bosnien, nebst dem Kroatischen und Dalmatischen Antheile. 6) Arnaut Wilajeti, enthaltend Mazedonien und Albanien. 7) Thessalien oder Janjah. 8) Livadien. 9) Morea. 10) Die Inseln. Die Theile 6 bis 10 machen Griechenland aus. — Mittelbare Länder aber sind: 1) Die Moldau. 2) Die Walachey.

Topographie.

I. Rum Ili oder Romanien. Diese am Hellespont und dem Marmormeere liegende 1680 Quadratmeilen und 2,400,000 Menschen enthaltende ostsüdlichste Provinz der europäischen Türkey hat höchst angenehme, fruchtbare, an Reis reiche Ebenen, und gegen das schwarze Meer hin grosse Waldungen, und ist in drey Sandschakschaften eingetheilt; diese sind:

1) Die Wifische oder Byzantinische Sandschakschaft, wo: Konstantinopel, Stambul, Istambol, ehemals Byzanz, unterm 41° 2′ 1″ Br., dann unterm 46° 36′ 15″ L. am Marmormeere, und am Hellespont, die Hauptstadt des ganzen Reiches, und die Residenz des Großherrn. Diese Stadt hat, ausser ihren sieben Vorstädten 2½ Meilen im Umfang, liegt auf sieben Hügeln, ist mit Mauern und Wällen umgeben, gegen das Meer hin auf zwey Seiten befestigt, dann mit einem geräumigen und sicheren Hafen versehen. Die Anzahl der fast durchgängig unansehnlichen hölzernen Häuser beläuft sich auf 88,000, die der Einwohner aber, welche sonst höchst irrig auf eine Million angesetzt wurde, beschränkt sich nach Etons wahrscheinlichen Berechnungen auf 280 bis 290,000, und nach Oliviers Angaben, mit Einrechnung der Vorstädte Pera, Galata und Dimitri, ferner der Einwohner von Scutari und allen Dörfern am Bosphorus, auf 500,000 Menschen. Bemerkenswerth sind hier, das von innen prächtige, von aussen aber widerlich melancholische Serail, die Residenz des Großherrn, welche einer Stadt gleicht, gegen 10,000 Menschen enthält, ¾ Meilen im Umfange hat, grosse Gärten, eine Hofmoschee, Divansaale, eine Münze, Marställe, Rüstkammern und zahlreiche, sehr grosse Wohnungen in sich faßt. Das Eski-Serail, oder das alte Serail, hat ¼ Meile im Umfang, und dient gewöhnlich den vom Thron entfernten Sulta-



J. Blaschke sc.

Ansicht von Constantinopel.

nen, dann den Prinzen und Prinzessinnen der gestorbenen, zum Aufenthalte. Von dem befestigten Staatsgefängnisse, die sieben Thürme genannt, haben fünf durch Elementarereignisse sehr gelitten. Die Basar's oder Hallen der Handelsleute und Künstler sind mit den schönsten Waaren angefüllt, auch findet sich hier ein Avret-Basar oder Mädchenmarkt. Der öffentlichen Plätze sind 130, hierunter bemerken wir den Atmeidan, oder Pferdeplatz mit zwey Obelisken, und einer metallenen Säule, Wasserleitungen und Springbrunnen. Die äußerst geräumige Sophienkirche verdient als ein Werk der Griechen unter den Kaisern, und als das, wenn gleich nicht vollkommene, Muster für die Bauart aller Moscheen Aufmerksamkeit. Ausser derselben befinden sich unter den Moscheen, welche 400 an der Zahl übersteigen, sechs von prächtiger Bauart, worunter nach Tott, die des Sultan Achmed im Hippodromus, und jene der Schahzadé, die Sophienkirche durch Leichtigkeit des Styles und geschmackvolle Auszierung übertreffen. Auch der Pallast des griechischen Patriarchen, und die Patriarchalkirche St. Georg, ferner die Janitscharenkaserne, das Zeughaus, das Seearsenal, die Stückgiesserey, und der grosse Sklavenmarkt sind sehenswürdig. Ueberdieß hat man hier Hospitäler und Armenstiftungen, Karavanserai's, 518 höhere Lehranstalten, Medreseh genannt, 1250 Kinderschulen, 35 öffentliche Bibliotheken, worunter einige doch 15,000 Bände enthal-

ten sollen, eine Türkische, Armenische und Jüdische Buchdruckerey. Groß ist die Anzahl der hier befindlichen Uhrmacher, Goldarbeiter, Juweliere, Steinschneider, Gewehr- Bogen- und Pfeilfabrikanten, Lederbereiter u. s. w. Die treffliche Lage und die Wichtigkeit der Stadt verschaffen ihr einen sehr blühenden Handel, woran die Europäer gebildeter Nationen, die Armenier, Juden, vorzüglich aber die Griechen Theil nehmen. — Adrianopel oder Edrehneh, an der Mariza, mit 130,000 Einwohnern, einem großherrlichen Serail, prächtigen Moscheen, einem griechischen Erzbischof, vielen Fabriken in Seide, Leder, Garn. — Rodosto oder Tejur Daghi, eine Stadt am Marmormeer, mit starkem Getreidehandel nach Konstantinopel und gutem Weinbau.

2) Die Kirekklesische Sandschakschaft. Hier bemerke man: Felibe oder Philippopel, Stadt an der Mariza, von 26,000 Häusern, 100,000 Einwohnern, einem griechischen Erzbischof. Hier befinden sich beträchtliche Wollenwebereyen und mit Seide, Wolle, Baumwolle wird, besonders nach und durch Ungern, beträchtlicher Handel getrieben. Ansehnlich ist der Reisbau in der Gegend. — Mustapha-Pascha-Kiupri mit einer prächtigen steinernen Brücke über die Mariza. — Jetiman, ein Flecken mit dem Paß Kapuli Derbent (Porta Trajana).

3) Die Sandschakschaft Gallipoli, wo: Gallipoli, eine ansehnliche Handels- und Hafenstadt am Meere, mit 300 griechischen Familien, die einen Bischof haben. — Sesto, das europäische Dardanellenschloß.

II. Bulghar-Jli oder Bulgarien. Diese im Süden der Donau liegende, an das schwarze Meer grenzende, 1740 Quadratmeilen, und 1,800,000 Menschen zählende Landschaft ist gebirgig, aber doch sehr fruchtbar, und enthält eine ungeheure Menge Adler, deren Kiele in der ganzen Türkey bey den Pfeilen verwendet werden. Hier ist die Donau sehr fischreich. Uebrigens zerfällt die Provinz in 4 Paschaliks oder Obersandschakschaften.

1) Das Sardiksche Paschalik, wo: Sophia (bulgarisch Triadriza), am Flusse Jschar oder Bojana, eine Stadt von 8000 Häusern und 46,000 Einwohnern, der Sitz des Beglerbegs von Rum-Jli, eines griechischen Metropoliten und eines katholischen Bischofs. Die Stadt hat guten Handel und warme Bäder.

2) Das Nikopolische Paschalik, mit den Orten: Szistowa, eine an der Donau liegende, mit Leder und Baumwolle handelnde Stadt, die 21,000 Einwohner enthält, und wegen des Friedens von 1791 bekannt ist. — Ruschtschuk,

eine berühmte, mit einem Kastell versehene Handel- und Fabriksstadt.

3) Das Silistrische Paschalik. Hier bemerke man: Silistria oder Dristra, eine grosse, befestigte Stadt an der Donau, mit einem Metropoliten. — Tomisvar, oder Eski-Pargana, eine Stadt am schwarzen Meer, wohin Ovid verwiesen war. — Warna, eine sehr gute Handels- und Hafenstadt am schwarzen Meere, mit 16,000 Einwohnern und einem griechischen Metropoliten. Bemerkenswerth ist noch die grosse Ebene Dobrudsche, von Silistria bis an die Donaumündungen, wo tatarische Abkömmlinge jeden Reisenden drey Tag lang umsonst bewirthen.

4) Das Widdinsche Paschalik, wo: Widdin, eine starkbefestigte Stadt, wo ein Pascha und ein griechischer Erzbischof residiren. — Mustapha-Pascha-Palanka, eine Festung. — Kolumbaz, ein Bergschloß, mit dem festen Passe Utania. — Katshaniz, ebenfalls ein Bergschloß.

III. Bessarabien oder Budschak. An Holz und Wasser ist dieses ebene, zwischen den Donaumündungen und dem Dniester liegende Land sehr dürftig. Es wird von Nogaischen Tataren bewohnt, zählt 480 Quadratmeilen und 400,000 Menschen und enthält 5 nach folgenden Orten benannte

Distrik-

Distrikte: Bender, mit 80,000 Menschen am Dniester; Ismail, am nördlichen Donauarm; Kilianova, an der Mündung der Donau; Akierman, mit 20,000 Menschen am Dniester. Alle vier sind starke Festungen. Budschak, ein Städtchen. Im letzten Distrikte liegt noch: Kasyschan, am Botna, mit 25,000 Menschen.

IV. Das Königreich Servien, Serf-Wilajeti oder Laß Wilajeti genannt. Ungeachtet vieler Gebirge ist dieß nördlich an das Kaiserthum Oesterreich grenzende Land in jeder Rücksicht vortrefflich; alle Bewohner desselben sind griechischer Religion. Es zählt 920 Quadratmeilen und 960,000 Einwohner. Man hat es in 4 Sandschakschaften eingetheilt.

1) Die Belgrader Sandschakschaft. Hier bemerke man: Belgrad, auch Griechisch-Weissenburg genannt, unterm 45° 3′ Breite und 39° 7′ 30″ Länge, am Einfluß der Save in die Donau, mit 30,000 Einwohnern, die Hauptstadt. Sie besteht aus der Bergzitadelle, der eigentlichen, der Wasser- und der Raizenstadt. An diesem Grenzpunkte gegen Oesterreich wird grosser Handel betrieben. — Sabatz, Festung.

2) Die Semendrische Sandschakschaft, mit den Orten: Semendria, eine Stadt, mit einer Citadelle, am Einfluß der Jes-

sova in die Donau. — Hassan-Pascha-Palanka, ein Fort, mit Gesundbrunnen und Bad. — Passarowiz, an der Morawa, merkwürdig wegen des Friedens von 1718. — Demirkapi, oder das eiserne Thor, nebst Tachtali, für die Donaufahrt gefährliche Stellen.

3) Die Kratowische Sandschakschaft, wo wir die Stadt Kratowa, unweit der Quellen der Tepliza; die Festung Nissa, Sitz eines griechischen Bischofs, und Giustendil, als einen kleinen festen Platz, bemerken.

4) Die Novibasarische Sandschakschaft, wo: Nowibasar, am Oroschkofluß, mit einer Ragusanischen Kolonie; ferner Skopia, unweit der Quellen des Wardar; die Stadt und Festung Pristina; dann das Kossower oder Amselfeld, eine fruchtbare 70,000 Schritte lange Ebene, am Flusse Drino, sich befindet.

V. Das Königreich Bosnien mit der Provinz Hersegowina, dann dem türkischen Antheile an Kroazien und Dalmazien. Das Oesterreichische Kaiserthum bildet die Nordgrenze dieses gebirgigen, holzreichen und fruchtbaren Landes, welches in das eigentliche Bosnien, in Türkisch-Kroazien und Türkisch-Dalmazien zerfällt, und 700 Quadratmeilen und 760,000 Einwohner zählt.

Das eigentliche Bosnien wird in drey Sandschakschaften getheilt.

1) Die Sarajevische Sandschakschaft. Hier kommen anzuführen: Trawnik, zwischen den beyden Bosnaflüssen, der befestigte Sitz des Pascha. — Bosna Seray oder Sarajevo, eine Stadt, mit 10,000 Einwohnern, einem alten Schlosse, 350 Moscheen, einem griechischen Bischof und starken Handel. In der Nähe befinden sich gute Eisenwerke, mit Gewehr- und Klingenfabriken. — Sepza und Foiniza, kleine Orte mit Eisenarbeiten. — Tessen oder Desnak, eine Bergfestung.

2) Die Obrachische Sandschakschaft. In selber bemerke man: Zwornik, eine befestigte Stadt am Drino, mit zwey Felsenschlössern und 4300 Häusern. — Milleschewo, am Lino, mit griechischem Kloster.

3) Die Banjaluklische Sandschakschaft, wo: Banjaluka, eine befestigte Stadt am Verbas, mit 4200 Häusern. — Jajtza, eine Ortschaft, ebenfalls am Ergusse des Bliva in den Verbas, mit einem festen Schlosse und 60 Häusern.

Das türkische Kroazien, zwischen dem Verbas und der Unna, enthält die Orte: Wihiz, eine befestigte Stadt, auf einer von der Unna um-

gebenen Insel. — Bakup, Festung auf einer Unnainsel. — Dubiza, ein starkbefestigter Ort an der Unna. — Berbir oder Türkisch-Gradiska, eine Festung und Stadt von 150 Häusern.

Das türkische Dalmazien, mit der Hersegowina, zwischen Bosnien und dem Oesterreichischen Dalmazien, wo: Mostar, eine befestigte Stadt an der Narenta. — Plewglie, Hauptort und Sitz eines Bischofs. — Trebigno, Sitz eines Bischofs. — Clinovo, ein Flecken, mit einem Bergschloß. — Prestolaz, ein befestigtes Schloß.

VI. Arnaut Wilajeti. Dieser Haupttheil begreift die zwey Landschaften Mazedonien und Albanien in sich, deren erstere mineral-holzreich und besonders an den Küsten sehr fruchtbar ist, so wie die letztere, ungeachtet der vielen Gebirge die ökonomische Thätigkeit belohnt. Von Mazedonien, das 720 Quadratmeilen und 500,000 Menschen zählt, steht der südliche Theil unter einem Pascha, der nördliche aber unter von ihm unabhängigen Bey's und Aga's, während Albanien in 4 Paschaliks getheilt ist, und 700 Quadratmeilen enthält.

Bemerkenswerth sind in Mazedonien die Orte: Thessalonich, Saloniki, eine grosse Handelsstadt am gleichnahmigen Meerbusen, mit

einem Kastell und einigen Forts, 70,000 Einwohner, worunter 30,000 Türken. Hier befindet sich ein griechischer Erzbischof, eine berühmte jüdische hohe Schule, mehrere Konsulen, und Fabriken in Wollenteppichen, Baumwollen, Seide, Tuch und Saffian. Hier ist die Hauptniederlage der meisten Handelsartikel der europäischen Türkey und des übrigen Europa; auch wird von hier aus nach Wien und Smyrna starker Wechselhandel getrieben. — Szeres, am Strymon, mit 30,000 Einwohnern, einem griechischen Metropoliten, Baumwollenfabriken, dann Handel mit deren Erzeugniß und mit Getreide. — Karaferia, Veria, eine Stadt, mit Türkischgarnfärbereyen, Leinwebereyen, u. s. w. — Cavallo, Festung am Meere, mit einem Hafen. — In diesem Theile liegt auch der Berg Athos, mit seinen 4000, in Ansehen stehenden Mönchen.

Anzuführen sind nun bey Albanien: 1) Das Janinische Paschalik, wo: Janina ehemahls Joannina, eine Stadt, an einem fischreichen See, mit 30,000 Einwohnern, wovon zwey Drittheile Griechen sind. Hier residirt der Pascha; die griechischen Schulen der Stadt sind berühmt, auch besitzt sie Saffianfabriken und unterhält lebhaften Handel.

2) Die Avlonische Sandschakschaft, wo die befestigte Hafenstadt Avlon oder Valo-

na, mit einem griechischen Metropoliten und einem Pascha.

3) Die Delfinische Sandschakschaft, wo: Delfino, nicht weit vom Berge Pindus, Sitz eines Pascha.

4) Das Skutarische Paschalik. Hier liegt: Iskodari, Skutari, eine an den gleichnahmigen See stossende Stadt und Festung, mit einem Pascha, einem katholischen Bischof und gutem Handel. — Alessio, Begräbnißort Castriottos; Antivari, Dolcigno, Durazzo, Parga, Larta, Butrinto, Prevesa, Voinizza; alle befestigte Städte, deren drey letzte mit guten Häfen versehen sind.

VII. Janjah oder Thessalien. Höchst angenehm und fruchtbar ist dieses auch an Südfrüchten reiche Land, das südlich an Mazedonien gegen das Aegäische Meer hin liegt, und eine einzige Sandschakschaft ausmacht, die theils von einem Musselim, theils von eigenen Woiwoden regiert wird, 225 Quadratmeilen und 300,000 Einwohner zählt. Anzuführen sind hier: Jengischeher, ehemahls Larissa genannt, eine wohlgebaute Stadt am Flusse Salambria, mit 20,000 Einwohnern, der Sitz des Musselims und eines griechischen Erzbischofs, mit Türkischgarnfärbereyen, Saffianfabriken und beträchtlichem Handel nach den

benachbarten Provinzen. — Tschatabscha, ehemahls Pharsala, mit 5000 Einwohnern und einem griechischen Bischof. — Tricca, mit einem griechischen Erzbischof und einer hohen Schule. — Janjah, ehemahls Dodona, eine Stadt von 30,000 Einwohnern, der Sitz eines Metropoliten, zweyer hohen Schulen und ausgebreiteten Handels. — Golos, ein Dorf, mit einem Kastelle und der Niederlagsort der meisten Asiatischtürkischen Waaren. Hier befindet sich auch ein griechischer Erzbischof.

VIII. Livadien (Hellas, das eigentliche Griechenland). Albanien, Thessalien, das Joni- und das Aegäische Meer umschliessen diese in drey Hauptttheile zerfallende und 600 Quadratmeilen zählende Landschaft.

1) Das Paschalik von Ennebek oder Lepanto, wo: Ennebek, Ein-bachti, (ehemahls Naupaktus, jetzt italienisch Lepanto) eine Stadt am gleichnahmigen Meerbusen, mit einem Kastelle und Hafen. Hier residiren ein Pascha und ein griechischer Erzbischof. Die Umgebungen der Stadt sind sehr angenehm und fruchtbar. — Castri, vormahls Delphi, auf einem rauhen Berg, ein Dorf von 100 Häusern. Das sehr alte griechische Kloster des heil. Lukas besitzt hier eine Bibliothek von 500 Handschriften.

2) Das Paschalik Egripos oder Negroponte. Es begreift das ehemahlige Böotien und Phozis in sich und enthält die Orte: Lebadia, sonst Livadia, eine volkreiche Stadt, mit einem Kastell, einem griechischen Metropoliten und bedeutender Handlung. — Thiva oder Stiva, das ehemahlige Theben, ein Dorf.

3) Der Woywodendistrikt. Hier befinden sich: Setine, Athiniah, das ehemahlige Athen, mit 12,000 Einwohnern, und drey Häfen, worunter der Porto lione (Pyräus) besucht wird, aus welchem man Oehl, Baumwolle, Seide, Wein, u. s. w. führt. Hier befindet sich ein griechischer Metropolit, und die Umgebungen sind reich an Ruinen. — Lethina, auch Lebsina, (Eleusis), ein armes Fischerdörfchen, mit einem Hafen.

IX. Morea, oder Morah Wilajeti (ehemahls Peloponesus). Durch eine schmale Erdenge hängt Morea mit Livadien zusammen. Nur zum Theile, aber vortrefflich sind hier die Gebirge mit Holz versehen, die Ebenen aber durchgängig sehr fruchtbar. Morea macht einen einzigen Paschalik aus, der in vier Distrikte oder auch in 24 Kantone getheilt ist, und 450 Quadratmeilen und 420,000 Einwohner zählt.

1) Der Distrikt Sakkania. Hier sind anzuführen: Tripolizza, die befestigte Hauptstadt Moreas, welches der Sitz des Pascha ist, und mit Pelzwaaren ansehnlichen Handel treibt. — Gereme oder Korinth, eine Stadt mit zwey Hafen, 4000 Einwohnern und einem griechischen Metropoliten. — Napoli di Romania (Nauplia), eine Stadt und Festung am Golfo von Napoli, mit 6000 Einwohnern, einer Synagoge, einer starken Citadelle, einem guten Hafen und einträglichem Handel mit Getreide, Oehl, Baumwolle, Wein, und so weiter. Uebrigens residiren hier ein Pascha und ein griechischer Metropolit.

2) Der Distrikt Braccio di Maina oder Zakonia, welcher das alte Arkadien und Lakonien, dann die Orte enthält: Misitra (d. i. weicher Käse, ehemahls Sparta), am Flusse Basilipotamo, mit einem Kastell, einem griechischen Bischof und 18,000 Einwohnern. — Alt-Malvasia (Epidaurus), mit einem Hafen und dem berühmten Malvasierwein in der Gegend. — Mania (Leuctrum), ein Flecken, mit einer dazu gehörigen Gebirgsgegend gleichen Nahmens. Die Mainoten oder Manioten, welche gewöhnlich für Nachkommen der Lazedämonier gehalten werden, und 40,000 Menschen ausmachen, behaupten sich in einer solchen Selbstständigkeit, daß sie nur dem entfernten Scheine nach unter türkischer Ab-

hängigkeit stehen. Sie nähren sich zum Theile von Land- und Seeräuberey, und ihr Gebieth besteht aus 15 Kapitänschaften, die unter der Oberherrschaft eines Beg stehen.

3) Der Distrikt Belvedere enthält die Königreiche Elis und Messenien, heute zu Tage sind hier an Orten anführenswerth: Koron, Methone, Navarino, befestigte Seehafen- und Handelsstädte. — Kastell Tornese, auf einer Anhöhe am Meere. — Arcadia, am Meerbusen gleichen Nahmens. — Belvedere, (Kalloscopium) ein Städtchen mit sehr reitzenden Ansichten.

4) Der Distrikt von Chiarenza. In diesem, das ehemahlige Achaja ausmachenden Distrikte, bemerke man: Chiarenza, eine befestigte Hafenstadt. — Patrasso, eine Stadt auf einem Berge, mit einem griechischen Erzbischof und starkem Handel mit Wolle, Seide, Tabak, Citronen, Korinthen, Honig, Wachs, Oehl, und so weiter.

X. Die Inseln liegen theils im mittelländischen, theils im Aegäischen Meere. Der sechs und dreyßigste Grad Breite macht die ungefähre Grenzlinie. Im ersteren Meere liegen:

Kandia, (Kreta, türk. Ghirid-Adassi) im Südost von Morea, mit 240,000 Einwohnern auf 197 Quadratmeilen, guter Viehzucht, Wein- Honigbau u. s. w. Bemerkenswerth sind hier die Gebirge Psiloriti (Ida) mit dem Labyrinthe, einer Höhle von zahllosen Krümmungen. Die Insel ist in die Paschaliks: Kanea, Rettimo, Kandia, und in das Agalik Spachia getheilt. Bemerkenswertheste Orte sind: Kanea, mit 16,000 Einwohnern, einem Pascha, einem griechischen Bischof und sehr starken Handel. — Kandia, die Residenzstadt eines Pascha's und eines griechischen Erzbischofs, mit einem verschlämmten Hafen. — Gortyne, ein Flecken mit prächtigen Ruinen. — Die meisten Inseln bey Kandia sind unbewohnt. Gozo und Istandia, mit einigen guten Häfen, sind noch die bedeutendsten.

Im Aegäischen oder weissen Meere, auch der Archipelagus, in türkischer Sprache aber Adalat Dengisi genannt, liegen die folgenden Inseln, welche den Paschalik des Kapudan Pascha ausmachen:

Samodrachi. — Thasso, mit ehemahls sehr berühmten, nun aber unbebauten Goldbergwerken, dann sehr weissem Marmor. — Embro. — Lemnos, mit der Stadt gleichen Nahmens, 2000 Einwohnern, einem Kastell, Hafen und grie-

chischen Metropoliten. — Skiros. — Euripo (Negroponte), deren Hauptstadt 16,000 Einwohner enthält, und durch eine Brücke mit dem festen Lande verbunden ist. Hier befindet sich ein Pascha, ein griechischer Metropolit, und ein Hafen, worin gewöhnlich die türkische Galeerenflotte liegt. — Andros. — Groß-Coluri. — Engia. — Zea. — Tine, mit 20,000 Einwohnern, die viele Seide verarbeiten, und worunter die Frauenzimmer eine ausserordentliche Schönheit besitzen sollen. — Mycone, mit dem großen griechischen Kloster Paleo Castro. — Delos. — Syra. — Thermia, mit heissen Quellen. — Serpho. — Siphno. — Argentiere. — Milo, eine vulkanische Insel, von Dämpfen bedeckt, und mit so erhitztem Boden, daß an mehreren Orten die Hand in einem 12 Zoll tiefen Loche nicht aushalten kann. — Antiparos, mit einer mehrere 100 Fuß tiefen Höhle, wo man nach vielen Anstrengungen in einer Vorhöhle ausruht, deren Wände aus prächtigem roth besprengten Marmor bestehen, während der Fußboden mit versteinerten Muscheln, Ammonshörnern u. s. w. angefüllt ist. Hat man diese Höhle verlassen, und sich neuerdings in Tiefen hinabgesenkt, so gelangt man nach mühsamem Kriechen und Glitschen auf dem Rücken in die sehr prächtige Haupthöhle, deren Decke mit Sternen von glänzendem Tropfstein, mit Blumen und Fruchtgehängen geziert ist. Ungemein zahlreich und kristallhell hangen die Stalaciten

herab. Ein Krystallwäldchen empfängt den Wanderer, und häufiger bildet diese Materie wellenförmige Vorhänge, und schimmernde Kabinete. — Paros mit verschütteten Marmorbrüchen. — Naxia, eine der fruchtbarsten Inseln. — Amorgo. — Nio. — Santorin (Kallista) mit 10,000 Einwohnern, und den drey in den neueren Zeiten unter furchtbaren Krämpfen der Natur entstandenen Inseln: Alt-Kammene, Klein-Kammene, und Neu-Kammene.

Mittelbare Länder sind:

1) Die Moldau, (türk. Bogdan). Diese sehr fruchtbare, vom Pruth, Dniester, Sireth und Patna bewässerte, unter einem besonderen Woywoden oder Hospodar stehende Provinz enthält 1600 Quadratmeilen, 420,000 Einwohner, und folgende wichtigste Orte:

Jassy, am Flusse Bachlui, mit 6000 Häusern, 15,500 Einwohnern, die Residenz des Hospodars, und eines griechischen Erzbischofs, mit Kanevasfabriken und gutem Weinbau in der Gegend. — Galatsch, eine gute Handelsstadt an dem Einflusse des Pruth in die Donau, mit guter Schifffahrt auf letzterer. — Okna, ein Flecken mit Salzwerken, die jährlich 300,000 Piaster einbringen. — Chotzym, eine Grenzfestung gegen

Rußland, gehört mit einem Distrikte, unmittelbar der Pforte.

2) Die Walachey, (türk. Eflak) von der Donau und mehreren anderen Flüssen durchströmt, und ausgezeichnet fruchtbar, zerfällt in den östlichen und westlichen Theil, und enthält 1025 Quadratmeilen, mit 950,000 Einwohnern.

Der östliche Theil, oder die eigentliche Walachey, mit den Orten: Braila, Brahilow, eine befestigte Stadt, am Ergusse des Terek in die Donau, mit gutem Handel. — Dschiurdschin (Giurgewo), an der Donau, eine nach dem schwarzen Meere handelnde Stadt. — Bukarest, die Hauptstadt an der Dumbrowiza, mit 42,000 Menschen, einer griechischen Universität, und zugleich die Residenz des Hospodars und des griechischen Metropoliten. Der Handel dieser Stadt mit Honig, Wachs, Butter und Talg ist beträchtlich. — Kimpolung, Hauptpaß nach Siebenbürgen.

Der westliche Theil. Hier bemerken wir bloß: Krajowa, am Schylflusse, der Sitz des Bans für diesen Theil des Landes, mit Salzwerken. — Rimnik, an der Aluta, mit dem vornehmsten Bischof der Walachey. — Okna-mare, eine Stadt an der Okna, mit wichtigen

Salzwerken, die dem Hospodar jährlich 500,000 Gulden einbringen. — Czernigrad, ein befestigtes Kloster am Motrul. — Koschia, ein Kloster an der Aluta. Von hier aus geht der mit Quadersteinen gepflasterte Trajanische Weg. — Straßburg, ein Schloß an einer Gebirgsstrasse nach Siebenbürgen.

Das Oesterreichische Kaiserthum.

Nahme, Lage, Grenzen, Grösse.

Dieser ausgedehnte, von der Natur mit den meisten ihrer besten Schätze beschenkte, und unerschöpfliche kräftige Staat hat seinen Nahmen von seinem Urlande, dem dermahligen Erzherzogthum Oesterreich, und seine Würde im Jahre 1804 durch einen Beschluß seines Beherrschers erhalten.

Er liegt zwischen dem 44° bis 52° nördlicher Breite, dann zwischen dem 30° und dem 44° der östlichen Länge von Ferro, in der gemässigten nördlichen Zone.

Seine Grenzen bilden gegen Norden: Sachsen, Preussen, Warschau und das russische Pohlen; gegen Osten: das letztgenannte und die Moldau; gegen Südost und Süden: die Walachey, Servien, Bosnien, das adriatische Meer und Italien; gegen Westen aber: Sachsen, Bayern und Tyrol.

Der

Der Flächeninhalt des gesammten Kaiserstaates beträgt über 10,880 Quadratmeilen.

Boden, Gebirge, Gewässer und Klima.

In Hinsicht auf die österreichischen Staaten gesteht der Freyherr von Lichtenstern ganz freymüthig, daß die Kenntniß des Bodens daselbst noch ziemlich eingeschränkt ist. Im Ganzen steht die österreichische Monarchie an Fruchtbarkeit des Bodens keinem europäischen Reiche nach, ja sie übertrifft in dieser Hinsicht beynahe alle, obgleich ihre einzelnen Provinzen in Ansehung der Anlage für ihre Produkte ausserordentlich von einander abweichen, welche Verschiedenheit oft in einem und demselben Lande Statt findet. Selbst Ungarn, welches in Hinsicht auf Fruchtbarkeit und Vegetazion mit Sizilien wetteifert, bringt in manchen Gegenden nicht so viel hervor, als die Bewohner derselben brauchen, während die üppige Produktenfülle der übrigen Gegenden mit Recht Bewunderung erweckt. Dasselbe gilt von Slavonien, dessen Boden der häufigen Seen, Moräste und Wälder ungeachtet, eine so grosse Fruchtbarkeit besitzt, daß bey einer nur mittelmässigen Kultur sich der Weizen dreyßigfältig und der Mais dreytausend Mahl vermehrt. Siebenbürgen ist sehr gebirgig und waldig, hat aber doch größtentheils einen mit fruchtbaren Aeckern und weinreichen Hügeln ausgestatteten Boden. Ga-

lizien ist mit Ausnahme der Sandgegenden in seinem westlichen und südlichen Theile sehr fruchtbar. Der Boden in der Bukowina ist besonders fett. Das hochliegende, mit Gebirgen umgebene Böhmen, hat, so wie das ebenfalls gebirgige Mähren, größtentheils einen thonartigen, sehr ergiebigen Boden. Schlesien ist sehr gebirgig, und mehr unfruchtbar, als fruchtbar. Im Erzherzogthume Oesterreich ist das warme Donauthal der Garten von Deutschland, und das Marchfeld, und die Strecke von Ens bis an die bayrische Grenze, zeichnen sich durch ihre Fruchtbarkeit, so wie die Welserhaide, das Steinfeld und die Neustädterhaide, durch ihre Unfruchtbarkeit aus. Steyermark ist mehr fruchtbar als unfruchtbar, hat Kalk und Sandboden, in welch letzterem der Mais besonders gut gedeiht. In Unterkärnthen wechseln Sandgegenden mit schwerem Lehmboden und in Oberkärnthen haben die fruchtbarsten Gegenden einen gemischten Boden, dessen Hauptbestandtheil Sand ist. Krain, das mit seinen Grotten, unterirdischen Flüssen, trichterförmigen Vertiefungen und vielen Wasserfällen ein in Europa einziges Naturphänomen darstellt, und Kroatien sind von der Natur sehr wenig gesegnet. In Salzburg sieht man die wildesten Schweizeralpen, und nur der nördliche kleinste Theil des Herzogthumes ist ebenes, mit kleinen Bergen durchzogenes Land. Am unfruchtbarsten ist das kleine, ganz gebirgige

Berchtesgaden, wo die Natur weder dem Ackerbau noch der Viehzucht günstig ist.

Im Norden der Monarchie ziehen sich die hohen Sudeten aus Franken nach Mähren bis an die ungerische Grenze. Im Nordosten laufen die Karpathen, 240 Meilen lang, Mähren, Schlesien und Galizien von Ungarn trennend, dann dieses und Siebenbürgen terassenförmig umschliessend, in das türkische Dacien. Im Südwesten und Süden durchziehen die Alpen Salzburg, Kärnthen, Friaul, Krain, Steyermark und das Erzherzogthum. Die höchsten dieser Berge sind: der Großglokner, 13,000 Schuh hoch, in Kärnthen, das Hochhorn, der grosse Kogel und der Wazmann in Salzburg, dann der Terglou in Krain. Die Stangalpe in Steyermark ist 1190 Klafter, der Schneeberg im Lande unter der Ens 1100 Toisen und der Oetscher ebenfalls daselbst 1000 Toisen hoch. Die Lomnitzer Spitze, und der 1219 Klafter über das mittelländische Meere erhobene Kriwan in Ungern, und der Retyezat in Siebenbürgen. Der Grülicher Schneeberg in Mähren hat eine Höhe von 711 Toisen, und die Schneekuppe in Böhmen schließt die Zahl dieser kolossalen Naturwerke in unserem Kaiserstaate.

Die vorzüglichsten Flüsse sind: 1) Die Donau, ein majestätischer und zugleich der größte Strom

Europens, der aus der Gegend von Doneschingen durch Bayern kömmt, bey Engelhartszell in das Erzherzogthum eintritt, unter Haimburg nach Ungern und durch dieses nach Bessarabien strömt, wo er sich in das schwarze Meer ergießt, nachdem er zahlreiche und hierunter grosse Flüsse aufgenommen hat, worunter der Inn, die Theiß, die Savr, die Drau, die Marosch die wichtigsten sind. 2) Der Dniester in Ostgalizien. 3) Die Oder und die Weichsel, in Mähren, Schlesien und Galizien. 4) Die Elbe in Böhmen, in welche die Moldau und Eger sich ergießt. Von den übrigen Flüssen wird in der Topographie die Rede seyn.

Die bemerkenswerthesten Landseen sind: 1) Der Plattensee und der Neusiedlersee in Ungern. 2) Der Traun- Hallstädter- Atter- Mond- und Irrsee im Lande ober der Ens. 3) Der Würdsee, Wipsensee, Mühlstädter, Vitringer und Ossiacher in Kärnthen. 4) Der Cirknitzersee in Krain. 5) Der Aber- und der Wolfgangssee in Salzburg. 6) Der Bartholomäussee, und der dunkelblau grüne Obersee, mit prachtvollen Felsenwänden in Berchtesgaden.

Die ausgebreitetsten Moräste sind: 1) Der Etscheder Morast in der Szathmarer Gespannschaft Ungerns. 2) Der Palitscher Sumpf bey Szegedin, und andere in der Torontaler Ge-

spannschaft und in Slavonien. Ueberhaupt sollen diese Moräste 210 Quadratmeilen füllen; aber man darf von der Weisheit und Güte der Staatsverwaltung, so wie von dem Edelmuth und dem wohlberechnenden Unternehmungsgeist einiger Private die Verwandlung dieser Moräste in fruchtbare Fluren erwarten.

Das Klima ist im Ganzen gemässigt, am mildesten in Görz, in den mittleren und südlichen Gegenden Ungerns, in Slavonien und im südlichen Theile Krains, am rauhesten aber in dem nördlichen Theilen der Monarchie, dann in den gebirgigen Ländern Salzburg, Berchtesgaden und einem Theile Kärnthens.

Naturprodukte.

Aus dem Thierreiche: Pferde, worunter die Bukowina und Siebenbürgen die schönsten, Ungern und Galizien sehr dauerhafte, Böhmen, Steyermark und Krain für den schweren Zug tüchtige liefert. Rindvieh, welches in Ungern am schönsten gedeiht und auch in Galizien und Steyermark stark gezogen wird. Schafe, deren Zucht zum Theil besonders auf den fürstlich Liechtensteinischen Gütern sehr veredelt ist. Sie sind in der ganzen Monarchie häufig und werden in Ungern zum Nachtheile der Rindviehzucht stark gezogen. Ziegen, besonders in Ungern und Siebenbürgen, wo

sie dem Landmanne vielen Nutzen bringen. Schweine, welche überall, besonders in Ungern häufig sind. Wildprät der meisten Arten, besonders in den ungerischen und gallizischen Erbstaaten, auch in Böhmen, Bären, Luchsen, Wölfe, Füchse, Dachse, Marder, Hirsche, Rehe, Gemsen, Wildschweine, Haasen, Kaninchen und kleinere Jagdthiere aller Art. Federvieh ist in der ganzen Monarchie häufig. Berühmt sind die steyrischen Kapaunen und böhmischen Fasanen. Fische, worunter das adriatische Meer und sehr viele Flüsse treffliche Gattungen anbieten. Die vorzüglichsten der letzteren sind: Hausen, Waller, Hechte, Karpfen, Lachse, Forellen, u. s. w. Bienen finden sich vorzüglich in Galizien, Ungern, Siebenbürgen, Krain, Böhmen, Mähren und Berchtesgaden. Seidenwürmer, in Slavonien, Kroatien, Ungern, Böhmen und im Friaul. Kanthariden, im Semliner, Abaujvarer und Saroscher Komitat. Koschenille, in Westgalizien.

Produkte aus dem Pflanzenreiche: Getreide aller Art und Feldsämereyen, vorzüglich in Süd- Westungern und Galizien. Niederösterreich liefert den schönsten Weizen. Garten- und Küchengewächse; sie gedeihen in den meisten Provinzen vortrefflich. Obst, von besonderer Güte in allen Provinzen. Zwetschgen wachsen vorzüglich in Ungern und Illyrien. Südfrüchte, wiewohl in geringer Menge, im Littorale,

in Krain und Kroatien. Baumöhl, trefflicher Art, aber nicht hinreichend, ebenfalls an der Seeküste. Holz ist in den Gebirgsländern, in der Bukowina und in Kroatien häufig und trefflich. Die Eiche hat in Kroatien eine seltene Höhe, Slavonien besitzt Färbehölzer. Wein ist in Ungern und Siebenbürgen von ausserordentlicher, in Niederösterreich und Steyermark zum Theile von sehr schätzbarer Güte vorhanden, wie wir in der Topographie näher sehen werden. Böhmen und Mähren hat nur in einigen Gegenden Weinwachs. Handelskräuter: Tabak gedeiht am besten in Ungern; Böhmen hat den besten Hopfen; Niederösterreich bey Mölk, St. Pölten, Krems Safran; Hanf und Flachs, vorzüglich im nördlichen Theile des Kaiserstaates und in Ungern; Waid bey Theresienfeld in Niederösterreich, im Banate, in Ungern, Böhmen und Mähren; Saflor gedeiht in Mähren, Böhmen und Ostgalizien, doch nicht in grosser Menge; Baumwolle, als Seltenheit in einigen Gärten von Pest, Pantschowa, Fünfkirchen; jedoch werden bereits mit dem Anbau derselben grössere Versuche im Banat gemacht; Arzneykräuter, in vielen Gebirgen der deutschen Lande. Bey Makrotin in Ostgalizien ist eine sehr beträchtliche Rhabarberpflanzung.

Produkte aus dem Mineralreiche: Gold, Siebenbürgen besitzt 40 reiche Goldminen und gewinnt auch an Waschgold jährlich 2600

Mark. Ungern hat Gold in den Silberminen bey Boza, im grossen Kriwan, in Kremniz und Schemniz. Das Zillerthal, das Salzburgische, und Eule in Böhmen besitzt Gold, das sich im reinen Gestellsteine zeigt. In der Donau, Drau, Muhr, Marosch, Aranyosch und Körösch, im Banate, und in Siebenbürgen sind Goldwäschereyen. Ueberhaupt beträgt die Ausbeute an Gold in der österreichischen Monarchie jährlich ohngefähr 3900 Mark. Silber: Hieran erzeugt jährlich die ganze Monarchie über 170,000 Mark, wozu Ungern 160,000, Siebenbürgen bey 5000, Böhmen 2400, die Bukowine 1000, und Kärnthen 150 bis 200 Mark liefern. Kupfer: Dieses beträgt jährlich 70 bis 80,000 Ctr., und daran liefern Südungern 38, bis 40,000 Ctr., Steyermark 5489 Ctr., Banat 20,000 Ctr., Kärnthen 936 Ctr., Salzburg 7000 Ctr. Bley, es wird vorzüglich in Kärnthen, das allein an 40,000 Ctr. jährlich liefert, dann in Steyermark, Böhmen, und der Bukowine gewonnen. Zinn hat bloß Böhmen, welches jährlich bey 3200 Ctr. erzeugt, dann Ungern, aber in sehr geringem Masse. Eisen, hier hat allein Innerösterreich 500,000 Ctr. jährlich, ohne die sehr beträchtlichen Eisenwerke in Böhmen, Ungern und Siebenbürgen zu rechnen. Quecksilber, hieran bringt Idria 5000 Ctr., Zalathna in Siebenbürgen 760 Ctr., Ostroga in Krain und Krasnohora gute Quantitäten hervor. Der Saazerkreis Böhmens giebt jährlich 10,000 Ctr. Kobalt;

Kärnten 3400 Ctr. Galmey u. s. w. Steine: Hieran hat Böhmen Granaten, Karniole, Berylle und Smaragde; Ungern Saphire und Topase; Siebenbürgen Amethyste, Chrisolithe, Opale u. s. w.; Steyermark und Kärnten herrlich gezeichneten Alabaster; Ungern, Innerösterreich, Salzburg, Marmor, Sand- Quader- und Mauersteine; das Land ober der Ens und Ungern Mühlsteine; Mähren Lapidolithen; Ostgalizien und Ungern, dann das Land ober der Ens Feuersteine. Thon- und Erdarten: Porzellänerde im Lande unter der Ens, Böhmen und Ungern; Siegelerde in Böhmen, Ungern und Steyermark; Marienglas in Böhmen und Siebenbürgen; Farbenerden aller Arten in Siebenbürgen; Meerschaum bey Krumau 2c. Brennbare Stoffe: Bernstein bey Skalitz, Murstädten und in Galizien; Steinkohlen in allen Provinzen; Bergöhl in Böhmen und Siebenbürgen. Kochsalz: Hieran hat Oesterreich einen ungeheuern Reichthum, dessen Erschöpfung noch nicht einmahl denkbar ist, die jährliche Erzeugung beträgt gegen 5,300,000 Ctr. Die Gruben zu Wielizka, Bochnia, dann in Siebenbürgen, der Marmarosch, Salzburg und im Lande ob der Ens sind die reichsten, auch wird viel Meersalz gewonnen. Der Salpeter reicht für den Bedarf der Monarchie hin; mineralisches Alkali ist im Palitscher-see, und erlaubt eine jährliche Ausfuhr. Endlich giebt es eine Menge von Mineralwassern und Gesundbrunnen.

Einwohner, deren Abstammung, Charakter, körperliche Beschaffenheit und Gebräuche.

Die Anzahl der Einwohner wird von Bisinger auf 22,318,585, von Hassel auf 23½ Millionen Menschen angesetzt. Allein, obgleich Letzterer hierin allerdings der Wahrheit am nächsten gekommen ist, so beruht seine Berechnung dennoch auf zu alten, von den Jahren 1786 bis 1801 sich herschreibenden Angaben, welche nahmentlich auf die dermahlige Bevölkerung der galizischen Staaten nicht mehr passen. Wir hingegen halten uns berechtiget, in der Uebereinstimmung mit den Konskripzionstabellen vom Jahre 1806, die Bevölkerung der Monarchie auf 24 Millionen Menschen anzusetzen.

So ansehnlich indeß diese Bevölkerung auch ist, so muß man dennoch gestehen, daß bey höherer Bodenkultur, bey der Anlegung mehrerer Verbindungskanäle in Ungern, und unter einigen anderen Bedingnissen, die Bevölkerung dieses Staates auf 32 Millionen könnte gebracht werden, ohne daß der Einzelne deßwegen nur karg sich ernähren müßte.

Diese Einwohner zerfallen in Hinsicht auf ihre Abstammung in drey Hauptnazionen und mehrere Nebenvölker.

1) Die Völker Slavischer Abkunft, eines seiner grossen Fortpflanzungskraft wegen bekannten Volksstammes, sind die zahlreichsten. Ihre Zweige sind: die Czechen in Böhmen, die Hanaken in Mähren, die Slavaken in Nordungern und Mähren, die Rußniaken in Galizien und dem angrenzenden Theile Ungerns, die Kroaten in Kroatien und in Mähren, die Wenden in Untersteyermark, Kärnten, Krain und Görz, die Uzkoken, bey Zeng in Dalmazien, die Morlachen am adriatischen Meere, die Illyrier in Südostungern und Slavonien, die Polen in Galizien, die Mazuraken längs der Weichsel, die Goralen auf Galiziens Sandsteingebirgen, die Walachen in Ungern und Siebenbürgen, die Bulgaren in Siebenbürgen. Wo diese Volksstämme sich einwohnen, mehren sie sich ausserordentlich, und der Deutsche wie der Unger sterben aus.

2) Den zweyten Hauptstamm machen der Anzahl nach, die Deutschen aus, welche in allen Theilen der Monarchie wohnen, und in Siebenbürgen unter dem Nahmen der Sachsen alte Ansiedler sind.

3) Den dritten Hauptstamm bilden die Ungarn (Magyarok), von Finnischer Abkunft; die Sekler, Jazyger und die Cumanen sind Völker des nähmlichen Stammes.

Nebenvölker sind: 1) Die Czinzaren, ganz den Neugriechen ähnlich, in Ungern. 2) Die Juden, hauptsächlich in Galizien, Böhmen und Mähren. 3) Die Italiener, in und um Triest und im Friaul. 4) Die Armenier, in Ostgalizien, Ungern, der Bukowina und Siebenbürgen. 5) Die Zigeuner, in der Bukowina, in Ungern und Siebenbürgen. 6) Die Franzosen, welche in der Mährischen Herrschaft Göding eine von Kaiser Franz I. aus Lothringen hierher angesiedelte Kolonie bilden, die aus 252 Menschen besteht, welche 47 Familien ausmachend, in 40 Häusern wohnen; ferner jene Franzosen, welche Karl VI. aus Lothringen in mehrere Ortschaften der Torontaler und Temescher Gespannschaft Ungerns verpflanzte.

Diese Nazionen sprechen ihre verschiedenen eigenen Sprachen. Die Französische und zum Theil auch die Italienische Sprache, wird überhaupt von den Bewohnern des österreichischen Staates, vorzüglich von dem deutschen Theile desselben kultivirt.

Nicht bloß die Sprachen, auch die Verfassung ist in den verschiedenen Bestandtheilen des Kaiserstaates auch verschieden, und da die Bewohner derselben von den heterogensten Volksstämmen entsprossen sind, so herrscht unter den Bewohnern verschiedener Landschaften zwar eine feurige

Liebe für ihren heimischen Boden; aber sie schwingen sich nicht leicht zur wechselseitigen, über alle Nationaleitelkeiten erhabenen Zuneigung, und zu der Höhe eines, das grosse Ganze der Monarchie umfassenden Patriotismus.

Der Oesterreicher trägt den Charakter einer gewissen Jovialität an sich. Nicht ohne Gewandtheit des Körpers und des Geistes, ist er doch kein Freund grosser Anstrengungen, so wie auch sein körperlicher Bau von keiner ausserordentlichen Festigkeit ist; gern opfert er übrigens dem Vergnügen jeder Art. Mahlerey und Dichtkunst, dann Musik sind die Gegenstände der Lieblingsneigung des Oesterreichers. Ihm ähnlich, aber nur etwas schwerfälliger, sind die übrigen deutschen Bewohner des Kaiserthums.

Der Slawische Bewohner besitzt bey einem massiven Körperbau viele Kunstfertigkeit, nur tadelt man den bey ihm nicht seltenen Geiz, rühmt aber seine kalte unerschrockene Ausdauer im Gefechte. Tanzlust, musikalischer Sinn und Neigung zur Mathematik sind übrigens dem Slaven eigen.

Schlanker, aber nicht minder kräftig und feuriger ist der Unger. Vaterlandsstolz, Ehrgefühl und Großmuth charakterisiren den Unger, der durch

rastloses Streben nach höherer Ausbildung sich auszeichnet.

Was das weibliche Geschlecht belangt, so ist Wien, Oesterreich ober der Ens und Pohlen reich an schönen, interessanten Physiognomieen, zarten und doch üppig schwellenden Formen.

Ein Alter von achtzig bis hundert Jahren ist in vielen Gegenden der Monarchie keine allzugrosse Seltenheit. Aber der Steyermärker und der Kärnthner sind den Kröpfen und dem Quasikretinismus unterworfen; der Pohle leidet am Weichselzopf. Auszehrung, Lungensucht und Fieber führen im Ganzen am Meisten zum Tode.

Der Steyrer ißt fünfmahl des Tages, der Oesterreicher, und vornähmlich der Wiener haben unter dem Drucke der theuren Zeiten, von ihrer so gepriesenen Eßlust nachgelassen. Der Armenier, der Illyrier, der Walache, und der Jude hingegen sind äußerst mässig. Im Ganzen ist die Nahrung, welche der Bewohner Oesterreichs, und vornähmlich der Deutsche zu sich nimmt, sehr gut, und der Genuß des Kaffees ist sehr verbreitet.

In Hinsicht auf die Kleidung herrscht eine sehr grosse Verschiedenheit. Der Unger hat seine Nationaltracht, in den besseren Klassen der übrigen Bewohner der Monarchie folgen die Männer der

englischen, die Frauenzimmer der französischen Mode.

In Ansehung der Wohnungen besitzt der Bauer des Erzherzogthums beynahe städtische Häuser, während der Walache in Ungern und Siebenbürgen mit seiner Familie und allem zahmen Vieh, das er besitzt, in einer geflochtenen Hütte wohnt, die mit Lehm überworfen, und mit Stroh gedeckt ist.

Die Weisheit der Regierung hat seit Kaiser Joseph II. allerley abergläubische Gebräuche von der Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Hier läßt sich die Religion nicht herab, dem Volke Erlustigung zu verschaffen. Nur die Kirchweihfeste sind das Signal zum allgemeinen Frohsinn, zu Musik und Tanz, und die Städter nehmen gerne an diesen Erlustigungen des Vorstadtbewohners und des Landmannes Theil. Die meisten Ceremonieen, und den größten Aberglauben findet man noch bey den Anhängern der griechischen Kirche. Das Volksfest der Aufgebothsfeyer, auf dem muthvollen Entschluß der Oesterreicher im Jahre 1797 bey Anrückung der Franzosen beruhend, ist durch die Vereinigung mit dem Feste der Rückkehr unsers geliebten Kaisers im Jahre 1806 wieder neu aufgelebt; auch hat sich in Wien der feyerliche Aufzug der Bäcker am Osterdienstag erhalten, welche das Andenken der glücklichen Wachsamkeit ihrer Gewerbsvorfahrer bey der Türkischen

Belagerung Wiens im Jahre 1683 feyern. Andere öffentliche Festunterhaltungen haben nur bey einzelnen für den Staat besonders erfreulichen Vorgängen statt, und bestehen in Illuminazionen, freyem Einlaß in die Theater, u. s. w.

Der gesellschaftliche Ton hat vorzüglich in der Hauptstadt an Feinheit sehr gewonnen. Aber die meisten Gesellschaften suchen am Spieltische ein Asyl gegen die Langeweile, und eine Unterredung im Cirkel, die von der Oberfläche eines beyläufigen Gespräches über Theater, Musik und so weiter sich in einige Tiefe hinabsenkt, um einen belehrenden Austausch der Begriffe zu erzielen, ist im hohen Grade unartig.

Religion.

Die Staatsreligion ist die Römischkatholische. Die Protestanten, Reformirten, Unitarier und Griechen werden, mit Ausnahme Ungerns und Siebenbürgens, wo sie mit den Katholischen gleiche Rechte haben, bloß geduldet.

Die hohe Geistlichkeit besteht aus den Erzbischöfen zu Wien, Salzburg, Prag, Ollmütz, Lemberg, Gran, Kolotscha und Erlau. Der Bischöfe sind 39. Erzpriester, Dechante, Pfarrer, Kaplane und Vikare machen die niederere Geistlichkeit aus.

Die

Die Mitglieder der lutherischen Kirche gehören unter 4 Konsistorien, zu Wien, Prag, Preßburg und Birthelm in Siebenbürgen. Die reformirte Kirche hat 4 Superintendenturen.

Die griechisch-unirte Kirche hat 7 Bischöfe, die unter den Erzbischöfen von Lemberg und Gran stehen. Die Katholiken des armenischen Ritus haben einen Erzbischof zu Lemberg, übrigens aber keine Bischöfe, sondern nur Pfarrer. Die griechisch nicht unirten Glaubensgenossen stehen unter einem Erzbischofe zu Karlowitz und neun Bischöfen.

Die Unitarier in Siebenbürgen haben 1 Superintendentur und 2 Konsistorien; die Mennonisten oder Wiedertäufer in Ostgalizien 2 Gemeinden; die Juden haben in Ostgalizien allein 294 Synagogen und in Mähren 52.

Erziehung und öffentlicher Unterricht.

Unter der grossen Anzahl von Privaterziehern, welchen hier, wie in dem übrigen kultivirten Europa die Pflege der Sprossen angesehener Familien anvertraut ist, giebt es allerdings mehrere Individuen, die ihre Zöglinge zu einem gründlichen Wissen und zu einer rühmlichen Handlungsweise führen. Aber im Ganzen genießt der Stand der Hofmeister

und der Gouvernanten theils zu wenig Achtung, zu karge Belohnung, und theils ein zu geringes Recht über die Launen der Zöglinge, als daß die Erziehung im Allgemeinen den wünschenswerthesten Gang nehmen könnte.

Dagegen giebt es öffentliche Anstalten, welche für die Belehrung und Veredlung der jugendlichen Personen vorsorgen. Die k. k. Theresianische Ritterakademie behauptet hierunter den ersten Platz, für die dem Zivilstande gewidmete adeliche Jugend. Die Konvikte zu Wien, dann zu Grätz, Kremsmünster, Kaschau, Großwardein, Agram, Klausenburg, die 7500 Trivialschulen, die 242 Hauptschulen, die 119 Gymnasien oder lateinischen Schulen, ferner 80 Mädchenschulen sorgen nach einem wohlangelangten Plane dafür, gute und nützliche Staatsbürger zu bilden.

In die höheren Kenntnisse weihen die Lycäen zu Ollmütz, Grätz, Klagenfurt, Laybach, Linz, Lemberg, Zamosc, Erlau und Klausenburg. Der Universitäten sind fünf: nähmlich zu Wien, Prag, Salzburg, Pest und Krakau.

Hierzu kommen noch die theoretisch-praktischen Institute für Oekonomie zu Keszthely, St. Miklos und Szarvas, die Forstschulen zu Oberburg, Hradek und Eisenstadt, die Akademie der bildenden Künste zu Wien, die Real- und die

orientalische Akademie, die Akademie der Arcieren-garde Galizischer Abtheilung, die Ingenieur-Akademie, die Militär-Kadeten-Akademie zu Wienerisch-Neustadt und die Bergakademie zu Schemnitz, u. s. w.

Industrie und Handlung.

Der Fabriksstand in Niederösterreich steht allerdings auf einer sehr glänzenden Stufe; der fremde Osten und Süden ist ihm zinsbar. Auch von den übrigen deutschen Bestandtheilen dieses Kaiserthums läßt sich sehr viel Vortheilhaftes anführen.

Oesterreich ober der Ens, Krain, Böhmen, Mähren und Schlesien, erzeugen eine beträchtliche Menge von mittlerer und gröberer Leinwand. Im Lande unter der Ens befinden sich 3 Lanzetten- 1 gedruckte Leinwand- 4 feine Band- 4 Zwirn- 4 Wachsleinwand- 4 Papiertapeten- und 4 Spitzenfabriken; überdieß verfertigen zu Sieghartskirchen und Waidhofen tausend Personen leinene Bänder. In Niederösterreich bestehen ferner 33 Baumwollenmanufakturen aller Art, ferner 4 Baumwollengarnfabriken auf englischen Maschienen, 7 Baumwollenzeugdruckereyen und eine Baumwollenspinnererey.

Die 30 Bräuhäuser, welche die Hauptstadt Wien mit Bier versehen, gewähren dem Staate ein jährliches Einkommen von 680,000 Gulden.

Schon im Jahre 1802 besaß Unterösterreich 327 Seiden- Sammt- und Seidenbandmanufakturen, 13 Gold- und Silberspitzfabriken, 4 in Tuch, 2 in Hüten, 16 in Alaunleder und Handschuhen. Ferner besitzt diese Provinz 49 Eisenhämmer, 11 Stahlwaaren- 1 Klingenfabrik und zwar zu Pottenstein, 2 Feuergewehrfabriken, in der Kaiserstadt selbst, 1 Kanonengiesserey und 1 Bohrerey zu Ebergassing, 8 Kupferhämmer, 30 Metallfabriken, 12 in Uhren, eine kaiserliche Spiegelhütte zu Neuhaus, deren Fabrikate die Venezianischen übertreffen, 18 Glashütten, eine Porzellanfabrik, die an der Pracht der aufgetragenen Gemählde den ersten in der Welt gleich kommt, in Hinsicht auf die Vergoldung aber alle übertrifft, 31 Papiermühlen, 3 Zuckerraffinerieen, 1 Tabaksfabrik zu Haimburg, u. s. w.

Die Tücher und Teppiche der k. Linzer Wollenzeugfabrik sind von anerkanntem vorzüglichen Werthe. Ausserdem bestehen in dieser Provinz noch mehrere Tuchfabriken, Glashütten, u. s. w.

Das berühmte Eisen Steyermarks wird von 2 Gußwerken und 90 Hammerwerken, 27 Sensen- und Sichelschmieden, 8 Eisendrathhütten, 1 Klingenschmiede zu Weiz und vielen anderen verarbeitet. Ueberdieß besitzt Grätz eine Glockengiesserey, eine Töpfergeschirrfabrik, 1 Seiden- 2 Halbseidenmanufakturen; Pessenbach 1 Messingfabrik, Kell-

münz 1 Schwefelfabrik; Kahlwang eine Vitriolsiederey; jeder der Orte Fürstenfeld und Liebenau 1 Tabaksfabrik; Harsberg 1 Tuchmanufaktur, u. s. w.

Das kleine Gebiet von Triest betreibt auf 4 Werften Schiffbau, hat starke Oehlbereitung, geschätzte Liqueursbereitung und Branntweinbrennerey. Noch sind in Triest selbst 1 Baumwollen-, 1 Flor- und Seiden- 1 Segeltuch- 1 Tressen- 2 Spitzenmanufakturen, 1 Zuckerraffinerie, die jährlich gegen 20,000 Centr. produzirt, 5 Oehlseifensiedereyen, Wachs und Talglichtgiessereyen, u. s. w.

Krain beschäftigt 800 Weberstühle mit Leinweberey; in Idria sind sehr viele Spitzen, und Bortenklöppler. Laybach hat eine erhebliche Seidenbandmanufaktur, Fayencefabrik, u. s. w. Auch Krains Eisenwerke sind beträchtlich. Zu Reifnitz und Gallenberg wird gutes irdenes Geschirr und zu Neumarktl Zinnober erzeugt.

Die seltne Betriebsamkeit des von der Natur karg ausgestatteten Salzburgs und Berchtesgaden findet den vorzüglichsten Industriezweig in der Bearbeitung der Bergwerksprodukte. Daher ist die Anzahl der verschiedenen Fabriken und Schmieden in Eisen, Stahl, u. s. w. groß, und das Land Salzburg besitzt 2 Glockengiessereyen, 3 Marmormühlen, 3 Glas- und Salpeterhütten, 2 Papier- und 7 Pulvermühlen. Die Eisen- und

Stahlarbeiten nehmen in Kärnthen den ersten Rang ein, und sind nach den Steyrischen in diesem Theil der Monarchie die häufigsten, auch besitzt das Land einzelne Tuch- Seiden- und Manchestermanufakturen, dann zu Friesach eine Gold- und Silbertressenfabrik. Gemsen- und andere Wildhäute sind ein Gegenstand der Ausfuhr.

Görz besitzt Fabriken in Seide und Korduan, dann eine Wachskerzen- eine Berggrünfabrik, eine Papiermühle, und führt viele Gänsespulen nach Italien.

Der thätige und kunstfertige Böhme, Mährer und Schlesier, hat verschiedene Zweige des Gewerbfleisses mit Sorgfalt gepflegt, und Böhmen ist allerdings der industriöseste Theil der Monarchie.

In Böhmen, an der Sächsischen, Lausitzischen und Schlesischen Grenze, in Mährens nordwestlichem Theile und im Oesterreichischen Schlesien werden die feinsten Leinwandgattungen gewebt. Im Jahre 1801 besaß Böhmen 320,000 Garnspinner und 85,000 Fabrikanten in Leinwand, Band, Zwirn, u. s. w. auf mehr als 40,000 Stühlen; ihr Fabrikat an Leinwand allein belief sich auf 9,810,900 Stücke, deren Werth 20 Millionen Gulden betrug, während im Jahre 1792 hieran nur für 17 Millionen Gulden erzeugt wurde. Die Anzahl der Schleyer- und Battistweber betrug

im zuerst genannten Jahre 1300, die der Garn und Leinwandbleicher über 2800. Die Anzahl der in Schlesien einzeln und auf eigene Rechnung arbeitenden Weber belief sich im Jahre 1804 auf 3557 und die Summe der Stühle auf 4020. Im Ellbogner und Saazerkreise Böhmens, dann zu Holleschau in Mähren, wird das Spitzenklöppeln thätig betrieben.

Böhmen und Mähren besitzen sehr viele Fabriken dieser Art, auch sind zu Zuckmantel in Schlesien dergleichen Fabriken vorhanden.

Was die Holzwaarenerzeugung belangt, so verdienen die geschickten und sehr wohlfeilen Berchtesgadner eine vortheilhafte Auszeichnung, deren Spielzeuge durch ganz Europa wandern und von Seemächten nach fernen Welttheilen verführt werden.

Böhmen, Mähren und Schlesien haben viele Branntweinbrennereyen.

Für Seidenzeug, Band und Strümpfe bestehen in Böhmen 719 Stühle, das Land hat 106 Papiermühlen, zahlreiche Lederfabriken aller Art, 78 Glashütten, 8 Spiegelhütten, 3 Schmelzperlenfabriken, 4 Granatfabriken, die jährlich 13,000 fl. einbringen, 179 Eisenwerke; für Ar-

maturen aller Art bestehen zahlreiche Arbeitsorte; an Potaschenhütten zählt man 842.

Mähren besitzt dagegen ausser den angeführten eine Seidenzeugfabrik zu Brünn, eine in Harrasband zu Ollmütz, 15 Papiermühlen, 1 Spielkarten- 1 Fayançe- 1 Tabaks- 1 Essigfabrik, mehrere Oehl- und 15 Pulvermühlen, 22 Eisenhammer, 18 Glashütten, 113 Potaschensiedereyen, u. s. w.

An solchen Fabriken besitzt übrigens Schlesien 1 Gewehrfabrik zu Teschen, 9 Eisenhammer, 7 Drathhütten, 1 Spiegelmanufaktur zu Weldenau, 3 Glashütten, 1 Wachsleinwandmanufaktur, 4 Papier- und 2 Pulvermühlen. Die Troppauerseife wird sehr geschätzt und zu Barlsdarf werden feuerfeste Schmelztiegel verfertigt.

Der innere Landhandel zwischen all diesen Provinzen wird mit grosser Lebhaftigkeit betrieben. Wien und Prag, Lembe sind die Hauptplätze dieses Handels, und Brünn, Pilsen, Rumburg, Trautenau, Laybach, Grätz und Salzburg reihen sich an jene stärksten Handelsplätze an. Nur die Märkte zu Lublin und Teschen führen den Nahmen Messen; Jahrmärkte aber werden in allen Städten und in den meisten Flecken gehalten.

Der Handel mit Hamburg ist der stärkste auswärtige, welchen bisher Oesterreich trieb; durch das südliche Deutschland bezieht es französische und holländische Waaren. Wechselgeschäfte werden meistens mit Augsburg gemacht. Ueber Triest, dessen Ausfuhre auf 9 und die Einfuhre auf 10 Millionen jährlich geschätzt wird, kommen italienische und levantische Waaren. Sehr wichtig ist der Transitohandel, wobey man durch Legestätten den Schleichhandel verhindert. Der Wechselhandel aber wird nur bey dem üppigeren Wiederaufblühen des Staatskredites sich erheben.

Die Einfuhre fremder Waaren ist theils gar nicht, theils unter mehr oder minder hohen Zöllen gestattet; die Ausfuhre dieser Theile der Monarchie aber besteht in Eisen, Bley, Quecksilber, Tabak, Salz, Metall, theils auch noch unverarbeitet, Edelsteine, Opalen, Granaten, allerley Leinen- und Wollenwaaren, worunter die gegenwärtig so äusserst feinen Tücher, welche ihrer Güte wegen im Auslande für Englische passiren, und dem Auslande verhältnißmässig sehr wohlfeil überlassen werden, Galanterie- und Bijonteriewaaren, Wienerporzellän, Wägen, Schuhe, Stiefel, musikalische, optische und chirurgische Instrumente, Bücher, Landkarten, Kupferstiche, Troppauerseife, Berchtesgadner- Holz- und Töpferwaaren, Bleyweis, Liqueurs und endlich Thaler nach der Levante.

Das trefflich eingerichtete Postwesen und die sorgfältig unterhaltenen Strassen nach Regensburg, Salzburg, Prag, Eger, Lemberg und Triest sind sehr zweckmäßige Erleichterungs- und Beförderungsmittel dieses Handels. Die Donau, die Elbe sind treffliche Kommerzialwasserstrassen; fernere Beförderungsmittel des Handels dieser Provinzen sind die Leihbank zu Wien, nebst mehreren Provinzialleihbänken, die zwey Assekuranzkompagnieen, die See- und Handelsschulen, Handelsgesellschaften zu Triest, u. s. w.

Noch hat sich in Ungarn das gefährliche Vorurtheil nicht verloren, daß Waaren im Inlande erzeugt, unmöglich einen Werth haben können, und ungeachtet der Wohlfeilheit, Menge und Güte der Lebensmittel, ungeachtet des Reichthums an mannichfaltigen Stoffen zur Verarbeitung werden in diesem Königreiche nur äusserst wenige Versuche zur Anlegung von Fabriken gemacht. Im Jahre 1792 betrug daselbst die Anzahl der Fabriken 198; im Jahre 1802, mit Ausnahme der Leinwandmanufakturen, 266, welches denn in der That eine äusserst unbeträchtliche Vermehrung, und der auffallendste Beweis von Gleichgültigkeit gegen vaterländische Waare, gegen Erhaltung der baaren Geldmasse sowohl des konsumirenden als des produzirenden Theiles ist, dem bey vermehrter Thätigkeit nicht blos das Inland, sondern ein grosser Theil des benachbarten Ostens und Südens zinsbar werden könnte.

Die unangenehmen Resultate sind daher, daß, ungeachtet des auch hier steigenden Luxus aller Klassen, für Bedürfnisse aller Art, selbst für Frauenzimmerschuhe, jährlich eine sehr beträchtliche Summe, und zwar für letzteren Artikel allein der Betrag von 50,000 Gulden aus den Ungarischen Staaten nach Wien strömt. In mehreren Gegenden fehlt es an den einfachsten Handwerken, und zum Nachtheile der verschiedenen Zweige der Landwirthschaft verfertigt sich der Bauer die Gegenstände der Kleidung und Wohnung selbst; dem Juden und Armenier überläßt der Eingeborne das einträgliche Geschäft des Handels und dem unermüdeten deutschen Einwanderer die Besorgung der Gewerbe.

Indeß werden doch einige Fabrikszweige in Ungarn mit Eifer betrieben. So zum Beyspiel die Leinweberey, hauptsächlich im Zipserlande, und die blaue Leinwand, welche in Siebenbürgen von den Walachinnen getragen wird, findet in Ungarn, ja selbst in Deutschland Abnehmer. Zu Sassin in Ungarn besteht eine Kattundruckerey.

Die Tabaksfabriken Ungarns sind äusserst bedeutend, und auch die übrigen Tabaksfabriken der Monarchie bedienen sich der Ungarischen Blätter, welche einen bedeutenden Zweig des Ungarischen Handels ausmachen.

In Menge wird in Ungarn der Branntwein, besonders der sogenannte Sliwowiza, aus Pflaumen erzeugt.

Die Ledergärbereyen zu Debreczin, Preßburg, Rajez, Pest, Ofen, u. s. w. gehören zu den wichtigsten der Monarchie. Beträchtlich sind die Eisenhütten; zu Neusohl und Dobschau bestehen zwey Damaszenerklingenfabriken; in Pest ist eine Gold- und Silberfabrik, und das Reich besitzt überhaupt noch 6 Pulvermühlen, 37 Papiermühlen, 29 Glashütten, und viele Salpeter- dann Potaschensiedereyen.

In Siebenbürgen besteht eine grosse Ledergärberey, 2 türkische Garnfärbereyen, welche jährlich 250 Zentner roth färben. Holzwaaren, vorzüglich in Kronstadt verfertigte, gehen nach der Walachey. Uebrigens besitzt das Großfürstenthum 7 Eisenhämmer, 7 Glashütten, 12 Papiermühlen, und eine grosse Anzahl von Sägemühlen rc.

In Kroazien und Slavonien verfertigen die Bauern ihren Waarenbedarf selbst. An der Grenze ist das Branntweinbrennen aus Zwetschgen ein Hauptnahrungszweig für den Soldaten und den Provinzialisten.

Zu Fiume befinden sich mehrere Fabriken, welche, so wie mehrere der übrigen Orte, in der

Topographie aufgezählt werden. Noch ist hier zu bemerken, daß im Seebezirk der Schiffbau lebhaft betrieben wird.

Ausfuhrsartikel Ungarns und seiner Nebenländer sind: Wein, Getreide, Vieh, Speck, Tabak, Leder, Korduan, Talg, Pelzwerk, Metall u. s. w. Die Einfuhrsartikel aber sind hauptsächlich Gegenstände des Luxus aus Oesterreich.

Pest, Semlin, Kronstadt, Raab, Waizen, Debreczin, Karlstadt, Wieselburg, Oedenburg, Szegedin, Hermannstadt sind die Hauptplätze theils für den inneren, theils für den auswärtigen Handel Ungarns und Siebenbürgens, welche auch durch den Zug der Waaren der deutschen Provinzen nach der Türkey gewinnen.

Für den auswärtigen Handel insonderheit sind folgende Seeplätze bestimmt: Fiume, welches nach hergestellter Schiffbarmachung der Kulpa für Ungarn eben so vortheilhaft seyn wird, als Triest für die deutschen Provinzen; dann Bukkari, welches eine Holz- und Weinausfuhr; Zengg, welches mit allerley rohen Produkten Ausfuhrshandel treibt, und 10 Schiffe besitzt; endlich Karlopago, das vorzüglich mit Holz handelt, etwas Schiffbau, aber wenig eigene Schifffahrt besitzt.

Die Strassen Ungerns sind, besonders im Winter, keineswegs in gutem Zustande, auch fehlt es an Brücken. Die Schifffahrt auf der Donau, Save und Theiß wird durch die Tschaiken, eine Art kleiner mit Tschaikisten bemannter Galeeren beschützt.

Ungeachtet der wohlthätigen Einflüsse der Aufhebung der Leibeigenschaft in Galizien, hat dennoch eine angewohnte Erwerbsträgheit auf Seite der Wohlhabenden, und die genügsame Indolenz der Dürftigeren, als ein trauriges Vermächtniß jenes unseligen Sklavenzustandes, noch immer das Aufblühen von Fabriken in diesem Lande verhindert. Bey diesem Umstande unternimmt es der gleichgültige Pohle nicht, der zahlreichen Klasse der Juden das Heft des Alleinhandels zu entwinden. Daher besitzt auch das Land noch keine ansehnlichen Fabriken, und in manchen Gegenden fehlt es an den einfachsten Handwerken, weßhalb der Bauer gleichsam wie im Naturstande oder als ein Robinson Crusoe, sein eigener Fabrikant und Handwerker, zum Nachtheil der Pflege des Bodens ist, oder dem eingewanderten Deutschen die verschiedenen Gewerbszweige überläßt.

Doch werden einzelne Manufakturzweige ziemlich stark betrieben. Nach Danzig gieng ehemahls sehr viele Pack- Segel- und andere grobe Leinwand, welches bey der zu hoffenden Erneuerung der

merkantilischen Thätigkeit dieser Stadt auch künftig mit grossem Vortheile wird bewerkstelligt werden.

Sehr ansehnlich ist die Tabakfabrik zu Winiki in Ostgalizien, welche nebst jenen zu Zborrow und Czortkow jährlich 45,000 Centr. Rauch- und 8000 Centr. Schnupftabak absetzt.

Bekannt ist die Menge der Galizischen Branntweinbrennereyen, welche leider die für den Nahrungszweig und den Waffenstand so wichtige Klasse der Landleute zu Grunde richten.

Ausser der kais. Monturstuchfabrik zu Jaroslaw, wird noch zu Kenty, Zalosze und Ederow Tuch fabrizirt. Schaf- und Ziegenfelle werden häufig verarbeitet; der Glashütten sind 28, der Oehlmühlen 318, der Eisenwerke 91 und die Brzezaner Flintensteinfabrik liefert für mehr als eine Million Gulden Flintensteine. Auch gute Holzwaaren werden zu Kolbuszowa und Machow verfertigt. In der Bukowina wird viel Birkentheer bereitet.

Westgalizien fabrizirt hauptsächlich Eisen; doch ist die Anzahl der mehrfachen Fabriken dieser Art nicht sehr groß. Zu Bilgoray herrscht starker Siebhandel. Das Land hat übrigens 11 Glashütten, 2 Papiermühlen und zu Krakau 19 Goldschmiede und 27 Uhrmacher. Irdenes Geschirr ist ein Ausfuhrsartikel.

Vieh, Getreide und Salz sind die Hauptgegenstände der Galizischen Ausfuhre, und diese Lande werden hauptsächlich von den deutschen Provinzen mit den nöthigen Luxusartikeln versehen. Lemberg, Brody, Lublin, Krakau und Suczawa sind die Haupthandelsorte Galiziens, dessen Strassen aber im Winter sehr beschwerlich zu befahren sind. Der innere Landhandel Galiziens wird aber übrigens durch die Weichsel, den Bug und San befördert; auf dem zuerstgenannten Strom werden Salz, Getreide, Leinwand und ungerische Weine nach Danzig auf flachen, 18 bis 20 Klafter langen Schiffen verführt. Unbedeutend ist dagegen die Schiffahrt auf dem Dniester.

Münzen, Maße und Gewichte.

Wir führen nur die vorzüglichsten, jetzt noch gangbaren Geldsorten an, als: 1) Goldmünzen: Souverainsd'or, ganze, zu 13 fl. 20 kr. halbe, zu 6 fl. 40 kr. Kaiserliche oder Kremnitzer Dukaten, doppelte, zu 9 fl. einfache zu 4 fl. 30 kr. 2) Silbermünzen: Kronenthaler, zu 2 fl. 16 kr. Speziesthaler, zu 2 fl. Halbe Thaler, zu 1 fl. Zwanzigkreuzerstücke. Zehnkreuzerstücke. Groschen oder Dreykreuzerstücke. 3) Kupfermünzen: Bankozetteltheilungsmünzen zu 30 und 15 Kreuzer; dann 6, 3, 1, ½ und ¼ Kreuzerstücke. Endlich 4) Wiener-Stadt-Bankzetteln, zu Tausend, Fünfhundert, Einhundert,

Fünf-

Fünfzig, Fünf und zwanzig, Zehn, Fünf, Zwey, und Ein Gulden. — Zugleich merken wir an, daß ein deutscher Gulden 60 Kreuzer, ein pohlnischer aber nur 15 Kreuzer zählt; so wie in den Küstenländern 1 Lira für 12 und ein Soldo ¼ Kreuzer gilt.

Maße. Längenmaß: 1 Wiener Klafter = 6 Fuß oder Schuh. 1 Schuh = 12 Zoll. 1 Zoll = 12 Linien (102,764 Wiener Klafter sind gleich 100,000 Pariser Toisen). Die Wiener Elle. 1000 Wiener Ellen = 2465 Wiener Fuß. Eine Faust, als Pferdemaß 4 Zoll. Eine Postmeile = 4000 Klafter. Flächenmaß: 1 Wiener Quadratklafter = 6 Quadratklafter Fuß. 1 Joch (Feldmaß) = 1600 Quadratklafter Fuß. 1 Viertel (Weingarten in Ungern) = 800 Hauertagewerken. 1 Pfund = 60 Hauertagewerken. 1 Metike = 273 Quadratklafter. Körper- und Hohlmasse: Der Wiener Metzen, wovon 10,000 = 19,471 Wiener Kubikfuß. Das Achtel = ⅛ Metzen. Das grosse Massel = ¼ Metzen. Die Muth = 30 Metzen. 100 Prager Striche = 135 Wiener Metzen. Der Eimer = 40 Maß. Die Maß = 2 Halben. Das Seitel = ¼ Maß. Der Pfiff oder das halbe Seitel = ⅛ Maß. Das grosse Seitel = ⅜ Maß. 1000 Eimer = 1792 Kubikfuß. 1 Faß (in Steyermark Startin genannt) = 10 Eimern. 1 Dreyling = 30 Eimern. 1 Fuder = 32 Eimern. Ein Tokayer

Weinfaß = 180 Wiener Halben. Ein Antheil hiervon = 90 Wiener Halben. Ein Bierfaß im Unterensischen = 2 Eimern. Ein Bierfaß in Böhmen = 4 Eimern. 1 Unterensisches Kalkmittel = $1\frac{1}{8}$ Wiener Metzen. 1 Kohlenstibich = 2 Wiener Metzen. Ueberhaupt sind alle Provinzialmaße grösser, als die Wienerischen.

Gewichte: 1 Pfund = 32 Loth. 1 Loth = 4 Quentchen. 1 Quentchen = 4 Sechzehntel. 1 Sechzehntel = 15 Gran. 1 Centner = 100 Pfund. Die Oka in Ungern und Siebenbürgen = $2\frac{1}{4}$ Pfund. Das Apothekerpfund = 24 Loth. Die Apothekerunze = 2 Loth. Die Apothekerdrachme = $\frac{1}{8}$ Loth. Der Apothekerskrupel = 20 Gran. 5 Wiener Mark = 6 Cöllnische Mark. 1 Wiener Mark = 16 Loth. 1 Wiener Münzloth, wie das gewöhnliche = 4 Quentchen. 1 Richtpfenning = $\frac{1}{65536}$ Mark. Das Dukatengewicht = 60 Gran. Das Juwelengewicht, dessen Einheit, der Karat = 4 Gran. Das Piselgewicht in Siebenbürgen und der Bukowina. Das Chokoladegewicht, wovon ein Pfund = 28 Wiener Loth.

Staatseinrichtung, Wappen, Hofstaat, Stände, Orden.

Das unterm 11ten August 1804 erschaffene Kaiserthum Oesterreich ist eine erbliche Monarchie,

deren Souveränetät bloß in Bezug auf Ungern und Siebenbürgen, durch die Vorrechte der dortigen Stände beschränkt wird.

Die Thronfolge findet nach dem Rechte der Erstgeburt in männlicher und weiblicher Nachkommenschaft Statt, und in deren Ermanglung gelangt sie an den nächsten Agnaten, oder wenn auch diese fehlen, an eine Seitenerbin.

Die Großjährigkeit eines Kaisers ist nicht bestimmt; die Vormundschaft hängt mit Ausnahme von Ungern vom verstorbenen Regenten ab; für Ungern übernimmt aber der Palatin die Vormundschaft.

Der Kaiser und die Kaiserin bekennen sich, wenigstens von der Zeit des Thronantritts, zur katholischen Religion.

Der kleinere Titel des Kaisers ist dermahl: Wir Franz I. von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich, König zu Ungern, Böheim, Galizien und Lodomerien, Erzherzog zu Oesterreich.

Kinder und Geschwister des Kaisers sind Erzherzoge und Erzherzoginnen, und führen den Titel kaiserlicher Hoheiten; die Agnaten königlicher Hoheiten.

Das Wappen des Oesterreichischen Kaiserthumes besteht in einem schwarzen, mit der Kaiserkrone bedeckten, doppelten Adler, der im Herzschilde das Erzherzoglich = Oesterreichische Wappen trägt, und mit der Kette des goldenen Vließordens umhangen ist. An dieser sind wieder die Schilder der vornehmsten übrigen Provinzen befestigt.

Die merkwürdigsten dieser Wappen sind: Das Erzherzoglich Oesterreichische, mit einem silbernen Querbalken im rothen Felde. Das königlich Ungerische, ein in der Länge getheilter Schild, dessen rechte Seite von Silber und Roth achtmahl in die Quere getheilt ist, auf der linken hebt sich aus einer goldenen und auf einem dreyfachen grünen Hügel liegenden Krone ein silbernes Patriarchenkreuz im rothen Felde. Das königlich Böheimische, ein doppelt geschwänzter silberner Löwe im rothen Felde. Das königlich Dalmatische, drey goldene gekrönte Leopardenköpfe im blauen Felde. Das königliche Kroatische, ein von Silber und Roth in sechs Reihen geschachtetes Feld. Das königlich Slavonische, ein Marder im grünen Felde zwischen zwey silbernen, wellenförmigen Querstreifen laufend, mit einem blauen Fuß und Hauptrande, in welch letzterem ein goldener Stern schwimmt. Das königlich Galizische, drey goldene Kronen im blauen Felde. Das königlich Lodomerische, ein blauer Schild, mit zwey Querbalken, mit rothen und weissen Vierecken besetzt. Das her-

zoglich Steyermärkische, ein silberner, gekrönter Greif, mit doppeltem Schwanze, aus dessen Rachen, Nase und Ohren Feuer dringt, im grünen Felde. Das herzoglich Kärnthensche, drey übereinander schreitende rothe Löwen im goldenen Felde. Das herzoglich Krainische, ein blauer Adler, mit einem von Silber und Roth geschachteten halben Monde. Das großfürstliche Siebenbürgensche, ein durch einen rothen Querbalken getheilter Schild, in dessen oberer Seite ein schwarzer Adler im blauen Felde schwebt, von einer goldenen Sonne und dem Monde begleitet. Im unteren Theile des Schildes zeigen sich im goldenen Felde sieben rothe Thürme. Das markgräflich Mährische, ein von Roth und Silber geschachteter und gekrönter Adler im blauen Felde. Das Görzische Wappen, rechts zwey rothe Schrägbalken im silbernen Felde, links ein goldener, aufwärts kletternder Löwe im blauen Felde. Das Habsburgische Wappen, ein rother, blau gekrönter und blau bewehrter Löwe im goldenen Felde.

Der zahlreiche Hofstaat, dessen Kosten auf 600,000 fl. jährlich geschätzt werden, theilt sich in den ordentlichen und in den ausserordentlichen.

Der ordentliche Hofstaat des Kaisers besteht aus dem Obersthofmeisterstabe, mit dem Oberststäbelmeister, 33 Truchsessen und 45 ungerischen Aulae familiares, der Hofkapelle, den

Herolden und den Hofwirthschaftsämtern; ferner aus dem Oberstkammerstab, mit dem kaiserlichen Beichtvater, den wirklichen Kämmerern, dem geheimen Kammerzahlamt und den Familienkassen, den Kammerdienern, Kammerfourieren und den verschiedenen kaiserlichen Kabineten und Gallerieen. Den dritten Zweig des ordentlichen Hofstaats macht der Obersthofmarschallstab aus. Zu diesem gehören die Hoffouriere und die mindere Dienerschaft. Den vierten Zweig bildet der Oberststallmeisterstab mit den 15 Edelknaben, den Hof- Reitschulen, Hofställen, 60 Kutschern, u. s. w. Für sich bestehend sind das Oberst- Hof- und Landjägermeisteramt, das Generalhofbauamt, und das geheime Kabinet des Kaisers, nebst dem Chiffrekabinetspersonal und dem geheimen Archiv. Die Kaiserin hat einen einfachen Hofstaat mit 59 Damen des Pallastes. Die Erzherzoge und Erzherzoginnen haben ebenfalls einfache Etats.

Der ausserordentliche Hofstaat aber besteht aus den Erbämtern, nähmlich: dem Erbland- Hofmeister- Kämmerer- Marschall- Stallmeister- Mundschenken- Truchseß- Jägermeister- Silberkämmerer- Kücheameister- Thürhüter- Stäbelmeister- Vorschneider- Falkenmeister- Panner- Münzmeister- Kampfrichter- Schildträger- Postmeister, auch ein Obersterbland- und Hofkaplan. — Diese Würden, mit Ausnahme der letzten, sind fast in allen

Provinzen des Kaiserthumes besetzt, und mehr oder minder vollzählig. So hat Krain 12, Kärnthen aber nur 9 dergleichen Erbämter.

Dem Kaiser zur Seite stehen die *Stände*. Diese bestehen in den Oesterreichischen Ländern gewöhnlich aus den *Prälaten*, *Herren*, *Rittern*, *Städten* und *Märkten*. In *Ungern* bestehen die *Reichsstände* aus den *Prälaten*, den *Reichsbaronen* und *Magnaten*, den *Rittern* und *Edelleuten*, endlich aus den *königlichen Freystädten*. Alle diese machen auf dem Reichstage (Comitia sive Diaeta) die versammelten Reichsstände, das zur Berathschlagung geeignete Volk (Populus) aus. Noch müssen wir insonderheit die zweyte Klasse der ungerischen Reichsstände, die der Reichsbaronen betrachten. Dazu gehören vorzüglich: 1) Der *Palatinus* (Pfalzgraf, Statthalter). Er ist Präsident der Statthalterey, der Septemviraltafel, als oberster Landrichter, und des Reichstages besonders an der Magnatentafel.. 2) Der Judex curiae regiae (Reichs- und Hofrichter), der überdieß in Abwesenheit des Palatinus überall an seiner Stelle den Vorsitz führt. 3) Der Banus Croatiae, Dalmatiae et Slavoniae, welcher für die genannten Länder eben das; was der Palatin für Ungern und im Fall einer Insurrekzion Anführer der Truppen dieser Länder ist. 4) Der Tavernicus, oder Tavernicorum regalium Magister, auch magnus Thesau-

rarius genannt, dessen Wirkungskreis sich aber auf das Sitz- und Stimmerecht an der Septemviraltafel und auf das oberrichterliche Amt in Bezug auf einige königl. Freystädte einschränkt.

Die Garden des Kaisers sind von geringer Anzahl und bestehen aus Offizieren, die sich für den eigentlichen Waffendienst vorbereiten, dann wieder aus solchen, die für den Gebrauch der Waffen nicht mehr tauglich sind, sich aber im Schlachtfelde rühmlich ausgezeichnet haben. Zu den ersteren gehören die Ungerische (Nobilis regio Hungarica turma Praetoriana), dann die Galizische adeliche Leibgarde; die letzteren machen die adelich deutsche Leibgarde aus. Dagegen sind bey der Arcierengarde verdiente invalide Unteroffiziere, und bey der Hofburgwache meist mit Tapferkeitsmedaillen geschmückte Soldaten angestellt. Letztere Wache hat ihren Dienst in den Gängen der Burg, welche überdieß von einer ganzen Grenadierkompagnie mit 2 Kanonen von aussen bewacht wird.

Weltliche Ritterorden sind: 1) Der Orden vom goldenen Vliesse oder dem Widderfelle, für Personen vom höchsten Range. 2) Der Sternkreuzorden für Damen, ein Adler mit blau emaillirtem Kreuz. 3) Der militärische Marientheresienorden ein weißemaillirtes Kreuz mit goldener Einfassung, an einem dreyfach in weiß und ponceauroth getheilten Bande. 4) Der mili-

tärische Elisabethorden, ein Stern mit weissen Spitzen, über welchem der Erzherzogshut schwebt. Der Orden wird an einer Masche getragen. 5) Der Stephansorden, ein achteckiges Kreuz, grünemaillirt mit einem rothen Wappen; worauf eine goldene Krone auf einem grünen Hügel liegt, und das Ungerische Patriarchenkreuz hervorgeht. 6) Der Leopoldsorden, welcher zuerst bey der Vermählung Kaisers Franz I. mit der Prinzessin Maria Louise im Jäner 1808 verliehen wurde, dessen Statuten aber bis jetzt noch nicht öffentlich bekannt sind. — Von dem Sternkreuzorden führt die Kaiserin; von allen übrigen aber der Kaiser das Großmeisterthum und zwar vom Stephansorden als König von Ungern.

Geistliche Ritterorden sind: 1) Der deutsche Orden, dessen Großmeister jedesmahl ein Erzherzog ist. 2) Der Johanniterorden, mit einem Großpriorat in Böhmen. 3) Der Orden der Kreuzritter vom rothen Sterne, dessen Großmeister in Böhmen seinen Sitz hat.

Staatsverwaltung, öffentliche Behörden, Finanzen, Kriegsmacht.

Das k. k. Staats- und Konferenzministerium, aus 6 Personen bestehend, leitet alle wichtigsten, inneren und äusseren Angelegenheiten. Der Kaiser führt bey selbem den Vorsitz.

Das k. k. Staats- und Konferenzial-departement.

Die k. k. geheime Hof- und Staats-kanzley besorgt die auswärtigen Angelegenheiten.

Der Staatsrath besorgt die Oberleitung aller inneren Angelegenheiten.

Unter diesem stehen: Die vereinte Hof-kanzley, welche das Politikum aller deutschen Provinzen besorgt.

Die oberste Justizstelle als dritte Instanz.

Die k. k. Hofkammer- Ministerial-Banko- Kommerzdeputation und geheime Kreditshofkommission. Diese Hofstelle besorgt das ökonomische, merkantilische und finanzielle Fach unter einem gemeinschaftlichen Präsidenten, mit der auch die Hofkammer im Münz- und Bergwesen verbunden ist.

Für Ungern und Siebenbürgen bestehen besondere Hofkanzleyen.

Das Kriegswesen, unter der Leitung Sr. kais. Hoheit, des Erzherzogs Carl, des Schöpfers eines für die Natur der militärischen Geschäfte so

nöthigen, schnellen und verlässigen Geschäftsganges, wird von dem Hofkriegsrathe, der unter einem Präsidenten die Oberleitung der politischen, ökonomischen und Justizgeschäfte führt, von einer Generalgeniedirektion unter Sr. kais. Hoheit dem Erzherzog Johann, einer Grenzdirektion unter Sr. kais. Hoheit dem Erzherzog Ludwig, einer Generalartillerie-Direktion unter Sr. königl. Hoheit dem Erzherzog Maximilian und einer General-Militärdirekzion unter Sr. kais. Hoheit, dem Erzherzog Carl, besorgt.

Nun folgen: Die k. k. Polizey- und Censurhofstelle.

Das k. k. Generalrechnungsdirektorium, welchem alle Zivil- und Militärbuchhaltereyen untergeordnet sind.

Unter diesen Hofstellen stehen mehrere Unterbehörden, deren Wirkungskreis sich theils über die ganze Monarchie erstreckt, theils aber als Provinzialbehörden auf die einzelnen Länder der Monarchie sich beschränket.

Solche Behörden sind die Landesregierungen oder Gubernien, die Appellazionsgerichte im Civil- und im Militärfache, die Generalmilitärkommanden, welchen wieder Militärkommanden in Oesterreich ober der

Ens, Salzburg, Laybach, Triest, so wie den Regierungen die Kreisämter unterstehen, u. s. w.

Das Postwesen ist der k. k. Hofkammer untergeordnet und wird von eigenen Unterbehörden in allen Theilen der Monarchie besorgt. Oberst-Erbland-Postmeister ist der regierende Fürst von Paar.

Die Einkünfte Oesterreichs beruhen auf Grund-Klassen-Personalsteuern, Taxen, Domänen, Regalien und Monopolen; sie belaufen sich jetzt sicher auf jährliche 180 Millionen Gulden.

Die Kriegsmacht besteht aus: 63 Infanterieregimentern, 17 Grenzinfanterieregimentern, 1 Jägerregiment; dann aus: 8 Kürassierregimentern, 6 Chevauxlegersregimentern, 12 Husarenregimentern, 3 Uhlanenregimentern; ferner aus: 4 Artillerieregimentern, einem Ingenieur-Mineur-Sappeur-Fuhrwesenkorps, aus einem Pontonier- und 1 Tschaikistenbataillon, welche zusammen ungefähr 350,000 Mann ausmachen.

Diese Armee wird befehligt von einem Generalissimus, 8 Feldmarschällen, 32 Feldzeugmeistern, und Generalen der Kavallerie, 125 Feldmarschalllieutenanten, 272 Generalmajoren, 301 Obersten, u. s. w. — Die Anzahl der Generalauditorlieutenante beläuft sich auf 16 und die der Auditore auf 233, die der Oberkriegskommissäre auf 22, der

Feldkriegskommissäre aber nähert sich der Anzahl von 90. Der feldärztliche Stand der Armee besteht aus ungefähr 1940 Personen.

Eintheilung und Topographie.

Das Oesterreichische Kaiserthum wird von Einigen nach der Lage seiner Bestandtheile gegen die vier Himmelsgegenden abgetheilt, wir folgen der unsers Bedenkens schicklicheren und verständlicheren politischen Eintheilung; nähmlich: 1) In die deutschen Erbstaaten, wozu Böhmen gehört, welches schon ehemahls, obgleich zu keinem Kreise Deutschlands gehörig, zu selbem gerechnet wurde. 2) In die ungerischen, und 3) in die galizischen Erbstaaten.

I. Die deutschen Erbstaaten.

1) Das Erzherzogthum Oesterreich.

Dieses Land zerfällt wieder in das Land unter und in das Land ober der Enns.

Das Land unter der Enns. Dieses zum Theile sehr fruchtbare, an gutem Wein und Feldfrüchten reiche Land, enthält auf 587 Quadratmeilen ungefähr 1,120,000 Menschen. Die vorzüglichsten Flüsse sind: die Donau, die Enns, die March, die Leitha, die Theya, der Kamp, die

Trasen u. s. w. Unter den Gebirgen erwähnen wir des Semerings, an der Grenze von Steyermark, dann des Kahlenberges bey Wien, des Schneeberges, des Mannhartsberges, u. a. Der östliche Theil des Landes ist eben und warm, der südliche gebirgig und kälter. Es zerfällt in die vier folgenden Kreise oder Viertel.

Das Viertel Unterwienerwald. Hier sind die bemerkenswerthesten Orte:

Wien, (Vindobona), unterm 48° 12′ 36″ der nördlichen Breite und unterm 34° 2′ 30″ der östlichen Länge, die Hauptstadt des ganzen Oesterreichischen und vormahls auch des ehemahligen deutschen Kaiserthumes, gegenwärtig noch insbesondere die Hauptstadt von Niederösterreich, größtentheils am rechten Ufer der Donau gelegen, im Innern ihrer Vorstädte vom Flüßchen Wien bespühlt, und mit einem Kanale bis nach Wiener-Neustadt versehen. Diese ziemlich wohlbefestigte und mit 33 Vorstädten umgebene Stadt ist die Residenz des Kaisers und seiner Familie, der Sitz der höchsten Behörden des Staates, und auch jener, welche die Provinzialleitung der Unter-Ennsischen Hälfte des Erzherzogthums besorgen. Ferner befinden sich hier ein Erzbischof und eine Universität, zu welcher einer der berühmtesten botanischen Gärten in Europa gehört. Zugleich ist sie der Hauptsitz des Handels nach Ungarn, Galizien, der Türkey u. s. w.



J. Blaschke sc.

Ansicht von Wien.

Die eigentliche, von einem mit Bäumen besetzten Glacis anmuthig eingefaßte Stadt bewährt ihr Alter durch die Unregelmässigkeit und Enge mehrerer Strassen, doch fehlt es ihr nicht an ziemlich schönen und geräumigen, als der Kohlmarkt, der Hohemarkt, u. s. w. Der geräumigste öffentliche Platz ist der Hof, so benannt, weil auf selbem die landesfürstliche Residenz stand. Der prächtigste und merkwürdigste Platz aber ist der Josephsplatz, da auf selbem Zauners Meisterwerk, die kolossale Statue des grossen Joseph II. zu Pferde steht, und da ein schön gebauter Theil der Burg, das prächtige Hofbibliotheksgebäude und der zierliche Pallast des Grafen von Fries den Platz einfassen. Der Minoritenplatz zeichnet sich durch ältere Palläste in sehr prächtigem Styl, der Jesuitenplatz durch das herrliche und zugleich elegante Universitätsgebäude aus. Merkwürdig ist auch der neue Markt eines prächtigen Springbrunnens wegen, dessen allegorische Figuren durch äusserst glückliche Formen sich empfehlen. Den Burgplatz, dessen größten Theil die hier noch unrenovirte, alte Kaiserburg einnimmt, verschönert das prächtige Gebäude des ehemahligen deutsch-kaiserlichen Reichshofrathes. Ohne mehrere ausgezeichnete Gebäude zu besitzen ist übrigens der mit eleganten Boutiken gezierte Graben der besuchteste der Plätze. An beyden Enden desselben stehen Springbrunnen mit neuen Statuen. Ueberhaupt enthält Wien eine grosse Anzahl herrlicher Palläste, die aber in abgelegenen Stadttheilen oder in engen

Gässen angebracht sind. Dagegen machen der Pallast Sr. königl. Hoheit des Herzogs Albert von Sachsen-Teschen, jener des Fürsten von Lobkowitz und einige andere einen sehr vortheilhaften Eindruck.

Unter den Kirchen sind vorzüglich bemerkenswerth: die herrliche Stephanskirche, im gothischen Style mit ihrem 434½ Fuß hohen Thurme, die im Innern mit Marmor bekleideten Kirchen der ehemahligen Jesuiten am Universitätsplatze und des heil. Peter, die mit Canovas herrlichem Monument der Erzherzogin Christina von Sachsen-Teschen gezierte Augustiner- dann die Minoriten- oder sogenannte Wälsche Kirche. — Die meisten öffentlichen Behörden haben ihren Sitz in prächtigen Gebäuden, worunter jene der Hofkammer und der Hofkammer im Münz- und Bergwesen vom Prinz Eugen aufgeführte Palläste sind. Der k. k. Hofkriegsrath besitzt ein besonders geräumiges, solides Gebäude, welches ehemahls ein Jesuitenkollegium war. Die Privatzinshäuser sind zum Theil in einem geschmackvollen Styl aufgeführt und größtentheils 4 bis 5 Treppen hoch, einige derselben haben auch ein 6. und 7. Stockwerk. Das Bürgerspital ist das weitläuftigste Gebäude der Stadt, das erst unter Kaiser Joseph in seiner jetzigen Gestalt beendigt wurde und dessen grosse Zinsen für die armen Bürger verwendet werden.

Wiens

Wiens Vorstädte besitzen eine sehr grosse Anzahl ausgezeichneter Palläste und Wohnhäuser, auch sind hier die Strassen sehr geräumig. Die lebhafte und gefällige Josephstadt enthält das stattliche Gebäude der Ungerischen adelichen Leibgarde, das angenehme Palais des Fürsten von Auersberg, neben welchem sich ein Privathaus befindet, dessen kostspielige, vielfache statuarische Verzierungen gerechte Ansprüche auf Aufmerksamkeit machen. An der Wien zeichnet sich das geschmackvoll eingerichtete neue Theatergebäude aus. Auf der Wieden ist das grosse fürstliche Starhembergische Freyhaus, so wie die Theresianische Ritterakademie bemerkenswerth. Am Rennwege entzückt die Karlskirche, eine Nachahmung der St. Peterskirche in Rom; der fürstlich Schwarzenbergische Sommerpallast sammt seinem anmuthigen schattenreichen Garten, und das kaiserliche Sommerlustschloß Belvedere, mit der prächtigen Bildergallerie und einem herrlichen Standpunkt zur Ansicht Wiens machen einen vortheilhaften Eindruck. In der besonders reichen Vorstadt Landstrasse sind das Invalidenhaus und das ehemahlige Parhamerische Waisenhaus ansehnliche Gebäude; das Palais des Grafen von Rasumovsky aber ein sehr prächtiges und geschmackvolles Sommergebäude. Die ebenfalls ihres Reichthums wegen bekannte Inselvorstadt Leopoldstadt enthält vorzüglich in dem Theile, welcher nach dem Prater führt, und die Jägerzeile

heißt, sehr geschmackvolle und grosse Privathäuser, auch wird diese Strasse durch eine Kastanienallee verschönert. Noch muß bey dieser Vorstadt die neue kühngespannte Franzensbrücke über einen Donauarm bemerkt werden. Hier in der Nähe prangt der sehr beliebte Lusthain, Prater genannt, in welchem alle Klassen von Menschen passende Vergnügungen finden, und der mit seinen Alleen das Bois de Boulogne zu Paris und den Prado zu Madrid weit hinter sich läßt. Der ebenfalls zu dieser Vorstadt gehörige Augarten, ein von Joseph II. dem Publikum geöffneter Garten, wird von letzterem ungerechter Weise vernachlässigt, und erfährt so eben eine Umstaltung zu einem Parke. In der Vorstadt Rossau bietet der fürstlich Liechtensteinische Garten dem Publikum eine angenehme Erhohlung an. In der Währingergasse unterscheidet sich das Gebäude der medizinisch-chirurgischen Josephsakademie durch einen schönen und edeln architektonischen Styl. Besonders in ihrer Vertiefung hat die Alservorstadt, wo das schöne von Kaiser Joseph errichtete allgemeine Krankenhaus sich befindet, niedliche, mit Gartenvorsprüngen versehene Häuser.

Von literarischen, gelehrten, milden und von Vergnügungsanstalten sind in dieser Hauptstadt zu bemerken: die Hofbibliothek mit 300,000, die Bibliothek der Universität mit 90,000 Bänden, die Schatzkammer, das Naturalienkabi-

net, das physikalisch-naturhistorische Kabinet, die Münz- und Medaillensammlung, die Sternwarte, das schon erwähnte Theresianum, drey Gymnasien, zwey Konvikte für einen Theil der studierenden Jugend, mehrere Normalschulen, ein Seminarium für Geistliche, die Realakademie, jene der bildenden Künste, die orientalische Akademie, jene schon genannte medizinisch-chirurgische, dann eine Ingenieurakademie, ein Taubstummeninstitut, das ebenfalls schon erwähnte grosse Civil-Krankenhaus, das Waisenhaus, u. s. w. Ueberdieß befinden sich hier 4 sehenswerthe Zeughäuser, die Graf Deymische Kunstgallerie, dann eine Menge vortrefflicher Kunstsammlungen, fünf Theater, u. s. w.

Die Manufakturen und Fabriken aller Art, (wovon wir nur der berühmte Porzellänfabrik erwähnen), beschäftigen wohl gegen 60,000 Menschen.

Die Anzahl der Einwohner betrug nach den Konskriptionslisten von 1807 = 242,523 Menschen, wobey aber das Militär, die auswärtigen Gesandten und ihre Dienerschaft, dann die eben anwesenden Fremden und die Juden, welche man zusammen doch wenigstens auf 40,000 Menschen anschlagen muß, nicht gerechnet waren. Diese Menschenzahl bewohnt dermahl in der Stadt 1316, in in den Vorstädten 5001 Häuser.

Aeußerst reizend und mannichfaltig sind die Umgebungen Wiens, und sie verwahren in ihren Vertiefungen noch grössere Schönheiten. Nur sind die Nordseite in der Entfernung von einer Stunde, und die Ostseite, wenn gleich sehr fruchtbar, nicht mahlerisch schön.

Hiermit sey die Skizze einer Stadt geschlossen, welche die Forderungen des gebildeten Geistes, und der nach feinen Vergnügungen strebenden Sinne in gleich vollkommenem Grade befriedigt, einer Stadt, von welcher der Einheimische nur mit Schmerz sich trennt, und welche auch dem Fremden, der sie verläßt, eine der schönsten Erinnerungen gewährt.

In der Nähe liegen: Schönbrunn, ein kaiserliches Lustschloß, mit einem sehr grossen und trefflichen Park, einer zahlreichen Menagerie, und einem der vortrefflichsten botanischen Gärten. — St. Veit, eine Ortschaft mit einem Pallast des Wiener Erzbischofs, mit einer kostbaren Bildergallerie. — Döbling, eine sehr grosse Ortschaft, größtentheils aus niedlichen Landhäusern der Wiener bestehend. — Dornbach, ein Dorf mit einem Schlosse, und einem prächtigen englischen Garten. — Laxenburg, ein kaiserliches Lustschloß, mit zahlreichen, der Aufmerksamkeit würdigen, und den Besucher angenehm unterhaltenden Gegenständen.

Weiter bemerken wir: Traiskirchen, Sitz des Kreisamts, ein Marktflecken mit einer Seidenmanufaktur. — Neustadt (Neapolis Austriae sive Neostadium) gewöhnlich Wienerisch-Neustadt genannt, unterm 47° 48′ 27″ der Breite, 33° 53′ 17″ der Länge, eine landesfürstliche Stadt, mit der vortrefflich eingerichteten, berühmten k. k. Militärakademie, einem Gymnasium, und einer Cisterzienserabtey. Diese Stadt hat wichtige Fabriken, wo alle Gattungen von Kochgeschirren und anderen kleinen Geräthen aus Eisen verfertigt werden. Ueberdieß sind hier grosse Niederlagen von Eisen und Stahl aus den Steyermärkischen Werken; der Getreidehandel dieser Stadt ist beträchtlich, und sie besitzt das Stapelrecht über die aus Triest kommenden Waaren. In ihrer Nähe liegt das feiner Nähnadeln und Messingwaaren wegen berühmte Nadelburg. — Haimburg, eine Stadt an der Donau, mit einer landesfürstlichen Tabaksfabrik, in der Nähe befindet sich ein Bergschloß. — Zwischen diesem Orte und Petronel lag die alte Stadt Carnuntum. — Baden (Aquae pannoniae seu thermae cetiae) unterm 48° 48′ 27″ der Breite und unterm 33° 53′ 17″ der Länge, eine Stadt an der Schwechat, mit einem Theater und schönen Umgebungen. Diese Stadt ist ihrer äußerst heilsamen warmen Bäder wegen ein beliebter und sehr stark besuchter Ort. — Unfern davon ist zu Neuhaus eine berühmte Spiegelfabrik. — Bruck an

der Leytha, landesfürstliche Stadt, mit einem schönen Garten des Grafen Harrach. — Mödling, ein Marktflecken, berühmt wegen der Ruinen seines alten Bergschlosses, in dem die Erzherzoge von Oesterreich im 12ten Jahrhunderte residirten und wegen der in seiner Nähe liegenden äußerst romantischen Gegend, die Briel genannt. — Klosterneuburg, eine landesfürstliche Stadt an der Donau, mit 3000 Einwohnern, einem ansehnlichen und reichen Stift der Chorherren des heiligen Augustin mit einer schönen Bibliothek. In diesem Stifte wird die erzherzogliche Krone nebst anderen Alterthümern und Kostbarkeiten verwahrt. Hier ist der Standort der k. k. Pontoniers, auch befindet sich hier eine Schiffswerfte für die Donauschiffe u. s. w. — Heiligenkreuz, eine ansehnliche Cisterzienserabtey. — Ebergassing, ein Dorf mit einem Schlosse, wo die k. k. Stückbohrerey und zwey wohl eingerichtete Papiermühlen zu bemerken sind.

Das Viertel ober dem Wiener-Wald, mit bedeutendem Getreide- und vortrefflichem Saffranbau. Es enthält: St. Pölten (Fanum St. Hippolyti) unterm 48° 12′ 22″ der Breite, und 33° 15′ 32″ der Länge, eine wohlgebaute Stadt am Trasenflusse, wo das Kreisamt seinen Sitz hat, ein Bisthum, und eine Hauptschule, ferner eine Steingutfabrik und Kottundruckerey sich befinden. — Melk (Melicum), ein Marktflecken mit der präch-

tigsten Abtey in den deutschen Ländern, an der Donau. Sie ist vom Benediktinerorden, und besitzt eine auserlesene Bibliothek mit Werken aus allen Fächern. Diese Abtey ist sehr reich, hat eine besonders herrliche Kirche und viele Kunst- dann Alterthumsschätze. Seit einiger Zeit besteht daselbst auch ein Gymnasium. — Tuln (Tulinae), eine landesfürstliche Stadt an der Donau, mit trefflichem Waizenwachs in der Nähe. Die Anzahl der Häuser beläuft sich hier auf 190. — Waidhofen an der Ybs, eine Stadt mit 350 Häusern, einer Hauptschule, wichtigen Eisenwaaren- und Bandfabriken. — Ybs, kleine landesfürstliche Stadt an der Mündung der Ybs in die Donau, mit einem Versorgungshause. — Walsee, ein Markt mit einem Schlosse an der Donau und einem guten Mühlsteinbruche. — Annaberg, ein Dorf, in dessen Gegend Silber und Eisen gefunden wird. — Göttweih, eine herrliche exemte Benediktinerabtey mit grossen Einkünften, und einer schönen Bibliothek, bekannt durch die verdienstvollen Bemühungen mehrerer ihrer Glieder um die Geschichte der Mittelzeiten und Oesterreichs. — Herzogenburg, ein Stift der regulirten Chorherren des heil. Augustin, mit einer guten Bibliothek und grossen Einkünften. — Lilienfeld, ein fürstliches Cisterzienserkloster, mit trefflichen Gebäuden, einer grossen Bibliothek und sehr weitläufigen Besitzungen. — Seitenstetten, eine Benediktinerabtey mit einem Schlosse.

Das Viertel ober dem Manhartsberge, reich an Saffran, Krap und Senf, mit nicht unbedeutendem Weinbau, enthält die Orte: Krems, eine landesfürstliche Stadt mit dem Kreisamt und einem Gymnasium mit philosophischen Studien. Hier wird viel Senf bereitet. — Stein, an der Donau, kaum eine Viertelstunde oberhalb Krems gelegen. — Maria Taferl, ein berühmter Wallfahrtsort, auf einem Berge, nahe bey Marbach an der Donau. — Dürrenstein, Stadt an der Donau, mit den auf einem hohen Felsen liegenden Ruinen des Schlosses, in welchem Richard Löwenherz gefangen saß. — Horn, ein Städtchen mit einem Gymnasium. — Langenlois, ein grosser Markt mit vielen Weinbergen. — Emmersdorf, mit vielen Essigsiederenen. — Zwettel, ein Städtchen am Flusse gleiches Nahmens, mit einem berühmten Cisterziensersstifte.

Das Viertel unter dem Manhartsberge, mit dem besten Getreide, und dem zum Theil nur mittelmässigen Donauweine enthält: Korneuburg, eine landesfürstliche Stadt, mit dem Kreisamt und einer Hauptschule. — Rötz, ein Städtchen, berühmt wegen seines Weinbaues und Weinhandels. — Laa, ein altes Städtchen, in dessen Nähe Kaiser Rudolph den König Ottokar schlug. — Feldsberg, ein Städtchen, mit einem schönen Schlosse und Garten des Fürsten von

Lichtenstein. — Meissau, ein Städtchen, bekannt wegen des Saffranbaues in der Nähe. — Stockerau, ein grosser landesfürstlicher Markt, der Sitz einer Militär-Montursbauptökonomiekommission, und seines Hauptgetreidemarkts wegen berühmt. — Pirawart, ein Dorf mit guten Bädern.

Das Land ober der Enns ist besonders wegen seiner sehr ansehnlichen Salzwerke wichtig. Die vorzüglichsten Flüsse sind: der Inn, die Salza, die Enns, die Traun und die Steyer; die bedeutendsten Seen aber der Mann- Atter- Hallstädter- St. Wolfgang- und Traun- oder Gmundnersee. Das Land ist sehr gut angebaut, hat viel Obst und schöne Viehzucht. Es wird in vier Viertel abgetheilt, nähmlich:

Das Hausrukviertel, wo: Linz, (Lentia) an der Donau, unter dem 31° 56′ 30″ der Länge, und dem 48° 18′ 54″ der Breite, die Hauptstadt des Landes, in einer sehr angenehmen Gegend, mit 18,000 Einwohnern, der Landesregierung, einem Bischof, Lycäum, und einer Hauptschule. Hier befindet sich die höchst wichtige k. k. Wollenzeugfabrik, eine Leder- und eine Berggrünfabrik, auch treibt die Stadt, welche zwey ansehnliche Jahrmärkte hat, einen bedeutenden Handel. — Wels (Ovilabis), eine landesfürstliche Stadt am Traunflusse, mit einem Kreisamte. Zwi-

schen Linz und Wels liegt die 6 Stunden lange Welserheide. — Gmunden (Laciacum), eine landesfürstliche Stadt am Traunsee, mit dem Salzoberamt, unter welchem das Salzkammergut steht. Bey Ischel und Hallstadt sind die 2 Hauptsalzwerke, aus welchen das in Wasser aufgelöste Salz durch Röhren in Siedpfannen geleitet und abgesotten wird. — Lambach, ein Marktflecken, mit einer ansehnlichen Benediktinerabtey. — Engelhartszell, ein Markt, wo das Gränzzollamt für die Wasserfahrt auf der Donau sich befindet.

Das Traunviertel enthält: Enns, (Anisia) eine sehr alte landesfürstliche Stadt am Flusse gleichen Nahmens, und auf einem hohen Berg gelegen, mit guten Manufakturen. — Steyer, eine landesfürstliche Stadt, am Einflusse der Steyer in die Enns, mit ungemein vielen Eisenarbeitern, deren Fabrikate selbst nach Rußland verführt werden. Hier befindet sich übrigens das Kreisamt, eine Hauptschule und ein Schloß des Fürsten von Lamberg. — Kremsmünster (Cremifanum), ein Marktflecken mit der berühmten und sehr reichen Benediktinerabtey, in welcher ein Gymnasium, eine Bibliothek, Sternwarte rc., dann ein Konvict sich befindet. — St. Florian, ein prächtiges Stift der Chorherrn des heil. Augustin. — Ebersberg, ein nahrhafter Markt, an der Traun, mit einem großen Schlosse.

Das Mühlviertel, mit starkem Zwirn- und Leinwandhandel, dann den Orten: Freystadt, gewöhnlich der Sitz des Kreisamtes, welches aber dermahl in einer Vorstadt von Linz sich befindet. Die Anzahl der Einwohner beläuft sich hier auf 4000. — Grein, ein Städtchen an der Donau, in dessen Nähe der für die Schiffahrt jetzt wenig mehr gefährliche Strudel und Wirbel ist. — Berg, ein grosser Marktflecken, mit einem guten Mühlsteinbruche und starkem Leinwandhandel. — Matthausen, an der Donau, mit einer Hauptsalzniederlage nach Böhmen. — Haslach und Neufelden, Märkte, mit vieler Leinweberey und starkem Leinwandhandel. — Ottenheim, ein Markt, mit einem Schlosse, gegen die Donau gelegen. — Weidarsfelden, mit guten Glashütten.

Das Innviertel. Hier sind zu bemerken: Braunau unterm 48° 14′ der B. dann unterm 30° 36′ 30″ der L., eine Stadt, deren Festungswerke jetzt geschleift sind, am Innflusse, wohlgebaut, mit guten Tuchwebereyen. Wahrscheinlich stand hier das Brundunum der Römer. — Schärding, eine wohlgebaute, mit Bergen und Waldungen umgebene, landesfürstliche Stadt, am Inn, mit einem Schloße. — Ried, ein ansehnlicher landesfürstlicher Markt, mit dem Kreisamte des Viertels, und guten Leinwebereyen. — Mattighofen, ein

Markt mit einem Schloße, in einer angenehmen Ebene, an der Mattig.

2) Das Herzogthum Steyermark.

Dieses Land hat seinen Nahmen von der ehemahligen Markgrafschaft Steyer, welche im 12. Jahrhunderte mit dieser Provinz vereinigt war. Das Land grenzt an Oesterreich, Ungern, Krain, Kroatien, Kärnthen und Salzburg. Hauptflüße sind: Die Mur, die Drau, Sau und Enns. Von Seen nennen wir: den Aussee, Grundelsee ꝛc. Gebirge: der Semmering, Grimming, Scheckel, Wechsel, u. a. Das Land ist gebirgig, doch gut angebaut und vorzüglich reich an Eisen. Auf 410 □ Meilen enthält es 820,000 Menschen. Das Land zerfällt in Ober- und Untersteyermark, deren ersteres zwey, das letztere drey Kreise hat.

Untersteyermark. Das Grätzer Viertel. Es enthält: Grätz, unterm 47° 9′ 4″ Br. 33° 7′ L., die Hauptstadt des Landes an der Mur, ansehnlich, lebhaft und gefällig, und in einer sehr angenehmen Gegend gelegen, mit 40,000 Einwohnern. Hier hat das Landesgubernium von Steyermark und Kärnthen, dann das General-Militär-Commando von Innerösterreich, das Kreisamt und der Bischof von Sekau seinen Sitz. Hier befinden sich ferner ein Lycäum, ein Gymnasium, eine Normalhauptschule, eine Naturaliensammlung, eine

grosse Bibliothek, ein grosses Schauspielhaus und mehrere Manufakturen in Baumwolle, Seide, Stahl und Eisen, eine Glockengiesserey u. s. w. Noch verdient die neugebaute Jacominivorstadt, das Mausoläum Kaiser Ferdinands II. und die Citadelle am Schloßberge, die jetzt zur Aufbewahrung von Verbrechern dient, angeführt zu werden. Die ansehnlichen Messen der Stadt werden von Wienerischen und andern Kaufleuten stark besucht. — Radkersburg, eine landesfürstliche Stadt auf einer Insel der Mur, mit gutem Handel und vortrefflichen Weinwachs in der Gegend. — Vorau, ein Marktflecken, mit einem Stifte der regulirten Chorherren, einer Hauptschule und Eisenbergwerken in der Nähe. — Feistriz und Pekau, zwey Marktflecken mit silberhältigen Bleybergwerken und Eisenhämmern. — Fronleiten, ein großer landesfürstlicher Markt an der Mur.

Der Marburger Kreis, wo: Marburg, eine Stadt an der Drau, mit 5000 Einwohnern, dem Kreisamte, einem Gymnasium, einer Hauptschule und einer Militärökonomiekommission. — Pettau, eine sehr alte Stadt an der Drau, mit einem Invalidenhause und sehr gutem Handel. — Luttenberg, ein seines Weines wegen vortheilhaft bekannter Marktflecken. — Leibniz, ebenfalls ein Markt, von welchem das bekannte Leibnizer-Feld seinen Nahmen hat.

Der Cilleyer Kreis, wo: Cilly (Celeia) an der Save, eine Stadt mit dem Kreisamte und einer Hauptschule. Sie war eine Römische Kolonie und in der Folge die Residenz der Grafen von Cilly. — Windischgrätz, eine Stadt mit Eisenbergwerken und Eisenhämmern. — Rohitsch, ein Flecken mit einem trefflichen Sauerbrunn. — Windisch-Feistriz, eine Stadt mit einem schönen Schlosse. — Töpliz, ein Dorf mit einem Gesundbade.

Obersteyermark. Der Judenburger Kreis. Hier sind zu bemerken: Judenburg, eine Stadt an der Mur, mit dem Kreisamte und einer Hauptschule. — Admont, ein Marktflecken mit einer berühmten Benediktinerabtey, einem Gymnasium und einer Hauptschule. — Aussee, ein Flecken, an der österreichischen und salzburgischen Grenze, mit wichtigen Salzbergwerken in der Nähe. — Rottenmann und Murau, zwey Städte, deren erste Kupfer- die andere Eisenhämmer hat. — Schladming, ein Markt, mit einem beträchtlichen Kupferbergwerke und Kupferhämmern, auch wird dort auf Kobalt gebaut. — St. Lambrecht, ein Marktflecken, mit einer Benediktinerabtey und einer Hauptschule, wo schöner Marmor und andere seltene Steinarten gebrochen werden. — Sekau, ein Marktflecken, nach welchem sich der in Grätz wohnende Bischof von Sekau nennt.

Der Brucker Kreis. Er enthält: Bruck, eine landesfürstliche Stadt, am Einfluß der März in die Mur, mit einem Kreisamte. — Leoben, eine landesfürstliche Stadt, mit einem Bischof, der aber zu Göß, nahe bey der Stadt wohnt. Sie hat ein Gymnasium und starken Eisenhandel. Hier wurden am 18ten April 1797 die Friedenspräliminarien zwischen Oesterreich und Frankreich unterzeichnet. — Märzzuschlag, ein landesfürstlicher Markt, an der März, in einer romantischen Gegend. — Eisenerz, ein Marktflecken, am Fuß eines hohen Berges, mit wichtigen Eisenwerken, woraus jährlich 300,000 Centner Eisenerz gezogen werden. — Vordernberg, eine Ortschaft, mit wichtigen Eisenwerken. — Maria-Zell (Cellae marianae), ein berühmter Wallfahrtsort, in dessen Nähe sich die kaiserliche Stuckgiesserey befindet. — St. Gallen, ein Marktflecken, in dessen Gegend sehr viele Eisenhämmer sind.

3) Das Herzogthum Kärnthen.

Dieses Land hat seinen Nahmen von seinen alten Bewohnern, den Karniern, welche späterhin Karantaner genannt wurden. Es grenzt an Salzburg, Steyermark, Krain, Görz, Italien und Tyrol und enthält 200 Quadratmeilen, auf welchen über 285,000 Menschen wohnen. Die vorzüglichsten Flüsse sind: die Drau, die Geil, Gurk, Lavant, Glan, u. a. Unter den Seen sind: der

Weissen- Ossiacher- Mühlstädter- und Werkersee. Unter den Bergen nennen wir den Großglockner und Loibl. Das Land ist bergig und waldig; es fehlt an Wein und Getreid, doch wird die Viehzucht gut betrieben. Es wird in die zwey folgenden Kreise getheilt:

Der Klagenfurter Kreis. Hier sind zu bemerken: Klagenfurt, vom gemeinen Manne auch Selanz genannt, (Clagenfurtum), unterm 46° 37′ 10″ der Breite, dann unterm 31° 59′ 45″ der Länge, in einer schönen Gegend, die Hauptstadt des Landes, am Flusse Glan, mit grossentheils wohlgebauten Häusern und über 10,000 Einwohnern. Hier hat das Innerösterreichische Appellazionsgericht, das Kreisamt und der Fürstbischof von Gurk seinen Sitz. Ferner besteht hier eine gelehrte Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues und der nützlichen Künste, ein Lyzeum, ein Gymnasium, eine Normalhauptschule, ein Waisenhaus für Soldatenkinder, eine beträchtliche Bleyweissfabrik, dann mehrere Manufakturen in Wolle, Baumwolle, Seide, Metallen, u. s. w. — St. Veit (Fanum S. Viti), eine wohlgebaute Stadt, an dem Glanflusse, wegen eines Eisenwaarenmagazines merkwürdig. — Gurk, ein Marktflecken, nach welchem sich der in Klagenfurt befindliche Bischof benennt. — St. Andre, ein angenehm liegender Flecken, am Flusse Lavant, der Sitz eines Fürstbischofs, der von dem nahe gelegenen Schlosse La-

vant

vant seinen Nahmen erhalten hat. — Straßburg, Stadt am Gurkflusse, mit einem Residenzschlosse des Bischofs von Gurk. — Ferlach, ein Dorf, mit einer berühmten Gewehrfabrik. — Volkenmarkt, eine landesfürstliche Stadt mit grossen Vieh- Wochenmärkten. Hier soll Virunum, die ehemahlige Hauptstadt der Noriker gestanden haben. — Liepitsbach, wegen prächtiger Walzenwerke und Flammenöfen zur besseren Bereitung des Eisens merkwürdig. — Hüttenberg, ein Marktflecken, mit einem sehr ansehnlichen und ergiebigen Bergbau auf Eisenstein, und acht Schmelzwerken in der Nähe. — Wolfsberg, am Flusse Lavant, mit einem Bergschlosse. — Friesach, eine alte Stadt, mit einer Probstey.

Der Villacher Kreis, wo: Villach, unterm 46° 35′ Breite und 31° 32′ Länge, am Einflusse der Geil in die hier schiffbare Drau, mit 3000 Einwohnern. Diese alte Stadt ist die Hauptlegestätte für den Eisen- Bley- und Stahlkonsumo in Kärnthen, und treibt wichtige Speditionsgeschäfte zwischen Deutschland und Italien. — Pontaffel, oder Pontieva, ein berühmter Paß. — Gemünd, eine Stadt, mit reichen Eisengruben, Stahlwerken und einem Sauerbrunnen. — Bleyberg, ein Markt, am Fusse des Bleyberges, der sehr schönen weissen und Schneckenmarmor, Galmey, Kupfer und das in ganz Europa berühmte Villacherbley, in einem jährlichen Ertrage von beynah 3000

Centnern liefert. — Raibel, wo vieler Galmey von besonderer Güte und Bley gefunden wird. — Fellach, mit einem reichen Kupferbergwerk. — Tarvis, Markt, mit zahlreichen Eisenwerken.

4) Das Herzogthum Krain.

Der Nahme scheint aus dem Worte Carnia entstanden zu seyn; denn der lateinische Nahme des Landes Carniolia bedeutet so viel als Kleinkarnien. Das Land grenzt an Kärnthen, Steyermark, das adriatische Meer und Kroazien. Von Flüssen nennen wir: die Save, Gurk, Laybach und Kulpa. Merkwürdige Seen: der Cirknitzer- Feldeser- Wocheinersee. Gebirge, ausser dem Loibel: die Karnischen Alpen, der Karst, Birnbaumerwald, der Terglou, 2c. Der südliche Theil des Landes hat ein mildes, der nördliche ein rauhes Klima. Die Pferde- und Bienenzucht ist beträchtlich. Es enthält auf 235 Quadratmeilen 409,000 Menschen und wird in die nachfolgenden 3 Kreise getheilt:

Der Laybacher Kreis. Hier müssen angeführt werden: Laybach (Aemona s. Labacum), unterm 46° 1′ 48″ Breite und 32° 26′ 15″ Länge, die wohlgebaute Hauptstadt des Landes, am gleichnahmigen Flusse, mit 20,000 Einwohnern. Hier hat das Gubernium von Krain und Görz, das Kreisamt und ein Bischof seinen Sitz. Diese Stadt hat eine ausgezeichnet schöne Domkir-

che, ein landesfürstliches Schloß, eine Agrikulturgesellschaft, ein Lyzeum, ein Gymnasium, eine Normalhauptschule, eine Tuch- und Steingutfabrik, dann beträchtlichen Handel mit deutschen und italienischen Waaren. — Krainburg, die ehemahlige Residenz der alten Markgrafen von Krain. — Lak, eine nahrhafte Stadt, mit starkem Zwirn- Leinwand- und Pferdehandel. — Neumarkt, ein Flecken, wo viele Sensen, Sicheln, Hacken, Nägel, dann eine Art gemeiner Zeuge verfertigt werden, die man Mesaláne nennt.

Der Neustädtler Kreis, wo: Neustädtl oder Rudolphswerth, eine landesfürstliche Stadt am Gurkflusse, mit dem Kreisamte. Unfern hiervon zu Töplitz ist ein warmes Bad. — Weichselburg, ein landesfürstliches Städtchen, mit einer Strumpf- Stahl- und Lederfabrik. — Gurkfeld, eine landesfürstliche Stadt, an der Save, mit einem Bergschlosse. In der Gegend dieser Stadt findet man viele Alterthümer, und man vermuthet, hier habe das Noviodunum der Römer gestanden. — Gottschee, der Hauptort einer fürstlich Auersbergischen Herrschaft, mit dem Titel eines Herzogtums. In der Nähe befindet sich das Bergschloß Auersberg, der Stammort dieser Familie. Noch ist zu bemerken, daß aus dieser Gegend die herumwandelnden Handelsleute kommen, welche man Gottscheer nennt.

Der Adelsberger Kreis, wo: Adelsberg, ein Flecken, mit dem Kreisamte, und der berühmten Grotte in der Nähe. — Wippach, ein Flecken, mit einem schönen Schlosse und gutem Weinwachs in der Gegend. — Tybein, eine Stadt am Meere, unfern welcher schöner schwarzer Marmor gebrochen wird. — Idria, eine landesfürstliche Stadt, unter dem 46° 48″ Breite, 31° 48′ 50″ Länge. Hier befindet sich das berühmteste und reichhaltigste Quecksilberbergwerk, zu welchem der Eingang in Mitte der Stadt führt. Diese Gruben beschäftigen gegen 700 Menschen und liefern jährlich gegen 5000 Centner Quecksilber. Ueberdieß befindet sich hier eine Zinnoberfabrik.

Einen besonderen Distrikt macht das Oesterreichische Istrien, aus der Grafschaft Mitterburg und der Herrschaft Kastua bestehend, mit den Orten: Mitterburg, eine Stadt, der wichtigste Ort der Grafschaft. — Berschetz, Stadt am Meere, mit Weinwachs. — Biben, Stadt in einer fruchtbaren Gegend. — Kastua, eine Stadt auf einem Berge, mit starkem Handel mit Wein, Oehl, Pomeranzen, Feigen, u. s. w. — Voluska, ein Markt, mit einem kleinen Hafen, von welchem in geringer Entfernung der grosse und schöne Hafen Preluka sich öffnet.

5) Die gefürstete Grafschaft Görz.

Diese Grafschaft, nach ihrer Hauptstadt benannt, grenzt an Krain, Triest, das adriatische Meer und das Königreich Italien, von welchem sie durch den Thalweg am Isonzo geschieden wird. Das Klima wird für das angenehmste in Deutschland gehalten, obschon es gegen Norden mit hohen Gebirgen, welche man zu den Karnischen Alpen zählt, umgeben ist. Das Land bringt Wein, Obst, Getreide und Seide hervor. Unter den Flüssen nennen wir den Isonzo und Timavo. Der Flächeninhalt beträgt 55 Quadratmeilen und die Einwohner beyläufig 100,000 Menschen. Es enthält den einzigen Görzer Kreis, wo: Görz (Pons Sontii s. Goritia) unterm 45° 57′ 30″ Breite, die Hauptstadt des Landes, mit einem Kastelle, welches ehemahls die Residenz der eigenen Grafen des Landes war. Hier befindet sich ein unter dem vereinten Krain-Görzischen Gubernium stehendes Kreisamt, ein Bischof, ein Gymnasium, mit philosophischen Studien, eine Normalhauptschule, einer Gesellschaft des Ackerbaues und der Künste, eine der römischen Arkadier. Die Stadt hat Leder- und Seidenzeugfabriken. — Flitsch und Tolmein, zwey Marktflecken. — Monfalcone, eine neuerworbene kleine Stadt, in einer sumpfigen Gegend, mit einem Bergschlosse.

6) Das Gebiet von Triest.

Dieses nach der gleichnahmigen Stadt benannte Gebiet steht wegen der grossen Wichtigkeit derselben, ungeachtet des ganz unbedeutenden Flächeninhaltes von 3 Quadratmeilen, unter einem eigenen Gubernium und besitzt 28,000 Einwohner. Hier ist bloß ein Ort bemerkenswerth: Triest (Tergeste sive Tergestum), unterm 45° 38′ Breite, am Ende des nach dieser Stadt benannten Meerbusens, eine berühmte Handelsstadt, mit einer Bergzitadelle und einem Freyhafen, der Sitz eines Gouverneurs, eines Bischofs, eines Merkantilgerichtes und der Konsulen der meisten auswärtigen Mächte. Die Stadt ist in die Altstadt und in die Theresienstadt abgetheilt, deren letztere insonderheit regelmässige, breite und gut gepflasterte Strassen hat. Die Schiffe im Hafen werden durch den kostbaren, 1500 Schuh in das Meer hinauslaufenden Molo oder Damm, und durch die beyden Kanäle, den grossen und den kleinen, wo selbst dreymastige Schiffe liegen können, gegen den Ungestüm der See geschützt. Ausser diesem befindet sich in der Altstadt noch ein anderer Hafen, Mandrachio genannt. Hier haben Katholiken, Griechen, Armenier und Protestanten ihre Kirchen, auch bestehen hier zwey Lazarete, ein Waghaus, eine Börse, ein Gymnasium, eine Normalhauptschule und eine Seeschule. Hier befinden sich ferner Zuckersiedereyen, sehr geschätzte Rosoglio- dann Oehl- und Seifenfabriken,

Potasche- und Vitriolsiedereyen, Baumwollen-Sammt- und Seidenfabriken, nebst vielen andern; auch sind Schiffswerfte, Ankerschmieden, Kanonenkugelgiessereyen vorhanden. Der Seehandel ist hier so wichtig, daß jährlich gegen 6000 Schiffe ein- und auslaufen und durch denselben gegen 16 Millionen Gulden in Umlauf gebracht werden.

7) Das Herzogthum Salzburg.

Dieses nordwärts ziemlich ebene, und hier sehr fruchtbare, sonst aber sehr gebirgige Land hat von seiner Hauptstadt den Nahmen erhalten, und grenzt an Steyermark, an das Land ober der Enns, Tyrol, Bayern, Berchtesgaden und Kärnthen. Von Flüssen nennen wir: die Salza und Saale; von Seen: den Aber- Waginger- und Mattsee. Der Flächeninhalt beträgt 172 Quadratmeilen; die Anzahl der Einwohner 192,000.

Hier sind zu bemerken: Salzburg (Juvavia) unter dem 30° 49′ der Länge, und dem 47° 34′ der Breite, die schöne, wohlgebaute Hauptstadt des Landes, an der Salza, welche sie in zwey ungleiche Theile absondert. Sie ist der Sitz einer provisorischen Regierung und eines dem k. k. Niederösterreichischen Generalcommando untergeordneten Militärcommando. Hier befinden sich ferner eine sehr vortheilhaft bekannte Universität, ein Gymnasium, sehr gute Schul- und Armenanstalten,

mehrere wissenschaftliche und Kunstsammlungen, dann eine Lederfabrik und 16,000 Einwohner. Regelmässig und zum Theile zierlich sind die Gassen, Plätze, Springbrunnen der Stadt, mehrere öffentliche und Privatgebäude sind ansehnlich. Das befestigte Schloß Hohensalzburg, die Metropolitankirche, das Benediktinerstift Stift St. Peter, die Universitäts- die Sebastianskirche mit dem Monumente des berühmten Arztes Theophrastus Paracelsus, dann das neue durch den Mönchsberg gehauene Thor sind besonders merkwürdig. — Murabell und Hellebrunn sind zwey landesfürstliche Sommerschlösser. — Laufen, eine nahrhafte, zur Hälfte von Schiffleuten bewohnte Stadt an der Salza, mit einem landesfürstlichen Schlosse und einem Kollegiatstifte. — Hallein, unterm 47° 43′ N. B. an der Salza, nach Salzburg die größte und wichtigste Stadt dieses Herzogthums, mit 4600 Einwohnern, guten Baumwollenfabriken, und dem wichtigen landesfürstlichen Salzkammergute, welches über 3000 Menschen beschäftigt, und jährlich eine Ausbeute von mehr als 300,000 Zentnern Salzes giebt. Dicht an der Stadt ist der salzreiche Thürnberg mit seinen Gruben. — Werfen, ein Markt an der Salza, mit dem festen Schlosse Hohenwerfen. In der Nähe wird Eisen gegraben und geschmolzen, auch ist dort eine Papier- und eine Pulvermühle. — Radstadt, eine Stadt im Gebirge, unweit der Ennsquelle. — Gastein, eine Ortschaft, wo das ziemlich stark

besuchte warme Bad, auch Gold-Silber-Kupfer- und Bleybergwerke sich befinden. — Zell, ein Flecken im Zillerthale, mit einem Goldbergwerke.

8) Das Fürstenthum Berchtesgaden.

Diese durchgängig bergige Landschaft ist mit Ausnahme des westlich an Bayern grenzenden Theiles von Salzburg umgeben, und enthält auf 11 Quadratmeilen 10,000 Menschen. Sie ist, wie schon früher erwähnt, besonders durch die sehr künstlichen und äußerst wohlfeilen Holzarbeiten seiner Bewohner bekannt. Auch ist sie sehr reich an Salz.

Hier bemerkt man: Berchtesgaden, den Hauptort, er ist ein Marktflecken mit einer Probstey, und dem neu erbauten schönen Schlosse Fürstenstein. — Schellenberg, ebenfalls ein Marktflecken.

9) Das Königreich Böhmen.

Dieses Königreich gränzt gegen Norden an Sachsen und die Lausitz, gegen Süden an Oesterreich und Passau, gegen Osten an Schlesien, Glatz und Mähren, gegen Westen an Bayern und die Oberpfalz. Unter seinen Gebirgen zeichnen wir das Riesengebirg, die Glatzer Gebirge, das Erzgebirg,

den Fichtel- und Donnerberg u. s. w. aus. Das Land ist eines der schönsten und fruchtbarsten, enthält auf 950 Quadratmeilen 3,020,000 Menschen, und wird in die Hauptstadt mit ihrem kleinen Gebiethe, und 16 Kreise getheilt.

Prag, (Praga) die Hauptstadt des Königreiches, beynahe in Mitte desselben, in einer von Bergen in verschiedenen Entfernungen umschlossenen Gegend, an beyden Ufern der Moldau, unterm 50° 5′ 23″ Norderbreite, und dem 32° 5′ der Ostlänge nach Davids Berechnung. Hier haben der Böhmische Oberste Burggraf, das königliche Gubernium, zahlreiche Unterbehörden desselben, und ein Erzbischof, dann eine Universität ihren Sitz. Diese Hauptstadt zerfällt in die Altstadt, die Neustadt, die Kleinseite und den Hradschin. Die Judenstadt liegt innerhalb der Altstadt, von welcher sie einen Bestandtheil ausmacht. Der Umfang aller dieser Theile beträgt 4 Stunden, der Durchmesser aber 1 Stunde, und die Anzahl der Häuser beläuft sich gegen 3300, während die Bevölkerung auf etwa 83,000 Menschen zu setzen kömmt, worunter über 8000 Juden, eine Garnison von 8000 Mann und etwa 200 Fremde begriffen sind. Ueberhaupt ist die Volksmenge gegenwärtig im Zustande der Vermehrung.

Die Altstadt ist sehr lebhaft, aber beynah alle ihre Strassen sind eng und finster, doch fehlt

es hier nicht an schönen, wenn gleich meist versteckten Gebäuden; auf ähnliche Weise verhält es sich mit der Kleinseite; der Hradschin aber ist ungeachtet einiger wohlgebauter Häuser unansehnlich und winklicht. Dagegen ist die Neustadt mit Geschmack, Regelmässigkeit und gehöriger Berücksichtigung der Geräumigkeit erbaut.

An Plätzen und Gebäuden sind zu bemerken, in der Altstadt: der grosse Ring mit einer vom Kaiser Ferdinand III. zum Andenken der Befreyung von den Schweden errichteten Marienbildsäule, einem etwas vernachlässigten steinernen Wasserbehälter und der Hauptwache. In diesem Theile der Stadt sind die St. Salvator- und die St. Klemenskirche, als Nachlaß der Jesuiten in dem ihrem Orden eigenen prächtigen Style erbaut. Groß und massiv ist das ehemahlige Jesuitenkollegium. Die Universität, ehemahls das Carolinum, jetzt das Carolo-Ferdinandeum genannt, mit seiner prächtigen über 100,000 Bände reichen Bibliothek, der regelmässige Clam-Gallasische Pallast, das gothische Rathhaus mit einer deutschen und einer böhmischen Uhr, der Fürstlich-Kinskysche Pallast und das ständische Theater sind die bemerkenswerthesten Gebäude dieses Stadttheiles.

In der Neustadt sind an Plätzen und an Gebäuden einer besonderen Auszeichnung werth: Der Viehmarkt, die schöne, nun für die Garnison

verwendete Ignaziuskirche, die prächtige, ihrer weit gespannten Wölbung wegen merkwürdige Kirche am Karlshof, die schöne Kirche der Ursuliner-Nonnen, welche sich mit weiblicher Erziehung beschäftigen, die einfache, aber mit vielem Geschmacke ausgezierte Hauptpfarrkirche zu St. Heinrich. Das Palais des Grafen von Thun, das immer mehr sich verschönernde und vergrössernde Rathhaus für diesen Theil Prags, nebst sehr vielen anderen, den Geschmack ihrer Erbauer ehrenden Privatgebäuden.

In der Kleinseite findet man einer besondern Auszeichnung würdig: Die von den Jesuiten erbaute prächtige Nikolauskirche, von sehr imposantem Ansehen mit schönen Freskogemählden, die Thomaskirche mit einem Rubensischen Altarblatt. Das Sachsenhaus mit dem schönsten Kaffeehause der Stadt und eleganten Boutiken. Vorzüglich merkwürdig aber ist hier die berühmte Brücke, welche diesen Stadttheil mit der Altstadt verbindet, von welcher er durch die Moldau geschieden wird. Kaiser Karl IV. begann den Bau dieses Prachtwerkes im Jahre 1358, und König Wladislav II. vollendete es im Jahre 1502. Sie besteht aus 16 doppelt gewölbten Bogen, hat eine Länge von 298 Klaftern und einer Elle, dann eine Breite von 5 Klaftern 2½ Ellen. Feste Quadersteine, gleichsam in eine Felsenmasse verschmolzen, bilden das Ganze, dessen Baukosten schon dazumahl auf 1,800,000 Reichsthaler sich sollen belaufen haben.

An beyden Enden der Brücke prangen hohe Thürme, und die Pfeiler sind mit 29 Bildsäulen von Heiligen geziert, die mit Anfang des vorigen Jahrhunderts aufgestellt wurden. Besonders erwähnenswerth ist hierunter die metallene Statue des heil. Johann von Nepomuck und ein stark vergoldetes ehernes Bild des Gekreuzigten. Die Ansichten, welche sich auf Mitte der Brücke dem Aug anbiethen, sind äußerst reizend. Der Fluß mit grünen Inseln besäet, die beyden Theile der Stadt, welche an den Ufern des Flusses vorstreben, üppige Fluren mit zahlreichen Villen besetzt, und stattliche Gebirgsmassen, welche den Horizont begrenzen, machen diesen Standpunkt in der That bezaubernd.

Noch bleibt der Hradschin unserer näheren Betrachtung übrig. Die Metropolitankirche des heil. Veit ist ausgezeichnet durch die prachtvollen Grabstätten des heil. Wenzel und Johann von Nepomuck; sie besitzt ein sehr schönes Freskogemählde von Ferdinand Schor, und ein prächtiges Mausoleum, mehreren römischen Kaisern und Königen von Böhmen geweiht. Prächtig ist hier die Laurettenkirche. Die königliche Burg unterscheidet sich durch Grösse und glücklich beobachtete Verhältnisse der Architektur. Sie besitzt Gemählde von Rubens, Paul Veronese, Albrecht Dürer u. s. w. Schön und trefflich im Inneren eingerichtet ist der erzbischöfliche Pallast, und imposant das kolossale Majoratshaus der Grafen von Czernin, aus gehau-

nem Stein erbaut, auf 33 Säulen ruhend, und mit 365 Fenstern versehen.

Ausserdem besitzt Prag eine Sternwarte, einen botanischen und ökonomischen Garten, drey Gymnasien, eine Normal- und eine Hauptschule, eine Akademie der Wissenschaften und Künste, eine polytechnische Kunstschule und eine ökonomische Gesellschaft, ferner ein Stift zur Erziehung adelicher Fräulein, ein allgemeines Krankenhaus, ein Waisenhaus, ein Taubstummeninstitut, eine Münzstätte u. s. w. Sie ist der Mittelpunkt des böhmischen Handels, und die hiesigen Fabriken liefern vorzüglich baumwollene und seidene Waaren, Hüte, Tabak, Steingut u. d. gl. Auf dem nahe liegenden weißen Berge wurden 1620 und 1757 blutige Schlachten geliefert. — Nun gehen wir zu den Kreisen über.

1) Der Leutmeritzer Kreis, von der Elbe und andern Flüssen vortheilhaft bewässert, ist sehr fruchtbar, und wird seiner romantischen Schönheiten wegen, das kleine Italien, oder das Böhmische Paradies genannt. Bemerkenswerth sind hier: Leutmeritz (böhmisch Litomierza), königliche Kreisstadt an der Elbe, unterm 31° 47′ 50″ der Länge und dem 50° 31′ 38″ der Breite, enthält 600 Häuser und 4800 Bewohner, ist mit doppelten Mauern und einem Graben umgeben. Die Einwohner leben vom Produktenhandel, und

es residirt hier ein Bischof. — Theresienstadt, eine von Kaiser Joseph II. im Jahre 1780 erbaute starke Festung an der Eger, mit Umgebungen, die unter Wasser können gesetzt werden. — Lobositz, eine dem Fürsten von Schwarzenberg gehörige Stadt von 140 Häusern und 600 Einwohnern an der Elbe. — Töplitz, eine dem Fürsten Clary gehörige Stadt, mit 280 niedlichen Häusern und 3000 Einwohnern, in einem reizenden Thale, mit berühmten Bädern und einem wohlgebauten herrschaftlichen Schlosse, dessen geschmackvoller Garten den Badegästen offen steht. Noch befinden sich hier drey Hospitäler für das k. k., für das k. Sächsische Militär, und für Zivilisten, deren viele unentgeldlich behandelt und verpflegt werden. — Bilin, eine freye Schutzstadt, unter dem Fürsten von Lobkowitz stehend, mit 280 Häusern, 1000 Einwohnern, und einem, dem bekannten Selzerwasser ähnlichen Sauerbrunn. — Seidschitz, ein zur vorigen Stadt gehöriges Dorf, mit 23 größtentheils dem Fürsten von Lobkowitz gehörigen Bitterwasserbrunnen. — Dux, eine freye Schutzstadt unter dem Grafen Waldstein, mit 150 Häusern, 600 Einwohnern, einem schönen Schlosse des Schutzherrn, worin eine Bibliothek von 12,000 Bänden und Manuskripten besonders zu bemerken kömmt. Die Stadt selbst erzeugt viele Strumpf- und Holzwaaren, sie besitzt auch ein Armenhospital. — Oberleutensdorf, eine Stadt von ähnlichen Nahrungszweigen, mit 1000 Einwohnern, dann einem Waisenhause.

— Offek, ein ansehnliches Zisterzienserstift, nebst einem Dorf von 120 Häusern, 500 Einwohnern, mit einer ausgedehnten Wollenmanufaktur. — Aussig, eine königliche, bemauerte Stadt an der Elbe, mit 280 Häusern und 1400 Einwohnern, dann gutem Weinwachs in der Nähe. Hier wurde der berühmte Mahler Mengs geboren. — Tetschen, eine gefällige Stadt unter dem Grafen von Thun, am Erguße des Polzen in die Elbe, mit 300 Häusern, 1500 Einwohnern und ansehnlicher Schiffahrt nach der Hauptstadt des Königreichs und nach Sachsen, zur Verführung von Obst, Getreide, Steinkohlen, Kaufmannsgütern u. s. w. — Böhmisch-Kamnitz, Schutzstadt am Flusse gleichen Nahmens, unter dem Fürsten von Kinsky, in Mitte mehrerer Berge, mit 320 Häusern und 1600 Einwohnern. — Steinschönau, ein Dorf mit 350 Häusern und 1400 Einwohnern, die von Glasschneiderey und vom Glashandel sich ernähren. — Schönlinde, ein Marktflecken mit 400 Häusern und 1600 Einwohnern, die sich mit Leinwand- Zwirn- und Baumwollenfabrikatur ernähren. — Rumburg, eine königliche freye Zoll- und Grenzstadt, mit 400 Häusern und 3200 Einwohnern, mit starker Erzeugung von Leinwand, Wollenwaaren, Strohhüten, Bildern, lakirten und Drechslerwaaren, welche alle sehr einträgliche Handelsartikel ausmachen, wozu auch die benachbarten Dörfer beytragen. — Graupen, eine königl. Bergstadt, mit Silber- Kupfer- und Zinnbergwerken. — Heide,

ei-

eine Stadt, dem Grafen Kinsky gehörig mit 150 Häusern und 600 Bewohnern, dann einer großen Glashandlungsgesellschaft, welche nach den entferntesten Gegenden der Erde Geschäfte macht. — Böhmisch-Leippa, eine bemauerte Stadt, dem Grafen von Kauniz gehörig, mit 300 Häusern und 1200 Menschen, dann guten Fabriken in Tuch- Kattun- Leinwand- und Töpferwaaren.

2) Der Bunzlauer Kreis. Die Iser, die Görlizer und die schwarze Neiße bewässern diesen, von sanften Hügeln durchschnittenen, fruchtbaren und gleich dem vorigen auch mit Wein versehenen Kreis. Bemerkenswerthe Orte sind hier: Jungbunzlau (Mlada Boleslaw), die alte Hauptstadt des Kreises an der Iser, mit 400 Häusern, 2000 Einwohnern und einem Gymnasium. — Nimburg, eine alte königliche Stadt mit 270 Häusern und 5500 Einwohnern. — Lissa, ein dem Grafen von Swerts-Spork gehöriges Städtchen von 330 Häusern und 950 Einwohnern, einem schönen, mit einer guten Bibliothek versehenen Schlosse, dann ansehnlichem Handel mit hier erzeugten Spitzen und geschnittenen Steinen. — Altbunzlau ein von einer ansehnlichen Stadt, zum Flecken von 100 Häusern, durch den Hussitenkrieg herabgekommener Ort. — Melnik, eine königliche Leibgedingstadt an der Elbe, mit 170 Häusern, 500 Einwohnern, in romantischer Lage, mit schönen Kirchen, niedlichen Gebäuden, und dann be-

rühmten Weinwachs in ihren Umgebungen. — Gabel, eine dem Grafen Pachta gehörige Munizipalstadt mit 200 Häusern, 1350 Einwohnern, und mit starker Erzeugung von Trinkgeschirren aus Siegelerde, die in der Nähe gefunden wird. — Reichenberg, eine blühende, dem Grafen Clam-Gallas gehörige Munizipalstadt am Flusse Neiß, mit 1200 Häusern und 13,000 Einwohnern. Sie ist 12½ Meilen von Prag entfernt, und eine der bedeutendsten Manufakturstädte, die mehrere Tuchmanufakturen, Leinwandwebereyen und Strumpfwürkereyen besitzt. — Turnau, eine Stadt mit vielen Schleifmühlen für Edel- und Halbedelsteine ꝛc. — Friedlan, deine dem Grafen Clam-Gallas gehörige Munizipalstadt, nach welcher der berühmte Wallenstein benannt wurde. Sie enthält 400 Häuser, 2000 Einwohner und mehrere, hauptsächlich Tuch- und Leinwand-Manufakturen.

3) Der Bidschower Kreis. Die Elbe, der Czidlina bewässern diesen ziemlich bergigen, nicht sehr fruchtbaren Kreis. Bemerkenswerth sind hier: Gitschin, eine dem Grafen von Trautmannsdorf gehörige Stadt mit 330 Häusern und 1650 Einwohnern, der Sitz des Kreisamts, mit ansehnlichen Baumwollenmanufakturen und einem schönen Schlosse in der Nähe. — Neu-Bidschow, eine königl. Stadt, von welcher der Kreis den Nahmen hat. — Podiebrad, eine königliche Kameralstadt an der Elbe, mit 240 Häusern und 770

Menschen und einer Obstbaummusterschule. — Starkenbach, ein dem Grafen von Harrach gehöriges Städtchen, mit 250 Häusern und 730 Einwohnern, welche mit Leinwand, Schleyer, Battist, Garn einen sehr einträglichen Handel treiben. — Hohenelbe, eine Bergstadt mit 380 Häusern und 1820 Einwohnern, an der Elbe. Sie hat einen beträchtlichen Leinwandhandel und in ihrer Nähe ein Inselschloß.

4) **Der Königingrätzer Kreis.** Flüsse sind hier die Aupa, der wilde oder schwarze, dann der stille Adler. Dieser ziemlich fruchtbare Kreis ist von einem Gebirge durchschnitten, und waldig. Die bedeutendsten Orte sind hier: Königingrätz, eine königliche Kreis-Leibgedingstadt und Festung an der Elbe, unter dem 50° 12′ 38″ der Breite, 14 Meilen von Prag entfernt. Sie enthält 240 Häuser und außer der Garnison 2200 Menschen. Sie ist der Sitz eines Bischofs, hat ein Gymnasium und eine Hauptschule. — Kukus, ein Flecken von 70 Häusern, ehemahls ein prächtiger, nun aber nicht mehr besuchter Badeort, mit einem kalten Gesundbrunnen, einem Schlosse, und einem Barmherzigenspital. — Trautenau, eine königliche Leibgedingstadt an der Aupa mit 320 Häusern, 1000 Einwohnern, mehrern Papiermühlen, und starkem Handel mit der in der Gegend erzeugt werdenden Leinwand. — Adersbach, Dorf mit einem Schlosse, dem Grafen von Blüme-

N 2

gen gehörig, und deßhalb bemerkenswerth, weil in dessen Nähe die interessanteste Parthie des Riesengebirges sich befindet. — Braunau, eine kleine Stadt mit einer berühmten Benediktinerabtey und einem Gymnasium, und nicht unbeträchtlichem Leinwandhandel. — Nachod, Stadt von gleichem Erwerbe, 280 Häusern, und 1700 Einwohnern, mit einem Schlosse. — Reichenau, eine freye Schutzstadt, unter dem Grafen von Kollowrat = Liebsteinsky, mit 450 Häusern, 1700 Einwohnern, einem Schlosse mit einer sehr gewählten Bildersammlung. Die ansehnlichen Tuchwebereyen sorgen hauptsächlich für den Militärbedarf. — Grulich, eine Stadt unter dem Schutze des Grafen von Althan, mit 1100 Menschen, Garn- und Leinwandhandel. — Josephstadt, vormahls Pleß, eine königliche Stadt und sehr vorzügliche Festung, von Kaiser Joseph dem Zweyten erbaut.

5) Der Chrudimer-Kreis. Die Elbe, die Chrudimka, auch Schwarzawa, dann der Megritschka sind die hauptsächlichsten Flüsse, welche diesen größtentheils bergigen, aber keineswegs unfruchtbaren Kreis bewässern. Bemerkenswerth sind hier: Chrudim, eine königliche Leibgeding- und Kreisstadt mit 640 Häusern und 2600 Einwohnern. — Pardubiz, eine königl. Kameralstadt an der Elbe, mit 1700 Einwohnern und einem von pensionirten Offizieren bewohnten

Schlosse. Hier werden gute Degen- und Messerklingen verfertiget. — Landskron, eine freye Schutzstadt, dem Fürsten von Lichtenstein gehörig, mit 540 Häusern und 1700 Einwohnern. — Leutomischl, eine freye Schutzstadt unter dem Grafen Waldstein, mit 470 Häusern und 2400 Einwohnern, einem Gymnasium und Leinwandmanufakturen. — Polizka, eine sehr reiche königliche Leibgedingstadt, mit 450 Häusern, 1300 Einwohnern und einigem Handel mit Flachs und Leinwand.

6) Der Czaslauer Kreis. Die Flüsse Saczawa, Daubrawa, Schelinoka, u. s. w. bewässern diesen theils gebirgigen, theils aber mit fruchtbaren Ebenen versehenen Kreis, dessen beträchtlichste Ortschaften die folgenden sind: Czaslau, eine königliche Kreisstadt, mit 260 Häusern, 1000 Einwohnern. — Kuttenberg, eine königliche freye Bergstadt, mit Kattun- Kupfergeschirr- und Kammfabriken. — Sedliz, ein aufgehobenes Cisterzienserstift, mit einem wohlgeordneten, sehenswerthen Beinhaus. — Deutschbrod, eine königliche Freystadt, mit 380 Häusern und 1400 Einwohnern, dann Fabriken in Knöpfen und Schnüren, Tuch, Kotzen und Pferdedecken. — Humpelez, ein Städtchen, mit mehr als 300 Tuchmachern. — Swietla, ein Marktflecken, mit Papiermühlen und Glashütten.

7) Der Taborer Kreis. Die Luschnitz, Nescharka, Zelinoka sind die beträchtlichsten Flüsse dieses gebirgigen, kälteren und weniger fruchtbaren Kreises, dessen bedeutendste Orte folgende sind: Tabor, eine königliche Berg- und Kreisstadt, am Flusse Luschniz, unter dem 49° 24′ 23″ der nördlichen Breite, 12 Meilen von Prag, mit 400 Häusern, die dermahl etwa von 2000 Menschen bewohnt werden. Diese Stadt hat ansehnliche Kirchen und Gebäude, aber enge Strassen. Sie treibt guten Handel mit Wolle, Potasche und Getreide, auch hat sie über 80 Tuchmacher nnd Fäßler. Noch ist zu bemerken, daß sie der Hauptort der Hussiten war, welche von hieraus beynahe alle Städte Böhmens verheerten und in tiefen Verfall brachten. — Neuhaus, eine Herrnstadt, mit 300 Häusern, dem Grafen Czernin gehörig. Diese Stadt treibt guten Handel mit Spielkarten, Berlinerblau, Kupfer, Leinwand und Tuch. Hier befindet sich ein grosses Schloß. — Ratiborschitz, Stadt, mit einem Silberbergwerk. — Desna, Stadt, mit Gesundbrunnen.

8) Der Budweiser Kreis wird von der Moldau, Maltsch, Lueschniz und anderen Flüssen, nebst einigen Teichen, worunter der Rosenberger, bewässert; er ist ziemlich eben, auch sumpfig und ziemlich fruchtbar, und enthält an bemerkenswerthen Orten: Böhmisch-Bud-

weis, eine königliche Kreis- dann privilegirte Bergstadt, mit 650 Häusern, dann 7000 Einwohnern. Diese, am regelmässigsten gebaute Stadt des Königreichs, ist der Sitz eines Bischofs, eines Gymnasiums, u. s. w. Hier werden Tuch und Leinwand, ferner Spielkarten und Drechslerwaaren in ansehnlicher Menge erzeugt, und der Getreidemarkt der Stadt ist bedeutend. — Wittingau, eine dem Fürsten Schwarzenberg gehörige Stadt, mit 280 Häusern und 1500 Einwohnern, dann einem Schlosse, welches ein für das Fach der Geschichte wichtiges Archiv in sich schließt. In dieser Gegend sind die größten Fischteiche des Königreichs. — Böhmisch-Krumau, eine unterm Schutz des Fürsten von Schwarzenberg stehende Bergstadt, und der Hauptort des Herzogthums gleichen Nahmens, mit 580 Häusern, 3500 Einwohnern, dann einigen Tuchmanufakturen, Strumpfstrickereyen und Papiermühlen. Auf der Herrschaft selbst giebt es viele Leinweber und Spinner, auch werden hier viele Holzschuhe verfertigt. — Grätzen, eine Stadt, mit einem Schlosse und sehr schönen Garten. — Bechin, ein kleines Städtchen.

9) Der Prachiner Kreis wird von der Wottawa, der Moldau, Wolinka, u. a. bewässert, hat viele Teiche, hohe, bewaldete Gebirge und unbeträchtliche Fruchtbarkeit. Die bemerkenswerthesten Orte sind: Pisek, eine königliche

Kreisstadt, an der Wottawa, mit 330 Häusern, 2300 Einwohnern und einem Gymnasium. — Hussinez, ein Flecken, wo Johann Huß im Jahre 1373 gebohren wurde. — Bergreichenstein, eine königliche Bergstadt, mit 190 Häusern und 600 Einwohnern. Die Goldgruben haben aufgehört etwas einzubringen, und die Einwohner müssen sich durch Weberey, Spinnerey und Glashandel ernähren. — Winterberg, eine Stadt, wo die besten Kreidengläser verfertigt werden. — Stubenach, ein dem Fürsten von Schwarzenberg gehöriges Gut, mit starkem Holzhandel nach Prag mittelst eines Kanals.

10) Der Klattauer Kreis. Der Dieschnizersee, mehrere Teiche und einige kleinere Flüsse bewässern diesen zum Theile gebirgigen, aber nicht unfruchtbaren Kreis. Hier sind die bemerkenswerthesten Ortschaften: Klattau (Klattow), eine königliche Kreisstadt, mit 470 Häusern, 2100 Bewohnern, Strumpf- Tuch- und Baumwollenwebereyen, welche letzteren trefflichen Schleyer nach Ungarn und der Türkey versenden. — Taus (Danazlicze), eine Stadt, mit 440 Häusern und 2400 Einwohnern, die sowohl durch ihre besondere Slavische Mundart, als durch die Kleidung sich unterscheiden, leinene Bänder und viel Tuch erzeugen und wo man Glashütten und Eisenhämmer findet. — Nepomuk, ein dem Fürsten von Colloredo-Mannsfeld gehöriger Flecken, mit einem Eisen-

werke in der Nähe, auch als Geburtsort des nach diesem Orte zubenannten Schutzheiligen Böhmens anführenswerth. — Neugedein, Marktflecken, mit einer ansehnlichen Wollenzeugmanufaktur.

11) Der Pilsner Kreis wird von der Beraun, Bradlenka, Pilsniz, u. s. w. durchströmt, ist größtentheils eben, bey weitem fruchtbarer als mehrere der vorgehenden Kreise, und enthält folgende anführenswerthere Ortschaften: Pilsen (Plzen), die königliche privilegirte Kreisstadt, zwischen den Flüßchen Mies, Pilsniz und Bradlenka, unter dem 31° 4′ der Länge und dem 49° 44′ 42″ der Breite, mit 600 Häusern, 9000 Einwohnern, drey Jahrmärkten, Tuch- und Kupferwaarenmanufakturen, dann sehr bedeutendem Handel. Nebst der Stadtschule besteht hier durch Unterstützung des Stiftes Tepel ein Gymnasium, wo auch die Philosophie gelehrt wird. — Rokizan, königliche Stadt, mit 300 Häusern und 1600 Einwohnern. — Mies, eine dem Grafen von Sinzendorf gehörige Stadt von 430 Häusern, 1600 Einwohnern. Hier ist ein Sauerbrunn und in der Nähe werden Splitter von Rubinen gefunden. — Tepel, eine dem gleichnahmigen benachbarten Prämonstratenserstifte gehörige Stadt, mit 260 Häusern und 800 Einwohnern, die mit Lein- und Wollenzeugarbeiten sich beschäftigen. In der Nähe befinden sich 30 theils gesalzene, theils ungesalzene Quellen. — Manstein, eine dem Grafen von

Lazanzky gehörige Stadt, mit 130 Häusern und einer vorzüglichen Tuchfabrik.

12) Der Ellbogner Kreis, nebst dem Egerischen Bezirke und dem Kronlehengute Asch. Die Eger und die Töpel machen die hauptsächlichste Bewässerung dieser Lande, von welchen nur das 4¼ Meilen lange Egerische Gebiet größtentheils flach und fruchtbar ist. Die anführenswerthesten Orte sind: Ellbogen (Loket), eine königliche Kreisstadt, mit 250 Häusern, 1500 Einwohnern, größtentheils auf einem steilen Felsen, am Flusse Eger gelegen, der sie in Gestalt eines Ellbogens umfaßt. Hier befinden sich mehrere Wollenzeugfabriken und Eisendrathwerke. — Karlsbad (auf Böhmisch Clary genannt), eine königliche freye Stadt, am Flusse Töpel, mit 430 Häusern, 3000 Einwohnern und den so weitberühmten Bädern. Die vorzüglichsten der warmen Quellen sind: der Sprudel, das Teichlbad, der Neubrunnen, der Gartenbrunnen und das Rosenbad. Die Bestandtheile dieser Wässer sind Schwefel, Alaun, Alkali, Eisen und Vitriol. Die Wärme ist nach Reaumür 58, nach Fahrenheit 168°. Durch reiche Private und herzuströmende Ausländer hat die Stadt grosse Verschönerungen erhalten, und ihre Bewohner ernähren sich durch Zinnwaaren, Nadeln, Büchsen, Messerschmiedwaaren, u. s. w., welche von den Badegästen zum Andenken an diese Stadt mitge-

nommen werden. — Joachimsthal, eine königliche Bergstadt und der Sitz des obersten Berggerichts in Böhmen, mit 620 Häusern und 2600 Einwohnern, mit Bergwerken, die herunter gekommen waren, bis im Jahre 1804 sich neue vielversprechende Erzadern entdeckten. Die Ausbeute dieser Gruben besteht in Silber, Glaserz, Rothgüldenerz, Pechblende, Wismuth, Vitriol und Arsenik. An Manufakturen sind mehrere vorhanden in blauer Farbe, Eisendrath, Papier und Spitzen. — Gottesgab, eine königliche freye Bergstadt, mit 230 Häusern und 750 Einwohnern, in hochgelegener Gegend, welche kaum 14 Tage des Jahres hindurch erlaubt, die Stuben nicht zu heitzen. Diese kaum zu einer dürftigen Grasvegetazion geeignete Gegend verdient das Böhmische Nordsibirien genannt zu werden. Dagegen giebt der Bergbau und das Spitzenklöppeln den Einwohnern Nahrung. — Weippert, eine königliche freye Bergstadt, mit 400 Häusern und 2500 Einwohnern, Gewehrerzeugung und Spitzenklöppeleyen. — Schlackenwald, eine Stadt, mit berühmten Zinngruben. — Tuppau, eine Stadt, mit einem Gymnasium und vielen Tuchmachern. — Eger, eine königliche privilegirte Stadt und Grenzfestung, mit 750 Häusern und 8600 Einwohnern, 25 Postmeilen von Prag entfernt, mit einem Gymnasium und Manufakturen in Eisendrath, Pergament, Papier, Baumwollenwaaren, Hüten und geschliffenen Granaten, trefflichen Seifensiedereyen und starker Lein-

wanderzeugung. Jenseits der Eger liegt das Dor, Sauerbrunn, mit einem, im freyen Felde entquellenden mineralischen Wasser, über welches das Brunnhaus tempelförmig gebaut ist, und den Nahmen Kaiser Franzensbad führt. Die Anzahl der besuchenden Badegäste vermehrt sich ausserordentlich, und der Sauerbrunnen wird in Bouteillen stark versendet. — Asch, ein Städtchen, mit 430 Häusern und 1200 Einwohnern, welche von der Verfertigung von Baumwollenzeugen, Mousselinen, Eisendrath und Papier sich ernähren.

13) Der Saazer Kreis. Dieser von der Eger und dem Biala, dem Kommotauer Flüßchen bewässerte Kreis ist fruchtbar und voll mahlerischer romantischer Ansichten. Indeß hat man hier keinen Weinbau. Die bemerkenswerthesten Orte des Kreises sind: Saaz (Zateč), eine königliche Kreisstadt, 11 Postmeilen von Prag entfernt, mit 530 Häusern und 2200 Einwohnern, die von Hopfen- und Gartenbau hauptsächlich sich ernähren. — Kaaden (Kadnie), eine Stadt von 450 Häusern und 2400 Einwohnern, mit einem Gymnasium, Baumwollenwaaren, Eisenwerksartikeln, Papier- und englischer Strohsesselfabrikazion. — Kommotau (Chomutow), eine königliche Stadt, mit 540 Häusern, 2600 Einwohnern, und einem Alaunbergwerk in der Gegend. — Brüx (Most), eine königliche Stadt, mit 410 Häusern und 4000 Einwohnern, die mit Obst und Früchten handeln und

eine Bittersalzfabrik, so wie ein Gymnasium mit den philosophischen Studien besitzen. — Schönhof, ein Dorf, mit einem Schlosse, dem Grafen von Czernin gehörig, 10 Meilen von Prag entfernt. Der Schloßgarten ist einer der trefflichsten in allen deutschen Ländern, weßhalb er aus allen Theilen des Reichs von Fremden und Eingebohrnen besucht wird. — Sedlitz und Seidschütz, zwey Dörfer mit berühmten Bitterbrunnen. — Katharinaberg, eine Stadt mit Kupfer- und Silberbergwerken.

14) Der Rakonizer Kreis wird von der Beraun, dem Gelden- oder Rakonizerbach, dem Rothbach u. s. w. bewässert, ist eben und sanft hügelig, und nach dem Bunzlauer der vorzüglichste für den Ackerbau. Bemerkenswerth sind: Schlan, eine dem Grafen von Martiniz gehörige Munizipalstadt, der Sitz des Kreisamtes und eines Gymnasiums, enthält 500 Häuser, 2900 Einwohner, und erzeugt Strümpfe und Tücher. — Rakoniz, eine königliche Stadt mit 230 Häusern und 2000 Einwohnern, einer Baumwollenmanufaktur, einem Eisenwerk und einer Papiermühle. — Welwarn, eine kleine königl. Stadt, in deren Nähe sich der auch schon bey Prag erwähnte weisse Berg befindet, der nach der Farbe der Bausteine benannt wird, die noch immer auf ihm gebrochen werden, und wo Churfürst Friedrich von der Pfalz nebst seinen Anhängern von den Oesterreichern ge-

schlagen wurde. — Beneschau, ein Marktflecken, mit deutschen und lateinischen Schulen. — Mseno, Dorf mit schon jetzt ziemlich wohl eingerichteten Bädern, dem Fürsten von Kinsky gehörig. — Budenitz, Dorf mit dem prächtigen Kinskyschen Schlosse und Park, in der Nähe von Mseno. — Ober-Berzkowitz, Dorf und prächtiges Schloß nebst Garten, den Grafen von Hartig angehörend.

15) Der Berauner Kreis, von der Beraun und Moldau bewässert, ist ziemlich gebirgig, und mittelmässig fruchtbar. Er enthält die Orte: Beraun, eine königliche Stadt, mit 250 Häusern und 1000 Einwohnern, der Sitz des Kreisamtes. — Karlstein, ein dem Hradischer Damenstift gehöriges Schloß, 2½ Meilen von Prag, halb in Ruinen liegend, aber sehenswerth wegen der zerstörten Denkmahle ehemahliger Herrlichkeit und mahlerischer Umgebungen. — Przybram, eine königliche freye Silberbergstadt mit 290 Häusern, und 1200 Einwohnern, dann dem heiligen Berg in der Nähe, zu welchem stark gewallfahrtet wird. — Horzowitz, eine Herrenstadt, dem Grafen von Wrbna gehörig, 6 Meilen von Prag entfernt, mit 210 Häusern, 850 Einwohnern und berühmten Eisenwerken, die das beste Eisen in ganz Böhmen erzeugen, welches zugleich daselbst verarbeitet wird. Diese Werke bringen jährlich einen Gewinn ein, der beynahe den Betrag von 300,000

Gulden erreicht, und ausser denselben besitzt die Stadt eine Runkelrüben-Zuckerfabrik.

16) Der Kaurzimer Kreis, welcher von der Sazawa, der Elbe und Moldau bewässert wird, theils gebirgig, waldig, theils eben und im Ganzen von sehr bedeutender Fruchtbarkeit ist, enthält folgende ansehnlichste Ortschaften: Kaurzim, eine königliche Stadt, fünf Meilen von Prag entfernt, mit 260 Häusern, und 1200 Einwohnern, die meist vom Ackerbau leben, auch eine Potaschefabrik besitzen. — Kolin, eine königl. Stadt, acht Meilen von Prag entfernt, mit 4 Vorstädten, 400 Häusern und 3000 Einwohnern, mit einer Hauptschule, vielen Eisenhämmern, einer Potaschenfabrik, einer Spinnfaktorie, und einer Granatenfabrik. — Planian, ein Marktflecken. An beyden Orten erfochten die Oesterreicher 1757 einen großen Sieg über die Preußen, welcher die Errichtung des militärischen Maria-Theresia-Ordens veranlaßte. — Wlaschin, ein Marktflecken von 220 Häusern und 1150 Einwohnern, mit Wollenstrümpf- und Sackwaarenmanufakturen, einem schönen Schlosse mit prächtigem Park des Besitzers des Fleckens, Fürsten von Auersberg. — Eule, eine königl. Bergstadt, mit 130 Häusern, 520 Einwohnern, und nun erschöpften Goldbergwerken. — Mieschiz, ein Dorf, dem Grafen von Nostiz und Rink gehörig, der hier ein prächtiges Schloß besitzt. — Brandeis, eine königl. Kameralstadt,

3 Meilen von Prag, mit 190 Häusern und 1000 Einwohnern. — Böhmisch-Brod, eine königl. Bergstadt, mit 145 Häusern. — Lobkowitz, Stammschloß der Fürsten gleiches Nahmens.

10) Die Markgrafschaft Mähren.

Dieses Land hat seinen Nahmen von dem selbes durchströmenden Marchflusse erhalten. Es grenzt nördlich an Glaz und Schlesien, südlich an Oesterreich, östlich an Schlesien und Ungern, westlich an Böhmen. Auf 408 Quadratmeilen enthält es 1,262,000 Menschen. Von Flüssen bemerken wir die March, die Theya und die Oder, welche dicht an der schlesischen Grenze entspringt. Das Land ist bergig und waldig, doch gegen Süden findet man große Ebenen und im Ganzen ist es sehr fruchtbar. In selbem befinden sich folgende Kreise und Ortschaften:

1) Der Ollmützer-Kreis, wo: Ollmütz (Olomucium), unterm 49° 33′ 45″ der Breite, und dem 34° 52′ der Länge. Diese Stadt liegt an der March, ist die erste Hauptstadt des Landes, und eine starke Festung, auf deren Erhaltung und Verbesserung grosse Sorgfalt gewendet wird. Ihre zum Theil wohlgebauten und sehr massiven Häuser sind meist zwey Stockwerke hoch, haben mehrentheils ein drittes blindes Geschoß, und belaufen sich auf die Anzahl von 900. Die Anzahl

zahl der Einwohner beträgt wenigstens 10,000. Hier hat ein Erzbischof und ein Kreisamt seinen Sitz, auch ist diese Stadt mit einem Lycäum und einem Gymnasium versehen. — Mährisch-Neustadt, eine wohlgebaute königliche freye Stadt, mit einer Hauptschule, und mehreren Eisenhämmern, beträchtlichen Wollenmanufakturen, einer Nadelfabrik und einer Glashütte. Die Anzahl der Häuser dieser Stadt beläuft sich auf 400, und die der Einwohner auf 3000. — Sternberg, eine kleine Stadt, mit einem trefflichen Sauerbrunnen. — Prostnitz, eine nahrhafte Stadt, mit 5400 Einwohnern, der Hauptort der Hanna. — Mährisch-Trübau, eine gut gebaute Stadt mit 3000 Einwohnern. — Schömberg, ein offenes Städtchen, mit einer Manschestermanufaktur. — Römerstadt, mit einer Eisendrathfabrik und Eisengruben in der Nähe.

2) Der Brünner-Kreis. Hier müssen bemerkt werden: Brünn (Bruna), unterm 49° 11′ 28″ der nördlichen Breite, und unter dem 34° 16′ 20″ der östlichen Länge, die zweyte, wohlgebaute Hauptstadt des Landes, am Zusammenfluß der Schwarza und der Zwitta. Hier befindet sich das Mährisch-Schlesische Gubernium, das Kreisamt, ein Bisthum, ein Gymnasium, und ein adeliges Fräuleinstift. Die Anzahl der Häuser beläuft sich hier auf 1250, und die der Einwohner auf 23,000. Einige der Kirchen und verschiedene öffent-

liche Gebäude, worunter auch das Schauspielhaus, sind sehr wohlgebaut und ansehnlich. Die Tuchmanufakturen und der Handel dieser Stadt sind sehr erheblich. Besonders anführenswerth ist hier das auf einem zum Theil schroffen Hügel gelegene feste Schloß Spielberg, zur Aufbewahrung hauptsächlich militärischer Staatsgefangenen bestimmt. — Nikolsburg, eine nicht gar grosse, auch nicht sehr reinliche Stadt, von weitläufigen Vorstädten umgeben. Die Anzahl ihrer Bewohner beläuft sich auf 8000, worunter über 3000 Juden sind. Nahe an der Stadt, wo sich übrigens ein Gymnasium mit philosophischen Studien befindet, liegt auf einem Felsen das prächtige Schloß des Fürsten von Dietrichstein. — Wischau, eine Stadt im Hannakenlande, mit starker Gänsezucht. — Austerlitz, eine Stadt von 250 Häusern, mit einem prächtigen Schlosse des Fürsten von Kaunitz-Rittberg; der hier 1805 vorgefallenen entscheidenden Schlacht wegen merkwürdig. — Auspitz, eine Stadt mit 2400 Einwohnern, und großem Vieh- und Wochenmarkt. — Namiest, eine grosse Herrschaft mit mehreren Fabriken, worunter einige die feinsten Tuchgattungen verfertigen. — Eisgrub, ein Markt, mit einem schönen Schlosse, und einem grossen kunst- und geschmackvollen Garten des Fürsten von Lichtenstein.

3) Der Prerauer-Kreis mit den Orten: Prerau, eine der ältesten Städte Mährens,

mit einem Schlosse und 2900 Einwohnern. — Weiskirchen, eine ziemlich gute Stadt, der Sitz des Kreisamtes. — Neutitschein, eine Stadt mit vielen Tuchfabriken und 4300 Einwohnern. — Kremsier, die ordentliche prächtige Residenz des Erzbischofs von Ollmütz, eine der schönsten Städte Mährens, mit 240 Häusern und 3400 Einwohnern, dann einem Gymnasium. — Frankstadt, eine Stadt, in deren Gegend die mährischen Walachen wohnen, welche sehr gute Viehzucht treiben, und den sogenannten Primsenkäse verfertigen. — Fulnek, eine gefällige Stadt von 400 Häusern und 5000 Einwohnern, mit gutem Tuchhandel.

4) Der Hradischer-Kreis, wo: Hradisch, eine etwas befestigte Stadt mit dem Kreisamte. — Straßniz, eine kleine Stadt, mit einem Gymnasium und einer Hauptschule. — Bisenz, eine kleine Stadt, mit dem besten Wein Mährens. — Ungerischbrod, eine kleine Stadt mit einem Gesundbrunnen. — Napagedl, ein Markt mit einem schönen Schlosse und 2300 Einwohnern. — Wellehrad, ein gewesenes Stift, wo vormahls die berühmte Stadt Welogrod gestanden seyn soll.

5) Der Iglauer-Kreis. Hier ist zu bemerken: Iglau, unterm 49° 23′ der Breite, und 34° 16′ 30″ der Länge, eine königl. Stadt

an der Böhmischen Grenze, in einer hohen und rauhen Gegend an der Igla, sie ist der Sitz des Kreisamtes, hat ein Gymnasium, 900 Häuser mit 10,500 Einwohnern. Hier bestehen sehr erhebliche Tuchfabriken, deren Erzeugnisse größtentheils nach dem Auslande gehen, auch hat man hier gute Papiermühlen, Glashütten und Potaschensiedereyen. — Großmeseritsch, eine wohlgebaute Stadt von 400 Häusern mit 3400 Einwohnern. — Teltsch, eine Stadt mit einem Schlosse und 2900 Einwohnern. — Trebitsch, eine wohlgebaute Stadt von 470 Häusern und 3700 Einwohnern, mit guten Tuchmanufakturen. — Triesch, ein Markt, in dessen Nähe Silber und Alaun gefunden wird. — Zlabings, eine Stadt von 345 Häusern und 1800 Einwohnern, mit einem Gesundbrunnen.

6) **Der Znaymer-Kreis.** Hier befinden sich: Znaym, unterm 48. Grad, 51′ 15″ der Breite, dann unterm 33. Grad, 42′ 50″ der Länge, an der Theya, ehemahls die Residenz der Mährischen Fürsten, von welchen noch eine alte Burg ziemlich wohlerhalten vorhanden ist. Gegenwärtig ist die Stadt der Sitz eines Kreisamtes, hat ein Gymnasium und 6000 Einwohner. — Bruk oder Kloster-Bruk, ein schön gebautes, aufgehobenes Prämonstratenserstift, jetzt eine Kaserne. — Mährisch-Budwitz, eine kleine Stadt der Grafen von Wallis. — Unter-Dannowitz, ein Marktflecken von 150 Häusern, mit vielem

Weinbau, nebst einer ansehnlichen Herrschaft der Theresianischen Stiftung zu Wien. — Frischau, ein fürstlich Liechtensteinisches Pfarrdorf und Schloß, mit einer schönen Bildergallerie. — Jamniz, ein gräflich Daunisches Städtchen, von 115 Häusern, mit einem gefälligen Schlosse. — Jarmeriz, ein gräflich Kauniz-Questenbergischer Marktflecken, nebst der Herrschaft, einem prächtigen Schlosse und Garten. — Mährisch-Krumau, ein Städtchen und Hauptort einer fürstlich Liechtensteinischen Herrschaft, in welcher noch zu bemerken ist: Eibenschiz, eine Stadt von 2600 Einwohnern, wo vortreffliches Töpfergeschirr verfertigt wird. — Groß-Namiescht, ein gräflich Haugwitzischer Marktflecken, mit einem ansehnlichen Schlosse, der Hauptort einer grossen Herrschaft, zu welcher das Städtchen: Groß-Bietesch, von 118 Häusern, gehört.

11) Das Herzogthum Schlesien.

Die alten Bewohner des Landes, die Nachkommen der Quaden, wurden von den Pohlen Zlezier genannt, und daher stammt der Nahme dieses für den Getreidebau zu gebirgigen Landes, welches dagegen gute Viehzucht, viel Wildprät, treffliches Holz, Flachs, Hanf, Marmor, Granaten, Krystall, etwas Kupfer, Bley, Eisen und mineralische Wässer besitzt. Von Flüssen bemerken wir die Oder, die Oppa und Olse, die Ostrawitza, die Weichsel

und die Biala. Dieses 83 Quadratmeilen lange Land enthält 270,850 Einwohner und zwey Kreise:

1) Der Jägerndorfer Kreis. Hier bemerke man: Jägerndorf (Carnovium), die Hauptstadt eines dem Fürsten von Liechtenstein gehörigen Herzogthumes und der Sitz des Kreisamtes. — Troppau (Oppavia), unterm 49° 50′ Breite und dem 35° 30′ 30″ Länge, die mit Mauern und Wällen umgebene Hauptstadt eines Liechtensteinischen Herzogthums, und zugleich die vorzüglichste und angenehmste Stadt im Oesterreichischen Schlesien, mit 9800 Einwohnern. Hier befindet sich die fürstlich Liechtensteinische Regierung, ein Gymnasium und eine Hauptschule, ein wohlgebautes Schauspielhaus, welches jenes von Ollmütz weit übertrifft und eine Ackerbaugesellschaft. Auch wird hier Tuch und gute Seife verfertigt. — Freudenthal, der Sitz eines deutschen Ordenskommenthurs, eine wohlgebaute Stadt, mit Kupfer, Eisen und Bley, dann vielen Eisenhämmern in der Nähe. — Engelsburg, eine Stadt, in einer ähnlich begabten Gegend. — Würbenthal, eine Stadt, mit einem trefflichen Gesundbrunnen. — Weidenau, eine Stadt, mit einer Spiegelfabrik. — Jauernik, eine Stadt, dem Fürstbischof von Breslau gehörig, der in der Nähe das Schloß Johannesberg besitzt, und für den Oesterreichischen Antheil Schlesiens ein eigenes Konsistorium hat. — Zuckmantel, eine Stadt, mit

Eisen- und Kupferbergwerken. — Weißwasser, ein Flecken, mit einem Gymnasium und einer Hauptschule.

2) Der Teschner Kreis; enthält: Teschen (Teschina), die Hauptstadt eines dem Herzoge Albert von Sachsen-Teschen gehörigen Fürstenthums, der hier ein Schloß in erhöhter Lage besitzt. Diese, von einer theils reizenden, theils majestätischen Natur, mit der Ansicht der wilden Karpathen umgebene Stadt, hat 5400 Einwohner, ein Kreisamt, ein Gymnasium und eine Hauptschule; auch werden hier gute Feuerröhre, Teschinken genannt, verfertigt. — Jablunka, ein Städtchen, an der ungerischen Grenze, zwischen Gebirgen, mit der berühmten Jablunkaschanze in der Nähe. — Bielitz, die Hauptstadt eines dem Fürsten Sulkowsky gehörigen Fürstenthumes, mit vielen Tuchmachern und gutem Handel. — Fridek, Oderberg und Freystadt, Hauptorte dreyer gleichnahmiger Minderherrschaften.

II. Die Ungerischen Staaten.

Das Königreich Ungern.

Dieses von der Natur äusserst begünstigte Königreich grenzt nördlich an Schlesien und Galizien, von welchem Lande es durch die Karpathen getrennt wird, östlich an Siebenbürgen und die Wa-

lachey, südlich an Servien und Slavonien, westlich an Steyermark, Oesterreich und Mähren, und enthält 3830 Quadratmeilen und 7,300,000 Einwohner. Von Flüssen bemerken wir: die Donau, die Theiß, die Wag, die Temesch, die Raab, die Drau u. v. a. Unter den Seen nennen wir bloß den Platten - Neusiedler - und Palitschersee; endlich führen wir noch den neuen Franzenskanal zur Verbindung der Theiß mit der Donau an. Es zerfällt in die Hauptheile Ober- und Niederungern. Eine Linie von der Zipser Gespannschaft, bis zum Vereinigungspunkte des Temescher Banats und der Syrmier Gespannschaft, scheidet beyde Theile, deren westlicher Niederungern, der östliche aber Oberungern heißt. — Wir sprechen zuerst von Niederungern. Dieses wird in zwey Kreise abgetheilt, nähmlich: in den diesseits und in den jenseits der Donau liegenden Kreis.

Der Kreis diesseits der Donau dehnt sich von der Donau bis an das Karpathische Gebirge aus, und enthält die nächstfolgenden vierzehn Gespannschaften:

1) Die Preßburger Gespannschaft, zwischen Niederösterreich, der Wag und der Donau liegend, fruchtbar an Getreide und Weinen. Hier sind folgende Orte zu bemerken:

Preßburg (Posonium), unter dem 48° 8′ 7″ Breite, dann dem 34° 44′ 23″ Länge, mit 27,000 Einwohnern, eine der schönsten und volkreichsten königl. Freystädte im Königreiche, an der Donau, ehemahls die Hauptstadt, nun meistens der Versammlungsort der Stände auf den Reichstagen, der Sitz des Erzbischofs und Primas von Gran, einer königl. Akademie der Wissenschaften, einem katholischen und protestantischen Hauptgymnasium, einer Hauptnationalschule und einem Stifte der sogenannten Notre Damen zur Bildung der weiblichen Jugend ꝛc. In der ziemlich ansehnlichen Kathedralkirche werden die Könige Ungerns gekrönt, und auf dem sogenannten Königsberg pflegen sie nach geschehener Krönung zu Pferde das Schwert zu schwingen. Das königliche Schloß, auf einem Berge reizend gelegen, ist gegenwärtig eine Kaserne; auch die andern Kasernen der Stadt können prächtig genannt werden. Stadtgewerbe, Weinbau und Handel sind die Hauptnährungswege dieser lebhaften Stadt.

Tyrnau (Tyrnavia), eine königliche Freystadt, mit zahlreichen geistlichen Gebäuden, daß sie deßhalb das kleine Rom genannt wurde. Uebrigens ist hier der Sitz des Domkapitels von Gran, ein Gymnasium und das grosse Militär-Invalidenhaus, von 1700 Mann bewohnt, zu bemerken.

Modern, eine königliche Freystadt, mit einer lateinischen Schule und 3000 Menschen.

Pösing, eine königl. Freystadt, mit einem uneinträglichen Kupferbergwerk, dann 4000 Einwohnern, welche Weinbau treiben.

St. Georgen, ebenfalls eine kleine königl. Freystadt, mit starkem Weinbau, und dem so berühmten St. Georger Ausbruch.

Sommerein, der Hauptort der gras- holz- und fischreichen, gegen 20 Meilen langen und über 100 Orte enthaltenden Donauinsel Schütt.

Ratschersdorf, ein, seiner guten Weine wegen, auszuzeichnender Marktflecken.

Galantha, ein schöner, dem Grafen von Esterhazy gehöriger Marktflecken.

Deven, ein Marktflecken, mit einem alten Schlosse, beym Einflusse der March in die Donau.

2) Die Neutraer Gespannschaft, ein wohlbewässerter und wenn gleich bergiger, doch sehr fruchtbarer Landstrich, worin zu bemerken ist:

Skaliz (Szakoltza), eine sehr alte, herabgekommene königliche Freystadt von 5000 Einwohnern.

Neutra, (Nitria), eine Stadt, am gleichnahmigen Flusse, mit einem Bisthum und Gymnasium.

Neuhäusel (Ujvár), ehemahls eine Festung, nun ein offener Flecken.

Leopoldstadt, eine Festung, in einer sumpfigen Gegend an der Wag, mit einem Invalidenhause.

Holitsch, ein ansehnlicher Marktflecken, mit starker Erzeugung von Majolikageschirr.

Pöstenv, ein in getheiltem Besitz der Grafen Erdödy und Forgatsch stehender Marktflecken, mit berühmten warmen Bädern an der Wag. Diese Bäder werden in Gruben gebraucht, die man nach der Zu- und Abnahme des Flusses entfernter oder näher ausgräbt. Sie finden sich auch im Flusse selbst, wenn man den Grund aufwühlt.

Schoßberg, ein Marktflecken, mit einer Kattunfabrik.

Privitz, eine Stadt, mit einem Gymnasium und Tuchfabriken.

Neustadtl, an der Waag, wo guter rother Wein wächst.

Freystadtl, ein Marktflecken, mit grossen Getreidemärkten.

3) Die Trentschiner Gespannschaft, am Wagflusse, an der Grenze Mährens bis nach Schlesien fortlaufend, hat bey allzuvielen Bergen wenige Fruchtbarkeit. Hier kommen zu bemerken:

Trentschin, eine königliche Freystadt, an der Wag, mit einem Schlosse auf einem steilen Felsen, einer prächtigen Jesuitenkirche, einem Gymnasium, und allerley Ueberbleibseln aus den Zeiten der Römer.

Bitischa, ein seines einträglichen Holzhandels wegen erwähnenswerther Ort.

Budetin, ein schönes Schloß, am Einflusse der Kisuza in die Wag.

Puchow, ein seines Tuchhandels wegen sehr berühmter Ort.

Teplitz, ein Dorf, mit guten warmen Bädern.

Chocholna, mit Sauerbrunnen.

4) Die Arver Gespannschaft, zwischen den Karpathen, an der Grenze Pohlens gelegen,

mit arbeitsamen Slavischen Bewohnern, die aber von Haferbrod und dem kargen Ertrag ihrer Schafzucht leben müssen, und ausser dem Marktflecken Kubin und dem Bergschlosse Arva keine erwähnenswerthe Ortschaft bewohnen.

5) Die Liptauer Gespannschaft, mit vielen Bergen, worunter der Felsen Benikowa, mehr als dreytausend Schritte, beynahe senkrecht emporsteigt. Der Ackerbau ist hier dürftig, aber die thätigen Slavischen Bewohner wissen sich durch einträglichen Handel mit den Produkten der Viehzucht und Holz zu nähren. Die Gebirge besitzen interessante Versteinerungen und Metalle aller Art, worunter das Gold der Bozaer Gruben für das trefflichste im Reiche gehalten wird. Zu bemerken sind hier:

Deutschliptsche, ein volkreicher Marktflecken, wo man Eisen findet.

Rosenberg, am Wagflusse, ein grosser Flecken, mit einem Gymnasium, einer grossen Salzniederlage, guten Marmorbrüchen und Sauerbrunnen, dann Eisen- und Kupferwerken.

Swaty-Jan, ein deßhalb bemerkenswerther Ort, weil hier des trockenen Bodens und des Tuffsteines wegen, die Leichname äusserst lange unverwesen bleiben.

Miklos, ein nahrhafter Marktflecken.

6) Die Sohler-Gespannschaft, bergigt, aber auch reich an mehrfachen Mineralen und mit ansehnlicher Viehzucht. Hier sind zu bemerken:

Neusohl, eine k. freye Bergstadt am Granflusse, mit 6000 Einwohnern, einem Bischofe, einem Gymnasium, und einem wohlgebauten Schlosse auf einer Anhöhe. Die Kupfererze in den umliegenden Bergen sind sehr ergiebig, aber die Luft dieser Stadt ist der vielen Schmelzhütten wegen nicht sonderlich gesund.

Altsohl, eine sehr angenehm gelegene königliche Freystadt, mit 1800 Einwohnern und einem schönen Esterhazyschen Schlosse, dann guten Sauerbrunnen.

Libethen, eine kön. freye Bergstadt, mit 1300 Einwohnern, dann guten Kupfer- und Eisenbergwerken.

Bries (Brizno-Banya), freye kön. Bergstadt, mit 3000 Einwohnern, und berühmtem Schafkäse.

Karpfen, eine zwischen Weinbergen angenehm gelegene Ortschaft, mit einem Piaristenkollegium.

Herrengrund, ein Flecken mit einem weitläufigen Kupferbergwerk und einem Cementwasser, welches in zwanzig Kammern tropft oder quillt, und in das dahin gebrachte Eisen binnen einigen Wochen so viele Kupfertheile legt, daß es selbes gänzlich zu verwandeln scheint. Aus diesem Cementkupfer werden Tabaksdosen und andere stark gesuchte Kleinigkeiten verfertigt.

Radwany, ein Marktflecken mit acht Pulvermühlen.

7) Die Thuroczer-Gespannschaft, eine gartenähnliche, von karpathischen Bergen umschlossene, mit Papiermühlen und Gesundbrunnen versehene, aber nicht hinreichend fruchtbare Ebene, wo:

St. Martin, der Hauptflecken, am Flusse Thurocz.

Budisch, ein berühmter Sauerbrunn.

Blatniza, ein Felsenschloß.

Znio, Schloß und Marktflecken.

8) Die Barscher-Gespannschaft, bergig, aber auch fruchtbar und mit beträchtlicher Viehzucht, enthält an bemerkenswerthen Orten:

Kremnitz, eine ziemlich kleine, tief gelegene königliche Freystadt, und zugleich die wichtigste Bergstadt des Reiches, mit einem Schlosse und einer lutherischen Schule. Hier hat ein Berggericht nebst einem Münzamte seinen Sitz, und die berühmten Goldbergwerke dieser übrigens nicht gesunden Stadt beschäftigen über 700 Personen.

Königsberg, eine kleine, melancholisch gelegene Bergstadt an der Gran, der die umgebenden Berge statt der Mauern dienen, und welche statt des ehemahls äusserst reichen Goldbergwerkes nur Glashütten und eine Bierbrauerey besitzt.

Hlinik, ein Dorf, mit sehr ansehnlichen Mühlsteinbrüchen.

Lewenz, ein Marktflecken, mit einem Sauerbrunnen.

9) Die Komorner - Gespannschaft, deren Hauptort diesseits der Donau liegt, und die wir deßhalb unter diesem Kreise anführen, ist reich an Getreide, Wein und Hornvieh, und enthält an bedeutenderen Orten:

Komorn, eine kön. Freystadt und Festung, an der Donau und Wag, enthält 12000 Einwohner, aus Ungarn, Raizen und Deutschen bestehend. Erdbeben haben die Vernachlässigung

dieser

dieser wichtigen Festung veranlaßt, welche aber jetzt von Neuem hergestellt wird.

Schöny, ein Pfarrdorf, wo sich zuweilen Römische Alterthümer vorfinden.

Totis (Tata), ein dem Fürsten von Esterhazy gehöriger Marktflecken, mit einem gefällig gebauten Schlosse, warmen Quellen, einigen Tuchmanufakturen und einer Fayencefabrik.

10) Die Nagy- (Groß-) Honter-Gespannschaft, ein mit mineralreichen Bergen versehener Distrikt, der überdieß Weinbau besitzt, und an anführenswerthen Orten enthält:

Schemnitz (Selmetz-Banya), eine k. freye Bergstadt, mit mehr als 22,000 Einwohnern, in einem langen Thale dergestalt gelegen, daß die Häuser auf beyden Theilen desselben und den begrenzenden Hügeln zerstreut liegen. Hier haben ihren Sitz eine königliche Kammer, eine Bergakademie, ein Gymnasium und eine lutherische lateinische Schule. Die Bergwerke in Gold, Silber, Kupfer, Arsenik u. s. w. sind von größter Wichtigkeit; auch ist hier noch eine Vitriolfabrik.

Dilln, eine kleine ummauerte Bergstadt, meist von Deutschen bewohnt, die sich aber hauptsächlich mit Ackerbau beschäftigen.

Bugang, ebenfalls eine Bergstadt.

11) Die Neograder-Gespannschaft, eine hauptsächlich gegen Norden bergige, sonst aber mannichfaltig fruchtbare Landstrecke, in welcher auch der Seidenbau stark betrieben wird. Hier sind:

Loschonz, ein ziemlich artiger Marktflecken, mit einem Gymnasium und guten Jahrmärkten.

Gatsch, ein schöner Marktflecken, mit bedeutender Tuchmanufaktur.

Nograd, ein Dorf, mit einem ehemahls festen, oft berennten Schlosse.

12) Die vereinten Gespannschaften Pest, Pilisch und Scholth; sie sind ungeachtet einiger Gebirge und Wälder, dann einer grossen unfruchtbaren, dem Hornvieh eingeräumten Ebene, ziemlich reich an Weinen und Getreide. Die bedeutendsten Orte sind hier, und zwar in der Pester-Gespannschaft:

Pest (Pestinum), unter dem 47. Grad, 12′ 30″ der Breite, eine königliche Freystadt von wenigstens 30,000 Einwohnern, am linken Ufer der Donau; sie ist der Sitz der beyden Oberappellationsgerichte oder der königlichen und der Septemviraltafel, einer Universität, sammt einem botani-

schen Garten und mehreren Naturalien- dann Kunst-kabineten, ferner einer Bibliothek von 50,000 Bänden, und der gräfl. Szechenyschen ungarischen Nationalbibliothek. Ausserdem bestehen hier ein Gymnasium, ein Englisches Fräuleinstift und ein prächtiges Invalidenhaus. Diese mit Ofen durch eine stehende Schiffbrücke zusammenhängende Stadt enthält mehrere geschmackvolle Gebäude und in ihren Vorstädten reizende Gärten. Hier blühen eine Seidenflormanufaktur, eine Seiden- und Baumwollen-Fabrik, mehrere Tuchwebereyen, Leder- und Tabaksfabriken u. s. w. Jährlich werden vier beträchtliche Jahrmärkte gehalten, und der täglich lebhaftere Handel dieser Stadt ist der wichtigste des ganzen Reiches. Aus diesem läßt sich ganz leicht erklären, daß diese Stadt noch immer in Aufnahme ist, und täglich verschönert und vergrössert wird.

Waizen (Vacz), eine Stadt von 5000 Einwohnern, an der Donau, in einer fruchtbaren Gegend, mit einem Bisthum, einem Gymnasium, einem Taubstummeninstitute, einem adelichen Erziehungshause, ansehnlichem Weinbau und grossen Viehmärkten.

Ketschkemet (Egopolis), ein sehr grosser Marktflecken, mit einem katholischen und reformirten Gymnasium. Auf der Heide gleiches Namens werden grosse Ochsenheerden gezogen, auch sind weitläufige Stutereyen angelegt.

Gödöllö, eine Ortschaft mit einem schönen Schlosse und Garten.

In der Pilischer Gespannschaft liegen:

Ofen (Buda), unter dem 47. Grad 29′ 44″ der Breite, und unter dem 36. Grad 39′ 36″ der Länge, die Hauptstadt des Königreiches, am rechten Donauufer, mit bedeutenden Festungswerken und 22,000 Einwohnern. In dieser durch viele Belagerungen etwas herabgekommenen Stadt residiren die höchsten Landesstellen, z. B. die königl. Statthalterey, u. s. w., das Generalkommando, dann ein griechischer unirter Bischof.

Neben der Stadt liegt das von Maria Theresia neuhergestellte königliche Schloß, in welchem der Palatinus des Königreiches residirt, und wo die Reichskleinodien aufbewahrt werden. Die Vorstädte Ofens heissen: die Wasserstadt an der Donau, die Raizenstadt, dann das Neustift mit einer 52 Fuß hohen Dreyeinigkeitssäule, und sehr berühmten warmen Bädern. Bemerkenswerth sind hier überhaupt noch: das Zeughaus, die zur Pester-Universität gehörige Sternwarte, ein Hauptgymnasium und zwey Hauptnationalschulen, eine Stückgiesserey, eine Fabrik in Kupfergeschirre, Fayence und Seidenwaaren. Der auf den umliegenden Gegenden wachsende, etwas herbe, rothe Wein ist bekanntlich sehr geschätzt, und da die Stadt 5,891,900

Quadratklafter Weinland besitzt, so steigt der jährliche Weinertrag auf 148,000 Eimer.

Altofen, ein Marktflecken auf der Ebene, die sich von den Vorstädten Neuofens bis an die Donau erstreckt. Er soll ehemahls Sicambria geheissen haben, und wirklich findet man hier noch viele Römische Denkmäler.

Eugenius-Vorgebirge, ein königliches Lustschloß, vom Prinzen Eugen von Savoyen erbaut, mit starkem Weinbau.

In der Scholther Gespannschaft liegt:

Kolotscha, der Sitz eines Erzbischofs, in einer sumpfigen Ebene an der Donau, mit einem Gymnasium, und starken Fischfang.

13) Die Bacser und Bodroger Gespannschaft, mit fruchtbarem Boden, guter Viehzucht und Fischereyen. Hier liegen:

Bacs, ein hübscher Marktflecken.

Szombor, eine weitläufige Stadt mit 13000 Einwohnern, in einer sehr fruchtbaren Gegend.

Pandur, eine von Serviern bewohnte Ortschaft, nach welcher die Servischen Fußvölker den

wieder abgekommenen Namen Panduren erhalten haben.

Neusatz (Neoplanta), eine ziemlich grosse, mit einem Wall umgebene kön. Freystadt, Peterwardein gegenüber, mit einem griechisch nicht unirten Bischof und 10,000 Einwohnern, lauter Raizen, an der Donau.

Futak, eine Stadt, durch das k. k. Lager aus dem letzten Türkenkrieg bekannt; so wie Zentha, durch Prinz Eugens Sieg über die Türken 1697.

Von der Donau bis an die Theiß erstreckt sich die Römerschanze, von welcher noch einige Ueberbleibsel vorhanden sind.

An der äussersten Spitze der Gespannschaft liegt der dem Slavonischen Generalkommando unterstehende Tschaikisten-Distrikt, dessen Bewohner zu Schiffsdiensten im Krieg gebraucht werden, und die ihren Namen von den Tschaiken (leichten Donaufahrzeugen) haben. Der vorzüglichste Ort darin ist:

Titul, nahe beym Einflusse der Theiß in die Donau, mit Schiffszimmerwerften, einem Zeughause und andern Vorrathshäusern für den Schiffbau.

14) Klein = Kumanien, von den Kumaniern so benannt, welche unter König Bela IV. sich hier niederliessen, muß hier besonders behandelt werden, da Großkumanien in der Beschreibung des diesseits der Theiß gelegenen Kreises vorzukommen hat. Diese Landschaft ist sehr fruchtbar, enthält aber keine bedeutenden Orte, sondern bloß die ihres Ackerbaues und ihrer Viehzucht wegen ziemlich wohlhabenden Flecken: Szent = Miklosch, Sabad = Salasch und Philipp = Salasch.

Der Kreis jenseits der Donau war der größte Theil des alten Pannoniens und besteht aus folgenden eilf fruchtbaren Gespannschaften, die von Ungern, Deutschen, Kroaten und Slaven bewohnt sind.

1) Die Wieselburger Gespannschaft, eine immer sehr werthgeachtete fruchtbare Landschaft, mit folgenden bemerkenswertheren Ortschaften:

Ungerisch = Altenburg (Ovarinum), ein Marktflecken, am Einflusse der Leitha in die Donau, mit einer lateinischen Schule, dann starkem Handel mit Hornvieh und Korn.

Wieselburg, dermal nur ein Marktflecken, der aber im Besitz einer Wollenmanufaktur und erheblichen Getreidehandels ist.

Kitsee (Köptsen), ein wohlgebauter Marktflecken, mit einem schönen Schlosse nebst Fasangarten, dann mit den Ueberbleibseln zweyer alter Schlösser in der Nähe.

Neusiedel, ein Städtchen mit Weinbau, am See, dem es den Namen giebt.

Halbthurm, ein königliches, von Kaiser Karl VI. gerne besuchtes Schloß.

2) Die Oedenburger Gespannschaft, eine Landschaft, welche sehr schönes Getreide und treffliche Weine hervorbringt, im nördlichen Theile von Deutschen, im südlichen aber von Ungern bewohnt wird, und folgende wichtigere Orte besitzt:

Oedenburg (Soprony), eine kleine, aber schöne königliche Freystadt, mit ziemlich weitläufigen Vorstädten, zwischen den Flüssen Leitha und Raab, in einer sehr weinreichen Gegend, mit 12,500 Einwohnern, einem Gymnasium der Katholiken und Protestanten, starken Tuchmanufakturen, vielen Messerschmieden und äusserst beträchtlichen Viehmärkten. Ein sehr grosser Theil dieser Stadt ist heuer abgebrannt.

Rust, eine königliche Freystadt von 1100 Einwohnern am Neusiedlersee, mit der Erzeugung

von jährlichen 9000 Eimern des so sehr beliebten nach ihr benannten Weines.

Eisenstadt (Kismarton), eine kleine königl. Freystadt, mit einer Probstey, einem Barmherzigenkloster und einem, dem Fürsten von Esterhazy gehörigen Bergschlosse.

Esterhaz, ein herrliches Lustschloß des eben genannten Fürsten, mit grossen Gärten, am Neusiedlersee.

Heiligenkreuz, ein grosser fürstlich Esterhazyscher Marktflecken, mit einem Schlosse und Sauerbrunnen.

3) Die Eisenburger Gespannschaft, eines der größten und fruchtbarsten Komitate, mit starker Schweinezucht und sehr guten Weinen. Hier sind zu bemerken:

Güns (Köszög), eine kleine, wohlgebaute königliche Freystadt, von 4000 Seelen, mit einem Schlosse, einem Waisenhaus, vielen Tuchmachern und gutem Wein- Getreide- und Obstbau. Hier befindet sich auch eine Dikasterialtafel und ein Gymnasium.

Stein am Anger (Sabaria), eine Stadt, mit einem Gymnasium, einer philosophischen Schu-

le, einem Bischof, dann einem Seminarium. Diese Stadt war eine römische Kolonie, welches aus manchen Ueberbleibseln der damahligen Zeit sich noch zeigt.

Eisenburg, ein abnehmender Marktflecken, der noch guten Weinbau besitzt.

Pinkafeld, ein Marktflecken, mit Sauerbrunnen.

St. Gotthard, ebenfalls ein Flecken, durch Montecuculis Sieg über die Türken bekannt.

4) Die Szalader Gespannschaft, eine angenehme Landstrecke am Plattensee, von grosser Fruchtbarkeit, Fischreichthum und gutem Weinbau. Hier ist:

Tschakathurm, ein von Sümpfen umgebenener Marktflecken, mit trefflichem Weinbau.

Kanischa, vormahls eine Festung, jetzt ein offener Ort, mit gutem Handel.

Legrad, ein Marktflecken, an der Vereinigung der Drau und Mur.

Keßthely, ein grosser Marktflecken am Plattensee, mit einem warmen Bade, 5000 Einwoh-

nern, einer ökonomischen, vom Grafen Festetits gestifteten Schule, einem Conviete, einer Zeichen- und Musikschule, einer lateinischen Schule, einem Schullehrerseminar und Tuchmanufakturen.

Füred und Ketkut, Orte mit vortrefflichen Sauerbrunnen.

5) Die Wesprimer Gespannschaft, eine fruchtbare, fast nur von Ungarn bewohnte Landschaft, wo der Bakonyer Wald, 12 Meilen lang und 5 Meilen breit, sehr schöne Eichen enthält. In diesem Walde wird eine ungeheure Menge von Schweinen gezogen. Hier sind zu bemerken:

Wesprim, eine Stadt, am Fusse eines Berges, an der Sarniz gelegen, mit einem Bischof und einem Gymnasium.

Palota (Palatium), ein schöner Marktflecken, mit einem Schlosse.

Papa, ein grosser, angenehm gelegener Marktflecken, dem Fürsten von Esterhazy gehörig. Hier bestehen ein Gymnasium und ein Kloster der barmherzigen Brüder. Die katholische Kirche, das Schloß und dessen Garten haben viel Ausgezeichnetes.

6) Die Raaber Gespannschaft, eine Landschaft, meist von Ungern bewohnt, welche hier

Ackerbau, Viehzucht und Weinbau treiben. Hier sind zu bemerken:

Raab (Jaurinum), eine befestigte königliche Freystadt am Einflusse der Raab und Raabnitz in die Donau, mit 13000 Einwohnern, einem Bischof, einer königlichen Akademie und verschiedenen, sich sehr verschönernden Vorstädten.

Martinsberg, eine Erzabtey der Benediktiner, zwey Meilen von Raab entfernt, in einer höchst angenehmen Gegend.

7) Die Graner Gespannschaft, mit ziemlich gutem Acker- und Weinbau, dann den Orten:

Gran (Strigonium), eine kleine, mit Mauern umgebene königl. Freystadt, beym Einflusse der Gran in die Donau, vormahls der Sitz des Erzbischofs, Primas von Ungarn, welcher jetzt in Preßburg residirt, aber von dieser Stadt den Nahmen führt. Sie hat ein Gymnasium und warme Bäder. Dreyhundert Schritte unterhalb der Stadt liegt ein festes Schloß.

Batorkeß, Flecken, mit gutem Wein- und Ackerbau.

8) Die Stuhlweissenburger Gespannschaft, ein sehr fruchtbares Getreide- aber nur mittelmässiges Weinland, von Ungarn, Slaven und Deutschen bewohnt, mit den Orten:

Stuhlweissenburg (Alba regalis), eine königliche Freystadt, mit 11,000 Einwohnern und einem Bisthume. Diese Stadt, welche ehemahls die Krönungsstadt war, hat morastige Umgebung und ist jetzt nicht mehr sehr wichtig.

Moor, ein grosser, volkreicher Marktflecken.

9) Die Tolner oder Tolnenser Gespannschaft enthält sehr anmuthige Gegenden, guten Ackerbau und einen ausgezeichneten Weinwachs. In ihren drey Bezirken wohnen nebst Ungern, Raizen und Slaven, auch Schwäbische und Fränkische Ansiedler. Hier sind zu bemerken:

Simonsthurm, (Simontornya), ein Marktflecken, mit einem Schlosse und Weinbau in der Nähe.

Tolna, ein gefälliger Flecken, ehemahls eine königliche Freystadt.

Földvar, ein grosser Marktflecken an der Donau, mit ansehnlichem Hausenfang.

Sekſard, eine Ortſchaft an der Sarwiz, mit trefflichen rothem Wein, dem ſelbſt der beſte Ofner nachſteht.

10) Die Schimeger Geſpannſchaft hat angenehme und fruchtbare Gegenden, beſonders aber vortrefflichen Wein: nur iſt die Luft nicht überall geſund. Sie wird von Ungern, Kroaten, Slaven und ſeit dem letzten Türkenkrieg auch von deutſchen Anſiedlern bewohnt. Wir bemerken hier:

Grenz-Sigeth, ein befeſtigter Ort, in einer ſumpfigen Gegend; bekannt durch den muthigen Widerſtand des ungeriſchen Helden Niklas Zriny.

Kaposvar, der beſte Marktflecken in dieſem Komitate.

An der nördlichen Grenze deſſelben iſt der groſſe Plattenſee, wo man Ottern und Biber findet.

11) Die Baranyer Geſpannſchaft, eine zwiſchen der Donau und der Drau gelegene, ſehr fruchtbare, aber dagegen ſehr ſumpfige Landſchaft, mit den Orten:

Fünfkirchen (Pécs), unterm 46° 3′ 45″ der Breite, eine königl. Freyſtadt, von 9000 Einwohnern, mit einem katholiſchen Biſchof, einer

Akademie, einer Normalschule, bedeutenden Tabakfabriken und einer Baumwollenplantage. Hier befindet sich auch ein Barmherzigen-Kloster.

Schiklosch, ein Marktflecken, mit einem Bergschloß, rothem Weine und guten Marmorbrüchen.

Mohacs, an der Donau, ein Marktflecken, mit einem festen Schlosse, der Sitz eines Griechischen Protopopen. Hier fiel König Ludwig der II. gegen die Türken, aber hier ward dagegen über letztere im Jahre 1686 ein Sieg erfochten.

Oberungern oder der Ostheil des Königreiches zerfällt in einen Kreis diesseits und in einen jenseits der Theiß.

Der Kreis diesseits der Theiß, enthält folgende 10 Gespannschaften, das Land der Jazyger und Groß-Kumanien:

1) Die Zipser Gespannschaft ist eine ziemlich grosse, bergige, daher kalte, aber gesunde Landschaft, wo die Produkte der Wälder, ein beträchtlicher Ackerbau, starker Flachsbau und ansehnliche Eisen- und Kupfergruben für den Mangel an Wein und edlen Metallen entschädigen müssen. Diese von Deutschen, Böhmen, Slaven, Ungern und

Rußnyaken bewohnte Landschaft enthält folgende bedeutendere Orte:

Leutschau (Leutschovia), eine wohlgebaute königl. Freystadt, in einer höchst angenehmen Gegend, mit einer prächtigen Kirche des heil. Jakob, einem Gymnasium für Katholiken und Protestanten, berühmten Methbrauereyen und besonders trefflichem Erbsenbau in der Nähe.

Kaisersmarkt oder Käsmark, eine gefällige königl. Freystadt, mit trefflichen Färbereyen, Leinwanddruckereyen und ziemlichem Handel.

Landok, eine Ortschaft, in deren Nähe Marmor und Alabaster gebrochen wird.

Zipserhaus (Arx Scepusiensis), ein Schloß auf einem steilen Felsen. Hier ist der Sitz des Bischofs von Zips.

Unter diesem Schlosse liegt Kirchdorf, ein Marktflecken, mit guten Jahrmärkten. Unfern hiervon ist eine Höhle, in welcher das Wasser zur Winterszeit fließt, im Sommer aber zu Eis wird.

Schmölnitz, eine Stadt, mit einem sehr reichen Kupferbergwerk, und vortrefflichem Cementwasser, wo sich auch die Bergwerksadministration befindet.

Göllniz, ein grosser Bergflecken, mit wichtigen Eisen- und Kupferwerken.

Abrahamsdorf, Hauptsitz der zehn Lanzenträger, welche Edelleute mit verschiedenen Freyheiten sind.

Nun lassen wir einige der 16 Städte und Flecken folgen, wovon 13 bis zum Jahre 1772 an Pohlen verpfändet waren, nunmehr aber einen unmittelbar unter dem Palatin stehenden Districkt ausmachen:

Iglo oder Neudorf, ein volkreicher Ort, mit ergiebigen Kupfer- und Eisenbergwerken, dann Eisenhütten, Flachsbau, Leinwandmanufakturen, u. s. w.

Lublau, ein grosser Marktflecken, der Sitz einer Kameralherrschaft.

Podolin oder Pudlein, mit einem Gesundbrunnen.

2) Die Scharoscher Gespannschaft, ein rauhes Bergland, mit einigem Ackerbau, von Deutschen, Slaven und russischen Abstämmlingen bewohnt, mit den Orten:

Eperies, eine königliche Freystadt, an der Tartsa, mit 6000 Einwohnern, 2 Gymnasien, Tuch= Leinwandwebereyen und ansehnlichem Handel.

Bartfeld, eine wohlgebaute königl. Freystadt, mit 4000 Seelen und sehr gutem Sauerbrunnen.

Zeben (Cibinium minus), eine sehr kleine Stadt, in einer angenehmen Gegend, mit gutem Weinhandel.

Sowar (Salzburg), ein Marktflecken, mit wichtigen Salzgruben und Salzquellen.

3) Die Zempliner Gespannschaft, deren an Pohlen grenzender Theil rauh, der andere aber paradiesähnlich ist, Getreide, Wein und Vieh in grosser Menge erzeugt, und immer häufiger von Slaven bewohnt wird. Hier sind zu bemerken:

Sarosch-Patak, ein Marktflecken, mit einem Gymnasium der Katholiken und Reformirten und gutem Weinbau.

Tokay, unterm 48° 7′ 11″ Breite, ein ansehnlicher Marktflecken, beym Einflusse des Bodrog in die Theiß, mit einer Piaristenschule, und dem allberühmten Weinbau.

Kereßtur, ein seines Weinbaues wegen berühmter Marktflecken.

Zemplin, ein Marktflecken, mit einem Schlosse, woher die Gespannschaft den Nahmen hat.

Tarczal, ein Marktflecken, wo eine der besten Gattungen des unter dem Nahmen Tokayer bekannten Weines gebaut wird.

Satoralja Uihely, ein Marktflecken, wo die Gerichtstafel der Gespannschaft ihren Sitz hat, und der ebenfalls trefflichen Weinwachs besitzt.

4) Die Unghwarer Gespannschaft, mit Viehzucht, gutem Weinbau und sehr starkem Haferbau, da Weizen und Roggen hier nicht wohl gedeihen. Diese Gespannschaft enthält die Orte:

Unghwar, ein ansehnlicher Marktflecken am Flusse gleichen Nahmens, mit einem Bergschloße. Hier befindet sich der Sitz des griechisch-unirten Bischofs von Munkatsch und ein Gymnasium.

Sobranz, eine Ortschaft, mit einem Gesundbrunnen, dessen schwefliches Wasser schwärzlich ist.

Strapupan, ein Dorf, mit bedeutendem Seidenbau und einer Stuterey.

5) Die Abaujvarer = Gespannschaft, mit Ackerbau, Viehzucht und Weinbau von ansehnlichem Ertrage, dann mit einträglichen Gold = und Silberminen. Sie enthält:

Kaschau, unterm 48. Grad 43′ 20″ Breite, dann dem 38. Grad 39′ 45″ der Länge, eine wohl befestigte königliche Freystadt, am Hernathflusse, in einer sehr anziehenden Gegend. Diese Stadt ist der Hauptort Oberungarns; sie enthält 8000 Einwohner, ist der Sitz einer königlichen Kammerverwaltung, und eines Bisthums. Hier befindet sich überdieß eine königliche Akademie, ein Gymnasium, eine Hauptnormalschule, ein wohl eingerichtetes Zeughaus, und zwey geräumige Kasernen; ferner sind hier beträchtliche Tabaksfabriken, eine Pulver = und eine Papiermühle ꝛc. Der Handel dieser wichtigen Stadt mit Tabak und Wein ist sehr bedeutend.

Jaschau, ein grosser Marktflecken, mit sehr ansehnlichem Marmorbruche.

Ober = und Untermezenseif, zwey größtentheils von Abkömmlingen alter Sachsen bewohnte Marktflecken. Diese starken und arbeitsamen Leute leben hauptsächlich von Bearbeitung der Eisenbergwerke.

6) Die Gömörer- und Klein-Honther-Gespannschaft, wovon erstere eine zum Theil sandige und mit geringer Viehzucht versehene, letztere eine bergige und fruchtbare Landschaft ist; beyde haben grossen Mineralreichthum und die Orte:

Gömör, ein Marktflecken mit einem Gymnasium, sehr gutem Tabak- und Weinbau.

Rosenau, ein Marktflecken, mit einem Bischof, einem Berggericht, Gold-Silber- und Kupferwerken.

Topschau, eine Ortschaft mit wichtigen Kupferwerken und einer Stückgiesserey.

Allya, Ortschaft mit einer Stahlfabrik.

Groß-Steffelsdorf, (Rima Szombath) ein königlicher Marktflecken, wo aus Rindviehhörnern viele Tabakspfeifenmundstücke verfertigt und durch ganz Ungarn verführt werden.

Tschetnek, Markflecken, mit Eisenbergwerken.

Teißholz (Taxovia), ein Marktflecken, berühmt wegen der Magnete, die daselbst nebst sehr gutem Eisen gegraben werden.

7) Die Torner Gespannschaft. Diese Gespannschaft ist sowohl der Ausdehnung als auch den Erzeugnissen ihres sehr bergigen Bodens nach vielleicht die geringste unter allen Gespannschaften. Sie enthält:

Tornallya, ein Marktflecken, mit guten Jahrmärkten. Er ist der Versammlungsort der Gespannschaft.

Silize, ein geringes Dorf, erwähnenswerth einer benachbarten Höhle wegen, deren Oeffnung 18 Klafter lang und 9 breit ist. Im Sommer erzeugt das in dieser Höhle herabträufelnde Wasser Eis und zwar in solcher Menge, daß sich alle umliegenden Ortschaften reichlich damit versehen können. Mit dem Eintritte der Kälte aber thaut dieß Eis auf, und den ganzen Winter über verweilen hier eine Menge Thiere, welche die Kälte nicht ertragen können. Auch ist noch der eine halbe Meile von dieser Höhle entfernte Sauerbrunnen bemerkenswerth, welcher Lo Fej, das ist, der Pferdekopf heißt, um Mittag eine ausserordentliche Wassermenge auswirft, die sich aber nach einer Stunde ganz verliert.

8) Die Borsoder Gespannschaft, von ausserordentlicher Ergiebigkeit an Getreide, Wein, Hornvieh und schmackhaften Fischen. Hier sind zu bemerken:

Mischkolz, an der Szynwa, der größte Marktflecken Ungerns, von 2400 Häusern und 13,000 Einwohnern, mit einem Gymnasium, Gesundbrunnen und Weinbau.

Szendrö, Marktflecken, ebenfalls mit Gesundbrunnen.

Kerestesch, ein grosser, fast durchgängig von Edelleuten bewohnter Marktflecken.

Dioschgyör, ein Flecken, mit Ruinen eines sehr prächtigen Schlosses.

Onod, Stadt, mit einem Schlosse.

9) Die Hewescher und äussere Szolnoker Gespannschaft.

Die erstere ist reich an Getreide, Wein, Vieh, und zwar insonderheit an Schweinen, auch ist sie sehr fischreich. Im Gebirge Matra hat sie gute Silber- und Kupfergruben und einige Glashütten. Sie enthält:

Erlau (Agria), eine besonders schöne, ungarische erzbischöfliche Stadt, in einem Thale und vom gleichnahmigen Flusse abgetheilt. Ausser dem Erzbischof befindet sich hier ein Lycäum, eine Sternwarte, ein Seminarium, und unter andern Klö-

stern auch eines der barmherzigen Brüder. Neben der Stadt liegt auf einem Berge ein festes Schloß, welches so wie die meisten Schlösser und Städte in diesen Theilen Ungarns, durch die Türken sehr gelitten hat. Uebrigens sind die weissen und rothen Erlauer Weine sehr geschätzt.

Gyöngyösch, ein angenehm gelegener grosser Marktflecken, mit ansehnlichen Jahrmärkten und starkem Weinbau.

Hatvan, ein Marktflecken, wo viele Pferde gezogen werden, und sehr grosse Wassermelonen wachsen.

Hewesch, ein der Gespannschaft den Nahmen gebender Marktflecken.

Der hierher gehörige Landstrich, die äussere Szolnoker Gespannschaft, wird also benannt, weil in Siebenbürgen noch zwey sich befinden, welche zum Unterschiede die mittlere und die innere Szolnoker-Gespannschaft genannt werden.

Viehzucht und Fische sind die Hauptprodukte der äusseren, nicht weitläufigen und holzlosen Szolnoker Gespannschaft, wo:

Szolnok, eine Festung, nebst einem guten Marktflecken, mit einer Salzniederlage.

10) Die Tschongrader Gespannschaft, fast durchgängig nur eine angenehme, an Getreide, Vieh und Wein reiche Gegend, enthält:

Szegedin, eine angenehm gelegene, feste, königliche Freystadt an der Theiß, mit einem Gymnasium der Katholiken und Protestanten, und mehrern schönen Gebäuden, dann erheblichem Hornvieh- und Fischhandel.

Vasarhely, ein Marktflecken und Sitz einer physikalischen Gesellschaft:

11) Das Land der Jazyger, (Regio Jazygum, seu Philistorum) steht gleich dem Lande der Kumaner unter dem Palatin, und wird von Ungern bewohnt, die gute Viehzucht und bedeutenden Ackerbau treiben.

Jaß-Bereny, ein grosser, stark bewohnter Flecken, ist hier die beträchtlichste Ortschaft.

12) Der Distrikt Groß-Kumanien, mit starker Viehzucht und Ackerbau, dann den grossen und nahrhaften Marktflecken Kardßag und Madaraß.

Der zweyte Kreis ist der Kreis jenseits der Theiß, ehemahls ein Theil Daciens, von Trajan zu einer Römischen Provinz gemacht. Er enthält zwölf Gespannschaften und einen Militär-Distrikt.

1) Die Temeschvarer-Gespannschaft, wo:

Temesvar, eine ausgezeichnet schöne, regelmäßige, königliche Stadt und Festung, mit einem griechischen Bischof, einer Hauptnationalschule und dem Generalkommando des banatischen Militär-Grenzdistrikts. Die stehenden Wasser, welche aus dem Bogflusse entsprungen, die Stadt umgeben, verursachen Ungesundheit der Luft, welcher man aber durch Austrocknung schon in einem ziemlichen Grade abgeholfen hat. Die Wohlhabenderen der Bewohner erholen sich von den nachtheiligen Einwirkungen der Atmosphäre dieser Stadt, auf ihren ausserhalb derselben liegenden Villen und Gärten. Ausser Deutschen und Ungern wohnen hier Raizen und Türken des Handels wegen. Der Reisbau in dieser Gegend ist beträchtlich.

Werschez, ein Flecken, mit Seiden- und Weinbau, der Sitz eines Bischofes, mit gutem Handel.

Lippa, ein Marktflecken, mit einer Hauptsalzniederlage.

Theresienstadt, ein von deutschen Kolonisten neuangelegter schöner Ort, mit Freyheiten.

2) Die Torontaler Gespannschaft, wo der herabgekommene Marktflecken: Nagy-Betschkerek, mit den Ruinen eines Kastells.

Nagy-Szent-Miklosch, ein Marktflecken, mit einer praktisch-ökonomischen Industrieschule.

Nagy-Kikinda, ein Markt, der vorher zum Militärdistrikt gehörte.

3) Die Kraschover-Gespannschaft, wo;

Lugosch, ein weinbauender Marktflecken.

Orawitza, eine Hauptbergstadt, der Sitz des Oberbergamts fürs Bannat, mit Silber- und Kupferbergwerken.

Karaschowa, ein Städtchen, in der Nähe des Flusses Karasch.

Dognaschka, Bergflecken, mit Gewinnung von schönem Kupfer, Eisen und Bley; so wie Saska und Moldova.

4) Der Temescher Militär-Distrikt, in die Bezirke des deutsch-bannatischen und walachisch-illyrischen Grenzregiments getheilt, wo alle männlichen Bewohner zum Kriegsdienst verpflichtet sind. Er besteht aus 157 Orten, hat gegen 130,000 Einwohner, und folgende bemerkenswerthe Orte:

Pantschowa, ein wohlbewohnter, befestigter Ort, in einer lachenden Gegend, mit guten Kontumazanstalten, welche auch in Ujpalanka, (Neupalanka) einem ebenfalls festen, fruchtbar gelegenen Orte vorhanden sind.

Karansebes, ein grosser Marktflecken, wo einst eine Römische Kolonie bestand.

Mehadia, ein fester Ort, von welchem eine Meile entfernt, die berühmten, schon von den Römern gekannten und benützten Bäder des Herkules liegen.

Alt-Orsova, ein Städtchen an der walachischen Grenze, unweit der türkischen Festung Neu-Orsova.

Weiskirchen, ein Marktflecken, mit guten Weinbergen in der Nähe.

5) Die Tschanader-Gespannschaft, wo:

Tschanad, ein Städtchen an der Marosch, mit einem Bischof.

Mezöheayesch, wo das grosse königliche Militärpferdgestüte sich befindet, bey welchem 500 Menschen angestellet sind.

Mako, ein Flecken, mit schmackhaften Trauben.

6) Die Arader- und Sarander-Gespannschaft, wo:

Alt-Arad, eine in Verfall gerathene Festung an der Marosch, der Sitz eines griechischen Bischofs.

Neu-Arad, eine ziemlich gute Festung, vom grossen Eugen angelegt.

Sarand, ein Marktflecken.

Menesch, ein seines vortrefflichen rothen Weines wegen berühmtes Dorf.

Wilagosch-War, (Lucidum Castellum) ein auf einem steilen Felsen gelegenes, stark verfallenes Schloß.

7) Die Bekescher Gespannschaft, woselbst:

Bekesch, ein Marktflecken.

Gyula, ein Marktflecken, mit einem ehemals festen Schlosse.

8) Die Bihårer-Gespannschaft, mit den Orten:

Debrezin, eine angenehm gelegene königliche Freystadt, nach Pest die volkreichste Stadt des Reichs, mit der Dikasterialtafel dieses Kreises, einem katholischen Gymnasium, einem stark besuchten reformirten Kollegium, mehreren Schulen, einträglichen Stadtgewerben, z. B. Seifensiedereyen, Tabakpfeisenfabriken ꝛc., dann bedeutendem Handel, besonders mit Schweinen, Pferden und Ochsen.

Großwardein, (Varadinum majus) mit Neuwardein, eine beträchtliche Festung, der Sitz eines lateinischen und griechisch-unirten Bischofs, mit einer königlichen Akademie, einem Gymnasium und einer Hauptnationalschule. In

der Nähe liegen der Gesundheit des Ortes nachtheilige Sümpfe.

Szent-Marton, Dorf mit warmen Bädern.

9) Die Szathmarer-Gespannschaft. Hier ist zu bemerken:

Szathmar-Nemeth, eine königliche Freystadt, durch den Samoschfluß in zwey Theile abgesondert, der Sitz eines Bischofs.

Nagy-Banya, (Rivulus Dominarum) eine sehr alte deutsche Kolonie, mit noch ziemlich ergiebigen Gold- und Silbergruben, dann einem trefflichen Sauerbrunnen in der Nähe.

Felschö-Banya, ein Flecken, mit vortrefflichen Gold- und Silbergruben.

Erdöd, ein Marktflecken, am Fusse eines Berges, mit Glashütten.

Nagy-Karoly, ein emporblühender Flecken, mit einem schönen Schlosse, von einem breiten und tiefen Graben umgeben. Hier besteht ein Gymnasium, und eine Hauptschule.

10) Die Szaboltscher Gespannschaft, mit den Orten:

Klein-Waradein, (Kis-Varadinum) ein Marktflecken mit einem Schlosse, in einer morastigen Gegend.

Szaboltsch, eine schlechte Stadt, mit einem öden Schlosse.

Nagy-Kallo, ein Marktflecken, in dessen Nähe viel Salpeter gewonnen wird.

Ferner liegen hier sieben, mit einigen Freyheiten versehene Haidukenflecken, (Oppida Haidonicalia) von welchen wir nur Hadhaz und Nanas anführen.

11) Die Beregher-Gespannschaft, wo:

Munkatsch, eine starke Festung auf einem steilen Felsen, wo auch Staatsgefangene aufbewahrt werden. Sie hat Eisenbergwerke.

Beregh-Saß und Bary, zwey gute Marktflecken.

12) Die Ugotscher Gespannschaft, wo:

Nagy-

Nagy-Sölösch, ein weinreicher Marktflecken.

Nagy-Tarna, ein Dorf, mit einem Gesundbrunnen.

Komlos und Batarcs, zwey Dörfer, mit Silberbergwerken.

13) Die Marmaroscher-Gespannschaft, gegen Polen hin gelegen und sehr fruchtbar, enthält:

Sigeth, ein Marktflecken, mit einem Hauptsalzeinnehmeramte, und einem grossen Salzmagazin.

Rhonasek, ein kleiner Ort, in Mitte unermeßlicher Salzberge, welche jährlich 160,000 Zentner Salz liefern, das auf der Theiß verführt wird. Hier besteht ein Gymnasium.

Hußt, ein Markt, mit einem Bergschlosse, unfern des Ursprungs der Theiß aus zwey Quellen.

Marmarosch, ein altes Schloß, von welchem die Gespannschaft den Nahmen erhielt.

2) Das Königreich Kroatien.

Dieses Land hat seinen Nahmen von den Kroaten, einem slavischen Volke, das sich hier im siebenten Jahrhunderte festsetzte. Es grenzt nördlich an Steyermark und Ungarn, östlich an Slavonien, das türkische Kroatien und Bosnien, südlich an Dalmatien, westlich an Krain und an das adriatische Meer. Der Flächeninhalt beträgt 355 Quadratmeilen und die Anzahl der Einwohner 748,000. Unter den Flüssen nennen wir: die Drau, die Save, die Kulpa und die Unna. Der nördliche und östliche Theil des Landes ist größtentheils eben und fruchtbar; der westliche und südliche aber mit Gebirgen angefüllt, unter welchen sich die Kapella auszeichnet. Kroatien wird in das Land diesseits und jenseits der Save, der Lage nach, der Administration nach aber in den Provinzial- und in den Militärbezirk eingetheilt.

Der Provinzialdistrikt enthält drey Gespannschaften:

1) Die Agramer Gespannschaft, wo: Agram (Zagrabia), unterm 46° 6' der Breite und 34° 14' 30" der Länge, eine königliche Freystadt und die Hauptstadt Kroatiens an der Save, mit 18,000 Einwohnern. Sie ist der Sitz des Banus von Kroatien und Slavonien, der Generalkommanden, der kroatischen und Banalmilitärgrenze, der königli-

chen Gerichtstafel, einer königlichen Akademie, eines Hauptgymnasiums und einer Hauptnormalschule. Diese Stadt treibt ziemliche Schifffahrt und Handlung.

Sichelburg, der Hauptort der Uskoken, Flüchtlinge aus Dalmatien.

Szamobor, ein Marktflecken, mit einem einträglichen Kupferbergwerk.

Karlsstadt (Carolostadium), eine königliche Freystadt und Festung an der Kulpa, mit einem griechischen nicht unirten Bischof, einem Gymnasium, dem Stab des Szluiner Regiments und guten Speditionshandel; da von hier die Karolinische und die Josephinische Strasse über das Gebirg nach der See führen.

2) Die Warasdiner Gespannschaft, woselbst:

Warasdin, eine königliche Freystadt, mit einem Gymnasium und einer Hauptschule.

Krapina und Töplitz, Orte mit warmen Bädern.

3) Die Kreuzer Gespannschaft, mit den Orten:

Kreuz (Crisium), eine königliche Freystadt, mit einem nicht unirten griechischen Bischof und einem griechischen Kloster.

Kopreiniz (Caproncza), eine etwas befestigte königliche Freystadt.

Moslawina (Mons Claudius), ein Flecken, mit einem Schlosse und vorzüglichem Weinwachs.

4) Der Seebezirk, welcher sich von Fiume längs des adriatischen Meeres bis Novi erstreckt, einen eigenen Gouverneur hat und die folgenden Orte enthält:

Fiume (Flumen St. Viti), an einem Busen des adriatischen Meeres, welcher Golfo di Carnero genannt wird; eine gute Handelsstadt, mit einer sicheren Rhede für grössere und kleinere Schiffe, einem Gymnasium, einer Zuckersiederey, Tuch- und Seilermanufaktur, Leder- und Leinwandfabrik, dann einigen Liqueurfabriken. In dem steinigen Thale um Fiume wächst nebst kostbaren Baumfrüchten guter Wein.

Buccari, ein Hafenstädtchen, mit einer Leinwandmanufaktur, gutem Thunfischfange und Ochsenhandel nach Italien.

Porto-Re (Portus Regius), ein Flecken, mit einem von Kaiser Karl VI. erbauten Hafen.

Der Militärbezirk läuft längs der Grenze des türkischen Gebiets bis nach Slavonien fort. Es wird in drey Generalate eingetheilt, welche acht Regimenter enthalten.

1) Das Karlstädter Generalat, mit dem Liccaner, Ottochaner, Oguliner und Sluiner Regimente, in deren Bezirken merkwürdig sind:

Hospitsch, ein Flecken, mit dem Stabe des Likanerregiments.

Karlopago, ein Flecken, mit einem Hafen.

Ottochaz, ein Flecken, mit dem Stabe des Ottochanerregiments.

Ogulin, ein etwas befestigter Ort, mit dem Stab des Ogulinerregiments.

Sluin, eine ziemlich feste Stadt.

Zeng (Segnia), eine königliche Freystadt, mit einem sicheren Hafen, einem Bischof, Schifffahrt und Handlung.

2) Die Banalgrenze, der Wohnplatz der beyden Banalregimenter, mit den Orten:

Glina, eine etwas befestigte Stadt, am Flusse gleichen Nahmens, mit dem Stab des ersten Banalregiments.

Novi, eine befestigte Stadt, am Zusammenflusse der Save und der Unna.

Zrin, ein festes Bergschloß.

Petrinia, eine feste Stadt, mit dem Stabe des zweyten Banalregiments.

3) Das Warasdiner Generalat, in welchem das Kreuzer - und St. Georgerregiment ihren Standort haben. Hier ist anzumerken:

Bellovar, eine regelmässige Stadt, mit dem Stabe des St. Georger- und des Kreuzerregiments.

3) Das Königreich Slavonien und das Fürstenthum Syrmien.

Dieses dem größten Theile seiner Bewohner, den Slaven, nach benannte Land, wo ohne viele Mühe, Getreide, Obst und Wein gedeiht, die Bienenzucht sehr gut und der Tabak - und Seidenbau

ansehnlich ist, grenzt westlich an Kroazien, östlich und südlich an Servien, nördlich an Ungern, und enthält auf 277 Quadratmeilen über 440,000 Menschen. Es zerfällt in den Provinzialdistrikt und in den Militärbezirk.

Der Provinzialdistrikt enthält folgende 3 Gespannschaften:

1) Die Werowizer Gespannschaft, wo:

Essek (Essekinum), eine starke Festung an der Drau, in einer fruchtbaren Ebene. Hier fängt der sehenswerthe Damm an, der eine halbe Stunde weit über die Moräste geführt ist. Die Stadt hat einige Seidenmanufakturen und starken Produktenhandel.

Diakowar, ein Flecken, mit einem katholischen Bischof.

Nassicze, ein Flecken, mit Glashütten.

2) Die Poscheganer Gespannschaft, wo:

Poschega, eine königliche Freystadt, mit einem Gymnasium und trefflichem Tabakswachs.

Pakraz, ein Flecken, mit einem nicht unirten griechischen Bischof.

Daruwar, ein Flecken, mit einem schönen Schlosse und Gesundbädern.

3) Die Syrmier Gespannschaft, wo:

Wukowar, ein grosser, schöner Marktflecken, mit meist griechischen Einwohnern und starker Seidenkultur, Handlung und Fischerey.

Illok, ein guter Marktflecken.

Der Militärbezirk läuft von Kroatien längs der Save bis Semlin, dann an der Donau bis Peterwardein. Er enthält:

1) Den Peterwardeinerbezirk, wo:

Peterwardein, (Petrovaradinum) unter dem 45. Grad 15′ Breite, 37. Grad 40′ 8″ Länge. Diese wichtige, am rechten Donauufer, Neusatz gegenüber liegende Festung, ist der Sitz des slavonischen Generalcommandos, eines Militärappellationsgerichts, und hat ergiebigen Hausenfang. In der Nähe wächst ein trefflicher rother Wein.

Semlin, (Taurunum civitas, sive Semplinum) unterm 44. Grad 50′ 6″ Breite, eine

grosse Stadt, mit 9000 Einwohnern, an der Mündung der Save, Belgrad gegenüber. Sie ist der Mittelpunkt der Handlung zwischen Wien und Konstantinopel, auch hat sie ein Kontumazhaus, wohin Reisende und Waaren aus der Türkey zur Abwendung der Pest gebracht werden.

Karlovitz, eine Stadt an der Donau, der Sitz eines griechischen nicht unirten Erzbischofs, unter dem alle griechischen nicht unirten Bischöfe der Oesterreichischen Monarchie stehen. In der Gegend wächst vortrefflicher rother Wein.

Salankement, ein Flecken, am Einflusse der Theiß in die Donau, mit wichtigem Hausenfang.

Mittrowitz, ein Flecken, an der Save, einer der vier Quarantaineplätze, mit dem Stabe des Peterwardeiner Grenzregiments. In der Gegend dieses Fleckens stand die berühmte Stadt Syrmium, die Hauptstadt des abendländischen Illyriens, wo mehrere Römische Kaiser geboren wurden, und Römische Statthalter regierten.

2) Der Broder Bezirk. Hier bemerke man:

Brod, (Broda) eine etwas befestigte Handelsstadt, an der Save, mit einer Quarantaine.

Vinkovcze, ein Dorf, mit dem Stabe des Broder Grenzregiments, und einer Quarantaine.

3) Der Gradiskaner Bezirk, mit den Orten:

Neugradiska, eine neue, regelmäßige Stadt, mit dem Stabe des Gradiskanerregiments.

Altgradiska, ein etwas befestigter Ort, an der Save.

Kralowa-Velika, eine etwas befestigte Ortschaft, an der Grenze.

4) Das Großfürstenthum Siebenbürgen.

Dieses Land hat seinen deutschen Nahmen von sieben Burgen, welche den ersten eingewanderten Deutschen zum Aufenthalt angewiesen wurden; der lateinische Nahme (Transylvania) aber rührt von der Lage gegen das übrige Ungarn her, mit welchem es ehemals verbunden war. Es enthält auf 880 Quadratmeilen über 1,600,000 Menschen, und wird in vier Haupttheile, in das Land der Ungarn, der Szekler, der Sachsen und den Militärgrenzbezirk, dessen Ortschaften aber größtentheils in den übrigen Theilen des Landes zerstreut liegen, getheilt. Hauptflüsse sind:

der Szamos, die Marosch, die Aranyosch, die Aluta u. a. Das Land ist sehr gebirgig und waldig, aber gesund; es bringt Getreide, viel Obst, und guten Wein hervor. Die Vieh- und Bienenzucht ist vortrefflich; auch findet man Ueberfluß an Mineralien.

Das Land der Ungarn enthält:

1) und 2) Die obere und die untere Weissenburger Gespannschaft. Hier sind zu bemerken:

Karlsburg, (Alba Julia seu Carolina) auch Weissenburg genannt, eine wohlgebaute, feste und schöne Stadt, mit einer Bergzitadelle, einem katholischen Bischof und einem Gymnasium.

Enyed, (Enyadinum) ein grosser, wohlbevölkerter Marktflecken, mit einem Schlosse und einem Gymnasium.

Blasendorf (ung. Balas falva, lat. Villa S. Blasii), ein Marktflecken, am Vereinigungspunkte der zwey Kokelflüsse, mit dem griechisch-unirten Bischof von Fogarasch.

Klein-Schlatten, (Zalathna) ein Marktflecken, mit einem Oberbergamt, Berggericht und reichen Gold- und Quecksilberbergwerken.

Groß-Schlatten, (Abrudbanya) ein schöner Marktflecken, mit reichhaltigen Gold- und Silberbergwerken.

Offenburg, (Offenbanya) ein Bergflecken, mit guten Bleybergwerken, Gold, Silber, und mehreren Schmelzöfen.

Salzburg, ein Marktflecken, mit trefflichen Salzwerken.

3) Die Kokelburger Gespannschaft, mit den Orten:

Kokelburg, ein Markt, mit einem Schlosse und guten Weingebirgen.

St. Miklos, ein grosser Marktflecken, mit zwey Kastellen.

Ebesfalva, (Elisabethopolis) eine von den Armeniern erbaute, wohlbevölkerte Stadt.

Bogats, ein Dorf, mit gutem Weinbau.

4) Die Tordaer Gespannschaft, wo:

Torda, oder Thorenburg, ein grosser Marktflecken, am Aranyosflusse, mit einem unitarischen Kollegium, und sehr beträchtlichen Salz-

werken. Auch ist hier ein kleines Gymnasium der Reformirten.

Torotzko, ein privilegirter Marktflecken, mit reichen Eisenwerken.

Szasz-Regen und Görgeny, Marktflecken, mit Mineralwässern.

5) Die Koloscher oder Klausenburger Gespannschaft, wo:

Klausenburg, (Claudiopolis) die befestigte und ansehnliche Hauptstadt der Siebenbürgischen Ungarn, mit einem Bergschlosse, einem Lycäum, und einem Gymnasium für die Katholiken, Reformirten und Unitarier.

Kolosch, ein Marktflecken, mit ergiebigen Steinsalzwerken und einem Salzamte.

6) Die Doboker Gespannschaft, wo:

Doboka, ein privilegirter Marktflecken, am kleinen Samosch.

Apafalva, ein grosser Marktflecken, von welchem das berühmte Haus der Apaffischen Fürsten, welche von 1661 bis 1713 in Siebenbürgen regierten, den Nahmen hatte.

7) Die innere und 8) die mittlere Szolnoker Gespannschaft, wo:

Dees (Desium), ein privilegirter Marktflecken, am Einflusse des kleinen in den grossen Samosch, mit einer Hauptschule und ergiebigen Steinsalzgruben.

Lasnad, ein guter Marktflecken.

Sos-Mező, ein Dorf, mit Bergöhl und Theerqueller.

Silagy-Tscheh, ein Marktflecken, mit gutem Acker- und einigem Weinbau. In der Nähe liegen, romantisch und von dichten Wäldern umgeben, die Ruinen eines von den Türken zerstörten Bergschlosses.

9) Die Hunyader Gespannschaft, wo:

Deva (Dacopolis), ein volkreicher privilegirter Marktflecken, mit einem Kupferbergwerk.

Hunyad, ein Markt, mit einem Schlosse, das einst ein Eigenthum des berühmten ungrischen Helden Johann Hunyad war. In der Nähe sind beträchtliche, schon den Römern bekannte Eisenbergwerke, weßhalb sie vermuthlich dem nicht weit entfernten Paſ-

se, den Nahmen des eisernen Thores (Porta ferrea) gaben.

Boiza, ein Dorf, mit reichen Goldbergwerken.

Dobra, ein Flecken, mit einem Kastell.

Fujezd, Topliza und Slaniza, Dörfer, mit Goldbergwerken.

10) Die Kraßner Gespanschaft. Hier befinden sich die Orte:

Kraßna, der Hauptort der Gespannschaft, ein Marktflecken, mit warmen Bädern.

Somlyo, ein volkreicher Marktflecken, mit einem Gymnasium und einem wüsten Schlosse.

Bogdanhaza, ein Dorf, mit Gold- und Silberbergwerken.

11) Die Zarander Gespannschaft, wo:

Körös-Banya, ein ansehnlicher Marktflecken, mit Goldbergwerken.

Zarand, vormahls ein Markt, jetzt ein Dorf.

Kajanel und Trestja, Dörfer, mit Goldbergwerken.

12) Der Fogarascher Distrikt, wo:

Fogaras, ein wohlbevölkerter Markt, mit einem Kastell.

13) Der Kövarer Distrikt, mit den Orten:

Köwar, ein wüstes Schloß.

Berkeß, ein grosses Dorf, wo viele Töpferwaaren, und gute thönene Pfeifen verfertigt werden.

Kapnik-Banya, ein Bergflecken, mit Gold- Silber- und Bleybergwerken.

Das Land der Szekler (Terra Siculorum). In diesem wohnen die Szekler, gleicher Abstammung mit den Ungarn, aber frühere Bewohner des Landes, als die eigentlichen Ungarn. Die fünf Stühle, aus welchen dieses Land besteht, sind folgende:

1) Der mit dem Bardoczer Filialstuhl vereinigte Udvarhelyer Stuhl, wo:

Ud-

Udvarhely, ein Marktflecken, mit einem Schlosse, einem Gymnasium, einem Kollegium, einem Waisenhause, vielen Lederarbeitern und Holzwaaren.

Parayd, ein Marktflecken, mit berühmten Steinsalzwerken und einem Bergamte.

2) Der Haromseker Stuhl, oder die drey vereinigten Stühle, Kezdi, Sepsi und Orbay, mit dem Filialstuhl Miklosvar, und den Orten:

Kezdi-Vasarhely, ein volkreicher Marktflecken.

Zabola, ein Markt, mit einem Schlosse und Salzbergwerken.

Kezdi-Szent-Lelek (Fanum Sti Spiritus), ein Kastell.

Beretzk, ein Marktflecken, unweit dessen der Paß Oitosch in die Moldau.

3) Der mit dem Filialstuhl Gyergyo vereinigte Ober- und Unter-Csiker Stuhl, mit den Orten:

Czikfereda, ein privilegirter Marktflecken, mit einem Schlosse.

St. Miklos, ein Marktflecken, wo der Gyemescher Paß in die Moldau, mit einem Quarantainehause ist.

4) Der Maroscher Stuhl, wo:

Maros-Vasarhely, (Agropolis) eine königliche Freystadt, am Flusse Marosch, mit zwey Gymnasien, der Sitz der königlichen Gerichtstafel.

5) Der Aranyoscher Stuhl, wo:

Bagyon und Földvinz, gute Marktflecken.

Das Land der Sachsen (Fundus Saxonum). Unter dem Nahmen der Sachsen sind die im 12ten und 13ten Jahrhunderte eingewanderten Deutschen verstanden. Hier sind zu bemerken:

1) Der Hermannstädter Stuhl, wo:

Hermannstadt, (Cibinium) unterm 45. Grad 48′ der Breite, und unter dem 41. Grad 45′ 50″ der Länge, die Hauptstadt von ganz Siebenbürgen, eine königliche Freystadt, der Sitz des Generalkommando, ferner des königlichen Grafen der

Sächsischen Nation und des k. Thesaurariats. Diese von 15000 Menschen bewohnte Stadt ist befestigt, hat eine schöne Domkirche, zwey Gymnasien, eine Normalschule, ein Waisenhaus und ein Zeughaus, eine öffentliche Bibliothek und Gemähldesammlung, ferner das Nationalarchiv der Siebenbürgischen Sachsen.

Der Rothenthurmpaß, (Turris rubra) ein enger Paß gegen die Walachey, mit einem Quarantainehaus.

2) Der Schäsburger Stuhl, wo:

Schäsburg, eine königliche Freystadt, mit Kattunmanufakturen und einem Bergkastelle, in einer angenehmen Gegend am grösseren Kokelflusse.

3) Der Kronstädter Distrikt, (Burzenland) wo:

Kronstadt, eine königliche Freystadt, mit zwey Gymnasien und wichtigem Handel.

Rosenau, ein Marktflecken, mit einem festen Bergschlosse und dem Anfang des Türzburgerpasses in die Walachey.

4) Der Mediascher Stuhl, wo:

Mediasch, (Media) eine königl. Freystadt.

Birthalm, ein Markt, mit einem Bergkastelle, einem evangelischen Superintendenten, und einem Gymnasium.

5) Der Bistrizer Distrikt, wo:

Bistriz, eine königliche freye Stadt, mit einem Gymnasium.

Rodna, ein Dorf, mit Salzbergwerken auch findet man in den dortigen Gebirgen Gold, Silber und Bley.

6) Der Mühlenbacher Stuhl, mit den Orten:

Mühlenbach, ein Marktflecken, mit gutem Weinbau.

Olah-Pian, ein Dorf mit beträchtlichen Goldwäschereyen.

7) Der Reismarker Stuhl, wo:

Reismark, ein Flecken mit bedeutenden Jahrmärkten.

8) Der Groß-Schenkner Stuhl, wo:

Großschenken, ein privilegirter Marktflecken, mit einem lutherischen Gymnasium, starkem Flachsbau und ansehnlichen Jahrmärkten.

9) Der Repser oder Kosder Stuhl, mit der Ortschaft:

Reps, am Fusse eines hohen Bergschlosses, ein privilegirter Marktflecken, mit Pferde- und Flachsmärkten, dann einem Salzbrunnen.

10) Der Löschkirchner Stuhl, wo:

Löschkirch, ein Flecken, woselbst jährlich zwey Jahrmärkte gehalten werden.

11) Der Brooser oder Szaßvaroscher Stuhl. Hier bemerke man:

Brosch, (Százvaros) eine königliche Freystadt, am Flusse Marosch, mit einem reformirten Gymnasium.

Der Militär-Bezirk liegt an den Grenzen der Moldau und der Walachey. Die Szekler machen zwey Infanterie- und ein Husarenregiment aus. Der Stab des ersten Szekler-Infanterieregiments liegt zu Czikfereda, im Cziker Stuhl,

jener des zweyten zu Kezdi-Vasarhely, der des Husarenregiments aber zu Szepsy St. György, beyde im Haromseker Stuhl. — Der Stab des ersten Walachenregiments liegt zu Orlat, im Hermannstädter Stuhl und der des zweyten zu Nassod, im Bistrizer Distrikte.

III. Die Galizischen Erbstaaten, oder die Königreiche Galizien und Lodomerien, mit der Bukowina.

Diese Staaten enthalten einen Flächeninhalt von 2510 Quadratmeilen, mit 5 Millionen Einwohnern. Sie grenzen nördlich an das Großherzogthum Warschau, östlich an Rußland und die Moldau, südlich an Ungern und Siebenbürgen, westlich an Schlesien und Preussen. Eingetheilt wird dieses Königreich in Ost-Galizien mit 16, und in West-Galizien mit 15 Kreisen. Gegen Süden ist es sehr gebirgig, gegen Norden, Osten und Westen aber viel ebner, wo daher Getreide und Tabak gedeihen. Die Wälder liefern viel Holz. In den Gebirgen findet man Eisen, Bley, Kupfer, Schwefel, u. s. w. Vorzüglich giebt es wichtige Salzwerke. Unter den Flüssen bemerken wir: die Weichsel, die Pilica, die San, den Bug, Dniester und Pruth, dann die Sutschawa, Moldawa, den Sireth u. a. m. Westgalizien ist zwar nach der neuesten Anordnung in 6 Kreisämter eingetheilt; weil aber Ostgalizien eine ähnliche

Veränderung bevorsteht, so behalten wir noch die vorige Eintheilung bey.

Ostgalizien.

1) Der Lemberger Kreis. Hier ist zu bemerken:

Lemberg (Leopolis), unterm 49° 51′ 42″ der Breite, dann unterm 41° 48′ 45″ der Länge, die Hauptstadt von Ostgalizien, der Sitz des ganzen Galizischen Guberniums, des General-Militärkommando, der Landrechte, des Kreisamtes, eines katholischen, eines armenischen Erzbischofs, dann eines griechisch-unirten Bischofs, mit einem Lyzäum, Gymnasium, einer Normalhauptschule, zwey jüdischen Hauptschulen, einer Mädchenerziehungsanstalt und 4 Buchdruckereyen. Die Anzahl der Einwohner dieser Stadt wird auf 40,000 geschätzt, worunter 13,000 Juden. Die Lederbereitung, Leinweberey und der Handel dieser Stadt ist beträchtlich.

Winiki, ein Städtchen, mit einer grossen Tabaksfabrik.

2) Der Tarnover Kreis. Er enthält an Ortschaften:

Tarnow, eine mittelmässige Stadt, der Sitz des Kreisamts und der Landrechte, mit einem Gym

nasium, beträchtlichen Leinwandfabriken, einem Tabaksmagazin und einer schönen Brücke über die Dunajez.

Pilsno, eine kleine nahrhafte Stadt.

Kolbuszow, ein Marktflecken, mit starker Holzwaarenproduzierung.

3) Der Jasloer Kreis, wo:

Jaslo, ein Markt, mit dem Kreisamte.

Dukla, eine kleine Stadt, mit einer Hauptschule und guten Leinwandmanufakturen.

4) Der Rzeszower Kreis, mit den Orten:

Rzeszow, eine Stadt, mit dem Kreisamte und starker Leinweberey.

Landshut (Lancut), eine Stadt, mit einem Schlosse, Leinwebereyen und guten Bleichen.

5) Der Przemisler Kreis, mit den Orten:

Przemisl, unterm 49° 46′ 30″ der Breite, dann unterm 40° 36′ 0″ der Länge, an der

Baba, der Sitz des Kreisamtes, mit 3500 Einwohnern, einem Gymnasium und einer Hauptschule, einem katholischen und einem griechischunirten Bischof.

Jaroslaw, eine ansehnliche Stadt an der San, unterm 49° 59′ der Breite, dann dem 40° 32′ der Länge, mit einer Domkirche, einer Normalschule, einer Militär-Oekonomiekommission, wichtiger Leinwandfabrikazion und starkem Handel mit Wachs, Garn, Leinwand und Salz. In der Gegend wird beträchtliche Bienenzucht getrieben, und es giebt hier viele Waldungen, aus welchen Schiffsbauholz nach Danzig geführt wird.

6) Der Sanoker Kreis, wo:

Sanok, eine Stadt, mit einem Schlosse an der San, mit dem Kreisamte und einer Kreisschule.

Lisko, ein Marktflecken, mit starkem Handel mit Grütze und Graupen nach Ungern.

Dobromil, eine Stadt, mit einer Hauptschule, dann Salzsiedereyen.

Zagurze, eine mittelmässige Stadt.

7) Der Samborer Kreis. Hier ist zu bemerken:

Sambor, eine Stadt, mit dem Kreisamte am Dniester; sie enthält über 3000 Einwohner, Leinwandmanufakturen und Bleichen, Salzsiedereyen, ein Gymnasium, eine Kreisschule und eine Pfälzerkolonie, welche eine Rhabarberpflanzung angelegt haben. In der Nähe befinden sich Salzwerke.

Drohobiz, eine kleine Stadt, mit sehr ergiebigen Salzquellen, einem Berggerichte und einer Normalschule.

Zalokiec, ein Dorf, mit Eisenbergwerken in der Nähe.

8) Der Zamosker Kreis. Hier sind zu bemerken:

Zamosc (Samosch), eine Stadt, mit einem festen Schlosse, dem Kreisamt, einem Lyzeum, Gymnasium und einer Hauptschule. Hier befindet sich auch ein Kriminalgericht und die Anzahl der Einwohner beläuft sich auf 4000.

Tomaschow, eine kleine Stadt am Sanflusse, mit beträchtlicher Leinwandweberey und mit Getreidehandel.

Horadla, eine Ortschaft, mit einem Getreidemagazin.

Josephow, Stadt, mit einer lateinischen Schule.

9) Der Solkiewer Kreis. Hier befinden sich:

Solkiew, eine Stadt, mit dem Kreisamte und einer Hauptschule.

Belz, eine nahrhafte Stadt, mit wichtigen Potaschesiedereyen.

10) Der Zlozower Kreis, mit den Orten:

Zlozow, eine kleine Stadt, mit einer Hauptschule; sie ist der Sitz des Kreisamtes, hat eine Kreisschule und ein kleines, etwas befestigtes Schloß.

Brody, eine Handelsstadt, mit vielen Freyheiten, an der russischen Grenze, mit mehr als 20,000 Einwohnern, von welchen 15,000 Juden sind. Sie hat ein befestigtes Schloß, ein Zollinspektorat, ein Kloster der barmherzigen Schwestern mit einer Mädchenschule, und treibt ansehnliche Handlung mit Rußland, der Ukraine und der Walachey. In der Gegend umher ist auch gute Schaf-

zucht. Im Jahre 1801 hat die Stadt durch eine Feuersbrunst 650 Häuser verlohren.

Busk, eine Stadt am Bug, mit einer grossen Ledermanufaktur und einer Papiermühle.

Lesniow, eine Stadt, mit Pferdehandel.

Nowowiela, ein Dorf, mit zwey trefflichen Schwefelquellen.

11) Der Brzezaner Kreis, wo:

Brzezan, eine Stadt, mit dem Kreisamte, an einem See, mit einem kleinen, einigermassen befestigten Schlosse und beträchtlichem Handel.

Rohatin, eine ziemlich gute Stadt.

12) Der Tarnopoler Kreis. Hier bemerke man:

Tarnopol, eine Stadt, mit dem Kreisamte und einer Kreisschule, an einem See gelegen.

Husiatin, eine Stadt, wo der Podgorze die Grenze gegen Rußland macht und ein Grenzzollamt sich befindet.

Trembowla, eine der ältesten Städte des Landes.

Zbaraß, eine Stadt, mit einem Gymnasium.

13) Der Stryer Kreis. Er enthält:

Stry, an der Stry und Driwa, mit dem Kreisamte und einer Kreisschule.

Halicz, am Dniester, unterm 49° 13′ der Breite, 42° 4′ der Länge, die ehemahlige Hauptstadt Galiziens, von welcher dieses seinen Nahmen erhalten hat. Sie enthält 4000 Einwohner, eine Trivialschule und sehr reiche Salzquellen.

14) Der Stanislawower Kreis, mit den Orten:

Stanislawow, eine wohlgebaute Stadt, der Sitz der Landrechte, des Kreisamtes und eines Kriminalgerichts. Diese Stadt besitzt ein Gymnasium, eine Kreis- und eine Mädchenschule, ein Kloster der barmherzigen Schwestern, ein Tabaksmagazin, und treibt beträchtlichen Handel.

Sniatyn, unterm 48° 39′ der Breite, dem 40° 36′ der Länge, am Pruth, eine wichtige Handelsstadt, welche von Anderen zum folgenden Za-

leszifer Kreis gezählt wird, mit 6500 Einwohnern, worunter mehr als 500 Armenier.

Tysmieniza, eine Stadt, mit vielen Armeniern und Griechen, welche mit Wachs und Pferden handeln.

Kolomea, am Pruth, eine Stadt, mit Salzsiedereyen und einer Tabaksniederlage.

Kossow, ein Ort mit Salzsiedereyen.

Solotwina, eine Stadt, in deren Nähe Salzgruben sind.

Kutty, eine Stadt, mit 5300 Einwohnern und beträchtlichen Salzsiedereyen.

15) Der Zaleszifer Kreis. Hier sind erwähnenswerth:

Zaleszik, die wohlgebaute Kreisstadt am Dniester, mit einer Hauptschule, einiger Tuchweberey und gutem Handel.

Czortkow, Ortschaft, mit einer erheblichen Tabaksfabrik.

Buczacz, Flecken mit einer Normalschule.

16) Der Czernowizer Kreis, oder die Bukowina. Dieser Landstrich von 168 Quadratmeilen und 201,830 Einwohnern, war ein Theil der Moldau und gelangte im Jahre 1777 von der Pforte an Oesterreich. Nachdem er abwechselnd eine eigene Verwaltung hatte oder mit Ostgalizien vereinigt wurde, ist diese Vereinigung neuerlich wieder festgesetzt worden. Der Boden dieses waldigen, gesunden und von sehr fischreichen Flüssen bewässerten Landes ist sehr fruchtbar, auch enthalten die Gebirge mehrfache Reichthümer. Aber die Einwohner, welche nebst Ungern, Armeniern, Zigeunern und Deutschen hauptsächlich Walachen sind, lassen sich Unwissenheit, Trägheit und Ungeneigtheit zum Verkehr mit Auswärtigen zu Schulden kommen. Die bemerkenswertheren Orte sind:

Czernowitz, eine ansehnliche Stadt, der Sitz der Landesstände für die Bukowina, des Kreisamtes und eines griechischen nicht unirten Bischofs. Die Anzahl der Häuser beläuft sich auf 680 und die der Einwohner auf 4200. Hier ist eine griechische Kathedralkirche, eine Kreisschule, und die Stadt treibt ansehnlichen Handel.

Sutschawa, eine gute Handelsstadt am gleichnahmigen Flusse, hauptsächlich von Armeniern bewohnt und mit einer Bevölkerung von 2650 Einwohnern versehen. Diese Stadt war ehemahls die Hauptstadt der Moldau, und der Sitz ihrer Für-

sten, gegenwärtig hat sie eine Normalschule und bedeutenden Handel nach der Moldau.

Syreth, die älteste Stadt des Landes, am gleichnahmigen Flusse.

Jakobeny und Dorna, Dörfer, mit Eisenbergwerken.

Waskowiz, eine Ortschaft, wo ein k. k. Militär-Rimontirungskommando sich befindet.

Radautsch, ein ziemlich guter Marktflecken.

Puttna, Grasna und Marwina, mit Glashütten.

Westgalizien.

1) Der Krakauer Kreis. Er enthält:

Krakau (Cracovia seu Carodanum), unterm 50° 3′ 52″ der Breite und dem 37 35′ 44″ der Länge, am Einflusse der Rudawa in die Weichsel, ehemahls eine der beyden Hauptstädte der Pohlnischen Königsrepublik, gegenwärtig die Hauptstadt von Westgalizien, mit 25,000 Einwohnern. Sie ist der Sitz eines Appellazionsgerichtes und der Landrechte für diesen Theil Galiziens, dann eines

nes katholischen Bischofs, hat eine Universität und ein Gymnasium, viele schöne Gebäude, worunter die Domkirche mit dem Grabmale des grossen Sobiesky sehenswürdig ist, und ein festes königliches Schloß. Diese Stadt ist der beträchtlichste Fabrikenort aller Theile Pohlens, und treibt, von ihrer Lage begünstigt, ansehnlichen Handel.

Podgorze, unfern Krakau, eine königliche freye Stadt, vom Kaiser Joseph angelegt, mit einer Hauptschule, vielen Manufakturisten, Fabrikanten und beträchtlichem Handel.

Krzessowice, ein Dorf, mit einem Gesundbade.

2) Der Mislenicer Kreis, mit den Orten:

Mislenice, eine kleine Kreisstadt, an der Raba, mit einer Hauptschule.

Zator, eine Stadt an der Skawa, mit einer Hauptschule, ehemals die Hauptstadt eines abgesonderten Herzogthums.

Auschwitz, oder Oswiecin, ehemals ebenfalls die Hauptstadt eines eignen Herzogthums.

Landskron, eine Stadt, mit einem Felsenkastelle.

Kenty, eine Stadt, an der Blumka, mit erheblichen Tuch- und Leinwandfabriken.

3) Der Sandeczer Kreis, wo:

Neu-Sandecz, eine Stadt, mit dem Kreisamte und einer Hauptschule.

Alt-Sandecz, ein Städtchen, mit einer Prämonstratenserabtey.

Szczawa, ein Dorf, mit Glashütten in der Nähe.

4) Der Bochnier Kreis, wo:

Wielizka, unterm 50. Grad 30″ der Breite, und dem 38. Grad 17′ der Länge, eine Stadt, mit 300 Häusern. Sie liegt auf einem unerschöpflichen Salzbergwerke, und ist durch die Salzgänge ganz unterminirt. Hier arbeiten immer über 500 Menschen, welche Gassen, Magazine, Kapellen und Pferdeställe in Salzsteine gehauen haben.

Bochnia, die Kreisstadt, mit Salzbergwerken, welche ungefähr 300 Menschen beschäftigen.

Wisnitsch, eine Stadt, mit einem Kriminalgericht.

Naniontek, mit einem Tabaksmagazine.

Schwuntnik, mit Eisenwerken und mannichfaltigen Eisenarbeiten.

Donbrowa, eine Stadt, mit wichtigen Viehmärkten.

5) Der Slomniker Kreis, wo:

Slomnik, eine kleine Kreisstadt, mit 450 Menschen.

Olkusch, ein Bergstädtchen, mit Silber und Bleybergwerken.

6) Der Stopnicer Kreis, wo:

Stopnica, eine Stadt, wo das Kreisamt seinen Sitz hat.

Skalmirz, eine kleine Stadt, von 135 Feuerstellen, wo viele Wollweber wohnen, die grobes, weisses und braunes Tuch zu Bauernkleidern verfertigen.

Wislica, eine Stadt, auf einer Insel der Nida.

Pinskow, eine Stadt, von 620 Feuerstellen, mit einem Gymnasium.

7) Der Opatower Kreis. Er enthält:

Opatow, eine Stadt, von 450 Häusern, mit einer ansehnlichen Stiftskirche und dem Kreisamte.

Sandomirz (Sendomiria), eine ummauerte Stadt, mit einem Bergschlosse, an der Weichsel, in einer sehr angenehmen Gegend, mit 600 Häusern und 2400 Einwohnern, dann einem Gymnasium.

St. Krzyz, eine schöne Benediktinerabtey, und Wallfahrtsort auf dem Kahlenberge, dem höchsten in Westgalizien. In der Nähe sind Glashütten.

8) Der Konskier Kreis, wo:

Konskie, ein Städtchen von 200 Häusern, der Sitz des Kreisamtes, mit einer Säbelfabrik.

Kielce, eine kleine Stadt, der Sitz eines Bisthumes, mit einigem Handel, Bleybergwerken, und Gesundbrunnen in der Nähe.

Checiny, eine Stadt, mit Bleybergwerken.

Przysuche und Drzewica, Städte, mit Eisenhämmern in der Nähe.

9) Der Radomer Kreis, wo:

Radom, eine Stadt von 1200 Bewohnern, der Sitz des Kreisamtes.

Szydlowiec, ein Marktflecken, mit mehreren Eisenhämmern, 1500 Einwohnern, worunter viele Juden, die lebhaften Handel mit Stab- und Gußeisen, Nutz- und Bauholz, Mühl- und Schleifsteinen, Kalk, Getreide, Branntwein und Häuten treiben.

10) Der Josefower Kreis, wo:

Josefow, ein Marktflecken, an der Weichsel, der Sitz des Kreisamtes, mit 230 Häusern.

Kazemierz, an der Weichsel, mit 600 Einwohnern, und gutem Handel.

11) Der Lubliner Kreis, wo:

Lublin, eine von Seen und Morästen umgebene Stadt, am Flusse Bystrzica, unterm 51. Grad 15′ 54″ der Breite, und dem 40. Grad 10′ 15″ der Länge, nach Krakau die wichtigste Stadt in Westgalizien, mit einem Schlosse auf einem hohen Felsen, einem Kreisamte, den Landrechten und einem Bischof. Die Stadt enthält über 5000 Einwohner, hat jährlich drey Messen, deren jede einen Monat währt, und auf welchen sich Griechische, Armenische, Russische und Türkische Kaufleute einfinden. Auch ist diese Stadt im Besitze eines einträglichen Handels mit Tuch, Getreide und ungarischen Weinen.

Lenzno (Lentschno), eine Ortschaft, jährlich mit zwey erheblichen Messen.

12) Der Chelmer Kreis. Er enthält:

Chelm, eine Stadt, mit dem Kreisamte, einem griechisch-unirten Bischofe, und einem Gymnasium.

Dubienka, ein Städtchen, an der Russischen Grenze am Bug, welche guten Handel mit Russischen und Galizischen Produkten unterhält.

13) Der Bialer Kreis. Hier ist zu bemerken:

Biala, am Flusse Krsna, der Sitz des Kreisamts.

Lukow, eine Stadt, mit einem Gymnasium.

Therespol, eine Stadt, am linken Ufer des Bug.

14) Der Siedlcer Kreis, wo:

Siedlce, eine Stadt, mit dem Kreisamte.

Wegrow, ein Städtchen, wo die Lutheraner mit den Reformirten eine gemeinschaftliche Kirche haben.

15) Der Wiazowner Kreis, wo:

Stanislawow, eine Stadt, der Sitz des Kreisamtes.

Wiazowna, ein Flecken.

Inhalt
des
Zwölften Bandes.

Seite

Italien.

Das Türkische Kaiserthum in Europa.

Seite

Das Oesterreichische Kaiserthum.

Seite

schwerlich werden. Hierzu kommen die fortwährend steigenden Preise dieser Werke, welche deren Sammlung erschweren oder ganz vereiteln.

Um nun diese Nachtheile zu beseitigen, hat sich die Verlagshandlung entschlossen, unter der obenstehenden Aufschrift ein Werk bearbeiten zu lassen, welches das Wichtigste und Interessanteste aus den von Zeit zu Zeit erscheinenden neuen Reisebeschreibungen getreu, klar und anziehend wiedergibt, und überdieß alle erforderlichen Aufklärungen, dann eigene Aufsätze über noch nicht vollständig geschilderte Nationen, Länder, Städte und Kunstgegenstände enthält. Hier soll der Gelehrte gedrängt aber genau Alles finden, was durch neue Reisen zur Erweiterung der Wissenschaften geleistet wurde; hier wird der Künstler mit Stoffen zu eigner Darstellungen, der Kaufmann, der Fabrikant, der Manufakturist mit wichtigen Belehrungen bereichert; der Geschäftsmann, der Studierende und überhaupt der gebildete Leser wird mit reichem Genusse die Charakteristik, die Sitten, Gebräuche, Feyerlichkeiten, Belustigungen u. s. w. bisher noch nicht näher bekannter Völkerschaften kennen lernen; ja selbst der weibliche Theil der Lesewelt dürfte diesem Werke Geschmack abgewinnen, da oft Gelegenheit seyn wird, für die zarten Bedürfnisse des Gefühles befriedigend vorzusorgen.

Von künftigem Neujahr 1809 angefangen, erscheint von diesem Werke, um den, bey der jetzigen Theurung des Papiers, Druckes u. s. w. äußerst billigen Preiß von einem Gulden, monathlich ein Bändchen, das immer zwey Kupfer, und wo es nöthig ist, auch eine Karte enthalten wird.

In eben dieser Buchhandlung ist zu haben:

Allgemeine Weltgeschichte

für denkende und gebildete Leser. Nach Eichhorns, Gallettis und Remers Werken bearbeitet von J. B. Schütz. 8 Bände. Zwente verbesserte Auflage. Mit 8 Portraiten und 6 Karten. gr. 8. 1807. 12 fl.

Vorrede zur zweyten Auflage: Der gütige Beyfall, mit welchem das Publikum dieses Unternehmen so allgemein belohnt hat, vermochte die Verlagshandlung, da die erste Auflage bereits vergriffen war, und die Nachfragen immer häufiger wurden, eine neue Auflage dieses Werkes zu veranstalten. Man hat bey dieser zweyten Auflage alle Mängel zu heben gesucht, welchen ein Gegenstand der Art in seiner ersten Gestalt nothwendig unterworfen ist. Nicht zufrieden, die vorzüglichsten neueren Geschichtschreiber benützt zu haben, ist man auch, wo es nöthig schien, zu den Urquellen zurückgegangen, um der Wahrheit strenger zu huldigen. Selbst bey der flüchtigsten Betrachtung wird also dem vergleichenden Auge die Menge von Verbesserungen, Zusätzen oder Abkürzungen nicht entgehen, welche theils eine richtigere Ansicht der Begebenheiten, und ihre zweckmässige Zusammenstellung, theils die nöthige Sorgfalt für Ausdruck und Darstellung erheischte. Neue Abschitte wurden hinzugefügt, manche Unrichtigkeiten weggeschaft, einzelne mahlende Züge eingestreut, zu lange Details vermieden. Die Verlagshandlung hoffet daher, daß die Lesewelt fortfahren werde, einen Versuch gütig aufzunehmen, welcher blos auf eine geistvolle Lektüre, und gemein-

nützigen Unterricht berechnet ist. — Das ganze Werk ist in 8 Bände getheilt, und diese enthalten folgende Perioden: I. Band. Von der Schöpfung der Welt bis Philipp von Macedonien. II. Band. Von Philipp von Macedonien bis zur Schlacht von Actium. III. Band. Von August bis auf Carl den Großen. IV. Band. Von Carl dem Großen bis zum Anfange des 14ten Jahrhunderts. V. Band. Vom Anfange des 14ten Jahrhunderts bis auf Kaiser Carl V. VI. Band. Von Kaiser Carl V. bis auf Ludwig XIV. VII. Band. Von König Ludwig XIV. von Frankreich bis zum Tode Kaiser Carls VI. VIII. Band. Von Maria Theresia bis zu Franz II. Annahme der erblichen österreichischen Kaiserwürde 1804.

Geschichte

der Cultur des Menschengeschlechts

im Allgemeinen, und jedes einzelnen welthistorischen Volkes insbesondere. Vom Prof. M. A. Gorsch. 3 Bände mit Kupf. 8. 1803. 4 fl. 30 kr.

Viele und vortreffliche Schriftsteller, wie ein Herder, Jenisch, Vierthaler, Mumelter u. s. w. haben über die Geschichte der menschlichen Cultur geschrieben. Aber so viel Werth auch ihre Schriften haben mögen, so sind es theils nur Bruchstücke, oder es ist doch Vieles darinnen bloß dem Gelehrten verständlich, und für Menschen nicht interessant, die nur durch eine angenehme und schöne Lektüre die Bildung ihres Geistes bezwecken wollen. Ein Werk aber, wie das gegenwärtige, welches die Entstehung und den Fortgang der Sprache, Staaten, Künste, Wissenschaften und den politischen und physischen

Zustand jedes welthistorischen Volkes bis auf die gegenwärtigen Zeiten in einer lichten Uebersicht, und in einer blühenden Sprache zusammenhängend und unpartheyisch darstellt, wird die Phantasie und den Verstand so angenehm als nützlich beschäftigen können. Es wird als Vorbereitung und Uebersicht der Weltgeschichte für Studierende, Geschichtsliebhaber, und alle Freunde der Menschheit ein angenehmes Geschenk seyn.

Auswahl

neuer und interessanter Reisebeschreibungen

durch die vorzüglichsten Länder Europas. 4 Bände, enthalten: Pictets Reise nach England; Neue Reise nach Spanien und Portugal; Grasset St. Sauveurs Reise nach den Levantischen Inseln; und dessen Reise nach den Balearischen Inseln. 4 Bände mit Kupfern und Karten. 8. 1808. 5 fl. Wird fortgesetzt.





